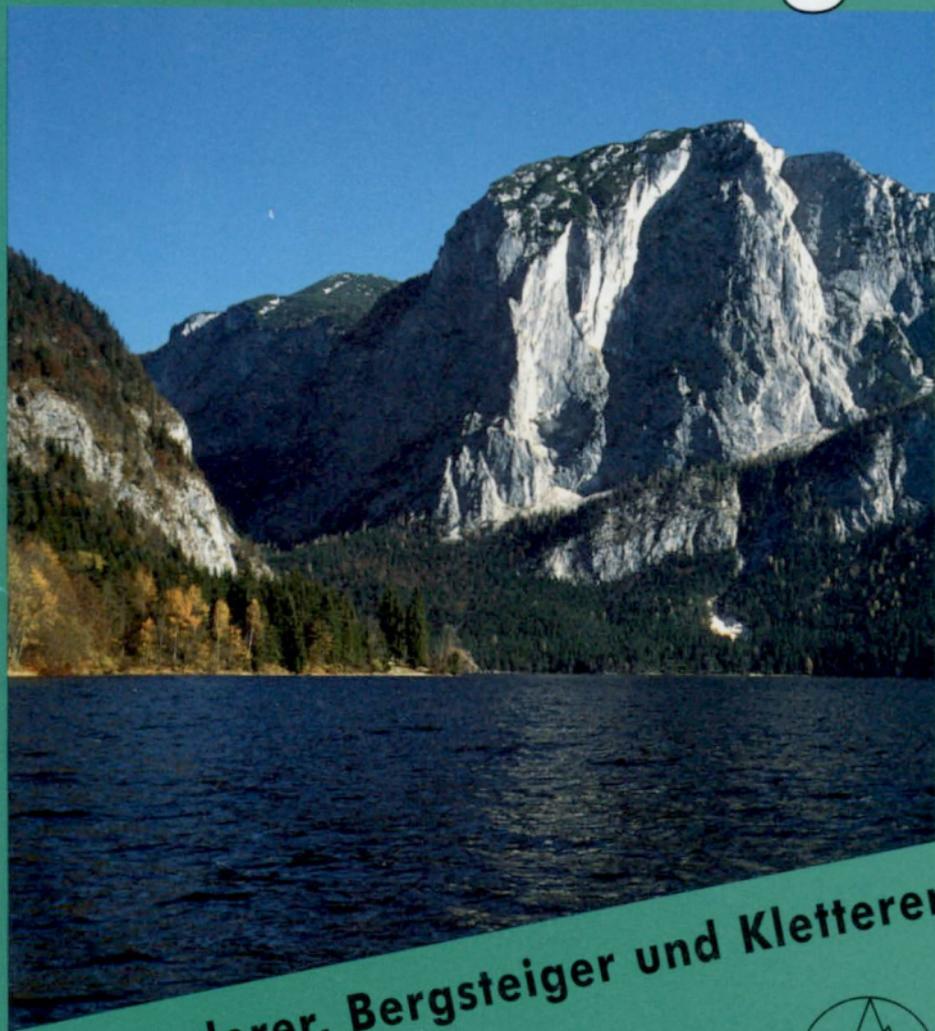


Gisbert Rabeder

Totes Gebirge

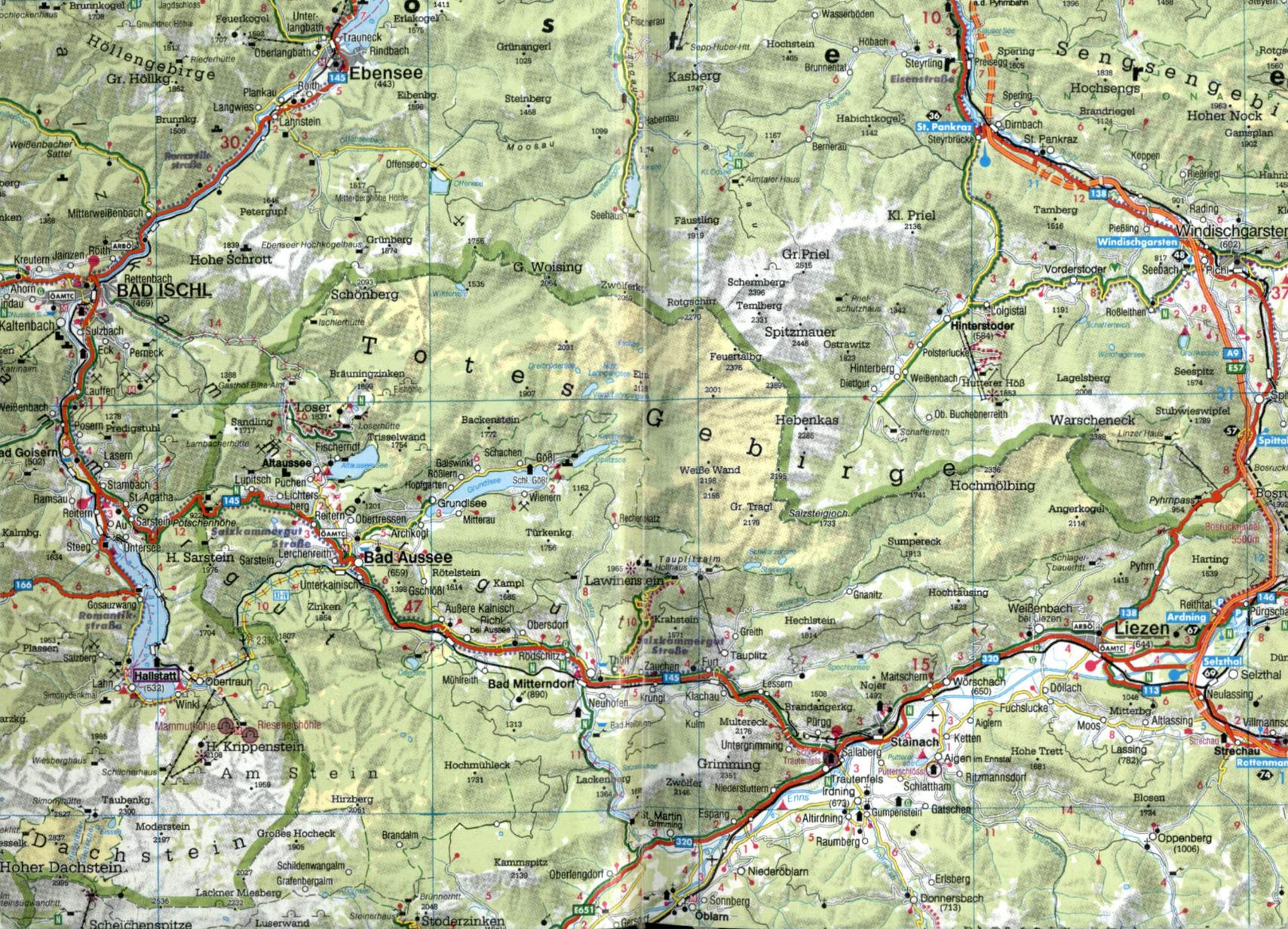


Für Wanderer, Bergsteiger und Kletterer

Bergverlag Rother



ALPENVEREINSFÜHRER



TOTES GEBIRGE

Alpenvereinsführer

Ein Taschenbuch in Einzelbänden
für Hochalpenwanderer, Bergsteiger und Kletterer
zu den Gebirgsgruppen der

Ostalpen

Herausgegeben
vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein
sowie vom Alpenverein Südtirol

Band
Totes Gebirge

Gisbert Rabeder

Totes Gebirge

Alpenvereinsführer für Wanderer, Bergsteiger und Kletterer,
mit 31 Fotos, 55 Zeichnungen und Topos und einer Übersichtskarte
im Maßstab 1:300.000

Verfasst nach den Richtlinien der UIAA



BERGVERLAG ROTHER GMBH · MÜNCHEN

2005 A 738

Umschlagbild:

Blick über den Altausseer See auf die Trisselwand.

Foto: Wolfgang Heitzmann.

Bildnachweis (Seitenzahlen):

N. Almhofer (141), W. End (89, 103, 107, 179, 249, 275), E. Gauster (285),
H. Höfler (212), G. König (224, 299), A. Rastl (41, 43), S. Stahl (251).
Alle anderen Abbildungen stammen vom Autor.

Skizzennachweis (Seitenzahl):

nach Pavuza/Treindl (23), Robert Kittl (98, 99, 231, 237, 249), Norbert
Almhofer (120, 159), Heli Mittermayr (124, 125, 136, 137, 138, 139,
140/141, 153, 162/163, 165), Ilse Novotny (149), Gerhard König (229, 302,
306/307, 310), Kurt Steinmetz (247, 292), Klaus Hoi (248, 253), Werner
Reisetbauer (289, 291, 293), Franz Schmidt (316, 317, 318, 319);
vom Autor nachgezeichnet: nach Karl Antensteiners »Touren ums
Prielschutzhaus«, ersch. 1989 (115, 128, 131, 132, 133, 189, 190, 191, 193,
194), nach Kurt Schalls »Kletteratlas Österreich Ost« (114, 117, 129, 255);
die restlichen Skizzen stammen vom Autor oder unbekanntem Einsendern.

Die Ausarbeitung der in diesem Führer beschriebenen Anstiege und Routen
erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen des Autors. Die Benützung
dieses Führers geschieht auf eigenes Risiko. Soweit gesetzlich zulässig,
wird eine Haftung für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art aus keinem
Rechtsgrund übernommen.

Die Vorschriften der UIAA zur Erstellung von Kletteranstiegen beziehen
sich nur auf die Gliederung der Anstiegsbeschreibungen und auf die
Erstellung der so genannten Beschreibungsköpfe, die die wichtigsten
Angaben zu den Kletteranstiegen, der Anstiegsbeschreibung vorangestellt,
beinhalten.

Alle Rechte vorbehalten.

© Bergverlag Rother GmbH, München
4., neu bearbeitete Auflage 2005

ISBN 3-7633-1244-7

Bibliothek
des
Deutschen Alpenvereins

2005 738

Vorwort

23 Jahre ist es nun schon her, seit die 3. Auflage dieses Führers erschienen ist. Haben sich in dieser Zeit auch die Berge nicht verändert, so doch das Verhalten der Kletterer und Bergwanderer. War es in jener Zeit noch höchstes Ziel, einen Gipfel auf einem möglichst schwierigen Weg oder besser noch auf einer neuen Route zu erreichen, so hat sich die Vorliebe der Kletterer mehr den talnahen Steilwänden zugewandt, die gut mit Bohrhaken abgesichert sind und hohe Schwierigkeitsgrade aufweisen. Auch der typische Bergwanderer hat sich gewandelt. Viele Touren, für die man früher zwei Tage benötigte (mit Übernachtung in einer Schutzhütte), werden heute an einem Tag bewältigt. Dies hat die »Erschließung« des Gebirges mit Seilbahnen und Bergstraßen mit sich gebracht.

In diesem Führer sind alle bekannten Bergtouren angeführt. Damit der Band nicht zu umfangreich wird, sind viele Kletterrouten, die nicht mehr oder nur ganz selten durchgeführt werden, im neuen Führer nur mehr mit Titel, Schwierigkeit, Felshöhe und eventuell ungefährender Kletterzeit unter der »Dokumentation« angeführt. Alle in der »Dokumentation« gespeicherten Informationen sind über die Internetadresse des Bergverlags Rother, www.rother.de, jederzeit abrufbar.

Der gesamte Führer wurde komplett überarbeitet, neue Kapitel wie Klettersteige und Sportklettergebiete hinzugefügt, anderes, wie der Beitrag über die Höhlen, weggelassen. Fotos wurden zum Teil belassen, über 50 Topos für die Kletterrouten hinzugefügt.

Zu besonderem Dank verpflichtet bin ich den Herren: Gerhard König, Bad Ischl; Engelbert Eder, Bad Ischl; Robert Kittl, Grundlsee; Klaus Hoi, Öblarn; Franz Schmid, Weißenbach b. Liezen; Heli Mittermayr, Grünau; Dieter Peneder, Prielschutzhaus. Für die zahlreichen Zusendungen von Hinweisen, Berichtigungen und Neubeschreibungen wird herzlich gedankt. Solche Zuschriften sind weiter sehr willkommen und mögen bitte an den Verlag gerichtet werden.

St. Wolfgang i. Salzkammergut, im Frühjahr 2005

Gisbert Rabeder

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Fotos	8
Verzeichnis der Zeichnungen und Topos	8
Zum Gebrauch des Führers	10
Allgemeines	10
Schwierigkeitsbewertung im Fels	10
Abkürzungen	13
Allgemeines zum Gebiet	16
Zur Geographie des Toten Gebirges	16
Geologische Sicht und Gliederung	21
Talorte und Ausgangspunkte	26
Hütten und Hüttenwege	36
Schönberg-(Wildenkogel-)Gruppe	36
Prielgruppe	42
Warscheneckgruppe	50
Übergänge	57
Schönberg-(Wildenkogel-)Gruppe	57
Prielgruppe	60
Warscheneckgruppe	63
Höhenwege und Gebietsdurchquerungen	68
Klettersteige und versicherte Wege	73
Schönberg-(Wildenkogel-)Gruppe	73
Prielgruppe	75
Warscheneckgruppe	78
Gipfel und Gipfelwege	81
Schönberg-(Wildenkogel-)Gruppe	81
Schrottkamm	81
Schönberg-(Wildenkogel-)Stock	85

Sandlingstock	87
Augstkamm	94
Prielgruppe	104
Prielkamm	105
Almseekamm	150
Hetzauskamm	174
Stoderkamm	177
Plateauberge	212
Grundseekamm	224
Steirerseekamm	245
Türkenkogelgruppe	258
Warscheneckgruppe	260
Hirscheckkamm	260
Mölbingskamm	265
Warscheneckkamm	270
Hochangern und Weißenbacher Mauern	295
Spechtenseeberge	300
Klettergärten und Sportklettergebiete	321
Informationsteil	324
Stichwortverzeichnis	330

Verzeichnis der Fotos

Elmsee mit Rotgschirr und Pühringer Hütte	43
Lahngangseen	45
Sandling von Westen	93
Losergruppe von der Ausseer Sandlingalm	95
Loser-Südwand	97
Brotfall von Süden	107
Brotfall und Großer Priel von der Spitzmauer	109
Großer Priel von Südosten	119
Großer Priel von Nordosten	121
Kressenberg-Südwand, östlicher Teil	127
Kressenberg-Südwand, westlicher Teil	135
Kreuz von Westen	143
Schermberg-Nordwand	155
Neuner-, Zehner- und Elferkogel von Norden	169
Spitzmauer von Osten	183
Spitzmauer von Nordosten	187
Spitzmauer von Nordwesten	199
Temlberg von Osten	215
Trisselwand von Südwesten	227
Reichenstein von Süden	235
Sturzhahn von Westen	251
Sturzhahn von Süden	252
Pyhrmerkamp von Norden	273
Warscheneck und Ramesch von Osten	277
Ramesch von Nordosten	281
Rote Wand von Südwesten	285
Stubwieswipfel von Südwesten	287
Stubwieswipfel von Südosten	295
Rechte Pürgger Wand mit »Bivi und Uhu«	301
Gindlhorn und Gindlkante	305
Hochtausing von Norden	315

Verzeichnis der Zeichnungen und Topos

Zufahrt zum Toten Gebirge	17
Geologisches Profil durch das Tote Gebirge	23
Loser-Südwand	98
Loser-Törl, Westwand	99
Brotfall-Südgrat	106
Großer Priel, Südgrat	113
Großer Priel, Südgrat, 1. Turm	114
Großer Priel, Südgrat, 2. Turm, »Plattenspieler«	115
Großer Priel, Südgrat, 2. Turm, »Stella«	117

Großer Priel, Nordostwand	120
Großer Priel, Nordwestgrat	124
Großer Priel, Teichelwand	125
Kressenberg, »Auf Plattensuche«	128
Kressenberg, »Herbsttraum«/Südost-Diagonale	129
Kressenberg, »Südwandweg«/»Herbstwanderung«	131
Kressenberg, »Old men on the rock«/»Langschläferweg«	132
Kressenberg, Südostpfeiler	133
Kreuz, Nordwestkante	136
Kreuz, »Messerscharf«	137
Kreuz, »Nachtschicht«	138
Kreuz, »Esel streck dich«	140/141
Kreuz, Westverschneidung	139
Kleiner Priel von Norden (Zeichnung)	149
Schermberg, »Ennstalexpress«	153
Schermberg-Nordwand, »Linzer Weg«	159
Almtaler Köpfl, Nordwand/Pfeiler	162/163
Almtaler Köpfl, »The way of no return«	165
Spitzmauer, Hochkarweg und »Platteninferno«	189
Spitzmauer, Hochkarpfeiler	190
Spitzmauer, Alternative: »Spaß VIII«	191
Spitzmauer, »KKM Führe«	193
Spitzmauer, Rissreihe/H.-Rieser-Gedenkweg	194
Spitzmauer, Nordostgrat	195
Spitzmauer, Nordpfeiler, »Potpourri«	201
Trisselwand, Reinlweg/Stügerweg/Hoferweg	229
Trisselwand, »Seeblick«	231
Reichenstein, direkte Südwand	237
Traweng, direkter Ostpfeiler, »Hin und Her«	247
Traweng, Ostverschneidung	248
Traweng, »Geisterschreck«	249
Sturzhahn-Südwand	253
Löckenkogel, »Himmelreich«	255
Stubwiesgipfel, S-Verschn., Linzer Riss, W-Kamin, W-Riss	289
Stubwiesgipfel, Südwestpfeiler	291
Stubwiesgipfel, »Nizhoni«	292
Stubwiesgipfel, Südostwand	293
Rechte Pürgger Wand, »Bivi und Uhu«	302
Linke Pürgger Wand	303
Gindlkante	306/307
Jungfernsturz, Südwestpfeiler und Südwestwand	310
Jungfernsturz, Westwand, »Technoroute«	311
Hochtausing, Nordwand, »Schnapstee«	316
Hochtausing von Südwesten	317
Hochtausing, Südwand, »Via Moni«	318
Hochtausing, Südwand, »Südföhn«	319

Zum Gebrauch des Führers

Allgemeines

Die Gestaltung der Alpenvereinsführer basiert weiterhin auf der Grundidee, alle für selbstständige alpine Unternehmungen notwendigen Informationen zu einer Gebirgsgruppe zu sammeln und dem Alpinisten bereitzustellen.

Der **AVF Totes Gebirge** ist nach dem bewährten System der Randzahlen (►) aufgebaut. Die Einführung vermittelt einen Überblick über die Gebirgsgruppe und deren Eigenheiten. Unter »Talorte und Ausgangspunkte« werden die wichtigsten touristischen Informationen aufgeführt. »Hütten und Hüttenwege« beschreibt die Stützpunkte mit allen gebräuchlichen Zugängen. Die Kapitel »Übergänge« und »Höhenwege und Gebietsdurchquerung« bieten detaillierte Beschreibungen aller Verbindungswege. Unter »Klettersteige und versicherte Wege« werden alle versicherten Steige beschrieben, gegliedert nach Gebirgsgruppen. Im Kapitel »Gipfel und Gipfelwege« sind alle lohnenden Routen aufgezeichnet. Der Informationsteil vor dem Stichwortverzeichnis enthält darüber hinaus alpinistisch wichtige Informationen.

Die Routenbeschreibungen sind entsprechend den Richtlinien der UIAA aufgebaut: Im Beschreibungskopf der Routen erfolgen Angaben über Schwierigkeit, Steilheit, Ausgesetztheit, Absicherung, Begehungshäufigkeit, besondere Gefahren und Gehzeiten. Fotos mit eingezeichnetem Routenverlauf unterstützen die Routenbeschreibungen optisch. Ausführlich beschrieben werden nur wichtige und viel begangene Anstiege. Die in diesem Band nicht erläuterten Touren mit dem Vermerk der Dokumentation (□) sind als gespeicherte Informationen unter der Internetadresse des Bergverlags Rother, www.rother.de, jederzeit abrufbar.

Die Zeiten sind reichlich bemessen, setzen aber voraus, dass der Bergsteiger den Schwierigkeiten der geplanten Tour gewachsen ist. Jeder Alpenvereinsführer wendet sich an den geübten Bergsteiger; danach orientieren sich auch die Schwierigkeits- und Zeitangaben. Es werden gewisse Grundkenntnisse der alpinen Technik, Ausrüstung und Erfahrung sowie Führereigenschaften vorausgesetzt.

Schwierigkeitsbewertung im Fels

Die Angabe der Schwierigkeit erfolgt ausschließlich in römischen Ziffern, wobei die Grade ab dem III. durch ein »+« oder »-« modifiziert werden. Die

Schwierigkeitsgrade sind nach dem Wortlaut der UIAA wie folgt definiert:
I = Geringe Schwierigkeiten: Einfachste Form der Felsklettere (kein leichtes Gehgelände!). Die Hände sind zur Unterstützung des Gleichgewichts erforderlich. Anfänger müssen am Seil gesichert werden. Schwindelfreiheit bereits erforderlich.

II = Mäßige Schwierigkeiten: Hier beginnt die Kletterei, die eine Dreipunkte-Haltung erforderlich macht.

III = Mittlere Schwierigkeiten: Zwischensicherungen an exponierten Stellen empfehlenswert. Senkrechte Stellen oder gut griffige Überhänge verlangen bereits Kraftaufwand. Geübte und erfahrene Kletterer können Passagen dieser Schwierigkeit noch ohne Seilsicherung erklettern.

IV = Große Schwierigkeiten: Hier beginnt die Kletterei schärferer Richtung. Erhebliche Klettererfahrung notwendig. Längere Kletterstellen bedürfen meist mehrerer Zwischensicherungen. Auch geübte und erfahrene Kletterer bewältigen Passagen dieser Schwierigkeit gewöhnlich nicht mehr ohne Seilsicherung.

V = Sehr große Schwierigkeiten: Zunehmende Anzahl der Zwischensicherungen ist die Regel. Erhöhte Anforderungen an körperliche Voraussetzungen, Klettertechnik und Erfahrung. Lange hochalpine Routen im Schwierigkeitsgrad V zählen bereits zu den ganz großen Unternehmungen in den Alpen und außeralpinen Regionen.

VI = Überaus große Schwierigkeiten: Die Kletterei erfordert weit überdurchschnittliches Können und hervorragenden Trainingsstand. Große Ausgesetztheit, oft verbunden mit kleinen Standplätzen. Passagen dieser Schwierigkeit können in der Regel nur bei guten Bedingungen bezwungen werden (häufig kombiniert mit künstlicher Kletterei A0–A4).

VII = Außergewöhnliche Schwierigkeiten: Ein durch gesteigertes Training und verbesserte Ausrüstung erreichter Schwierigkeitsgrad. Auch die besten Kletterer benötigen ein an die Gesteinsart angepasstes Training, um Passagen dieser Schwierigkeit nahe der Sturzgrenze zu meistern. Neben akrobatischem Klettervermögen ist das Beherrschen einer ausgefeilten Sicherungstechnik unerlässlich.

VIII, IX, X = Eine verbale Definition erscheint hier sowohl problematisch als auch nicht notwendig. Es handelt sich dabei um eine weitere Steigerung der zu bewältigenden Schwierigkeiten, die an das Kletterkönnen und an den notwendigen Kräfteinsatz immer höhere Anforderungen stellen.

Die Bewertung der Schwierigkeit künstlicher Kletterei erfolgt nach der fünfstufigen Skala A0 bis A4 (A = artificial):

A0 = Die einfachste Form künstlicher Kletterei. Haken oder andere Zwischensicherungen (Holz- oder Klemmkeile, Sanduhr- oder Zackenschlingen) in vorwiegend freien Routen müssen als Griff oder Tritt benutzt werden, Trittleitern sind jedoch nicht erforderlich. Auch die Benutzung von Selbst-

zug, die Anwendung von Pendeltechnik und die des Seilzugquergangs zur Fortbewegung fällt unter künstliches Klettern A0.

A1 = Haken und andere technische Hilfsmittel sind relativ leicht anzubringen und die Passage verlangt relativ wenig Kraft, Ausdauer und Mut. Die Verwendung einer Trittleiter pro Seilpartner, die mehrfach eingehängt wird, ist ausreichend, eine zweite ist nicht erforderlich.

A2–A4 = Größere Schwierigkeiten beim Hakensetzen und Anbringen anderer technischer Hilfsmittel (kompakter Fels, geschlossene Risse, brüchiger und kleinsplittiger Fels) und/oder größere körperliche Leistungen beim Überwinden der Kletterstelle (Überhang, Dach, großer Hakenabstand) und/oder große Ausgesetztheit, welche vom Kletterer immer größere Fähigkeiten verlangen. Zwei Trittleitern notwendig.

Die Angabe der Schwierigkeit künstlicher Kletterei erfolgt für Kletterstellen, die nur künstlich geklettert werden können. Da sehr schwierige frei gekletterte Stellen auch mit künstlichen Hilfsmitteln kletterbar sind, wird die Bewertung der dann künstlichen Kletterei sowie die Schwierigkeit der obligatorischen Freikletterei im Bewertungskopf vorangestellt.

Diese genaue Angabe ist jedoch nicht durchgängig möglich, da die Erstbegeher der neuesten Routen nur die höchste Schwierigkeit der Freikletterei und die obligatorische Freikletterei angeben, jedoch auf Angaben zur künstlichen Bewertung verzichten.

Schwierigkeitsbewertung von Klettersteigen, Rother-Skala (z.B. KS4-C)

Klettersteigtechnische Anforderungen:

KS1 = Abgesicherte trassierte Steige und sehr einfache Klettersteige (z. T. steiles Gelände, Sicherungen werden kaum benötigt).

KS2 = Einfache Klettersteige (mäßig steiles Felsgelände, Sicherungen dienen zur Fortbewegung).

KS3 = Mäßig schwierige Klettersteige (steiles Felsgelände, überwiegend gesichert).

KS4 = Schwierige Klettersteige (sehr steiles Felsgelände/senkrechte Wände, exponiert, meist nur Stahlseilsicherungen).

KS5 = Sehr schwierige Klettersteige, Sportklettersteige (z. T. extrem exponiert/senkrechter, trittarmer Fels, spärlich versichert).

KS6 = Äußerst schwierige Klettersteige, extreme Sportklettersteige (s. KS5, sehr lang und anstrengend, z. T. trittlose Felspartien).

Alpine Rahmenbedingungen:

0 = Im Tal (ohne nennenswerte Zustiege; unter diese Kategorie fallen aber auch äußerst schwierige Sportklettersteige).

A = Leichte Bergwanderungen (auf bequemen Wanderwegen bis ca. 2000 m).

B = Bergwanderungen (auf Gebirgssteigen, meist zwischen 1800–2700 m).

C = Bergtouren (auf alpinen, z. T. ausgesetzten Steigen, teilweise weglos; ca. 2300–3000 m; Bergerfahrung notwendig).

D = Anspruchsvolle Bergtouren (in alpinem Felsgelände, Firmfelder; 2400–3300 m; größeres Maß an Bergerfahrung notwendig).

E = Hochalpine Bergtouren (um/über 3000 m; z. T. Pickel/Steigeisen notwendig, z. T. mit Gletscherüberschreitung; nur für sehr erfahrene Alpinisten).

Schwierigkeitsbewertung von Klettersteigen, A-E-Skala

Unschwierig (A): Gesicherte Steige in nicht sehr steilem Gelände.

Mäßig schwierig (B): Steileres Felsgelände, auch ausgesetzte Passagen.

Schwierig (C): Steiles bis sehr steiles Felsgelände, fast immer ausgesetzt.

Sehr schwierig (D): Senkrechtes, oft auch überhängendes Gelände.

Extrem schwierig (E): Seilschaftsverband praktisch obligatorisch.

Abkürzungen

Außer den für Himmelsrichtungen üblichen Abkürzungen N, O, S, W, NO, SO, nördl., westw., nordöstl. usw. werden folgende Abkürzungen verwendet:

a) Allgemeine Abkürzungen:

Abzw. = Abzweigung

H = Haken

AV = Alpenverein

Hm = Höhenmeter

AVS = Alpenvereinssektion

L = Lager

B = Betten

M = Matratzenlager

beg. = begangen

N = Notlager

bew. = bewirtschaftet

s. = siehe

Bez. = Bezeichnung, Markierung

S. = Seite

bez. = bezeichnet, markiert

SL = Seillänge(n)

BRD = Bergrettungsdienst

umgek. = in umgekehrter Richtung

E = Einstieg oder: vom Einstieg

WR = Winterraum

f., ff. = folgende(r), folgende

Ww. = Wegweiser, Wegtafel

ganzj. = ganzjährig

ZAV = »Zeitschrift« (Jahrbuch)

Ghs. = Gasthaus

b) Abkürzungen von Haken u. Ä.:

AH = Abseilhaken

KK = Klemmkeil(e)

BH = Bohrhaken

SH = Standhaken

H = Haken

SU = Sanduhr

HK = Holzkeil

ZH = Zwischenhaken

c) Abkürzungen für Zeitschriften u. Ä.:

DAZ = Deutsche Alpenzeitung

ÖAZ = Österreichische Alpenzeitung

DÖAV = Deutscher und Österreichischer Alpenverein

ÖTK = Österreichischer Touristenklub

Jb. = Jahresbericht oder Jahrbuch

ÖTZ = Österreichische Touristenzeitung

MAV = Mitteilungen des Österreichischen Alpenvereins

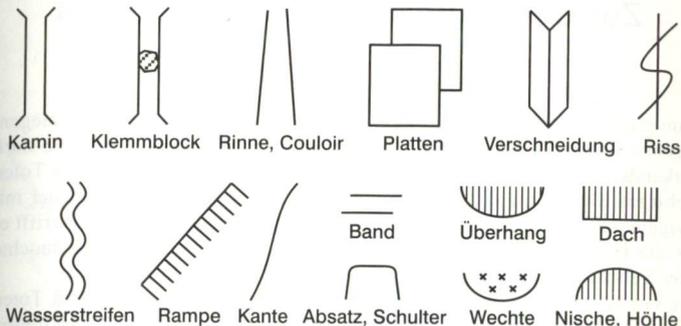
Z. = Zeitschrift

Routen-Vergleichstabelle für die Schwierigkeitsgrade I – VII (reine Freikletterei) und A0 bis A1 (teilweise oder vorwiegend künstliche Kletterei)

	Totes Gebirge	Übrige Nördl. Kalkalpen
I	Losler, über das Losertörl, R 392	Wilder Kaiser, Karlspitze, vom Ellmauer Tor
II	Spitzmauer, Gruberrinne, R 703	Wetterstein, Musterstein, Westgrat
III	Gr. Priel, NW-Grat, R 473	Hochkönig, Nixriedl, Südwall, „Gendarmerieweg“
IV-	Kressenberg, Südwallweg, R 481	Gesäuse, Kalbling, Südgrat
IV	Lockenkogel (Leckkogel), SO-Wand, R 1046	Karwendel, Lalidererspitze, Nordkante
IV+	Kreuz, Westverschneidung, R 496	Dachstein, Südwall, „Steinerweg“
V-	Kressenberg, „Auf Plattensuche“, R 478	Gesäuse, Rosskuppe, NW-Kante
V	Spitzmauer, H.-Rieser-Gedenkweg, R 700	Gesäuse, Planspitze, Kloseweg
V+	Trisselwand, Hoferweg, R 911	Tennengebirge, Gamsmutterwand, „Lammertalerweg“
VI-	Gr. Priel, Südgrat, 2. Turm, W-Wand, „Plattenspieler“, R 459	Karwendel, Lalidererspitze, Nordwall, „Auckenthaler“
VI	Spitzmauer, Hochkarlfeiler, R 694	Karwendel, Lalidererwand, „Charly Chaplin“
VI+	Gindlhorn, Gindlkante, R 1331	Dachstein, Windluckenwand, „Flamme“ (A1)
VII-	Spitzmauer, Nordpfleiler-Potpuorri, R 712	Gesäuse, Dachl, „Komplizierte“
VII	Trisselwand, „Seeblick“, R 912	Hochkönig, Südwall, „Manimauer“
VII+	Losler Adventfeiler, R 393 c	
A0	Spitzmauer, Dir. Hochkarlfeiler, R 696	Wilder Kaiser, Fleischbank, Ostwall
A1	Linke Pürgger Wand, SW-Wand, R 1321	Dachstein, Torstein, „Schinkoverschneidung“

Symbole für Routenskizzen (nach UIAA/DAV)

Der natürlichen Form angepasst:



Strichstärke der Route deutlich stärker als Symbole



Allgemeines zum Gebiet

Zur Geographie des Toten Gebirges

Lage und Begrenzung

Zum größten Teil in der Steiermark, zum kleineren in Oberösterreich gelegen, ergeben sich zwischen den Flusstälern von Traun, Enns und Teichl die stark verkarsteten Hochflächen des größten Kalkplateaus der Ostalpen, des Toten Gebirges. Der Name dürfte wohl ursprünglich für vegetationslose oder mit ewigem Schnee bedeckte Gebirge verwendet worden sein. Jedenfalls trifft er für die Hochflächen des Gebietes zu. Wann er zum ersten Mal auftauchte bzw. gebraucht wurde, lässt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen.

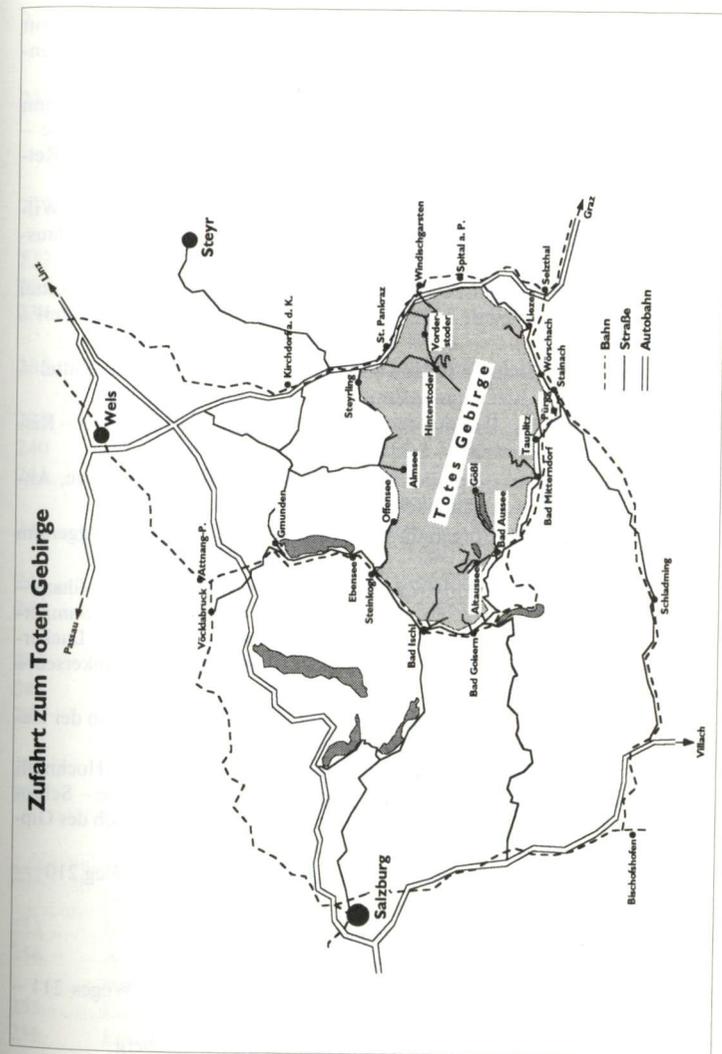
Die Grenzen wurden bereits von dem verdienstvollen Erforscher des Toten Gebirges, Georg Geyer, in geologischer Hinsicht festgelegt. Wo von diesen im Folgenden – übrigens nur in unwesentlichen Teilen – abgewichen werden musste, geschah dies lediglich aus touristisch bedingten Zweckmäßigkeitsgründen.

Die Begrenzung verläuft von Ebensee der Traun entlang über Bad Ischl nach Bad Goisern, dann über die Pötschenhöhe nach Bad Aussee, weiter über das Hinterbergtal und durch die Schlucht von Untergrimming zur Enns. Diese bildet nun die Grenze bis Liezen. Von hier führt sie nördlich über den Pyhrnpass ins Becken von Windischgarsten und nun der Teichl entlang bis zu deren Zusammenfluss mit der Steyr weit Steyrbruck. Die Nordgrenze schließlich ergibt die Linie Steyrbruck – Ödsee – Almsee – Offensee – Steinkogel bei Ebensee.

Markierungsnummern im Toten Gebirge

201

Spital am Pyhrn – Pflegerteich – Linzer Haus – Brunnsteinsee – Speikwiese – Toter Mann – Weggabelung knapp nördlich des Warscheneckgipfels – Zeller Hütte – Vorderstoder – Hinterstoder – Polsterlucke – Prielschutzhaus – Klinserschlucht – Temlbergsattel – Pühringer Hütte – Elmgrube – Abblaser – Appel-Haus – Hochklapfsattel – Loserhütte – Blaa-Alm – Vordere Sandlingalm – Lambacher Hütte – Raschberghütte – Hütteneckalm – Kriemoosalm – Ortsmitte Bad Goisern



- 210 Haltestelle Steinkogel – Brombergalm – Petergupf – Hohe Schrott – Hochglegt – Kotalm – Möselwiesen – Bad Ischl, Ortsteil Rettenbach
- 211 Bahnhaltestelle Steinkogel – entlang der Offensee-Landstraße zum Gimbbachtal – Kragensteg – Stube – Ebenseer Hochkogelhütte – Sattel zwischen Schönberg und Möselhorn – Ischler Hütte – Rettenbachalm
- 212 GH am Nordende des Offensees – Rinnerhütte – Wildensee – Wildenseehütte – Hochklapsattel – Stummeralm – Seewiese – Altaussee
- 213 Seehaus am Almsee – In der Röll – Sepp-Huber-Steig – Röllsattel – Pühringer Hütte – Elmgrube – Lahngangsee – Draufengatterl – Gößl
- 215 Almtaler Haus – Hetzau – Welser Hütte – Fleischbanksattel – Schneetal; hier Einmündung in den Weitwanderweg 201
- 216 Hinterstoder, Baumschlagereith – Salzsteigjoch – Leistalm – Rishöhe – Risnerhütte – Sagtümpel – Tauplitz
- 217 Hinterstoder – Hutterer Böden – Hutterer Höb – Schrocken, Anschluss an den Südtail des 217 bei der Luckerhütte
Luckerhütte – Angeralm – Angerkogel – Nazogl – Hintereggeralm – Liezen
- 218 Mitterndorf – Thörl – Zauchenbach – Brenntenmöser – Hollhaus – Steyrersee – Leistalm – Interhütten – Grimminggraben – Sumperalm – Hochmölbinghütte – Liezener Hütte – Brunnalm – Luckerhütte – Linzerhaus – Halssattel – Dümmlerhütte – Gleinkersee – Windischgarsten
- 219 Bezeichnung laut AV-Karte Totes Gebirge, Blatt Mitte, in der Natur anderer Verlauf, Vorsicht!
Weißenbach bei Liezen – Fallbach – Lampoltnersattel – Hochmölbinghütte – Kleinmölbing – Hochmölbing – Kreuzspitze – Schrocken – Elm – Windlucke – Warscheneck – knapp nördlich des Gipfels endend im Weitwanderweg 201
- 220 WH Rettenbachmühle – Mitteralm – Hochglegt, zum Weg 210
- 221 Bhf. Langwies – Brombergalm, zum Weg 210
- 222 Mitteralm – Hinteralm-Jagdhütte – Rettenbachalm
- 223 Hinteralm-Jagdhütte – Gamskogel
- 226 Rettenbachalm – durch den Graben südöstlich des Weges 211 – Ischler Hütte – Schönberg
- 227 Vom Weg 211 am Sattel beim Möselhorn – Schönberg

- 228 Vom Weg 230 zwischen Wehrkogel und Großem Scheiblingkogel – Sattel P. 1864 m des Kleinen Wehrkogels – Sattel zwischen Schönberg und Kleinem Wehrkogel – Ostgrat zum Schönberg
- 230 Ebenseer Hochkogelhütte – unters Feuertal (bis hierher parallel auf 211) – Feuertal – Sattel südlich des Großen Scheiblingkogel – Sattel südwestlich des Rinnerkogel – zum Weg 212 am Nordufer des Wildensees
- 231 Rinnerboden (südlich der Rinnerhütte), hier abzweigend von 212 – Sattel südwestlich des Rinnerkogels – Rinnerkogel
- 232 Albert-Appel-Haus – Großer Woising
- 233 Altaussee – Barthof – Tressensattel – Trisselwand
- 234 Ahornkogel (abzweigend vom Weg 233) – Schoberwiesalm – zum Weg 235 südlich der Brunnwiesenalm
- 235 Grundlsee – Almberg – Brunnwiesenalm – Appelhaus – Wildenseehütte
- 236 Lärchengraben am Almberg (vom Weg 235) – Backenstein
- 240 Gschwendtalm – Grabenbachalm – Vordere Sandlingalm
- 241 Westlich der Blaa-Alm, abzweigend vom Weg 201 – Pitzingmoos – zum Weg 204 unweit der Pitzingalm
- 242 Bad Ischl – Hubkogel – GH Hoisenrad – Gschwendalm – Reinfalzalp – Hütteneckalm
- 243 Bad Ischl, Reiterndorf – Eck – Roßmoosalm – zum Weg 247
- 245 Anzenau – Ewige Wand – Predigstuhl – Roßmoosalm, zum Weg 247
- 246 Berghotel Predigstuhl – Radsteig, zum Weg 245
- 247 Berghotel Predigstuhl – Roßmoosalm – Hütteneckalm
- 248 Vom Weg 201 beim GH Dachsteinblick (oberhalb Bad Goisern) – Steinhüttenalm – zum Weg 201 bei der Raschberghütte
- 250 Oberluppitsch – Langmoos – Vordere Sandlingalm – Sandling
- 251 Nordanstieg zum Sandlinggipfel, vom Weg 201 beim P. 1374 m westlich der Ausseer Sandlingalm zum Weg 250 unweit des Gipfels
- 252 Oberluppitsch – Moosberg – Ausseer Salzberg – zum Weg 201 bei der Ausseer Sandlingalm
- 253 Radlingpass – Langmoosalm – Rötelstein, P. 1612 m
- 254 Altaussee – Fischerndorf – Augstsee – Hochanger – Loserboden, zum Weg 255
- 255 Loserhütte – Loser
- 256 Loserhütte – Augstsee – Hochanger – Loserboden, zum Weg 255

- 257 Vom Weg 201 nordöstlich des »Sommersitz« – Bräuningalm – Bräuningzinken
- 258 Bad Aussee – Harnischbühel – Tressensattel – Tressenstein
- 259 Traummühle bei Grundlsee – Weißenbachalm – Türkenkogel
- 260 Prielschutzhaus – Brotfallscharte – Gipfel des Großen Priel
- 261 Temelbergsattel (zweigt hier ab vom Weg 201) – Temlberg
- 262 Fleischbanksattel (zweigt hier ab vom Weg 215) – Gipfel des Großen Priel
- 263 Temlbergsattel (zweigt hier ab vom Weg 201) – kreuzt den Weg 215 – Gipfel des Schermbergs
- 264 Westende der Klinserschlucht (zweigt hier ab vom Weg 201) – Maisenbergsattel – Gipfel der Spitzmauer
- 266 Zweigt ab vom Weg 201 – Gipfel des Rotgschirr
- 269 Hinterstoder – Prielergut – Gipfel des Kleinen Priel
- 270 Mitterndorf – Teltschenalm – Kampl – Langmoosalm
- 271 Mitterndorf – Öderntal – Scheckenalm – zum Weg 272
- 272 Gößl – Schneckenwald – Öderntal – Ödernalm – Ödertörl – Großsee – zum Weg 218
- 273 Bhf. Tauplitz – Furth – Bergeralm – Brenntenmöser, zum Weg 218
- 274 Hollhaus – Lawinenstein – Loperalm
- 275 Tauplitz – Greith – Steirerseehtütte, zum Weg 218
- 276 Bhf. Tauplitz – Brandner – Lift-Mittelstation – zum Weg 218 beim Naturfreundehaus, abzweigend vom Weg 218 bei den Steirerseehtütten – Großes Tragl
- 277 Interhütten, abzweigend vom Weg 218 – Almkogel
- 278 Pürgg – Gindl – Hechl – Hechlstein – Stoirinalm – Bärenfeuchtenalm – Schneehitzalm – zum Weg 219 (1. Vers.) bzw. 281 (2. Vers.)
- 279 Stainach – östlich Noyer – Spechtensee – Stadler – Stoirinalm, zum Weg 278
- 280 Hinterstoder, Talstation Bärenalmflift – Schafferreith – Bärenalm – Türkenscharte – Grimmingboden, zum Weg 218
- 281 Bezeichnung auf AV-Karte Totes Gebirge, Blatt Mitte, in der Natur anderer Verlauf, Vorsicht!
Wörschach – Ruine Wolkenstein – Oberkogler – Redschitzeck – Lampoltenalm – Lampoltensattel
- 282 Abzweigend vom Weg 281 unterhalb Lampoltenalm – Hochtausing
- 283 Liezener Hütte – Raidling
- 285 Brunnalm – P. 2264 m – Elmscharte am Weg 219
- 286 Zur Pyhrnpass-Bundesstraße bei der Landesgrenze – Weißenbach – Sensenschmied – Hintereggeralm – Lexbachgraben

- 287 Hintereggeralm – Geißfeld – Kühfeld – Angeralm – hier einmündend in Weg 217
- 289 Pyhrnpass-Bundesstraße 2 km südwestlich der Passhöhe – Hintersteinalm – zum Weg 201 etwa ½ Gehstunde unterhalb der Wurzer Alm
- 290 (Bhf. Roßleithen) – Roßleithen – Windhaager See – Zeller Hütte
- 291 (Bhf. Pießling-Vorderstoder) – GH Schoißwohl – zum Weg 201 unweit des Schafferteiches
- 293 Roßleithen – Roßleithnerreith – Dümmler Hütte – Rote-Wand-Sattel – zum Weg 201 unterhalb der Speikwiese

Geologische Sicht und Gliederung

Das Tote Gebirge ist fast zur Gänze aus Kalken und Dolomiten aufgebaut, die in den Meeren des Mesozoikums (besonders der Trias- und der Jurazeit) vor etwa 210 bis 135 Millionen Jahren abgelagert wurden. Von den zahlreichen Schichtgliedern, die der Geologe nach Alter, Fossilinhalt, Mineralzusammensetzung und Entstehung unterscheidet, seien hier nur jene aufgezählt, die an der Landschaftsformung auffällig beteiligt sind und dem Bergsteiger sowohl auf den Gipfeln und Hochflächen wie in den Schluchten und Anrissen in Talnähe entgegenreten.

Werfener Schichten (Perm-Untertrias): Rote oder grünliche Schiefer mit Glimmerblättchen sowie Sandsteine. Sie kommen im Toten Gebirge nur in Tälern vor und bilden hier den Untergrund für nasse Wiesen und feuchte Wälder – z. B. im Wörschachwald, in der Gegend von Liezen, von Vorder- und Hinterstoder und besonders im Salzkammergut, wo die Werfener Schichten das salzführende Haselgebirge bilden (Salzbergwerk in Bad Ischl und in Altaussee, Gipsbergbau in Wienern südlich des Grundlsees).

Wettersteindolomit (Ladin, Mitteltrias): Dem Hauptdolomit sehr ähnlich, von diesem prinzipiell durch das »Lunzer Band« getrennt. Meistens sind jedoch die Lunzer Schichten ausgequetscht, sodass eine Unterscheidung der beiden Dolomitarten nicht möglich ist.

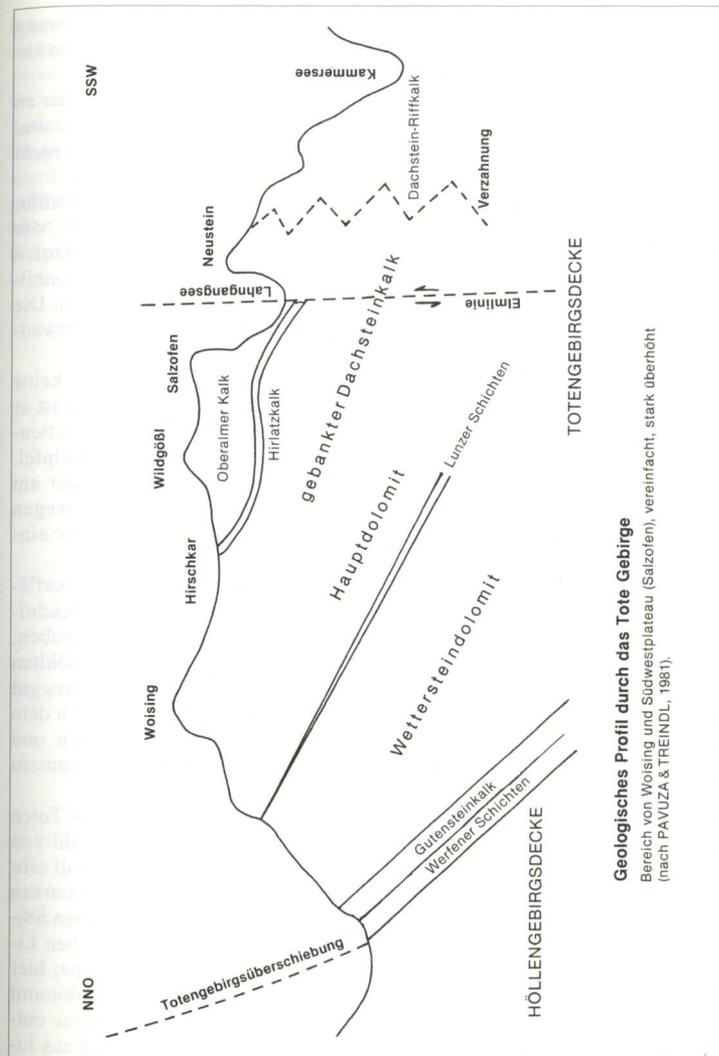
Lunzer Schichten (Karn, Obertrias): Dunkle Mergel und Schiefer, die wegen ihrer Weichheit und Wasserdurchlässigkeit auffällige Geländestufen und Quellhorizonte bilden. Auch Sättel und Rückfallkuppen sowie flachere Hänge werden ausgebildet, auf denen oft Almen angelegt worden sind (z. B. Hagsteinalm, Bärenalm).

Hauptdolomit: Meist dunkelgrauer, grusig verwitternder Dolomit (Nor, Obertrias). Er baut die unteren Partien der Nordwände der Prielgruppe auf, wo er »wolkig« in den hellen Dachsteinkalk übergeht. Weiters besteht der Westteil der Warscheneckgruppe vom Salzsteigjoch bis zur Elmscharte aus Hauptdolomit. Im Gegensatz zum Dachsteinkalk erfolgt beim Dolomit die Entwässerung nur oberflächlich, was zu einer viel stärkeren Begrünung oberhalb der Baumgrenze führt. Die schönen Almen im Mölbinggebiet verdanken wir dieser Eigenschaft des Dolomits. Die Unterschiede in der Landschaftsform zwischen Dolomit und Dachsteinkalk lassen sich besonders gut auf dem Weg Liezener Hütte – Elmscharte (►234) studieren. Der Kletterer liebt den Dolomit wegen seiner Brüchigkeit und seiner starken Verschrofung nicht. Wir treffen auf den Hauptdolomit z. B. in den unteren Wandpartien (»Dolomitsockel«) der Schermberg-Nordwand und der Almtaler Sonnenuhr. In der Warscheneckgruppe lockt der Sneslitz-Nordgrat mit seinen bizarren Türmen zu einer Überschreitung; da der Sneslitz aber aus Hauptdolomit besteht, ist der Fels überaus brüchig und die Kletterei wenig lohnend.

Dachsteinkalk (Nor-Räth, Obertrias): Weißer bis hellgrauer, manchmal rötlicher Kalk, der den überwiegenden Teil der Gipfel und Wände des Toten Gebirges aufbaut. Er tritt in zwei Modifikationen auf, die altersgleich, aber verschieden nach der Entstehung sind.

Gebankter Dachsteinkalk: Dieser Kalk, der durch seine deutliche Bankung (= Schichtung, Bänderung) den großen Felswänden ihr charakteristisches Aussehen verleiht, wurde in flachen, lagunenartigen Meeren des Obertrias abgelagert. Seine Bänke, die eine Dicke von wenigen Dezimetern bis über 10 m aufweisen können, sind durch den Wechsel von Algenwachstum und Sedimentation geprägt. Neben den Algen kommen vor allem fossile Muscheln (Kuhtrittmuscheln) vor, die durch ihr Massenvorkommen auch dem geologisch nicht geschulten Bergsteiger auffallen. Wegen seiner guten Löslichkeit gegenüber kohlenstoffhaltigem Wasser neigt der Dachsteinkalk sehr zur Verkarstung, die Entwässerung erfolgt unterirdisch. Überall auf den Hochflächen treten die Verkarstungserscheinungen (Dolinen, Schächte, Höhlen, Karren, Poljen usw.) hervor und machen die Überquerungen abseits gebahnter Wege überaus mühsam. Der gebankte Dachsteinkalk baut alle Wände und Hochflächen der Prielgruppe mit Ausnahme des Südwestplateaus auf, weiters den nördlichen Teil der Schönberggruppe und den östlichen Abschnitt (östlich der Elmscharte) der Warscheneckgruppe. Als Kletterberge sind hier hervorzuheben: Großer Priel, Spitzmauer, Schermberg (die oberen zwei Drittel der Nordwand), Hochkasten, Pyhrnerkampl, Ramesch.

Dachsteinriffkalk: Dieser ebenfalls helle Kalk ist, wie sein Name schon sagt, ein Korallenriff. Er ist nicht geschichtet und zeigt meist zahlreiche Korallenquerschnitte an der angewitterten Oberfläche. Im Toten Gebirge spielt



Geologisches Profil durch das Tote Gebirge

Bereich von Waising und Südwestplateau (Salzofen), vereinfacht, stark überhöht
(nach PAVUZA & TREINDL, 1981).

dieses Schichtglied eine nur geringe Rolle. Der Sturzhahn und der Traweng sind aus Dachsteinriffkalk aufgebaut, die Kletterei an den glatten Wänden ähnelt sehr den Touren im Gosaukamm, unserem größten Riffgebirge.

Hierlatzkalk (Lias, Unterer Jura): Rötlicher, sehr fossilreicher Kalk, der an manchen Stellen des Plateaus dem Dachsteinkalk aufliegt (z. B. Wurzeralm, Umgebung der Pühringer Hütte). Wegen seiner geringen Mächtigkeit nicht wandbildend.

Oberalmer Schichten (Oberjura): Dünnbankiger, gelblicher, hornsteinführender Kalk, der den Dachsteinkalk an Karstfreudigkeit noch übertrifft, wie die Salzofenhöhle zeigt. Er bildet einerseits schroffe Wände, wie am Salzofen und im Loserkamm, andererseits neigt er sehr zur Vergrasung und Wiesenbildung, auf welche die großen Almen des Südwestplateaus zurückgehen. Die Oberalmer Schichten kann der Kletterer am besten an den Süd- und Ostwänden des Salzofens kennen lernen sowie in der Sandling-Westwand.

Plassenkalk (Oberjura): Weißer bis blass rötlicher, massiger Kalk, der keine Schichtung aufweist. In Bezug auf Karstfreudigkeit und Verschrofung ist er den Oberalmer Schichten sehr ähnlich, doch bildet er riesige, glatte Plattenwände, wie z. B. an Trisselwand, Reichenstein, Backenstein, Stubwieswipfel. Die Klettereien in der Trisselwand, in der Reichenstein-Südwand oder am Stubwieswipfel sind nicht nur wegen der Ausgesetztheit, sondern auch wegen der Andersartigkeit gegenüber den Felstouren im Dachsteinkalk sehr eindrucksvoll und interessant.

Quartäre Sedimente: Auch im Toten Gebirge wurden die heutigen Oberflächenformen von den Gletschern des Eiszeitalters geprägt. Durch die mächtigen Eisvorstöße wurden breite Täler und Kare in den Kalkkörper gegraben; nach dem Rückgang der Gletscher entstanden in dem von Eis ausgehöhlten Wannern die vielen Seen. Diese eiszeitlichen Formen kann man besonders gut in der Röll, am Offensee und an den Lahngangseen studieren. Die nach dem Zurückweichen der Gletscher einsetzende Erosion hat tiefe Gräben und Schluchten in die Dolomitsockel eingefressen und die Kare mit Trümmern und Schutt gefüllt.

Tektonik: Der im Tertiär gehobene und aufgefaltete Kalkkörper des Toten Gebirges wurde – ebenfalls durch tektonische Kräfte – in eine Unzahl von größeren und kleineren Teilen zerbrochen. Diese Störungen sind überall sehr deutlich zu erkennen: Auf den Hochflächen sind nach den weniger starken Brüchen die Dolinengassen und Gräben angelegt, während die stärkeren Störungszonen das Gebirge unterteilen. Die wichtigsten diese tektonischen Linien sind: Die *Salzsteiglinie* zwischen Priel- und Warscheneckgruppe; hier stößt der helle Dachsteinkalk der Prielgruppe an den dunklen Hauptdolomit der Warscheneck-Gruppe (schön zu sehen am Salzsteig). Die *Elmlinie* entlang den Lahngangseen; nach dieser Störung wurde die hauptsächlich aus Ju-

ragestein aufgebaute Masse des Salzofens (westlich) gegenüber dem Dachsteinkalk von Neustein und Elm (im Osten) abgesenkt. Die *Wildenseelinie* zwischen Prielgruppe und Schönberggruppe ist vom Altausseer See über den Wildensee zum Offensee zu verfolgen. Die Gliederung der Hauptmasse des Toten Gebirges erfolgt nach der Wildensee- und der Salzsteiglinie in die drei Gruppen: Schönberg-, Priel- und Warscheneckgruppe. Diese Untergruppen wurden der Übersicht wegen nochmals unterteilt, wobei in der Mehrzahl auf gebräuchliche, feststehende Bezeichnungen zurückgegriffen wurde. Die Unübersichtlichkeit mancher Teile machte es aber erforderlich, eine Reihe von Bergen unter einem neuen Sammelbegriff zusammenzufassen. Als Beispiel seien hier die Plateauberge angeführt.

Talorte und Ausgangspunkte

Das Trauntal begrenzt das Tote Gebirge im Westen und Südwesten (teilweise) und beherbergt sehr bekannte Touristenorte wie Bad Ischl, Bad Goisern und Bad Aussee. Erreichbar ist das Trauntal einerseits durch die Bahnlinie Attnang-Puchheim – Stainach-Irdning oder über die B 145 (Salzkammergut-Bundesstraße) von der Abfahrt Regau der Autobahn A 1 oder von Salzburg über die B 158 (Wolfgangsee-Bundesstraße) mit eigenem Fahrzeug oder Postbus.

1 Steinkogl, 443 m

Streusiedlung im S von Ebensee. Bahnhofstelle der Linie Attnang-Puchheim – Stainach-Irdning. Autozufahrt von Autobahnausfahrt Regau über Gmunden und Ebensee.

Ausgangsort für die Ebenseer Hochkogelhütte und die Hohe Schrott. Von Steinkogl führt eine schmale Straße zum Offensee (16 km).

2 Offensee, 651 m

Malerischer Bergsee. Von Steinkogl über eine schmale Straße (16 km) zu erreichen. Am Seeufer befinden sich zwei Gaststätten.

Ausgangspunkt für Rinner- und Wildenseehütte sowie für Weißhorn und Rinnerkogel.

3 Langwies, 450 m

Bahnhofstelle der Linie Attnang-Puchheim – Stainach-Irdning. Bushaltestelle.

Ausgangspunkt für Petergupf und Schrottüberschreitung.

4 Bad Ischl, 468 m

Weltbekannte Kurstadt (Solebad, 14.000 Einw.) am Zusammenfluss von Ischl und Traun gelegen. Fast nebelfrei. Langjähriger Sommersitz von Kaiser Franz Josef und anderer Prominenz. Erreichbar mit der Bahnlinie Attnang-Puchheim – Stainach-Irdning oder mit Bus von Salzburg bzw. auf der B 145 (Salzkammergut-Bundesstraße) oder B 158 (Wolfgangsee-Bundesstraße).

Auskünfte: Kurdirektion Bad Ischl, Bahnhofstraße 6, ☎ 0 61 32/2 77 57-0. Sehenswürdigkeiten: Kaiservilla, Lehamuseum, Esplanade, berühmte Konditorei Zauner, im Juli und August Operettenfestspiele.

Ausgangspunkt für kleine und große Wanderungen im westl. Toten Gebirge wie Hohe Schrott, Predigkogel, Ischler Hütte, Hütteneck u. a.

5 Spazierwege um Bad Ischl

Nussensee und zurück, 3 Std.

Siriuskogel und zurück, 1½ Std.

Jainzen und zurück, 2½ Std.

Rettenbachwildnis – Hoisenradalm und zurück, 4 Std.

Soleleitungsweg nach Bad Goisern (Rückkehr mit Bus oder Bahn), 2 Std.

Soleleitungsweg nach Ebensee (Rückkehr mit Bus oder Bahn), 3 Std.

Katrin-Rundweg (mit Seilbahnauf- und -abfahrt), 2 Std.

Kaiser-Jagdstandbild und zurück, 1 Std.

Hohenzoller Wasserfall und zurück, 1½ Std.

Predigkogel (Rettenbacher Kreuz) und zurück, 2 Std.

6 Rettenbachalm, 636 m

Schön gelegene Alm im Rettenbachtal mit vielen Hütten und zwei Gaststätten. Hierher führt von Bad Ischl eine für den öffentlichen Verkehr freigegebene Almstraße (6 km).

Ausgangspunkt für Ischler Hütte, Schönberg (Wildenkogel), Predigkogel, Gamskogel.

Wandermöglichkeit durch das Hintere Rettenbachtal zur Blaa-Alm (1½ Std.) und weiter nach Altaussee (3 Std.).

7 Lauffen, 490 m

Alter Wallfahrtsort zwischen Bad Goisern und Bad Ischl, an der Traun gelegen. Zu erreichen mit Bahn oder Bus von Bad Ischl oder Bad Goisern.

Talstützpunkt für Hütteneck, Ewige Wand und Predigstuhl.

8 Bad Goisern, 502 m

Jodschwefelbad und Kurort an der Traun nördl. des Hallstätter Sees in prachtvoller Hochgebirgslandschaft gelegen, fast nebelfrei. Zwei Stationen der Bahnlinie Attnang-Puchheim – Stainach-Irdning: Bad Goisern (Ausgangspunkt für Hütteneckalm und Lambacher Hütte) und Jodschwefelbad Goisern (Ausgangspunkt für Predigstuhl und Hütteneckalm).

Busverbindung mit Bad Ischl, Bad Aussee, Hallstatt und Gosau.

Auskünfte: Kurverwaltung Bad Goisern, Bad Goisern Nr. 17, ☎ 0 61 35/83 29-0.

■ 9 Spazierwege um Bad Goisern

Goiserer Höhenweg (Ewige-Wand-Weg), 3 Std.

Hütteneckalm und zurück, 3½ Std.

Hochmuth-/Jochwand-Rundweg, 3½ Std.

Soleleitungsweg nach Bad Ischl, 2½ Std.

Soleleitungsweg nach Hallstatt (zurück mit Schiff und Bahn), 3½ Std.

Chorinsky-Klause (altes Stauwerk zur Holztrift) und zurück, 4 Std.

Hallstätter See – Ostuferwanderweg nach Obertraun (zurück mit Bahn), 3½ Std.

10 Wurmstein, Hotel Predigstuhl, 973 m

Vom Ortszentrum Bad Goisern führt eine 7 km lange Bergstraße zur Ortschaft Wurmstein. Am Ende der Straße steht das Berghotel Predigstuhl in aussichtsreicher Lage, daneben befindet sich ein großer Parkplatz.

Ausgangspunkt für Predigstuhl, Ewige Wand, Zwerchwand und Hütteneckalm.

11 St. Agatha, 539 m

Ortschaft im SO von Bad Goisern (3 km entfernt) an der Salzkammergut-Bundesstraße gelegen.

Von St. Agatha führt eine schmale Aufschließungsstraße in Richtung Halleralm (diese bleibt rechts liegen) gegen NO zur Flohwiese hinauf und noch ein Stück weiter bis zu einem kleinen Parkplatz bei einer Straßengabelung (5 km von St. Agatha). Bis hierher ist die Zufahrt mit Fahrzeugen möglich.

Ausgangspunkt für Hütteneck, Lambacher Hütte und Sandling.

12 Bad Aussee, 659 m

Hauptort des steirischen Salzkammergutes im weiten Kessel zwischen Totem Gebirge und Dachstein. Bedeutender Kurort (Solebäder) und Wintersportort. Viele Sehenswürdigkeiten; sonniges und nebelndes Klima. Bahnhof der Station an der Strecke Attnang-Puchheim – Stainach-Irdning. 2 km vom Ortszentrum entfernt. Busverbindung mit Bad Goisern, Bad Mitterndorf, nach Altaussee und weiter zur Loserhütte (mehrere Skilifte). Auskünfte: Fremdenverkehrsverband Ausseer Land, ☎ 0 36 22/5 40 40-0

Ausgangspunkt für viele schöne Wanderungen in Talnähe sowie zur Trisselwand und zum Appel-Haus.

■ 13 Spazierwege um Bad Aussee

Sommersberger See und zurück, 2½ Std.

Tressensattel – Tressenstein und zurück, 3¼ Std.

Grundlsee und zurück, 2 Std.

Weißbachalm und zurück, 4 Std.

14 Altaussee, 719 m

Idyllisch am Altausseer See gelegenes Alpenseebad. Busverbindung nach Bad Aussee 4 km und über die Salzkammergut-Panoramastraße zur Loserhütte.

Tourismusverband A-8992 Altaussee, ☎ 0 36 22/7 16 43.

Ausgangspunkt für Losergruppe, Wildenseehütte, Appel-Haus, Trisselwand und Sandling.

■ 15 Spazierwege um Altaussee

Blaa-Alm und zurück, 4 Std.

Waldgraben (Ghs.) über Ruine Pflindberg und zurück, 3 Std.

Rund um den Altausseer See (8 km), 2 Std.

Salzbergwerk (Schaubergwerk) am Steinberg und zurück, 2 Std.

Tressensattel – Tressenstein und zurück, 3¼ Std.

16 Blaa-Alm, 894 m

Weite Alm mit vielen Hütten und einem Ghf., bew. von 1.5.–31.10. und im Winter. Erreichbar mit eigenem Fahrzeug von Altaussee über die Loserstraße bis vor die Mautstelle, dann links abzweigend noch 1 km weiter zum Parkplatz. ☎ 0 36 22/7 11 02.

Ausgangspunkt für den Aufstieg zu Loserhütte, Bräuningzinken, Sandling, Ischler Hütte und Lambacher Hütte.

17 Parkplätze Loserhütte, 1500 m, und Bergrestaurant, 1600 m

Erreichbar mit eigenem Fahrzeug oder Taxi über die gut ausgebaute Loserstraße, die von Altaussee gegen NW zur Ortschaft Ramsau (dort Mautstelle), dann in mehreren Kehren hinauf zum Parkplatz oberhalb der Loserhütte und noch 1 km weiter zum Bergrestaurant führt. Aufstieg von Altaussee oder der Blaa-Alm s. bei ►82 oder ►83.

Ausgangspunkt für Loser, Greimuth, Bräuningzinken und Loserumrundung. Übergänge zur Wildenseehütte und zum Appel-Haus, Abstiegsmöglichkeit über den Karl-Stöger-Weg zum Altausseer See.

18 Grundlsee, 732 m

Malerisch gelegener Ort am W-Ufer des gleichnamigen Sees, des größten der Steiermark (6 km lang, bis 1 km breit). Busverbindung nach Bad Aussee (4 km) und Gößl. Im Sommer Schiffsverkehr.

Tourismusverband A-8993 Grundlsee, Brauhof 44, ☎ 0 36 22/86 66.

Ausgangspunkt für das Appel-Haus über den Almborg, Trisselwand, Türkenkogel u. a.

■ 19 Spazierwege um Grundlsee

Von der Seeklause nach Gößl über den Grundlsee-Süduferweg, 1½ Std., und eventuell mit dem Schiff zurück;

zum Tressensattel, 1½ Std.;

zur Weißenbachalm, 2½ Std.

20 Gößl am Grundlsee, 720 m

Kleiner Ort am O-Ende des Grundlsees mit malerischen Holzhäusern. Busverbindung über Grundlsee nach Bad Aussee, im Sommer Schiffsverkehr!

Ausgangspunkt für Pühringer Hütte, Salzofen, Elm.

■ 21 Spazierwege um Gößl

Zum Zimnitz-Wasserfall und Zimnitzalm, 2 Std.;

nach Grundlsee über den Süduferweg, 1½ Std.;

Wanderung zum Toplitzsee und Schifffahrt zum östl. Ende des Sees. Dann kurze Wanderung zum Kammersee (Zeit für Hin- und Rückweg ca. 3 Std.).

22 Pichl, 803 m

Kleine, zwischen Bad Mitterndorf und Bad Aussee gelegene Gemeinde mit den Ortschaften Kainisch (an der Bahnlinie Atnang-Puchheim – Stainach-Irdning), Knoppen und Obersdorf. Busverbindung nach Bad Mitterndorf und Bad Aussee. ☎ 0 36 24/2 01.

Ausgangspunkt für Rötelstein und Kampl.

23 Bad Mitterndorf, 809 m

Luftkurort und Heilbad (das Thermalbad Hellbrunn liegt 3 km vom Ort entfernt). Bahnhof Bad Mitterndorf – Hellbrunn in der Nähe des Ortes und Bahnhof Mitterndorf 3 km entfernt an der Bahnlinie Atnang-Puchheim – Stainach-Irdning. Wintersportort mit mehreren Skiliften und Skiflugschanze. Höhenstraße auf die Tauplitzalm.

Auskünfte: Kurverwaltung A-8993 Bad Mitterndorf, Nr. 59, ☎ 0 36 23/24 44-0.

Ausgangspunkt für viele Wanderungen im Tal sowie Wanderungen im Bereich der Tauplitzalm.

24 Tauplitz, 833 m

Fremdenverkehrsort im S der Tauplitzalm. Bahnstation Tauplitz 3 km entfernt. Busverbindung zum Bahnhof und nach Bad Mitterndorf. Sessellift zum bekannten Wintersportort Tauplitzalm mit Hotels und Schutzhütten.

Tourismusverband A-8982 Tauplitz, Nr. 191, ☎ 0 36 88/24 46.

Außerdem Ausgangsort für Leistalm, Almkogel, Roßkogel, Steirersee.

25 Tauplitzalm, 1600 m

Lang gestreckte Almhochfläche mit mehreren kleinen Seen im N von Bad Mitterndorf und Tauplitz. Bekannter Wintersportort mit mehreren Skiliften und einem ausgedehnten Loipennetz sowie mehreren Hotels und Schutzhütten. Erreichbar von Bad Mitterndorf über eine 12 km lange Mautstraße, die auch im Winter befahrbar ist. Von Tauplitz führt ein Sessellift in zwei Sektoren auf die Tauplitzalm.

Ausgangspunkt für Lawenstein, Traweng, Großen Tragl, Sturzhahn.

Übergänge über die Leistalm zur Hochmölbingshütte und über den Salzsteig nach Hinterstoder.

26 Wörschachwald, 1017 m

Kleine Streusiedlung im O von Tauplitz (zwei Ghf.) und von dort über eine schmale Straße erreichbar (5 km). Im O von Wörschachwald befindet sich der Spechtensee mit der Spechtenseehütte.

Ausgangspunkt für Hechelstein, Gwöhnlistein und Bärenfeuchter Mölbing.

27 Pürgg, 790 m

Gegenüber dem mächtigen Grimming auf einer zum Ennstal steil abfallenden Felsterrasse gelegener uralter Ort mit bekannten Kunstdenkmälern wie die Pfarrkirche und die Johanneskapelle mit berühmten Fresken. Unterhalb des Ortes, direkt neben der Bundesstraße, gibt es einen bekannten Klettergarten. Gemeindeamt A-8951 Pürgg-Trautenfels, Nr. 52, ☎ 0 36 82/2 29 11.

Ausgangspunkt für Spechtenseehütte und Klettertouren am Jungfernsturz und der Pürgger Wand.

28 Stainach/Ennstal, 642 m

Verkehrsknotenpunkt im Ennstal (Bahnhofstation Stainach-Irdning). Hier mündet die Bahnlinie von Attnang-Puchheim in die Linie Selzthal – Bischofshofen.

Gemeindeamt A-8950 Steinach, Hauptplatz 27, ☎ 0 36 82/2 48 00.

Wandermöglichkeit zu Leistenalm, Leistensee, Brandangerkogel und Nojer.

29 Wörschach, 650 m

Schwefelbad am Fuß der Warscheneckgruppe. Eilzugstation der Bahnlinie Selzthal – Bischofshofen.

Gemeindeamt A-8942 Wörschach 16, ☎ 0 36 82/2 23 01.

Wandermöglichkeit zur Burgruine Falkenstein, Wörschachklamm und zur Spechtenseehütte. Auffahrtsmöglichkeit zum Ausgangspunkt Schönmoos.

30 Schönmoos, ca. 1100 m

Von Wörschach führt eine schmale Bergstraße gegen N hinauf zum Wörschachberg und noch weiter bis kurz vor das Schönmoos (kleiner Parkplatz vor einer Schranke). Bis hierher Zufahrt mit eigenem Pkw meist möglich.

Ausgangspunkt für Hochmölbingshütte, Liezener Hütte, Hochmölböing, Raidling und Hochtausing.

31 Liezen, 664 m

Verwaltungszentrum des steirischen Ennstals. Schnellzugstation der Linie Selzthal – Bischofshofen.

Tourismusverband A-8940 Liezen, Hauptplatz 3, ☎ 0 36 12/2 21 03.

Ausgangspunkt für Hintereggeralm, Liezener Hütte, Hochmölbingshütte, Hochtausing, Nazogl, Hochanger und Kosennspitz.

32 Hintereggeralm, 1214 m

Große Alm im N von Liezen mit vielen Hütten und zwei im Sommer als Jausenstation geführten Almhütten (Schlagerbauer- und Kinkhütte). Erreichbar über eine schmale Höhenstraße, die etwas westl. der Kirche in Liezen beginnt und in mehreren Kehren zum Parkplatz unterhalb der Alm führt.

Ausgangspunkt für Nazogl, Hochanger und Kosennspitz.

33 Spital am Pyhrn, 645 m

Alte Siedlung mit ehemaligem Stift am O-Rand des Toten Gebirges. Urkundlich bereits 1190 genannt und schon zur Römerzeit ein wichtiger Stützpunkt

an der N-Seite des Pyhrnpasses. Eilzugstation im Ort und Haltestelle Linzer Haus vor dem N-Portal des Bosrucktunnels. Gondelbahn vom N-Fuß des Pyhrnpasses zur Wurzeralm mit Linzer Haus.

Tourismusverband A-4582 Spital a. P., Nr. 350, ☎ 0 75 63/2 49.

Zahlreiche Wandermöglichkeiten wie Vogelsangklamm, Gleinkersee, Wurzeralm u. a.

34 Wurzeralm, 1427 m

Dieses schöne Almplateau im O des Warschenecks ist auch ein bekanntes Wintersportgebiet mit mehreren Liften, Unterküften und der bekannten Schutzhütte Linzer Haus. Erreichbar ist die Wurzeralm mit einer Standseilbahn, die etwas unterhalb (nordöstl.) des Pyhrnpasses ihren Anfang nimmt. Vom W-Ende des Almbodens führt ein Sessellift in Richtung Warscheneck bis ins Frauenkar auf 1863 m Höhe hinauf. Dieser Sessellift ist auch im Sommer meist in Betrieb.

Ausgangspunkt für Warscheneck, Ramesch, Rote Wand, Stubwieswipfel, Wurzerkampl.

Übergänge zur Dümmler Hütte und zur Hochmölbingshütte.

35 Windischgarsten, 600 m

Prachtvoll gelegener Luftkurort und Wintersportplatz. Schnellzugstation der Linie Linz – Selzthal. Busverbindung über Roßleiten und Vorderstoder nach Hinterstoder.

Tourismusverband A-4580 Windischgarsten, Hauptstr. 56, ☎ 0 75 62/52 66.

Viele Wandermöglichkeiten wie Gleinkersee, Pießling-Ursprung u. a.

Talstützpunkt für Dümmler Hütte und Warscheneck.

36 Roßleiten, 687 m

Lang gestrecktes Dorf am Fuß des Warschenecks. Busverbindung nach Windischgarsten (5 km). Kurze Wanderungen zum Pießling-Ursprung und zum Gleinkersee (Bademöglichkeit). Von dort Aufstieg zum Seespitz.

Gemeindeamt A-4580 Roßleiten-Pichl 22, ☎ 0 75 62/52 30.

Talstützpunkt für Dümmlerhütte und Zellerhütte.

37 Vorderstoder, 810 m

Schön gelegenes Dorf, prachtvoller Blick auf die Prielgruppe, Busverbindung nach Hinterstoder (7 km) und nach Windischgarsten (10 km).

Fremdenverkehrsverband A-4574 Vorderstoder, Nr. 66, ☎ 0 75 64/82 55.

Talstützpunkt für Zeller Hütte, Hutterer Böden.

■ 38 Spazier- und Wanderwege um Vorderstoder

Vorderstoder – Steyrsbergreith (1½ Std.) – Huttererböden, 3 Std.

Vorderstoder – Steyrsbergreith – Wildalm, 2½ Std.

Vorderstoder – Schafferteich – Zeller Hütte, 2½ Std.

Vorderstoder – Windhagersee, 1¼ Std.

Vorderstoder – Hinterstoder – Vorderstoder (Rundweg), 4 Std.

39 Hinterstoder, 591 m

Ideales Sommer- und Winter-Feriedorf im Stodertal. Busverbindung nach Hinterstoder-Bahnhof (10 km) und nach Windischgarsten (17 km). Sessellift auf die Hutterer Höb in zwei Teilstrecken: 1. Teilstrecke Hinterstoder – Hutterer Böden (1399 m), 2. Teilstrecke Hutterer Böden – Hutterer Höb. Sessellift vom Dietlgut zur Schafferreith (Bärnalmbahn).

Tourismusverband A-4573 Hinterstoder, Nr. 38, ☎ 0 75 64/52 36.

Ausgangspunkt für Prielschutzhaus, Hutterer Höb, Kleinen Priel, Salzsteigjoch (mit Übergang zur Tauplitzalm) und viele andere größere und kleinere Wanderungen und Bergfahrten.

■ 40 Spazier- und Wanderwege um Hinterstoder

Hinterstoder – Kreidelucke (Höhle, Führung möglich) – Stromboding (Wasserfall), ¾ Std.

Hinterstoder – Schiederweiher – Polstergut, 1 Std.

Hinterstoder – Schiederweiher – Dietlgut, 2 Std.

Dietlgut – Baumschlagereith – Steyr-Ursprung, ¾ Std.

Dietlgut – Dietlkapelle – Dietlalm, ¾ Std.

Parkplatz Bärnalmbahn – Hochsteinalm, 3 Std.

Parkplatz Bärnalmbahn – Schafferreith (bew.), 1¼ Std.

Parkplatz Bärnalmbahn – Salzsteigjoch, 1733 m, 3 Std.

Parkplatz Bärnalmbahn – Türkenkarscharte – Hochmölbinghütte, 4 Std.

Weißbach – Weissenbachtal – Hutterer Höb, 1853 m, 2 Std.

Hinterstoder – Kleiner Priel, 2136 m, 4½ Std.

Parkplatz Johannishof – Prielschutzhaus, 1420 m, 2½ Std.

Stodertaler Höhenweg, 4 Std.

Flötzersteig (Bahnhof Hinterstoder – Ort Hinterstoder – Dietlgut – Steyr-Ursprung), 3 Std.

Hinterstoder – Hutterer Böden, 2½ Std.

Hinterstoder – Wartegg – Steyrsbergerreith (1½ Std.) – Hutterer Böden, 3 Std.

Hutterer Böden – Hutterer Höb, 1853 m, 1½ Std.

Hinterstoder – Vorderstoder – Hinterstoder (Rundweg), 4 Std.

Rund um den Steyrsberg, 2½ Std.

41 Steyrling, 525 m

Im gleichnamigen Tal gelegenes Dorf, 3 km westl. des Bahnhofs Steyrling. Auskunft ☎ 0 75 85/82 42.

Ausgangspunkt für Kasberg.

Übergang zum Almtaler Haus.

42 Grünau im Almtal, 527 m

Ruhiges Feriedorf in einem weiten Talkessel an der Alm gelegen. Sessellift auf dem Jagerstein am Kasberg. Endstation der Bahnlinie Wels – Grünau. Autostraße zum Almsee und zum Almtaler Haus sowie auf den Kasberg. Großer Tierpark in der Nähe des Almsees.

Tourismusverband A-4645 Grünau i. A., Nr. 299, ☎ 0 76 16/82 68.

43 Almsee, 589 m

Sehr schöner Gebirgssee im S von Grünau und von dort auf der Straße (13 km) mit Bus oder eigenem Pkw erreichbar. Am S-Ende des Sees die Gaststätte »Seehaus«.

Ausgangspunkt für Pühringer Hütte über den Sepp-Huber-Steig oder den Gießkarsteig.

Übergang zum Offensee.

44 Almtalerhaus, 714 m

Diese AV-Hütte steht am Ende einer für den öffentlichen Verkehr beschränkt zugelassenen Forststraße. In der Nähe der Hütte befinden sich die reizvollen Ödseen (Bademöglichkeit).

Ausgangspunkt für den Aufstieg zur Welser Hütte.

Übergang über den »Ring« nach Steyrling.

Hütten und Hüttenwege

Schönberg-(Wildenkogel-)Gruppe

50 Ischler Hütte, 1368 m

Auf der Schwarzenbergalm, am W-Fuß des Schönbergs. AV-Sektion Bad Ischl, 16 B, 32 M, bew. Anfang Juni bis Ende Sept., im Okt. Mi–So, sonst mit AV-Schlüssel zugänglicher WR mit 16 L. AVS, Postfach 59, A-4820 Bad Ischl, ☎ 06 64/2 41 20 10.

Übergänge: ►195 und ►196

Tourenziel: Schönberg, s. ►313

■ 51 Von der Rettenbachalm

2½ Std. Bez. Weg Nr. 221.

Auf der Straße gerade über den Almboden in Richtung Blaa-Alm, bis links eine Forststraße abzweigt, die man etwa 500 m verfolgt. Dort beginnt rechts der gut ausgebaute Steig, der stets durch Wald zu einer Forststraße führt. Diese wird gequert, worauf man über einen Rücken zum Schwarzenberganger und bald darauf flach ansteigend zum Beerensattel, 1428 m, gelangt, von wo man dann absteigend die Schwarzenbergalm mit der Ischler Hütte erreicht.

■ 52 Von der Rettenbachalm über den Ahorngraben

2½ Std. Bez. Weg Nr. 226, etwas steiler als ►51.

Wie bei ►6 zur Rettenbachalm, 636 m, und auf der Straße weiter in Richtung Blaa-Alm, bis die Straße durch einen Tunnel führt.

Kurz nach diesem zweigt links ein schmaler Steig ab, der in vielen Kehren durch den Ahornkogel-Graben zum Schwarzenberganger hinaufführt, von dem man über den flachen Beerensattel, 1428 m, in nördl. Richtung zur Ischler Hütte gelangt.

■ 53 Von der Rettenbachalm über den Naglsteig

3 Std. Schöner Anstieg, bez., Trittsicherheit erforderlich.

Auf der Straße in Richtung Blaa-Alm 4 km talein. Bevor die Straße entschieden nach S umbiegt, zweigt man links ab, quert den Rettenbach über einen Steg (Naglsteig) und steigt jenseits durch Wald bis zu einer Felsstufe an. Über diese sehr steil (Seilsicherung), bei einer kleinen Höhle vorbei, dann durch Waldgelände in allgemein nördl. Richtung flach ansteigend zum Schwarzen-

berganger und hinauf zum Beerensattel, 1428 m, wo man auf Weg Nr. 221 trifft. Nun gegen N absteigend zur Schwarzenbergalm und zur Hütte.

■ 54 Von der Blaa-Alm über den Naglsteig

2½ Std., bez.

Von der Blaa-Alm, 894 m (►16), auf der Straße in Richtung Rettenbachalm bis zum Naglsteig (1 km) und wie bei ►53 zur Hütte.

57 Hoisenradalm, 969 m

Jausenstation in aussichtsreicher Lage im SO von Bad Ischl. Bew. von Mitte Mai bis Mitte Okt. Beliebtes Ausflugsziel.

Übergang zum Hütteneck.

■ 58 Von Bad Ischl über den Jubiläumssteig

1¼ Std., bez.

Vom Stadtzentrum, 468 m, in Richtung Ghf. Rettenbachmühle. 100 m westl. davon beginnt der Jubiläumssteig, der über den Hubkogel und den anschließenden flachen Bergrücken zur Hoisenradalm hinaufführt.

■ 59 Von Bad Ischl-Perneck

1 Std., bez.

Von Bad Ischl, 468 m, mit Bus oder eigenem Pkw nach Perneck. Beim Ghs. Perneck zweigt man links ab und steigt über Wiesen und Wald hinauf nach Niederrad und weiter zum Hoisenrad.

62 Hütteneckalm, 1240 m

Jausenstation, bew. von 15.5.–15.10. Keine Übernachtungsmöglichkeit. Am höchsten Punkt der gleichnamigen Alm, hervorragender Aussichtspunkt. Beliebtes Ausflugsziel von Bad Ischl und Bad Goisern.

Übergang: s. ►197.

■ 63 Von Bad Goisern über Lasern

2 Std., bez.

Vom Ortszentrum, 502 m, auf der Straße in Richtung Wurmstein nach Lasern, dann fünf Kehren hinauf und rechts nach Kogl und weiter zur Wegteilung bei der Gschwandtalm, 940 m. Nun entweder geradeaus über das Rotmoos zur Hütte oder nach rechts zur Kriemoosalm und auf einem Fahrweg zur Hütteneckalm.

■ 64 Von Wurmstein über die Roßmoosalm

¾ Std. Bez. Weg Nr. 247.

Von Wurmstein/Berghotel Predigstuhl, 973 m (►10), auf schönem Wanderweg zur Roßmoosalm, 1039 m, dann ein Stück auf einer Forststraße und anschließendem Traktorweg bis zu einer Wegteilung. Nun entweder links in einen Sattel und auf der N-Seite der Zwerchwand herum zum Hütteneck oder rechts unter der S-Wand der Zwerchwand weiter zum sehenswerten »Felssturz« und über diesen zum Hütteneck.

■ 65 Von St. Agatha

2 Std., bez.

Von der Brücke über den Großen Zlambach in St. Agatha, 539 m, wandert man auf der Straße in Richtung Halleralm, lässt diese jedoch rechts liegen und kommt so zur Flohweise und bald darauf zu einem Parkplatz bei einer Straßengabelung (5 km, 1¼ Std.). Bis hierher ist die Zufahrt mit Pkw möglich. Nun geht es auf der linken Straße weiter, zuletzt ziemlich steil hinauf zur Hütteneckalm.

■ 66 Von Bad Ischl über die Hoisenradalm

2 Std. Bez. Weg Nr. 242.

Wie bei ►57 zur Hoisenradalm, 969 m, dann auf einer Forststraße gegen S über das Leckenmoos zu einer Weggabelung und gerade weiter zur Reinfalzalm, 1030 m. Nun links auf leicht ansteigendem Weg gegen SO zwischen Rosenkogel und Zwerchwand hindurch zur Hütteneckalm.

■ 67 Von Bad Ischl über das Törl

2 Std. Bez. Weg Nr. 243.

Von der Ortschaft Reiterndorf, ca. 500 m, auf einem bez. Fußweg zur Ortschaft Obereck, dann links kurz auf der Straße, darauf rechts auf einem Waldweg östl. von Predigkogel und Kufberg vorbei in ein flaches Tal. In diesem aufwärts bis zum »Törl«, einer auffallenden Einschartung zwischen Predigstuhl rechts und Rosenkogel links, und zu einer Forststraße. Links auf der Straße zur Roßmoosalm, 1039 m, und weiter wie ►64 zum Hütteneck.

■ 68 Von Bad Ischl über Perneck

1¼ Std., bez.

Von Bad Ischl, 468 m, über Reiterndorf zur Ortschaft Perneck und zum Salzbergwerk. Bis hierher Zufahrt mit öffentlichem Bus oder eigenem Pkw möglich. Dann auf steiler Forststraße weiter und bei einer Wegteilung rechts zur sehenswerten St.-Barbara-Kapelle. Nun über viele Stufen durch steilen Wald

zur Reinfalzalm, 1030 m, und gerade weiter zwischen Rosenkogel und Zwerchwand immer ansteigend zur Hütteneckalm.

71 Lambacher Hütte, 1432 m

Am S-Hang des Sonnkogels gelegen, mit schönem Blick zum Sandling. AV-Sektion Lambach, 14 M, von Pfingsten bis Ende Okt. Sa/So/feiertags einfach bew., sonst mit AV-Schlüssel zugänglicher Raum. © 0 36 22/5 48 82.

Übergänge: ►198 und ►199.

Tourenziel: Sandling, s. ►375.

■ 72 Von St. Agatha über die Raschbergalm

2½ Std., bez.

Von der Brücke über den Großen Zlambach in St. Agatha, 539 m, wandert man auf der Straße in Richtung Halleralm, lässt diese allerdings rechts liegen und kommt so zu einem Parkplatz bei einer Straßengabelung (5 km, 1¼ Std., Schranke). Bis hierher ist die Zufahrt mit Pkw erlaubt. Nun ein Stück auf der rechts abzweigenden Forststraße, dann links auf einem Weg wieder zur Forststraße und zur Raschberghütte, 1348 m. Links davon flach gegen O über Almböden und durch Wald zur Hütte.

■ 73 Von St. Agatha über die Obere Leislingalm

3 Std., bez.

Auf der Straße in Richtung Halleralm, die man jedoch rechts liegen lässt und noch ein kurzes Stück weiter zur Ortschaft Pichlern (bis hierher Zufahrt mit Pkw möglich). Bei einer Wegtafel rechts ab und durch Wald zur Oberen Leislingalm, 1021 m. Nun weiter gegen O in den Sandlingbachgraben, wo man auf den Weg Oberlupitsch – Lambacher Hütte trifft. Auf diesem Weg im Graben aufwärts zur Vorderen Sandlingalm, 1335 m, und nach links zur Lambacher Hütte.

■ 74 Von Altaussee über die Vordere Sandlingalm

2½ Std. Mark. Nr. 250 und 201.

Vom Ort, 719 m, gegen W auf Wiesenwegen an der Ruine Pflindsberg vorbei zum Ghs. Waldgraben (bis hierher Zufahrt mit Pkw möglich). Weiter ein kurzes Stück auf der Straße und einem Wiesenweg zum Langmoos, dann ansteigend durch Wald in den Sandlingbachgraben und durch diesen zur Vorderen Sandlingalm, 1335 m. Von dort scharf links zur Hütte hinauf.

■ 75 Von Altaussee über die Ausseer Sandlingalm

3 Std. Mark. Nr. 252 und 201.

Auf der Straße zum Salzbergwerk und weiter bis zu einer scharfen Linkskurve. Nun rechts auf bez. Steig gegen NW ansteigend zur Ausseer Sandlingalm, ca. 1230 m, und, auf flachem Weg, um den N-Fuß des Sandlings herum zur Vorderen Sandlingalm, 1335 m, und rechts kurz zur Hütte hinauf.

■ 76 Von Oberlupitsch

1½ Std. Mark. Nr. 250.

Von der Pötschenpassstraße bei der Ortschaft Oberlupitsch, 865 m, abzweigend gegen NW zum Langmoos, wo man auf den von Altaussee heraufführenden Weg ►74 trifft.

■ 77 Von Bad Ischl über die Grabenbachalm

3½ Std., teilw. bez.

Von Bad Ischl, 468 m, über die Rettenbachmühle auf der zur Rettenbachalm führenden Straße bis zur Einmündung des Grabenbachs (5 km, bis hierher Pkw-Zufahrt möglich).

Weiter auf der rechts über den Rettenbach führenden Grabenbach-Forststraße bis zur Grabenbachalm, 921 m (1 Std. von der Rettenbachstraße). Auf der Straße ein Stück hinauf, dann rechts auf einem Steig zur Vorderen Sandlingalm, 1335 m, und rechts kurz ansteigend zur Hütte.

■ 78 Von Bad Goisern

3 Std. Bez. Weg Nr. 201.

Von der katholischen Pfarrkirche gegen N unter der Bundesstraße durch nach Lasern und weiter auf der Straße nach Rehkogl. Dort links zur Kriehmoosalm, 950 m, und weiter in Richtung Hütteneckalm, bis rechts ein Steig abzweigt, auf dem man zur Raschberghütte, 1348 m, gelangt. Unterhalb dieser links vorbei führt der Steig dann gegen O über welliges Gelände zur Hütte.

81 Loserhütte, 1497 m

Am S-Hang der Losergruppe. Herrliche Aussicht auf Dachstein, Altaussee und Trisselwand; über die mautpflichtige Loserstraße erreichbar. AV-Sektion Bad Aussee, fast ganzj. bew. (im Nov. geschlossen), 25 B, 75 M. A-8992 Altaussee, Fischerndorf 81, ☎ 0 36 22/7 12 02.

Tourenziele: Loser, Greimuth, Bräuningzinken, Loserumrundung. Übergänge: s. ►200 und ►201.

■ 82 Von Altaussee

2 Std. Bez. Weg Nr. 254.

Von der Kirche in Altaussee, 719 m, gegen N auf bequemem Weg durch steiles Waldgelände zur Augstalm, 1443 m, und nach rechts zur Hütte.

■ 83 Von der Blaa-Alm

2 Std. Bez. Weg Nr. 201.

Vom Ghs. auf der Blaa-Alm, 894 m, gegen SO durch Wald längere Zeit ansteigend, dann rechts flach zur Augstalm, 1443 m, und weiter über freies Gelände zur Loserhütte.

86 Ebensee Hochkogelhütte, 1558 m

Im N des Schönbergs gelegen, Materialaufzug. TVN, Ortsgruppe Ebensee, von Mitte Mai bis Mitte Sept. bew., von 16.9.–26.10. nur Sa/So/feiertags bew., 70 M. ☎ 0 61 33/53 24.

Tourenziel: Schönberg.

Übergänge: ►202 und ►203.

■ 87 Von Steinkogl

4 Std. Mark. Nr. 211.

Von der Haltestelle Steinkogl, 443 m, auf der Offenseestraße talein bis zum Zusammenfluss von Gimbach und Offenseebach (1 Std., bis hierher Zufahrt mit Pkw möglich). Im Gimbachtal ein kurzes Stück aufwärts bis zur Wegteilerung.

Nun links auf einer Forststraße, später auf einem Steig aufwärts zur Mittereckeralm, 760 m (1 Std., Gepäckbeförderung mit Materialseilbahn). Weiter am Schwarzenbach entlang zu einer Quelle und in steilen Kehren um die O-Flanke des Hochkogels herum zur Hütte.

90 Rinnerhütte (Rinnerkogelhütte), 1474 m

Zwischen Offensee und Wildensee gelegen. Bergsteigerbund Ebensee, privat, 36 M. Bew. Juni bis Anfang Sept. A-4802 Ebensee, ☎ 06 64/2 40 51 81.

Tourenziel: Rinnerkogel.

Übergänge: ►204 bis ►206.

■ 91 Vom Offensee

2 Std. Mark. Nr. 212.

Vom Parkplatz auf der O-Seite des Sees, 649 m, anfangs flach in den Talchluss.

Weiter sehr steil, teilw. über Stiegen, die N-Flanke des Rauchfangs hinauf und flacher nach links zur Rinnerhütte.

94 Wildenseehütte, 1521 m

Auf der Wildenseealm, fallweise beaufsichtigt. AV-Sektion Bad Aussee, unbew., 20 M., mit AV-Schlüssel zugänglich.

Tourenziele: Rinnerkogel, Schönberg u. a.

Übergänge: ►207 bis ►210.

95 Von Altaussee

4½ Std. Mark. Nr. 212, 201.

Von der Kirche, 719 m, entlang dem NW-Ufer des Sees bis zu seinem N-Ende. Links auf einem Steig zur Forststraße hinauf und auf dieser weiter zur Stummeralm, 808 m; 1 Std. Nun steiler, an einer Quelle vorbei, zur Oberwaseralm und zum Hochklapfsattel, 1498 m, am Rand des Hochplateaus; 1½ Std. Flach abwärts gegen NO am kleinen Augstwiessee vorbei zu einer Weggabelung. Nun geradeaus, leicht ansteigend, zur Hütte.

Prielgruppe**98 Albert-Appel-Haus, 1638 m**

Das stattliche Schutzhaus liegt inmitten von schütterten Lärchen- und Zirbenbeständen. Materialeilbahn von Gaiswinkl bei Grundlsee. ÖTV Wien, 34 B, 85 M, von Mai bis ca. Ende Sept. bew., WR 8 M (offen). © 06 64/4 66 92 05 oder 06 76/3 33 66 68.

Tourenziele: Woising, Rinnerkogel, Redender Stein.

Übergänge: ►211 bis ►213.

99 Von Altaussee

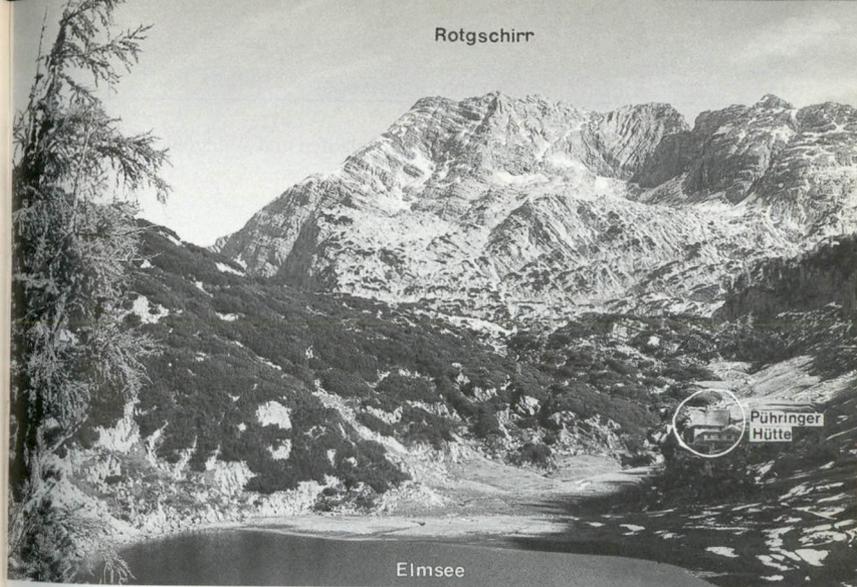
4½ Std. Mark. Nr. 212.

Wie bei ►95 zur Wegteilung bei der Augstwiesen, dann, rechts ansteigend, durch Waldgelände zur Augstwiesenalm, 1420 m, und weiter zur Hütte.

100 Von Bad Aussee

5 Std. Mark. Nr. 234.

Von der Kirche, 719 m, in nördl. Richtung über Wiesen zur Ortschaft Sattel (bis hierher Zufahrt mit Pkw von Grundlsee her möglich). Vom Ghs. anfangs über Wiesen, dann durch Wald zwischen Felswänden hindurch auf einen ausgeprägten Rücken. Über diesen, anfangs mäßig, später sehr steil hinauf zum Plateaurand, 1686 m, den man in der Nähe des Ahornkogels erreicht; 2 Std. Bei der Abzweigung rechts zur Schoberwiesalm, 1704 m, und in allgemein

**Elmsee mit Rotgschirr und Pühringer Hütte.**

nordöstl. Richtung über welliges Gelände bis zur Vereinigung mit dem vom Grundlsee heraufführenden Almbergweg. Nun in genau nördl. Richtung über die Brunnwiesalm und die Henaralm zum Appel-Haus.

101 Vom Grundlsee

4 Std. Mark. Nr. 235.

Vom Ghs. Schraml anfangs auf einer Straße, später auf einem Steig, nördl. ansteigend, ins Kar westl. des beeindruckenden Backensteins. An der westl. Karseite aufwärts, bis links das »Almbergloch«, eine sehenswerte Höhle, sichtbar wird, und nach rechts in den Lärchengraben, durch den man den Rand des Plateaus erreicht; 2½ Std. Über das wellige Hochplateau in nördl. Richtung zur Brunnwiesalm, 1579 m, und, in gleicher Richtung weiter, über die Henaralm zum Appel-Haus.

104 Pühringer Hütte, 1638 m

Sehr zentral gelegener Stützpunkt oberhalb des Elmsees. Wichtiger Stützpunkt bei der Überquerung des Toten Gebirges. AV-Sektion Wels, 30 B, 48 M, bew. Anfang Juni bis Ende Sept. sowie Ostern und Pfingsten, sonst WR (10 L) mit AV-Schlüssel zugänglich. AVS Wels, © 0 72 45/7 86 70.

Tourenziele: Rotgschirr, Großer Priel, Elm, Salzofen und Wildgöbl.
Übergänge: ►214 bis ►217.

■ 105 Vom Seehaus am Almsee über den Sepp-Huber-Steig

3½–4 Std. Mark. Nr. 214, teilw. gesicherter Steig, s. auch ►267.

Vom Parkplatz beim Seehaus, 651 m, bis zu einem Gatter am Waldrand und auf einem Forstweg talein in den eindrucksvollen Felsenkessel der »Röll«. Der Forstweg – später ein Fußsteig – führt nach dem Wald zu einer Weggabelung (der rechte Steig führt über die Griebkarscharte ebenfalls zur Pühringer Hütte); 1 Std. Im Tal nun gerade weiter zu den Grundmauern und auf dem gut gesicherten Steig steil zum Röllsattel (Tafel) hinauf. Jenseits über Karrenfelder gegen SW zum Geiernest (Felswand), wo man auf den »Ausseer Weg« trifft. Auf diesem südwestl. in kurzer Zeit zur Hütte.

■ 106 Vom Seehaus am Almsee über die Griebkarscharte

4½ Std. Mark. Nr. 213, teilw. gesicherter Steig, s. auch ►266.

Wie bei ►105 zur Weggabelung, dann rechts über das Griebkar (zwischen Elfer und Zwölfer) zur Griebkarscharte hinauf. Jenseitig gegen SW flach absteigend in die Senke östl. des Wildgöbl, wo man auf den Weg Appel-Haus – Pühringer Hütte trifft. Auf diesem Weg links hinauf zum Abblasbühel und jenseits hinab zu den Elmgrubenhütten, 1621 m. Nun links flach an- und absteigend in nördl. Richtung zur Hütte.

■ 107 Von Göbl über die Lahngangseen

3½ Std. Mark. Nr. 214. Sehr schöner und gemütlicher Hüttenzugang.

Vom Schacherbauern (1 km westl. von Göbl, 720 m) auf der Forststraße ½ Std., bis links der Weg zur Hütte abzweigt (Tafel). Hierher kommt man auch direkt von Göbl über einen schmalen Steig. Weiter durch Hochwald zur Schweiberalm, 1113 m – hier zweigt links der Weg zur Göbler Alm ab –, und weiter, zwei Forststraßen querend, zu einer ebenen, nassen Wiese (Kanzlermoos). Nun etwas steiler hinauf zum Draußengatterl und, nach kurzer Gegensteigung, in einem weiten Linksbogen, die steilen Flanken der Graswand querend, auf die Schafbüheln. Von hier leicht absteigend zum herrlich gelegenen Vorderen Lahngangsee, 1494 m; 2 Std. Entlang seinem W-Ufer, dann ansteigend – der Hintere Lahngangsee bleibt rechts unten – zu den Hütten, 1621 m.

Vorderer und Hinterer Lahngangsee, Blick nach Nordosten:
►107 von Göbl über die Lahngangseen.



bei der Elmgrube (Wegteilung). Weiter flach beim Kleinen Windloch vorbei (Schachthöhle), zuletzt absteigend zum Elmsee mit der Pühringer Hütte.

■ 108 Von Gößl über die Gößler Alm

6 Std. Mark. Nr. 213. Aussichtsreiche Wanderung, bei der die Gipfel Salzofen und Wildgössl leicht miterstiegen werden können.

Wie bei ►107 zur Wegteilung bei der Schweiberalm, 1113 m. Nun links durch Wald, anfangs mäßig, später steil ansteigend zur Gößler Alm, 1585 m, von der man eine herrliche Aussicht auf den Grundlsee hat; 2 Std. Rechts auf einen Sattel und zu einer kleinen Hütte. Wieder rechts hinauf auf den Aiblsattel, 1746 m (zwischen Dreibrüderkögel und Graswand), und in eine Mulde. Von dieser, den Dreibrüdersee links unten lassend, hinauf in Richtung der von weitem schon sichtbaren Salzofenhöhle, unter der der Weg nach links in den Sattel zwischen Salzofen und Wildgössl führt.

Will man auf den Salzofen, so steigt man vor der Höhle über Grashänge zum Gipfel auf, worauf man über den anschließenden Grat den oben erwähnten Sattel erreicht. Der Wildgössl ist von hier in wenigen Min. in westl. Richtung erreichbar. Zum Sattel zurückgekehrt, steigt man über Schrofen steil zum »Abblaser«, einen flachen Sattel, hinunter, wo man auf die Markierung Appel-Haus – Pühringer Hütte trifft. Auf diesem Weg rechts hinunter zu den Elmgrubenhütten, dann links in nordöstl. Richtung flach zur Pühringer Hütte.

111 Almtaler Haus, 714 m

In sehr schöner Lage, inmitten von herrlichen Wäldern, in der Nähe der Ödseen, mit Blick auf die 1400 m hohe Schermberg-N-Wand. AV-Sektion Wels, bew. Anfang Mai bis Mitte Sept., 26 B, 50 M, WR 6 M (AV-Schloss). Zufahrt bis vor das Haus mit Pkw möglich. AVS, A-4600 Wels, Bahnhofstr. Nr. 64, ☎ 0 72 45/7 86 70.

Tourenziele: Großer Priel, Schermberg, Welser Hütte.

■ 112 Vom Jagersimmerl (Ghs., Bushaltestelle)

Auf der flachen Forststraße bis zur Hütte; 1½ Std.

115 Welser Hütte, 1726 m

Am Fuß der mächtigen N-Wand des Großen Priel gelegen. AV-Sektion Wels, bew. von Anfang Juni bis Mitte Sept., sonst WR (20 M, offen, AV-Schlüssel), 28 B, 80 M. A-4645 Grünau i. A., ☎ 0 76 16/80 88.

Tourenziele: Großer Priel, Schermberg, Brotfall, Spitzmauer, Temlberg, Hohes Kreuz u. a.

Übergänge: ►218 und ►219

■ 116 Vom Almtaler Haus

3 Std. Mark. Nr. 215.

Zuerst auf einer Forststraße, nur wenig ansteigend, nach S in die hintere Hetzau (eindrucksvoller Blick auf die Schermberg-N-Wand) und zur Talstation, ca. 942 m, der Materialeilbahn; 1 Std. Über ein breites Bachbett und leicht ansteigend in einen Winkel unter den sog. Grundmauern, dann links heraus und über eine lange Eisenstiege in einen Wald und flacher zu einem Schutt-feld. Mühsam empor zu einem Wandstück, das über eine Leiter erstiegen wird. Über ein Band auf ein fast ebenes Wegstück und in einer Linksschleife steil empor zur Hütte.

119 Prielschutzhaus, 1420 m

In schöner Lage im SO des Großen Priel gelegen. AV-Sektion Touristenklub Linz, bew. April bis Ende Okt., 56 B, 125 M, WR für 10 Personen frei zugänglich, Nottelefon zur Gendarmerie im WR. A-4573 Hinterstoder, ☎ 06 64/14 07 89.

Klettergärten: Südsporn, ½ Std. Zustieg; Goldkar, ¾ Std. Zustieg.

Tourenziele: Großer Priel, Brotfall, Spitzmauer, Temlberg u. a.

Übergänge: ►220 und ►221.

■ 120 Von Hinterstoder

2½ Std. Mark. Nr. 201.

Von Hinterstoder, 591 m, auf der Straße in Richtung Dietlgut bis zum Johannesshof (Bushaltestelle, Parkplatz). Hier zweigt eine Privatstraße (Fahrverbot) nach rechts ab, die in den weiten Talkessel der Polsterluke führt (ein weiter Bogen der Straße wird auf einem landschaftlich schönen Steiglein abgekürzt). Vom Polstergut auf einer Forststraße zum Talschluss und zu einer Weggabelung. Nun entweder links zur Materialeilbahn (Rucksacktransport möglich) oder gleich geradeaus weiter zum Beginn der Steigung; 1½ Std. Von hier auf dem felsigen Weg steil empor zu einem Wasserfall und weiter durch felddurchsetzten Wald zu einer Rastbank; ¾ Std. Nun weniger steil durch Hochwald zur Märchenwiese (schöner Blick auf die Spitzmauer) und empor zum Prielschutzhaus.

123 Holl-Haus, 1621 m

Ältestes Schutzhaus auf der Tauplitzalm, an deren W-Ende am Endpunkt der Straße auf die Tauplitzalm (Mautstraße von Bad Mitterndorf). AV-Sektion Austria, ganzj. bew. außer Mai und Okt., 56 B. A-8982 Tauplitz, Tauplitzalm Nr. 1, ☎ 0 36 88/23 02.

Tourenziele: Lawenstein, Traweng, Großer Tragl u. a.
Übergänge: ►222.

■ 124 Von Bad Mitterndorf über die Brentenmöserhütte

2½ Std. Mark. Nr. 218.

Von der Ortschaft Zauchen bei Bad Mitterndorf, 809 m, anfangs auf der Straße, dann auf einem Ziehweg entlang dem Zauchenbach zur Erstenhalt und weiter zur Brentenmöserhütte, 1364 m; 1½ Std. Dann durch Wald gegen N zum Parkplatz unterhalb des Holl-Hauses.

■ 125 Von Bad Mitterndorf über die Ödernalm

4 Std. Mark. Nr. 271 und 272.

Von der Kirche auf der Straße zum Forsthaus Angern, und weiter zum Ghs. Kochalmbauer (Zufahrt mit Pkw bis hierher möglich); 1 Std.

Etwas länger, jedoch schöner ist der Zugang zum Kochalmbauer über die Ortschaft Reith und dem Rödschitzbach.

Weiter auf der Forststraße flach ansteigend zum Rechenplatz und im Öderntal aufwärts bis zur schön gelegenen Ödernalm, 1210 m; 2½ Std. Nun gegen S, anfangs noch mäßig, bald jedoch steil auf schmalem Steig zum Öderntörl, womit man schon den N-Rand der Tauplitzalm-Hochfläche erreicht hat. Über die Alm gegen W zur Hütte.

■ 126 Von Tauplitz

2½ Std., bez.

Vom Ort, 833 m, entlang dem Sessellift zur Mittelstation; dann steiler durch Wald hinauf zum Rand der Tauplitzalm-Hochfläche und gegen W zur Hütte.

■ 127 Von Tauplitz über die Bergeralm

2½ Std. Mark. 273.

Von der Ortschaft Furt, 820 m, auf einer Straße zum Rieplbauer, dann weiter zum Almtörl (Wegkreuz) und zur verfallenen Bergeralm, ca. 1400 m. Anschließend um den felsigen Krahstein herum und, leicht absteigend, zur Brentenmöserhütte, 1364 m; 1½ Std. Weiter gegen N zum Parkplatz unterhalb des Holl-Hauses.

130 Linzer Tauplitzhaus, 1636 m

Am O-Ende der Tauplitzalm, sehr schön gelegen. AV-Sektion Linz, bew. Mitte Juni bis Mitte Okt. und vom 1.12. bis So nach Ostern, 60 B, 25 M. A-8982 Tauplitz, Tauplitzalm 36, ☎ 0 36 88/23 15.

Tourenziele: Traweng, Sturzhahn, Großer und Kleiner Tragl u. a.
Übergänge: ►223 und ►224.
Weitere Zugänge s. unter Holl-Haus, ►123.

■ 131 Von Tauplitz

2½ Std., bez.

Wie bei ►126 auf die Tauplitzalm-Hochfläche, dann gegen O zur Hütte.

■ 132 Von Tauplitz über die Lahnergrube

2½ Std. Mark. Nr. 275.

Auf der Straße etwa 3 km in Richtung Gnanitz, dann auf bez. Weg links durch Wald in einen Graben und durch diesen und die anschließende Lahnergrube auf einen Bergrücken und jenseits flach zur Steirerseehtütte, 1550 m. Nun links ansteigend zum Linzer Tauplitzhaus.

135 Weitere Schutzhütten auf der Tauplitzalm

■ 136 Schermerhütte, 1560 m

Östl. vom Holl-Haus gelegen. AV-Sektion Graz, 22 M, Selbstversorgung. Schlüssel bei der Sektion Graz des ÖAV. ☎ 03 16/82 22 66. WR AV-Schloss.

■ 137 Grazer Hütte, 1620 m

Nördl. des Linzer Hauses gelegen. Bergheim des akademischen Turnvereins Graz (ATV Graz), 25 B, 30 M. ☎ 03 16/29 30 48.

■ 138 Tauplitzhaus der Naturfreunde, 1640 m

Gleich östl. der Bergstation des von Tauplitz heraufführenden Sessellifts gelegen. Ganzj. bew. außer Mai und Nov., 60 B. ☎ 0 36 88/27 22.

■ 139 Sturzhahnütte (Steirerseehtütte), 1550 m

Im W oberhalb des Steirersees gelegen. Privat, 14 M.

Außer den angeführten Schutzhütten gibt es noch einige Hotels und Pensionen, die auf der weiten Almhochfläche verstreut liegen: Ghf. Hirzegger, ☎ 0 36 88/23 16; Sporthotel Kirchenwirt, ☎ 0 36 88/23 06; Berghof, ☎ 0 36 88/23 25; Hotel Alpenrose, ☎ 0 36 88/21 20; Hotel Gasthof Zand, ☎ 0 36 88/23 05; Hotel Steyrerhof, ☎ 0 36 88/2 29 54.

Warscheneckgruppe

142 Spechtenseehütte, 1046 m

Am nördl. Ufer des Spechtensees gelegen. Zufahrt mit Pkw von Tauplitz über Wörschachwald bis zur Hütte möglich. AV-Sektion Stainach, bew. Mitte Mai bis Ende Okt., 6 B, 15 M. Von 26.12. bis Ostern nur Tagesbetrieb. A-8982 Tauplitz, Wörschachwald 88, ☎ 0 36 88/26 66.

Tourenziele: Hechlstein, Bärenfeuchtmölbng, Brandangerkogel, Gindlhorn.

■ 143 Von Stainach über den Sinirboden

1½ Std. Mark. Nr. 279.

Von der Ortsmitte, 642 m, auf einer Straße entlang dem Leistenbach nach N, dann rechts durch steilen Wald empor auf den Sinirboden, ca. 1200 m, und jenseits auf einer Forststraße hinab zu einer Weggabelung. Nun rechts hinab zum Spechtensee.

■ 144 Von Stainach über den Leistensee

1½ Std., bez.

Von der Ortsmitte, 642 m, nach N, dann links auf einem Fahrweg zur Leistenalm, 1046 m, und weiter zu einer Forststraße und zum Leistensee, 1122 m, einem kleinen Moorsee; 1 Std. Rechts durch Wald auf den Leistensattel, 1240 m, und hinab zum Spechtensee.

■ 145 Von Pürgg

2 Std., bez.

Nach NW ansteigend zum Ghs. Dachsteinblick, 1049 m; ½ Std. Weiter wie bei ►146.

■ 146 Von Lessern

1½ Std.

Von der Bahnhaltestelle empor zum Ghs. Dachsteinblick, 1049 m, und auf einem Fahrweg nach O zu einer Wegteilung.

Nun zwei Möglichkeiten: Entweder nach links zur Straße und auf dieser zur Hütte oder auf der Straße nur ein kurzes Stück gegen O und rechts auf einem Fahrweg zum Spechtensee.

149 Hintereggeralm (Schlagerbauerhütte), 1214 m

Auf der gleichnamigen Alm am S-Fuß des Hochanger gelegen. Privat, nur im Sommer bew., 30 M. Mit Fahrzeug erreichbar von Liezen über eine schmale

Bergstraße. Großer Parkplatz unterhalb der Alm. ☎ 0 36 12/2 39 45.

Tourenziele: Hochanger, Nazogl und Kosennspitz.

Übergänge: ►226 und ►227.

■ 150 Von Liezen

2 Std. Mark. Nr. 217.

Von der Kirche in Liezen, 664 m, auf der alten Straße in Richtung Wörschach, nach 250 m rechts aufwärts auf einer Straße in Kehren ca. 1 Std. empor. Bei der sechsten Kehre rechts über Wiesen und Wald auf das Liezener Eck, 1220 m, und wieder hinab zur Straße, die knapp unter der Hütte endet. Über die weiten Almböden zur Hütte.

■ 151 Vom Pyhrnpass

1½ Std. Mark. 286.

Von der Passhöhe, 954 m, nach S etwa 1 km abwärts, vor der ersten Kehre rechts abzweigend in den Lexgraben und mäßig ansteigend zur Hintereggeralm.

■ 152 Von Weißenbach bei Liezen

2 Std. Mark. 286.

Durch das Weißenbachtal nach N zum Sensenschmied und auf einer Forststraße hinauf, zuletzt auf einem Steig zu den Hütten der Hintereggeralm.

155 Hochmölbnginghütte, 1684 m

Auf der Niederhüttenalm im SW des Kleinmölbng gelegen. ÖTK Graz, bew. von Mitte Mai bis Mitte Okt., 6 B, 44 M. ☎ 06 64/5 11 03 15.

Tourenziele: Kleinmölbng, Hochmölbng, Raidling.

Übergänge: ►228 bis ►231.

■ 156 Vom Schönmoos

1¼ Std. Mark. Nr. 281. Kürzester Anstieg zur Hütte, s. ►30.

Vom Parkplatz, ca. 1100 m, vor dem Schönmoos zuerst auf der Straße, dann auf einem Weg um den O-Rücken des Hochtausings herum zur Lampoltenalm (Langpoltenalm), 1470 m, und zum Sattel (Klamml). Weiter auf dem schön angelegtem Grazer Steig um den W-Rücken des Raidlings herum zur Hütte.

■ 157 Von Wörschach

3½ Std. Mark. Nr. 281.

Zur Ruine Wolkenstein empor und weiter auf einem Steig zur Straße, die man bis zum Parkplatz vor dem Schönmoos verfolgt. Weiter wie bei ►156.

■ 158 Von Weißenbach bei Liezen

3½ Std.

Vom N-Ende des Orts, 654 m, links auf einem Steig, dann ein Stück auf der Forststraße und wieder auf einem Steig entlang dem Lampoltenbach zu einer Abzweigung unterhalb der Lampoltenalm, 1470 m. Nun gerade weiter in den Lampoltensattel (Klamml), 1580 m, und wie bei ►156 zur Hütte.

■ 159 Von Wörschach über die Wörschachklamm

4 Std., bez.

Durch die romantische Wörschachklamm. Bei deren oberen Ausgang über den Bach und weiter in Richtung Wörschachwald, dann rechts von der Straße abzweigend auf einem Steig hinauf zur schön gelegenen Bärenfeuchtenalm (Jausenstation), 1474 m, wo man auf die Mark. Nr. 278 trifft. Nach dieser zur Schneehitzalm, 1620 m, hinab zum Lampoltensattel, 1580 m, und um den W-Rücken des Raidling herum zur Hütte.

■ 160 Von Wörschachwald über die Bärenfeuchtenalm

3 Std. Mark. Nr. 278.

Auf der Straße bei der Einfahrt zur Spechtensechütte vorbei und noch ein kurzes Stück abwärts bis zu einer Wegtafel bei einem kleinen Parkplatz. Nun links auf der Forststraße und auf anschließendem Steig hinauf zur schön gelegenen Bärenfeuchtenalm (Jausenstation), 1474 m. Weiter wie bei ►159.

■ 161 Von Tauplitz über die Gnanitzalm

4½ Std., teilw. bez. (3½ Std. vom Parkplatz.)

Vom Ort, 896 m, auf der Straße in das Gnanitztal, bis kurz nach der Gretlhütte (Jagdhütte) ein kleiner Parkplatz, 992 m, vor einer Schranke erreicht wird (bis hierher 4,5 km, ca. 1 Std. Gehzeit, Zufahrt mit Pkw möglich). Auf der Straße nun weiter zur Gnanitzalm, 1098 m, wo sich das Tal gabelt. Nun im Stubenbachtal (rechts) auf einer Forststraße talein. Zuletzt steiler durch den Schneehitzgraben zum Lampoltenklamm (Sattel), 1580 m. Weiter auf bez. Weg um den W-Rücken des Raidling herum zur Hütte.

■ 162 Von Hinterstoder über die Türkenkarscharte

5½ Std. Mark. Nr. 280.

Von der Talstation der Bärenalmbahn mit dem Lift oder auf breitem Almweg zur Schafferreith, 1052 m. Durch Wald schräg nach S ansteigend zur Bären-

alm, 1626 m. Über Wiesen steil empor zu den oberen Hütten, dann flach schräg links zur Türkenkarscharte, 1741 m; 3 Std. Jenseits in Kehren hinab zum Grimmingboden (Talboden). Bei der Weggabelung links in einem Graben aufwärts, dann steil in Kehren zur Sumperalm, 1755 m, und flach zur Hochmölbingshütte.

165 Liezener Hütte, 1762 m

Am N-Fuß des Raidling gelegen. AV-Sektion Liezen, 30 M, Selbstversorgerhütte. Notlager (2 M) offen. Beaufsichtigt an Wochenenden von Anfang Juni bis Ende Okt. AVS, A-8940 Liezen, Rathausplatz 4, ☎ 0 36 72/2 42 20.

Tourenziele: Kleinmölbings, Hochmölbings, Hochangern.
Übergänge: ►232 bis ►236.

■ 166 Von Weißenbach bei Liezen

3½ Std. Mark. Nr. 219, 283.

Auf der Straße nach N ins Weißenbachtal. Nach ¼ Std. links über eine Brücke und in den Lampoltengraben. Nun steiler zur verfallenen Torriesenalm, 1160 m, und längs des Bachs zur Weggabelung nördl. des Hochtausings. Rechts steil zwischen Felsen empor (»Im engen Tor«) und flacher zum Fiedlbrunn (Quelle, Weggabelung), 1730 m. Links in ¼ Std. zur Hütte.

■ 167 Von Wörschach

3½ Std., vom Schönmoos 1¼ Std. Mark. Nr. 281 und 219.

Wie bei ►157 zum Schönmoos, dann weiter zur Lampoltenalm, 1470 m; 2½ Std. Nach N über den Bach und der Mark. Nr. 219 folgend steil zwischen Felsen empor (»Im engen Tor«) und flacher zum Fiedlbrunn (Quelle, Weggabelung), 1730 m. Links in ¼ Std. zur Hütte.

170 Huttererböden-Hütte, 1320 m

Privat, auf der gleichnamigen Alm. Sessellift und Mautstraße bis kurz vor die Schutzhütte. Bew. Mitte Juni bis Okt. und Dez. bis Ostern.

Tourenziele: Hutterer Höß, Schrocken, Hochmölbings, Pyhrnerkampl u. a.
Übergänge: ►237 und ►238.

■ 171 Von Hinterstoder über das Gehöft Sturm

2 Std. Mark. Nr. 217.

Von der Talstation, 600 m, der Hößbahnen über steile Wiesen zum Gehöft Sturm, ca. 680 m. Über Wiesen in den Wald und auf einem Ziehweg, die Ski-

trasse mehrmals querend, hinauf zur Schrenkenzieheralm, 1313 m. Über flache Wiesen zu den Hutterer Böden.

■ 172 Von Hinterstoder über die Fröstlalm

2 Std., bez.

Vom Ghf. Jaidhaus, 590 m, auf der Straße zur Mautstelle, dann auf einem Steig, später wieder auf der Straße zur Fröstlalm, 1170 m, und weiter auf einem Steig durch Wald zur Edtbauernalm (Landesjugendheim), 1370 m, auf den Hutterer Böden.

175 Zeller Hütte, 1575 m

Im N des Warschenecks gelegen. AV-Sektion Touristenklub Windischgarsten, bew. Anfang Juni bis Ende Sept., 8 B, 34 M, WR 8 M (offen). AVS TK., A-4580 Windischgarsten, ☎ 0 75 62/84 24.

Tourenziel: Warscheneck.

Übergang: ►239.

■ 176 Von Roßleiten, Ghs. Schoißwohl

1½–2 Std. Mark. Nr. 291, 201.

Vom Ghs. Schoißwohl, ca. 680 m (2,5 km westl. von Roßleiten), auf der Straße in Richtung Vorderstoder zu einer scharfen Rechtskurve und links auf einem Weg zum Rotbuchner, ca. 810 m. Auf einem Fahrweg über Wiesen, dann durch Wald ansteigend zu einer Weggabelung und bald darauf zur Materialseilbahn. Nun steil in Kehren empor zur Zeller Hütte.

■ 177 Von Roßleiten

2½ Std. Mark. Nr. 290.

Ein kurzes Stück auf der Straße Richtung Vorderstoder. Dann links zum Gehöft Weingart, ca. 800 m, und über Wiesen, später durch Wald zu einer Weggabelung. Zwei Möglichkeiten: Entweder links zum Windhagersee, 1042 m, dann nach N ansteigend um einen bewaldeten Rücken herum oder rechts (kürzer) gerade hierher. Weiter durch Wald, zum Schluss steil empor zur Hütte.

■ 178 Von Vorderstoder

1½ Std. Mark. Nr. 201.

Von der Kirche in Vorderstoder, 810 m, hinab zum Schaffergut und auf der Straße zum Parkplatz unterhalb des Schafferteichs (bis hierher Pkw-Zufahrt). Nun links auf einer Straße zum Gehöft Großgruber und rechts zum Binder. Hinter dem Haus führt ein schöner Steig durch Wald zu einer Weggabelung und bald darauf zur Materialseilbahn. Nun steil in Kehren empor zur Hütte.

181 Dümpler Hütte, 1495 m

Auf der Stofferalm im NO des Warschenecks gelegen. AV-Sektion Touristenklub Linz, bew. 1.5.–26.10., 8 B, 60 M. WR mit 8 M (offen). A-4575 Roßleiten, ☎ 0 75 62/86 03.

Tourenziele: Warscheneck, Stubwieswipfel.

Übergänge: ►240 und ►241.

■ 182 Vom Gleinkersee über den Zickgraben

2½ Std. Mark. Nr. 292, 299.

Vom Seebauer an der W-Seite des Sees, 806 m, nach S, dann steil durch den Seegraben zu einer Weggabelung. Rechts empor durch den Zickgraben zu einer verfallenen Almhütte und schräg rechts in Kehren zur Hütte.

■ 183 Vom Gleinkersee über die Tommeralm

2 Std. Mark. Nr. 218.

Vom Seebauer, 806 m (Ghs. am Gleinkersee, von Windischgarsten auf einer Straße zu Fuß, ½ Std., oder mit Pkw erreichbar), ein Stück nach W, dann in Kehren durch Wald empor zur Tommeralm, ca. 1250 m, und von dort flach zur Hütte.

■ 184 Von Roßleiten

2½ Std. Mark. Nr. 293.

Auf einer Fahrstraße nach S zu einer Brücke. Nach ihr entweder längs der Pießling zum Pießling-Ursprung (riesige Karstquelle) und steil durch Wald empor auf die Fahrstraße oder auf dieser hierher (kürzer). Durch Wald mäßig ansteigend zur Roßleitenreith und zur Tommeralm, ca. 1250 m; 2 Std. Dann nach S zur Hütte.

187 Linzer Haus, 1371 m

Auf der Wurzeralm, im O des Warschenecks gelegen. Standseilbahn bis kurz oberhalb des Hauses. AV-Sektion Linz, ganzj. bew. außer 2 Wochen nach Ostern und im Nov. 55 B, 50 M. A-4582 Spital a. P., Wurzeralm 29, ☎ 0 75 63/2 37.

Tourenziele: Warscheneck, Stubwieswipfel.

Übergänge: ►242 bis ►244.

■ 188 Vom Pyhrnpass

2 Std. Mark. Nr. 289, 201.

Etwa 700 m südl. der Passhöhe, 954 m, rechts auf einer Forststraße durch eine Klamme bis knapp vor die Hintersteiner Alm, 1029 m. Rechts auf der Straße oder ihre Kehren abkürzend empor zu einer sumpfigen Wiese. Rechts bei einem Stadel vorbei zum Waldrand, die Gambering-Skipiste überquerend und durch Wald ansteigend zum Fahrweg auf die Wurzeralm (Mark. Nr. 201) und zum Linzer Haus.

■ 189 Von der Haltestelle Linzer Haus bzw. von der Talstation der Standseilbahn

2 Std. Mark. Nr. 201.

Auf der Bundesstraße etwa 10 Min. nach S, dann vor dem Pflögerteich rechts durch ein Tal ansteigend, schließlich auf breitem Fahrweg längs der Seilbahn zur Wurzeralm und hinab zum Linzer Haus.

Man kann auch direkt von der Talstation der Wurzeralm-Seilbahn längs der Skitrasse ansteigen.

190 Wurzeralmhaus, 1407 m

Oberhalb des Linzer Hauses gelegen. TVN Kirchdorf/Micheldorf, bew. 1.6.–26.10. und 1.12. bis Ostern, 40 M.

Übergänge

Schönberg-(Wildenkogel-)Gruppe

■ 195 Ischler Hütte – Ebenseer Hochkogelhütte

2 Std. Mark. Nr. 211.

Gegen NO durch schütterten Wald zu einer Wegteilung (rechts auf den Schönberg). In gleicher Richtung weiter über welliges Gelände, dann ein steiles Kar unter einer Wand querend zum Ansatz des Schönberg-NW-Rückens und absteigend zwischen den Rauhenkögeln hindurch zur Hütte.

■ 196 Ischler Hütte – Wildenseehütte – Rinnerhütte

4–5 Std. Mark. Nr. 226.

Gegen NO durch schütterten Wald zu einer Wegteilung. Nun rechts durch Latschen, später über Grashänge, auf den Gipfel des Schönbergs, 2093 m, und über den O-Grat zum »Hintergras« hinab. Weiter gegen O (den Großen Scheiblingkogel südl. umgehend) zum Rinnerkogelsattel, ca. 1870 m. Hier rechts hinunter zum Wildensee und gegen SO zur Wildenseehütte, 1521 m. Will man zur Rinnerhütte, 1474 m, zweigt man schon vor Erreichen des Wildensees links ab und steigt gegen N zur Hütte ab.

■ 197 Hütteneck – Lambacher Hütte

1½ Std. Mark. Nr. 201.

Gegen SO meist durch Wald, die Hänge des Raschberges querend, zur Raschberghütte, 1348 m, und flach ansteigend östl. zur Hütte.

■ 198 Lambacher Hütte – Hütteneck

1½ Std. Mark. Nr. 201.

Gegen W meist durch Wald flach absteigend zur Raschberghütte, 1348 m, dann die Hänge des Raschberges querend zum Hütteneck.

■ 199 Lambacher Hütte – Loserhütte

3 Std. Mark. 201.

Gegen O hinab zur Vorderen Sandlingalm, 1335 m, dann nördl. um den Sandling herum zur Ausseer Sandlingalm, 1230 m. Hier links halten und durch Wald nach NO zur Blaa-Alm, 894 m, hinab und jenseits des Tals, stets durch Wald, gegen den Loser ansteigend. Zuletzt gegen O zur Hütte.

■ 200 Loserhütte – Lambacher Hütte

3 Std. Mark. Nr. 201.

Gegen W abwärts zur Augstalm, 1443 m, dann entlang der Skiabfahrt bis zu einer Hütte. Hier rechts auf einem Forstweg zuerst flach, dann auf einem Steig steiler durch Wald hinab zur Blaa-Alm, 894 m.

Jenseits des Tals hinauf zur Ausseer Sandlingalm, 1230 m, dann nördl. um den Felsklotz des Sandling herum zur Vorderen Sandlingalm, 1335 m, und rechts hinauf zur Hütte.

■ 201 Loserhütte – Wildenseehütte oder Albert-Appel-Haus

3 Std. Mark. Nr. 201, 212.

Gegen NO zum Ende der Loser-Panoramastraße, dann links hinauf zum Augstsee, 1643 m, und weiter in Richtung Bräuningalm, jedoch vor Erreichen der Almhütten rechts abzweigend und durch felsiges Gelände über den teilw. versicherten Karl-Stöger-Weg zum Hochklapfsattel, 1498 m, hinab. Flach gegen NO absteigend zur Augstwiesen und zur Weggabelung. Nun entweder in gleicher Richtung weiter, zuletzt leicht ansteigend, zur Wildenseehütte oder rechts abzweigend zur Augstwiesenalm und weiter über welliges Gelände zum Albert-Appel-Haus.

■ 202 Ebenseer Hochkogelhütte – Ischler Hütte

2 Std. Mark. Nr. 211.

Von der Hütte gegen SW zwischen den Rauhenkögeln hindurch auf den Sattel, ca. 1700 m, östl. des Möselhorns (hier links Abzweigung auf den Schönberg). Jetzt rechts hinunter und ein steiles Kar unter einer Wand querend zur Tragstatt, ca. 1500 m, und durch Wald zur Ischler Hütte.

■ 203 Ebenseer Hochkogelhütte – Wildensee- und Rinnerhütte

4 Std. Mark. Nr. 211, 230, 212.

Von der Hütte gegen SW zwischen den Rauhenkögeln hindurch zum Ausgang des Feuertals (Wegtafel). Nun links durch das Feuertal zum »Hintergras«, wo der Weg über den O-Grat des Schönbergs herabkommt. Weiter wie bei ►196 zur Wildensee- bzw. Rinnerhütte.

■ 204 Rinnerhütte – Wildenseehütte

1 Std. Mark. Nr. 231, 212.

Von der Hütte gegen S leicht ansteigend in ¼ Std. zum schön gelegenen Wildensee. Nun in allgemein südwestl. Richtung durch schütterten Wald zur Hütte.

■ 205 Rinnerhütte – Ebenseer Hochkogelhütte

4 Std. Mark. Nr. 212, 228, 230.

Auf dem Weg zur Wildenseehütte bis zur Abzweigung, noch vor Erreichen des Wildensees. Nun rechts über die S-Flanke des Rinnerkogels zum Rinnerkogelsattel, ca. 1870 m; 1 Std. Weiter gegen W, den Großen Scheiblingkogel südl. umgehend, zum »Hintergras«, ca. 1760 m (Abzweigung des Wegs zum Schönberg). Nun durch das Feuertal bis zu seinem Ende, dann rechts, zwischen den Rauhenkögeln hindurch, zur Ebenseer Hochkogelhütte.

■ 206 Rinnerhütte – Ischler Hütte

Ca. 5 Std. Mark. Nr. 212, 230, 228, 226.

Wie bei ►205 zum »Hintergras«, 1760 m (Wegtafel). Nun links über den O-Grat auf den Schönberg, 2093 m; 3½ Std. Von diesem gegen SW absteigend, zum Altarkögerl, ca. 1700 m, und weiter zur Hütte.

■ 207 Wildenseehütte – Rinnerhütte

1 Std. Mark. Nr. 212, 231.

Gegen NW flach zum Wildensee, der links bleibt. Nach dem See zweigt links der Weg auf den Rinnerkogel ab. Geradeaus durch ein Tal zur Rinnerhütte.

■ 208 Wildenseehütte – Albert-Appel-Haus

½ Std. Mark. Nr. 235.

Südöstl. durch schütterten Wald leicht ansteigend zur Hütte

■ 209 Wildenseehütte – Ischler Hütte oder Ebenseer Hochkogelhütte

4–5 Std. Mark. Nr. 212, 230, 228, 226.

Gegen NW flach zum Wildensee, der links bleibt. Bald nach dem See zweigt links der Weg ab, der zur Ischler Hütte oder zur Ebenseer Hochkogelhütte führt, s. ►205 und ►206.

■ 210 Wildenseehütte – Loserhütte

2½ Std. Mark. Nr. 212, 201.

Gegen SW flach absteigend zur Augstwiesen, dann in gleicher Richtung ansteigend zum Hochklapfsattel, 1498 m.

Nun rechts abzweigen und über steiles und felsiges Gelände über den teilw. versicherten Karl-Stöger-Weg zum Plateaurand hinauf und südwestl. am Augstsee vorbei zur Hütte.

■ 211 Albert-Appel-Haus – Wildenseehütte

½ Std. Mark. Nr. 235.

Gegen NW durch schütterten Wald und über welliges Gelände zur etwas tiefer gelegenen Wildenseehütte.

Prielgruppe

■ 212 Albert-Appel-Haus – Pühringer Hütte

4 Std. Mark. Nr. 201.

Anfangs südl., später gegen O ansteigend zum Redenden Stein, 1902 m, den man nördl. umgeht. Weiter entlang den Berglehnen bis in den Widderkarsattel, ca. 1820 m (breite Einschartung zwischen Widderkarkogel und Hinterem Bruderkogel); dann nördl. um den markanten Felsgipfel des Wildgößl herum zum Abblasbühel. Von diesem durch ein Kar hinab in die Elmgrube, 1621 m (mehrere Hütten), und links gegen NO zur Hütte.

■ 213 Albert-Appel-Haus – Loserhütte

2½ Std. Mark. Nr. 201.

Von der Hütte gegen SW durch schütterten Wald zur Augstwiesenalm, 1420 m, und hinab zur Augstwiesen. Weiter wie bei ►210 zur Loserhütte.

■ 214 Pühringer Hütte – Welser Hütte

4½ Std. Mark. Nr. 201 und 215.

Von der Hütte nordwestl., die Schrofenwand des Rauhen Elm zur Rechten, bis zu deren Ende. Nun in eine Mulde und aus dieser ansteigend auf den Rotkögelsattel, ca. 2000 m. Von hier auf gut ausgebautem Weg (Ausseer Weg) etwas absteigend gegen NO zum »Aufg'hackert«, einem mit riesigen Blöcken übersäten Kar, und weiter östl. zu einer Wegteilung im W des markanten Temlberges. Nun links flach ansteigend zum Fleischbanksattel, 2122 m; 3½ Std. Gegen N hinab zur Welser Hütte.

■ 215 Pühringer Hütte – Prielschutzhaus

4½ Std. Mark. Nr. 201.

Wie bei ►214 zur Wegteilung im W des Temlberges, dann rechts zum nahen Temlbergsattel, 2050 m, und gegen O durch die Klinserschlucht (zwischen

Brotfall links und Spitzmauer rechts). Bei deren Ende in weitem Bogen nach links absteigend zum Prielschutzhaus.

■ 216 Pühringer Hütte – Albert-Appel-Haus

4 Std. Mark. Nr. 201.

Gegen SW am Elmsee vorbei, anfangs steigend, später bergab, zur Elmgrube, 1621 m (mehrere Hütten, Wegtafel). Von dort rechts durch ein Kar nordwestl. zum Abblasbühel, 1837 m, hinauf (hier links Weg auf den Wildgößl). Gerade weiter um den Felsaufbau des Wildgößl herum zum Widderkarsattel, ca. 1820 m (breite Einschartung zwischen Hinterem Bruderkogel und Widderkarkogel). Weiter in gleicher Richtung entlang der Berglehnen zum N-Fuß des Redenden Steins und durch schütterten Wald gegen NW absteigend zur Hütte.

■ 217 Von der Pühringer Hütte über den Bärenpfad und die Vordernbachalm nach Gößl

4½ Std., nicht bez.

Von der Hütte halb rechts über die Hänge hinauf und ganz an die Schrofenwand des Rauhen Elm (Geiernest) heran. Nun westl. auf einem Jagdsteig, immer dicht an der Wand, bis zu einem leicht erkennbaren Durchstieg (Geländer). Jetzt das schmale Band hinauf auf das zerfurchte Plateau zwischen Elm und Neustein und auf den Neusteinsattel, ca. 1700 m. Von diesem hinab zu den verfallenen Neusteinalmhütten, die links liegen bleiben, und an der W-Flanke des Neusteins auf steilen Grasbändern, zum Schluss durch Hochwald, hinab zur Vordernbachalm, 1105 m. Von dieser auf der Forststraße zuerst ansteigend, dann immer bergab bis zu einer Wegtafel. Hier links auf einem Steig direkt nach Gößl am Grundlsee.

■ 218 Welser Hütte – Pühringer Hütte

4 Std. Ein sehr schöner Weg, der durch die für die Prielgruppe typische Plateaulandschaft führt. Mark. Nr. 215, 201.

Von der Hütte gegen W durch das Kar aufwärts zu einer Lacke mit großen Felsblöcken, dann über Platten zu einem bis tief in den Sommer hinein vorhandenen Schneefeld. Von dessen oberem Ende nach links über das gesicherte »Hansbauernband« wieder gegen die Mitte der Schlucht.

Nun folgt man dem Steig bis zur Wegteilung am Fleischbanksattel, 2122 m. Hier rechts, Richtung Schneetal, zur Vereinigung mit dem vom Prielschutzhaus über den Temlbergsattel heraufführenden Weg. In der gleichen Richtung hinunter zum »Aufg'hackert«, einem mit riesigen Blöcken übersäten Kar. Aus diesem an der O-Flanke des Rotgschirr entlang auf den Rotkögelsattel,

ca. 2000 m, und von diesem in Kehren steil hinunter. Nun die Schrofenwand des Rauhen Elm (Geiernest) entlang zur Pühringer Hütte.

■ 219 Welser Hütte – Prielschutzhaus

- a) Über die Brotfallscharte, Mark. Nr. 215, 262, 260, 3½ Std.
 b) Über die Klinserscharte, Mark. Nr. 215, 201, 3½ Std.
 c) Über die Arzlochscharte, nicht bez., selten begangen, 3 Std.

Zu a): Wie bei ►218 auf den Fleischbanksattel, 2122 m, dann links in Richtung Großen Priel bis zur Gratschneide hinauf. Von dort rechts zur Brotfallscharte, 2320 m, hinunter. Durch eine steile Rinne (Sicherung) und ein steiles Schneefeld ins Kühkar hinab und über Geröll, später durch Latschen auf gutem Steig zur Hütte.

Zu b): Wie bei ►218 auf den Fleischbanksattel zur Wegteilung. Nun weglos gegen S zum oberen Ausgang der Klinserschlucht, wo man auf Weg ►215 trifft (Mark. 201). Auf diesem nach links zur Hütte.

Zu c): Von der Hütte nach O in das große Kar (Obere Ackergrube) und über die Grashänge der Apfelplan empor und nach rechts zur Arzlochscharte, 1985 m. Jenseits hinab ins Kirtagkar und zur Oberen Sallmeralm, ca. 1580 m. Auf breitem Almweg ¼ Std. hinab, bis ein Steig in spitzem Winkel rechts abweigt. Auf diesem zuerst durch Wald, dann durch Latschen etwas ansteigend zum Bloßkogel und hinab zum Prielschutzhaus.

■ 220 Prielschutzhaus – Pühringer Hütte

4½ Std. Mark. Nr. 201.

Von der Hütte westl. durch Latschenfelder bis zur Wegteilung. Hier links, an den Hängen des Brotfall entlang, zum Beginn der Klinserschlucht. Durch diese auf die Höhe der Weitgrube, wo links der Normalweg auf die Spitzmauer abweigt. Geradeaus weiter auf den Temlbergsattel, 2050 m, am Fuß der Temlberg-N-Wand und, etwas absteigend, zur Vereinigung mit dem von der Welser Hütte zur Pühringer Hütte führenden »Ausseer Weg« und auf diesem wie ►218 zur Hütte.

■ 221 Prielschutzhaus – Welser Hütte

- a) Über die Brotfallscharte, Mark. Nr. 260, 262, 215, 4 Std.
 b) Über die Klinserschlucht, Mark. Nr. 201, 215, 4 Std.
 c) Über die Arzlochscharte, nicht bez., 3½ Std.

Zu a): Gegen W in 5 Min. zur Wegteilung. Nun rechts in das Kühkar (zwischen Großen Priel und Brotfall). An dessen Ende über ein steiles, meist auch im Sommer vorhandenes Schneefeld und weiter in Kehren die Flanke des Brotfalls hinauf zur Brotfallscharte, 2320 m. Von der Scharte 10 Min. nördl. zur Vereinigung mit dem von der Welser Hütte heraufführenden Weg. Auf

diesem hinunter zum Fleischbanksattel, 2122 m. Bei der Wegteilung rechts über die Fleischbänke hinunter zur Welser Hütte.

Zu b): Wie ►220 durch die Klinserschlucht, bis links der Weg zur Spitzmauer abzweigt. Hier rechts gegen N weglos über Karrenfelder ansteigend zum Fleischbanksattel und gegen N über die Fleischbänke hinab zur Hütte.

Zu c): Von der Hütte nicht auf dem Weg zum Großen Priel, sondern rechts davon, am Wasserbassin vorbei, hinauf zum Hubschrauberlandeplatz. Von hier leitet ein schwach ausgeprägter Steig fallend in allgemein nördl. Richtung durch Latschenfelder und Wald zur Jagdhütte (verfallen). Zuerst 10 Min. nordwestl., dann nach links unter die Wände des Großen Priel, wo ein schmaler Steig ins Kirtagkar führt. Über Schutt und Blockwerk in die Arzlochscharte, 1985 m. Nicht direkt, sondern über Schrofen nach rechts, dann über die breite Apfelplan hinab ins Kar und zur Hütte.

■ 222 Holl-Haus – Linzer Tauplitzhaus

½ Std. Mark. Nr. 218.

Auf breitem Weg gegen O über Almböden zur Hütte.

■ 223 Linzer Tauplitzhaus – Holl-Haus

½ Std. Mark. Nr. 218.

Auf breitem Weg gegen W zum Holl-Haus.

Warscheneckgruppe

■ 224 Linzer Tauplitzhaus – Leistalm – Hochmölbingshütte

5 Std. Mark. Nr. 218.

In östl. Richtung zur Steirerseealm hinab, dann links oberhalb des Sees über die Steirerseeleiten zu einem Sattel, leicht absteigend zum Schwarzensee und rechts vom See sanft ansteigend zur Leistalm, 1647 m; 1½ Std. Nun gegen O leicht ansteigend zu einer Jagdhütte, dann sehr flach über Almwiesen zu den verstreuten Hütten der Interhütten-alm. Weiter geht es dann durch den steilen Fleischgraben ins Grimmbachtal hinab und über einen Steg auf dessen S-Seite. Nun auf breitem Steig ansteigend zur Hanslhütte (Jagdhütte), ca. 1500 m, und im Tal aufwärts, bis sich dieses gabelt (der linke Weg führt zur Türkenkarscharte). Rechts durch den Sumpergraben hinauf zur schön gelegenen Sumperalm, 1757 m, und gegen SO leicht ansteigend zur Hochmölbingshütte.

■ 225 Spechtenseehütte – Hochmölbingshütte

3 Std. Mark. Nr. 279, 278, 219.

Siehe bei ►160.

■ 226 Hintereggeralm – Linzer Haus

4 Std. Mark. Nr. 287, 217, 218.

Von den Hütten nordöstl. über Almböden zum Beginn eines steilen bewaldeten Hanges. In vielen kurzen Serpentinaufstiegen hinauf in einen Sattel, ca. 1720 m (gleich rechts eine Jagdhütte), dann südl. am Kühfeld vorbei und zur verfallenen Angeralm. Zuletzt zur Luckerhütte, ca. 1830 m, und von dieser wie bei ►233 zum Linzer Haus. Zur Luckerhütte gelangt man auch über Mark. Nr. 217. Von der Hintereggeralm zuerst gegen W flach ansteigend, dann jedoch auf steilem Weg durch die Hinteregger-Mauern zum Nazogl, 2067 m (herrlicher Aussichtspunkt), hinauf. Weiter gegen N über den Angerkogel zur Angeralm, 1880 m, und darauf zur Luckerhütte.

■ 227 Hintereggeralm – Liezener Hütte

4 Std., Mark. Nr. 287, 217, 218.

Wie bei ►226 zur Luckerhütte, ca. 1830 m, dann wie bei ►242 zur Liezener Hütte.

■ 228 Hochmölbingshütte – Leistalm – Linzer Tauplitzhaus

5 Std., Mark. Nr. 218.

Gegen NW flach ansteigend zur Sumperalm, 1757 m, die auf einem Berggraben liegt. Jenseits durch den Sumpergraben ins Grimmingbachtal hinab und auf dessen südl. Talseite zur Hanslhütte (Jagdhütte), ca. 1500 m, hinab. Bald nach dieser rechts über den Bach und durch den Fleischgraben steil zu den weiten Almweiden der Interhüttenalm, 1680 m, hinauf. Von da gegen W zu einer Jagdhütte und über einen flachen Rücken zur Leistalm, 1647 m, hinunter; 3½ Std. In gleicher Richtung flach absteigend zum Schwarzensee und hinauf in einen Sattel, 1570 m, die Steirerseeleiten querend zur Steirerseealm, ca. 1550 m, und wieder ansteigend zur Tauplitzalm und links zur Hütte.

■ 229 Hochmölbingshütte – Liezener Hütte

½ Std., Mark. Nr. 218.

Gegen O über Almböden, leicht ansteigend, zur Hütte.

■ 230 Hochmölbingshütte – Spechtenseehütte

2½ Std., Mark. Nr. 219, 278, 279.

Auf dem Weg nach Wörschach um den W-Rücken des Raidling herum zum Lampoltensattel, 1580 m (Klamm, Wegteilung). Nun rechts ansteigend zur Schneehitzalm, 1620 m. Weiter gegen SW zur Bärenfeuchtenalm, 1470 m, dann teilw. auf der Almstraße und teilw. auf einem Steig hinunter nach Wörschachwald, 1017 m, und rechts in kurzer Zeit zur Spechtenseehütte.

■ 231 Hochmölbingshütte – Huttererböden-Hütte – Hößhaus

1, 6 Std. Mark. Nr. 218, 219 bis zum Schrocken, dann versicherter Klettersteig (Rubenzuckersteig) zum Hößplateau.

Wie bei ►1157 auf den Hochmölb, 2336 m; 2½ Std. Dann entlang dem Grat über die Kreuzspitze zum Schrocken, 2281 m. Nun über den anfangs leicht behgbaren N-Grat hinunter zum Beginn der Grattürme. Diese werden mit Hilfe von Seilen und Ketten überwunden, und man gelangt zum Beginn des Hößplateaus. Weiter über Almböden zu den Schafkögeln und zur Hutterer Höß, 1853 m. Dann durch Wald und Wiesen hinab auf die Huttererböden und zu den Schutzhäusern.

■ 232 Liezener Hütte – Hochmölbingshütte

½ Std. Mark. Nr. 218.

Gegen W über Almböden leicht absteigend zur Hochmölbingshütte.

■ 233 Liezener Hütte – Linzer Haus

4½ Std., Mark. Nr. 218.

Das Goldbachl einige Minuten aufwärts, dann rechts durch schütterten Lärchen- und Zirbenwald auf einen flachen Sattel und zur Brunnalm, 1760 m (Wegteilung). Nordöstl. durch Zirben und Lärchen, zum Schluss ansteigend, zur Luckerhütte, ca. 1830 m. Weiter, die Kitzspitze rechts lassend, zum auffällenden Eisernen Bergl, an dessen S-Flanke entlang auf einen Sattel und über den bewaldeten Rücken nach O zur Burgstallalm (Jagdhütte), 1666 m. In gleicher Richtung weiter und bald hinab zum Linzer Haus.

■ 234 Liezener Hütte – Zeller Hütte

5–7 Std., Mark. Nr. 218, 285, 219, 201.

Gegen NO durch Lärchen- und Zirbenwald zur Weggabelung bei der Brunnalm, 1760 m. Nun gerade weiter gegen NO zum Kleinen Brunnersee und weiter zum Fuß der Kampfleiten, wo der Steig von der Elmscharte herabkommt. Nun rechts gegen O, am Pyhrnerkampl und Torstein südl. vorbei zur Zwischenwändenscharte, 2004 m (Scharte zwischen Torstein und Warscheneck). Von da über eine steile Flanke hinauf auf den Grat und links über diesen zum

Gipfel des Warschenecks, 2386 m. Vom Gipfel gegen N zur Wegteilung und links über mäßig steiles Gelände zur Zeller Hütte.

■ 235 Liezener Hütte – Hintereggeralm

4 Std., Mark. Nr. 218, 217 oder 287.

Wie bei ►233 zur Luckerhütte, ca. 1830 m, dann rechts (südl.) zur verfallenen Angeralm, wo sich der Weg gabelt. Nun entweder links, das Gebiet des Angerkogels östl. umgehend, in einen Sattel und durch Wald hinunter zur Hintereggeralm, 1214 m, oder geradeaus zum Gipfel des Angerkogels, 2114 m, und weiter auf den Nazogl, 2057 m, am Rand des Plateaus. Von dort sehr steil durch die Hinteregger-Mauern zu den Hütten.

■ 236 Liezener Hütte – Huttererböden-Hütte – Hößhaus

I, 6 Std. Mark. Nr. 218, 219 bis zum Schrocken, dann versicherter Klettersteig (Rubenzuckersteig) auf das Hößplateau.

Wie bei ►1158 auf den Hochmölbjng, 2336 m; 3 Std. Dann weiter wie ►231.

■ 237 Huttererböden-Hütte (Hößhaus) – Liezener Hütte

I, 4–5 Std. Der Aufstieg zum Schrocken führt über den versicherten Rubenzuckersteig, dann Mark. Nr. 219 und 218.

Über Wiesen (Skipisten) gegen S ansteigend zur Bergstation des Sessellifts; 1½ Std. Dann auf markiertem Steig zu den Schafkögeln und kurz absteigend zum Beginn des Schrocken-N-Grats. Anfangs auf einem Steig leicht über Geröll ansteigend zu den Grattürmen.

Nun mit Hilfe von Seilen und Ketten über die Grattürme und steil zum Schrocken-Gipfel, 2281 m, hinauf.

Weiter führt der Weg nach rechts über den leicht begehbaren Grat zur Kreuzspitze, 2327 m, und in der Folge zum Hochmölbjng, 2336 m, und weiter zum Mittermölbjng, 2318 m (Weggabelung). Hier links auf dem Grat zum Querlstein und hinab zur Brunnalm, 1783 m. Über welliges Gelände gegen SW zur Hütte.

■ 238 Huttererböden-Hütte (Hößhaus) – Hochmölbjnghütte

I, 4–5 Std. Mark. Nr. 219, 218.

Wie bei ►237 auf den Mittermölbjng, 2318 m, dann jedoch auf dem rechten Grat zum Kleinmölbjng, 2160 m, über dessen S-Flanke zum Gütenfeld hinab und gegen SW zur Hütte.

■ 239 Zeller Hütte – Dümmler Hütte oder Linzer Haus

4½ Std., Mark. Nr. 201 und 293.

Von der Hütte auf dem Weg zum Warscheneck bis kurz unter den Gipfel (Wegtafel). Nun links über die steilen Felsen des »Toten Mannes« absteigend, dann den Grat weiter und in eine Scharte, 1850 m (Weggabelung). Von hier entweder links durch das Stofferkar zur Dümmler Hütte (Mark. Nr. 293) oder rechts zum Brunnsteiner See hinab und zum Linzer Haus.

■ 240 Dümmler Hütte – Linzer Haus

1½ Std., Mark. Nr. 218.

Nach SO etwas absteigend in den Zickgraben und empor auf den Hals, ca. 1600 m (Scharte). Jenseits in Kehren hinab zu Wegtafeln. Rechts durch einen Graben zur Filzmoosalm, 1370 m, und auf einem Fahrweg östl. das Moor umgehend zum Linzer Haus.

■ 241 Dümmler Hütte – Zeller Hütte

4½ Std., Mark. Nr. 293, 201.

Wie bei ►1210 bis kurz vor den Gipfel des Warschenecks. Nun rechts gegen NW über den Lagersberg, 2008 m, zur Hütte.

■ 242 Linzer Haus – Liezener Hütte – Hochmölbjnghütte

5 Std., Mark. Nr. 218. Sehr schöne Plateauwanderung.

Fast eben nach W zum Frauenkarlift. Nun links ansteigend zum Gscheidriedel und durch schütteren Wald zur Burgstallalm (Jagdhütte), 1666 m. Weiter durch schütteren Wald links des markanten Eisernen Berges zur Luckerhütte, ca. 1830 m (Notunterstand); 2 Std. Nach W über das bewaldete Plateau bergauf und bergab zur schön gelegenen Brunnalm, 1760 m. Zuerst nach S, dann nach W zum Goldbach und längs von diesem zur Liezener Hütte. Über Wiesen hinab zur Hochmölbjnghütte.

■ 243 Linzer Haus – Dümmler Hütte

1½ Std., Mark. Nr. 218.

Über den Teichboden zur Filzmoosalm, 1370 m, und durch einen Graben zu einer Weggabel; ½ Std. Nun links empor auf einen Sattel, ca. 1600 m (Hals). Jenseits hinab in den Zickgraben und flach zur Dümmler Hütte.

■ 244 Linzer Haus – Hintereggeralm

4 Std., Mark. Nr. 218, 217, 287.

Wie bei ►242 zur Luckerhütte dann wie bei ►235 zur Hintereggeralm.

Höhenwege und Gebietsdurchquerungen

250 Nordalpiner Weitwanderweg 01 (»Kalkalpenweg«)

Der von Wien über die gesamten Kalkalpen zum Bodensee führende Alpine Weitwanderweg 01 (meist markiert mit 201) durchquert das Tote Gebirge in seiner Längsausdehnung, wobei es einige sehr interessante Varianten dazu gibt, die anschließend beschrieben werden.

■ 251 Weitwanderweg 01 von Ost nach West

Verlauf: Pyhrnpass – Linzer Haus – Zeller Hütte – Vorderstoder – Hinterstoder – Prielschutzhaus – Pühringer Hütte – Albert-Appel-Haus – Loserhütte – Lambacher Hütte – Bad Goisern.

Gesamte Gehzeit ca. 30 Std., das sind ca. 5–6 Tage; Übernachtungsmöglichkeit besteht in allen angeführten Orten und Hütten mit Ausnahme der Zeller Hütte und der Lambacher Hütte (beide nur teilw. bew.).

1. Etappe: Pyhrnpass – Linzer Haus – Zeller Hütte, ca. 6½ Std.

Vom Ausgangspunkt Talstation, 807 m, der Wurzeralm-Standseilbahn entweder zu Fuß entlang der Skiabfahrt in 2 Std. zum Linzer Haus, 1371 m, oder mit der Bahn. Weiter über den Teichboden zum kleinen Brunnsteinersee, 1422 m, dann steil hinauf auf einen Gratücken und über diesen zum Toten Mann, 2137 m, einem Vorberg des Warschenecks; 3 Std. vom Linzer Haus. Von hier führt der Weitwanderweg rechts immer abwärts zur Zeller Hütte, 1575 m; 1½ Std.

Will man den nahen Gipfel des Warschenecks, 2388 m, besuchen, zweigt man beim Toten Mann links ab, wobei man für Hin- und Rückweg ca. ½ Std. veranschlagen muss.

2. Etappe: Zeller Hütte – Vorderstoder – Hinterstoder – Prielschutzhaus, ca. 6 Std.

Von der Zeller Hütte, 1575 m, durch Wald hinab nach Vorderstoder, 810 m; 1¼ Std. Von dort immer leicht bergauf und bergab auf meist breiten Wegen über Wartegg nach Hinterstoder, 591 m; 1¼ Std. Von hier flach talein zur Polsterlucke, 634 m, und steil hinauf zum Prielschutzhaus, 1420 m.

3. Etappe: Prielschutzhaus – Pühringer Hütte, 4½ Std.

Von der Hütte ein kurzes Stück in Richtung Großem Priel, links abzweigend in die Klinserscharte, 1805 m (zwischen Spitzmauer und Brotfall), dann zur Weitgrube und zum Temlbergsattel am Fuß der Temlberg-N-Wand und, et-

was absteigend, zur Vereinigung mit dem von der Welser Hütte führenden »Ausseer Weg«; 2¼ Std. Weiter gegen SW über das riesige Karstplateau und hinauf in den Rotkögelsattel, ca. 2000 m, dann steil hinunter und entlang der Schrofenwand des Rauhen Elm zur Pühringer Hütte, 1638 m.

4. Etappe: Pühringer Hütte – Albert-Appel-Haus – Loserhütte, ca. 6½ Std. Gegen SW am Elmsee vorbei und leicht bergauf und bergab zur Elmgrube, 1621 m (mehrere Hütten). Nun rechts hinauf zum Abblasbühel und gerade weiter, beim felsigen Wildgöbl rechts vorbei, zum breiten Widderkarsattel, ca. 1820 m. Weiter in gleicher Richtung leicht absteigend zum Albert-Appel-Haus, 1638 m; 4 Std. Von dort gegen SW flach absteigend zu den vielen Hütten der Augstwiesenalm und weiter zum Hochklapfsattel, 1498 m. Nun rechts steil hinauf, dann wieder flach zur Eglgrube und gegen SW zum Parkplatz am Ende der Loserstraße. Auf der Straße kurz bergab und rechts hinunter zur Loserhütte, 1497 m.

5. Etappe: Loserhütte – Blaa-Alm – Lambacher Hütte – Hütteneck – Bad Goisern, 5 Std.

Von der Hütte abwärts zur Augstalm, 1443 m, dann rechts durch Wald hinunter zu den weiten Wiesen der Blaa-Alm, 894 m (Gastwirtschaft). Hier geht man rechts auf der Almstraße ein kurzes Stück gegen N, zweigt links ab und kommt in der Folge zur Ausseer Sandlingalm, 1230 m, dann geht man um den N-Rücken des Sandling herum zur Vorderen Sandlingalm, 1335 m, und rechts in wenigen Minuten hinauf zur Lambacher Hütte, 1432 m; 3 Std. Weiter geht es flach durch schütterer Wald zur Raschberghütte, 1348 m. Dort zweigt man rechts ab und auf flachem Weg erreicht man die Hütteneckalm, 1240 m (Gastwirtschaft, schöner Blick auf den Dachstein). Durch Wald und über Wiesen führt der Weiterweg nun hinab zur Kriehmoosalm, 920 m, dann zur Ortschaft Rehkogl und auf der Straße abwärts gehend kommt man nach Bad Goisern, 502 m, dem Endpunkt dieser Überschreitung.

■ 252 Weitwanderweg 01 von West nach Ost

Verlauf: Bad Goisern – Lambacher Hütte – Loserhütte – Albert-Appel-Haus – Pühringer Hütte – Prielschutzhaus – Hinterstoder – Vorderstoder – Zeller Hütte – Linzer Haus – Pyhrnpass.

Insgesamt ca. 30 Stunden; 5–6 Tage, Weg Nr. 201

1. Etappe: Bad Goisern – Hütteneck – Lambacher Hütte – Loserhütte, ca. 5 Std.

Vom Ortszentrum in Bad Goisern, 502 m, wandert man auf der Straße zur Ortschaft Lasern und weiter nach Rehkogl. Über Wiesen und durch Wald geht es zur Kriehmoosalm und weiter bis zur Hütteneckalm, 1240 m (Gastwirtschaft, schöner Blick auf den Dachstein). Vom Ghs. geht es kurz abwärts, dann links durch Wald zur Raschberghütte und flach gegen O zur Lambacher

Hütte, 1432 m (an Wochenenden geöffnet). Von dort wandert man kurz bergab zur Vorderen Sandlingalm, 1335 m, und zu einer Wegteilung. Links haltend geht man um den N-Rücken des Sandling herum zur Ausseer Sandlingalm, 1230 m, dann bergab zu den weiten Wiesen der Blaa-Alm, 894 m (Gastwirtschaft). Von hier geht es steil durch Wald hinauf, dann rechts flacher zur Augstalm, 1443 m, und von dort in kurzer Zeit zur sehr schön gelegenen Loserhütte, 1497 m.

2. *Etappe*: Loserhütte – Albert-Appel-Haus – Pühringer Hütte, 6½ Std.

Von der Hütte wandert man auf der Straße in kurzer Zeit zum Bergrestaurant, dann links auf einem Steig in Richtung Bräuningalm, 1609 m. Vor dieser zweigt man aber rechts ab, und über den Karl-Stöger-Steig gelangt man zum Hochklapsattel, 1498 m, hinab. Weiter geht es zur Augstwiesen, wo man rechts abzweigt und über die Augstwiesenalm zum Albert-Appel-Haus, 1638 m, kommt; 2½ Std. Vom Appel-Haus zuerst südl., dann östl. gegen den Redenden Stein und weiter zum Widderkarsattel, ca. 1820 m, dann um den felsigen Wildgöbl herum und zum Abblasbühel, 1837 m. Nun durch ein Kar abwärts zur Elmgrube (mehrere Hütten) und links gegen NO zur Pühringer Hütte, 1638 m.

3. *Etappe*: Pühringer Hütte – Prielschutzhaus, 4½ Std.

Von der Pühringer Hütte gegen NW entlang der Schrofenwand des Rauhen Elm, dann in eine Mulde und von dieser ansteigend zum Rotkögelsattel, ca. 2000 m. Nun auf dem gut ausgebauten »Ausseer Weg« etwas ab- und ansteigend gegen NO zur Wegteilung im W des markanten Temlbergs. Hier rechts abzweigend gegen O zum Temlbergsattel, 2050 m, und weiter durch die Klinserschluft (zwischen Spitzmauer und Brotfall) abwärts zum Prielschutzhaus, 1420 m.

4. *Etappe*: Prielschutzhaus – Hinterstoder – Vorderstoder – Zeller Hütte, 6½ Std.

Vom Prielschutzhaus auf dem normalen Hüttenzustieg hinunter nach Hinterstoder, 591 m, dann auf der Straße weiter bis zur Straßenkreuzung. Hier zweigt man rechts ab und auf meist breiten Wegen geht es über Wartegg nach Vorderstoder, 810 m; 5 Std. Von der Kirche in Vorderstoder auf einem Steig zum Schaffergut, 817 m, hinab, und kurz auf der Straße weiter, bis man links abzweigt und durch Wald immer ansteigend zur Zeller Hütte, 1575 m, gelangt.

5. *Etappe*: Zeller Hütte – Linzer Haus – Pyhrnpass, 6½ Std.

Von der Hütte auf dem Weg zum Warscheneck bis kurz unter den Gipfel; 2 Std., Wegtafel. (Für einen Abstecher zum Gipfelkreuz benötigt man für den Hin- und Rückweg ca. ½ Std.) Nun links über steile Felsen absteigend, dann den Grat entlang bis in eine Scharte vor der markanten Roten Wand (Wegteilung). Nun rechts steil zum Brunnsteiner See hinunter und flach über den

Teichboden zum Linzer Haus, 1371 m. Von dort in wenigen Minuten zur Bergstation der Standseilbahn hinauf und entweder mit der Bahn abfahren oder entlang der Skiabfahrt in 1½ Std. zur Talstation, die sich etwas nördl. der Passhöhe, 954 m, befindet.

■ 253 Variante zu Weitwanderweg 01 von Ost nach West

Verlauf: Pyhrnpass – Linzer Haus – Warscheneck – Hochmölbling – Hochmölblinghütte – Türkenkarscharte – Prielschutzhaus – Pühringer Hütte – Appel-Haus – Loserhütte – Lambacher Hütte – Bad Goisern.

Insgesamt ca. 35 Std. Gehzeit; 6–7 Tage. Länger, aber auch schöner und alpiner als ►251.

1. *Etappe*: Pyhrnpass – Linzer Haus; 2 Std.

2. *Etappe*: Linzer Haus – Warscheneck – Hochmölbling – Hochmölblinghütte, 7½ Std., Weg Nr. 201 und 219.

Vom Linzer Haus, 1371 m, wie bei ►251 bis zur Abzweigung unterhalb des Warscheneck-Gipfels. Nun links hinauf zum Gipfel, 2388 m, dann auf dem SO-Rücken weiter (Weg 219) und rechts hinunter in die Zwischenwändenscharte, 2004 m. Nun südl. am Torstein und dem Pyhrnerkampfl vorbei und rechts hinauf in die Elmscharte, 2203 m. Am Grat weiter zum Schrocken, 2281 m, dann zur Kreuzspitze, 2327 m, und zum Hochmölbling, 2336 m. Kurz weiter zum Mittermölbling, 2318 m, wo sich der Kamm teilt. Rechts hinüber zum Kleinmölbling, 2160 m, dann steil hinunter zum Gütenfeld und zur Hochmölblinghütte, 1684 m.

3. *Etappe*: Hochmölblinghütte – Türkenkarscharte – Prielschutzhaus, 7 Std., Weg Nr. 218, 280 und 201.

Auf Weg Nr. 218 gegen NW flach ansteigend zur schön gelegenen Sumperalm, 1757 m, dann 250 Hm gegen N absteigend zum Grimmboden und zur Wegteilung. Nun auf Weg 280 wieder ansteigend in die Türkenkarscharte, 1741 m; 1¼ Std. Von hier geht es auf schönem Steig bergab zur Bärenalm, 1626 m, und weiter über die Schafferreith zum Talboden, den man in der Nähe des Dietlguts erreicht. Nun links auf einem Fahrweg zu einer Kapelle und weiter zur Polsterlucke, 634 m, wo man wieder auf den Weitwanderweg 01 trifft. Nun auf dem normalen Hüttenanstieg in 2 Std. zum Prielschutzhaus, 1420 m. Weiter wie bei ►251 beschrieben.

■ 254 Variante zu Weitwanderweg 01 von West nach Ost

Verlauf: Bad Goisern bis Prielschutzhaus wie bei ►252. Dann:

4. *Etappe*: Prielschutzhaus – Polsterlucke – Türkenkarscharte – Hochmölblinghütte, 7 Std., Weg Nr. 201, 280 und 218.

Auf dem normalen Hüttenzustieg hinunter bis zum Talboden, dann auf der Straße flach talaus, gleich nach der Brücke über die Krumme Steyr rechts ab-

zweigen und in flacher Wanderung zum Dietlgut. Weiter auf der Straße zur Talstation der Bärenalmbahn und mit dem Lift oder zu Fuß auf breitem Weg zur Schafferreith, 1052 m, und weiter auf schmalen Steig zur Bärenalm, 1626 m, und in die Türkenkarscharte, 1741 m. Jenseits hinab zum Grimmboden, ca. 1500 m, und weiter zu einer Wegteilung. Hier links hinauf zur Sumperalm, 1757 m, und flach zur Hochmölbhinghütte, 1684 m.

5. *Etappe*: Hochmölbhinghütte – Hochmölbhing – Warscheneck – Linzer Haus, 7½ Std., Weg Nr. 219 und 201.

Nördl. hinauf auf das Gütenfeld und über den steilen Gratrücken auf den Kleinmölbhing, 2160 m, dann entlang dem Grat zum Mittermölbhing, 2318 m, und kurz darauf zum Hochmölbhing, 2336 m; 2½ Std. Am Grat weiter zur Kreuzspitze, 2327 m, dann zum Schrocken, 2281 m, und zur Elmscharte, 2203 m. Hier rechts hinunter zu einer Wegteilung und links abzweigend südl. um Pyhrnerkampl und Torstein herum in die Zwischenwändenscharte, 2004 m, dann steil hinauf auf den Gratrücken und über diesen zum Warscheneck, 2388 m. Weiter gegen NO zum Toten Mann, 2137 m, hinab, wo man wieder auf Weg Nr. 201 trifft. Rechts über den Gratrücken hinunter in die Scharte, ca. 1850 m, vor der Roten Wand und abermals rechts haltend zum Brunnsteinersee und flach über den Teichboden zum Linzer Haus, 1371 m.

Klettersteige und versicherte Wege

Schönberg-(Wildenkogel-)Gruppe

260 Schrottüberschreitung

Gipfel: Hohe Schrott, 1839 m

Ausgangspunkt: Bhf. Langwies an der Bahnlinie Bad Ischl – Gmunden. Mit eigenem Fahrzeug erreichbar über die Salzkammergut-Bundesstraße.

Wegverlauf: Bhf. Langwies – Brombergalm – Petergupf – Bannkogel – Bergwerkkogel – Hohe Schrott – Mitteralm – Bad Ischl.

Beschreibung: Am besten mit dem Zug von Bad Ischl zwei Stationen zum Bhf. Langwies, dann Anstieg auf Weg Nr. 221 zur Brombergalm, 1433 m, auf Weg Nr. 210 zum Petergupf, 1646 m, und über den Bannkogel, 1656 m, in den Sattel vor dem felsigen Bergwerkkogel. Nun Querung in die N-Flanke und über eine Wandstufe mit Hilfe von Drahtseilen und Klammern, teilw. luftig, auf den Bergwerkkogel, 1689 m, und über den Kamm weiter – der Mittagkogel wird südl. umgangen – auf die Hohe Schrott. Abstieg über die Mitteralm, 1432 m (Abzweigung im Sattel vor dem Hochglegt), nach Bad Ischl.

Gehzeiten: Insgesamt ca. 8 Std. Langwies – Petergupf 3 Std., Petergupf – Hohe Schrott 2½ Std., Abstieg nach Bad Ischl 2½ Std.

Schwierigkeit: Unschwierig (A), KS2-B.

261 Ewige-Wand-Klettersteig

Gipfel: Ewige Wand und Predigstuhl, 1278 m.

Ausgangspunkt: Parkplatz bei der Rathluck'n Hütte, ca. 800 m. Erreichbar mit eigenem Fahrzeug vom Zentrum in Bad Goisern, von wo eine Bergstraße in Richtung Wurmstein (Berghotel Predigstuhl) führt. Bei einer Rechtskurve (Wildgatter) zweigt man links ab und kommt sogleich zum Parkplatz.

Wegverlauf: Rathluck'n Hütte – Ewige-Wand-Klettersteig – Rathluck'n Hütte.

Beschreibung: Von der Rathluck'n Hütte wandert man auf breitem Wanderweg zur Ewigen Wand und bis vor einen Tunnel. Links des Tunnelportals geht es mit Hilfe von Klampfen und Seilen hinaus in die überaus ausgesetzte Wand und gerade hinauf, bis man auf den markierten Steig trifft, der zum Predigstuhl führt. Für den Abstieg entweder auf markiertem Steig zurück zum Wanderweg oder auf dem Rücken weiter in Richtung Predigstuhl und von

dort wie bei ►262 zurück zum Ausgangspunkt.

Gehzeiten: 1½ Std. Kombination mit dem Leadership-Klettersteig möglich.
Schwierigkeit: Schwierig, sehr ausgesetzt (C), aber kurz (40 Hm); KS4/5-A.

262 Predigstuhl – Leadership-Klettersteig

Gipfel: Predigstuhl, 1278 m.

Ausgangspunkt: Berghotel Predigstuhl, 973 m; erreichbar mit eigenem Fahrzeug vom Zentrum in Bad Goisern über eine 7 km lange Bergstraße. Großer Parkplatz unterhalb des Hotels.

Wegverlauf: Berghotel Predigstuhl – Obermoossteig bis Tafel »Klettersteig« – schmaler Steig zum Einstieg – Leadership-Klettersteig direkt zum Gipfel. Abstieg entweder über Obermoossteig oder Radsteig.

Beschreibung: Auf der Forststraße, die oberhalb des Berghotels vorbeiführt nach rechts, bis nach 1 km links der Obermoossteig abzweigt. Auf diesem Steig in Richtung Predigstuhl, bis man bei einer Wegtafel »Klettersteig« abermals links abzweigt und auf einem Steiglein zum Einstieg kommt. Der sehr gut mit Seilen und Klampfen gesicherte Klettersteig führt über sehr originelle Stellen, teilw. sehr luftig, direkt zum Gipfel.

Abstieg: Vom Gipfelkreuz kurz gegen W hinunter, dann entweder rechts über den Obermoossteig oder links über den Radsteig zum Ausgangspunkt zurück.

Gehzeiten: Insgesamt ca. 2½ Std.

Schwierigkeit: Schwierig (B/C), Felshöhe ca. 120 m; KS4-A.

263 Predigstuhl – Törl-Wand-Klettersteig

Dieser von Bergführern aus Bad Goisern und Bad Ischl errichtete Klettersteig dient in erster Linie als Übung für Kletterkurse etc.

Zustieg: Der kühn angelegte Steig befindet sich im N des Predigstuhls. Der Einstieg ist schwer zu finden. Eine Begehung ist nur mit Zustimmung der Fa. Leadership in Bad Goisern gestattet.

Gehzeit: Ca. 2 Std.

Schwierigkeit: Sehr schwierig (D) und ausgesetzt; KS5-A.

264 Zwerchwand-Klettersteig

Dieser kurze Klettersteig dient in erster Linie als Übung für Kletterkurse etc. und befindet sich im W der Hütteneckalm.

Zustieg: Vom Berghotel Predigstuhl auf dem Wanderweg in Richtung Hütteneckalm bis kurz vor den Felssturz. Nun links hinauf zu einem großen Felsblock. Von dort über eine Seilbrücke und anschließend über originelle Stellen zum Gipfel der Zwerchwand.

Abstieg auf einem Steiglein westseitig hinunter zum Einstieg.

Gehzeit: Insgesamt ca. 2½ Std.

Schwierigkeit: Mittel (B); KS3-A.

265 Sandling – gesicherter Steig

Gipfel: Sandling, 1717 m.

Ausgangspunkt: Ghs. Sarsteinblick, 950 m, erreichbar mit dem eigenen Fahrzeug von Oberlupitsch, einer kleinen Ortschaft im O des Pötschenpasses. Parkplatz kurz vor dem Ghs.

Beschreibung: Vom Ghs. Sarsteinblick kurz auf der Straße gegen W, dann rechts durch Wald hinauf zur Vorderen Sandlingalm, 1335 m; 1 Std. Oberhalb der letzten Almhütte geht es rechts hinauf zum Einstieg. Mit Hilfe von Seilen wird eine steile Wandstufe überwunden, dann geht es rechts zum Gipfel hinauf. Bei Nässe ist dieser Anstieg rutschig!

Für den Abstieg entweder auf gleichem Weg zurück oder (Abzweigung ist kurz unterhalb des Gipfels) über das kleine Karstplateau nach N, über mehrere Felsstufen (einige Drahtseile) hinunter in den Wald und zur Einmündung in den Weg Nr. 201. Nun entweder links zur Vorderen Sandlingalm und wie beim Anstieg zurück oder rechts zur Ausseer Sandlingalm, 1230 m, dort abermals rechts abzweigend und auf der O-Seite des Sandlings über den Moosberg zurück zum Ausgangspunkt.

Gehzeit: Insgesamt 5 Std.

Schwierigkeit: Unschwierig (A); KS3-B.

Prielgruppe

266 Griebkarscharte – gesicherter Steig

Gipfel: Zwölfkogel, 2099 m.

Ausgangspunkt: Parkplatz im S des Almsees, erreichbar mit eigenem Fahrzeug oder öffentlichem Bus von Grünau.

Wegverlauf: Almsee – Griebkarscharte – Zwölfkogel. Abstieg auf derselben Route oder Übergang von der Griebkarscharte zur Pühringer Hütte.

Beschreibung: Vom Parkplatz beim Almsee durch das Tal flach zu einer Weggabelung, 808 m. Nun rechts auf dem Weg Nr. 213 durch das eindrucksvolle Griebkar (zwischen Zwölfkogel und Elfer) in die Griebkarscharte, 1927 m, wobei mehrere mit Seilen gesicherte Stellen zu bewältigen sind. Von der Griebkarscharte geht es rechts weglos (Steindauben) auf den Großen Rabenstein, 2068 m, und über einen Rücken zum Zwölfkogel.

Abstieg auf derselben Route oder von der Grießkarscharte weiter gegen SW zum Abblasbühel und auf dem Weg Nr. 201 zur Pühringer Hütte.

Gehzeiten: Insgesamt ca. 8 Std. Almsee – Grießkarscharte 3½ Std., Übergang zum Zwölferkogel 1 Std., Zwölferkogel – Almsee 3½ Std. oder Zwölferkogel – Pühringer Hütte 3 Std.

Schwierigkeit: Unschwierig (A), zwei Strecken mit Seilen gesichert; KS2-B.

267 Röllsattel – Sepp-Huber-Steig

Höchster Punkt: Röllsattel, 1755 m.

Ausgangspunkt: Wie bei ►266.

Wegverlauf: Almsee – Sepp-Huber-Steig – Röllsattel – Pühringer Hütte – Almsee.

Beschreibung: Vom Parkplatz beim Almsee, 589 m, flach ansteigend gegen SO in den eindrucksvollen Felskessel der Röll. Nach 1 Std. kommt man zur Abzweigung des Grießkarsteigs. Im Tal gerade weiter zu den Grundmauern und auf den gut gesicherten Sepp-Huber-Steig in den Röllsattel. Jenseits flach absteigend zur Pühringer Hütte, 1638 m. Rückweg auf derselben Route.

Gehzeiten: Insgesamt 6½ Std. Almsee – Röllsattel 3 Std., Weiterweg zur Pühringer Hütte ½ Std., Abstieg 3 Std.

Schwierigkeit: Unschwierig (A), mehrere mit Seilen und Leitern abgesicherte Stellen; KS2-B.

268 Rotgschirr – gesicherter Steig

Gipfel: Rotgschirr, 2270 m.

Ausgangspunkt: Pühringer Hütte, s. bei ►104.

Wegverlauf: Pühringer Hütte – Rotgschirr – Pühringer Hütte.

Beschreibung: Von der Hütte auf Weg Nr. 201 in Richtung Großem Priel bis in die Gegend der »Zageln«, einer meist wassergefüllten Mulde; 20 Min. Nun links abzweigend und auf markiertem Steig gegen NO über Karrenfelder zum Gipfelaufbau und über diesen steil zum Gipfelkreuz.

Gehzeiten: Insgesamt 4½ Std.

Schwierigkeit: Unschwierig (A), über eine längere Strecke am Gipfelaufbau mit Drahtseilen gesichert; KS2-C.

269 Großer Priel – Bert-Rinesch-Steig

Gipfel: Großer Priel, 2515 m.

Ausgangspunkt: Wie bei ►204.

Wegverlauf: Parkplatz Johannishof – Prielschutzhaus – Einstieg – Bert-Rinesch-Steig – Großer Priel – Abstieg über Normalweg zur Brotfallscharte –

Kühkar – Prielschutzhaus – Parkplatz Johannishof.

Beschreibung: Vom Ausgangspunkt auf dem Weg Nr. 201 zum Prielschutzhaus, 1420 m; 2¼ Std. Von dort weiter auf dem Weg Nr. 201 in ¼ Std. bis zur Wegteilung. Nun rechts auf dem Weg zum Großen Priel ein kurzes Stück weiter, dann rechts abzweigen (Wegtafel »Zum Klettersteig«) und auf markiertem Steig durch Latschengassen, später über freies Gelände hinauf und in einem Bogen nach rechts zum Einstieg, ca. 1850 m, beim SO-Sporn, der Kühkar und Goldkar trennt. Über den ersten Aufschwung sehr schwierig hinauf in eine Scharte, dann Quergang über geneigte Platten und wieder gerade hinauf mit Hilfe von Leitern und Eisenbügeln. Zuletzt bei abnehmender Schwierigkeit zum Gipfel. Für den Abstieg über den Normalweg gegen SW mäßig steil zur Brotfallscharte, 2320 m, dann steil ins Kühkar hinab und über das Prielschutzhaus zum Ausgangspunkt zurück.

Gehzeiten: Insg. 10¼ Std., Nächtigung im Prielschutzhaus wird empfohlen.

Schwierigkeit: Sehr schwierig und anstrengend (C/D), mit Leitern, Seilen und Eisenbügel gut gesicherter Steig, Felshöhe 550 m; KS4/5-C.

270 Spitzmauer – Stodertaler Klettersteig

Gipfel: Spitzmauer, 2446 m.

Ausgangspunkt: Hinterstoder, Parkplatz Johannishof, 605 m, 2 km südl. des Ortes, wo eine Fahrstraße in das Tal der Krumpfen Steyr abzweigt.

Wegverlauf: Parkplatz – Prielschutzhaus – Klinserschlucht – Einstieg – Stodertaler Klettersteig – Spitzmauer – Abstieg über Normalweg zur Klinserschlucht und über das Prielschutzhaus zum Ausgangspunkt zurück.

Beschreibung: Vom Ausgangspunkt auf dem Weg Nr. 201 zum Prielschutzhaus, 1420 m; 2¼ Std. Nun ein kurzes Stück in Richtung Großem Priel, dann links weiter auf dem Weg Nr. 201 in die Klinserschlucht, 1805 m, einem Einschnitt zwischen Spitzmauer und Brotfall. Bei einer Wegtafel, 1807 m, links hinauf zum Einstieg. Über den gut gesicherten Steig empor, bis man auf den von rechts heraufkommenden Normalweg trifft. Nun links über Schutt zum aussichtsreichen Gipfel. Abstieg über den Normalweg, der in einem großen Bogen um den Weitgrubenkopf herum in die Klinserschlucht führt. Nun zurück zum Prielschutzhaus und hinab zum Ausgangspunkt.

Gehzeiten: Insg. 10¼ Std., Nächtigung im Prielschutzhaus wird empfohlen.

Schwierigkeit: Mäßig schwierig (B), Felshöhe 250 m, Vorsicht bei Vereisung! KS3-C.

Warscheneckgruppe

271 Schrocken – Hans-Rubenzucker-Weg

Gipfel: Schrocken, 2281 m; eventuell auch Hochmölbjng, 2336 m.

Ausgangspunkt: Hinterstoder, 591 m.

Wegverlauf: Hinterstoder – Seilbahn zur Hutterer Höb – Hans-Rubenzucker-Weg – Schrocken – Übergang zum Hochmölbjng und zurück.

Beschreibung: Auffahrt mit der Seilbahn (zwei Sektionen) zur Hutterer Höb, 1830 m. Über Almwiesen zum Ansatz des Schrocken-N-Grats. Auf Steigspuren auf den Grat. Eine schwierige und ausgesetzte Stelle wird mit Hilfe von Ketten überwunden; man kommt zum Schrocken. Von hier ohne Schwierigkeiten rechts über den Grat zur Kreuzspitze, 2327 m, und weiter zum Hochmölbjng. Der Abstieg erfolgt am besten auf gleicher Route.

Gehzeiten: Hutterer Höb – Schrocken 1½ Std., Rückweg ebenfalls 1½ Std. Weiterweg zum Hochmölbjng ¼ Std. Von dort eventuell Abstieg über die Türkenkarscharte nach Hinterstoder 4 Std.

Schwierigkeit: Unschwierig (A/B), Felshöhe 250 m; KS2-B.

272 Warscheneck – Südostgrat

Gipfel: Warscheneck, 2388 m.

Ausgangspunkt: Wurzeralm-Standseilbahn, Talstation gleich nördl. des Pyhrnpasses, 954 m.

Wegverlauf: Frauenkar – Wiederlechnerstein – SO-Grat – Warscheneck – Toter Mann – Brunnsteinersee – Wurzeralm.

Beschreibung: Auffahrt mit der Standseilbahn zur Wurzeralm, dann Fußmarsch über den Teichboden zum Frauenkarlift, Auffahrt mit dem Sessellift ins Frauenkar, in kurzer Zeit zum E. und über den Wiederlechnerstein und den SO-Grat (Klettersteig) zum Warscheneck. Abstieg über den Toten Mann (Weg Nr. 201) zum Brunnsteinersee und zur Wurzeralm. Abfahrt mit der Standseilbahn.

Gehzeiten: Insgesamt ca. 4½ Std.

Schwierigkeit: Unschwierig (A), mit Drahtseilen gut gesicherter Steig, Felshöhe 200 m; KS2-B.

273 Hochtausing – Tonisteig

Gipfel: Hochtausing, 1823 m.

Ausgangspunkt: Wörschachberg, Parkplatz Schönmoos, ca. 1100 m, erreichbar mit dem eigenen Fahrzeug von Wörschach über eine teilw. schmale Bergstraße (6 km ab Wörschach).

Wegverlauf: Parkplatz Schönmoos – Langpoltner Klamml – Schneehitzalm – Einstieg am W-Grat – Tonisteig – Hochtausing – Abstieg über den O-Grat – Parkplatz Schönmoos. Diese Tour kann man auch sehr gut in umgekehrter Reihenfolge begehen.

Beschreibung: Vom Parkplatz Schönmoos auf markiertem Weg in Richtung Hochmölbjnghütte bis zum Langpoltner Klamml, 1580 m (Sattel), dann links auf breitem Almweg zur Schneehitzalm, ca. 1680 m. Von der obersten Hütte auf markiertem Weg zuerst flach, dann ansteigend (eine kurze Kletterstelle) zum Ansatz des W-Grats. Nun über den teilw. luftigen Grat zum Gipfel. Der Abstieg über den O-Grat weist ebenfalls leichte Kletterstellen mit einigen Drahtseilversicherungen auf. Vorsicht bei Nässe!

Gehzeiten: Insgesamt ca. 4 Std.

Schwierigkeit: Mäßig schwierig (B), mit Drahtseilen und Leitern sehr gut abgesichert; KS3-B.

274 Hechelstein-Klettersteig

Gipfel: Hechelstein, 1850 m.

Ausgangspunkt: Wörschachwald, 1017 m, erreichbar mit dem eigenen Fahrzeug von Tauplitz/Klachau über eine 5 km lange, schmale Straße. Parkmöglichkeit bei der kleinen Kirche.

Wegverlauf: Kirche in Wörschachwald – Sattel zwischen Gwöhnlistein und Hechelstein – Klettersteig über den W-Grat zum Gipfel – Abstieg über den Normalweg zum Ghf. Wörschacherhof und auf der Straße talaus zum Ausgangspunkt.

Beschreibung: Von der Kirche auf bez. Weg zum Gehöft Hechl und weiter über Wiesen und durch Wald in den Sattel, 1521 m, zwischen Gwöhnlistein (links) und Hechelstein. Nun rechts auf einem Steig aufwärts, dann längere Querung nach rechts, über Schrofengelände steil aufwärts zum Grat und zuletzt mit Hilfe von Drahtseilen direkt zum Gipfel. Abstieg über den markierten Normalweg, zuerst nach O, dann nach S zum Wörschacherhof und auf der Straße talaus zum Ausgangspunkt.

Gehzeiten: Insgesamt 4 Std.

Schwierigkeit: Mäßig schwierig (A/B); KS3-B.

275 Burgstall-Klettersteig

Gipfel: Burgstall, ca. 870 m.

Ausgangspunkt: Untergrimming, 660 m, Parkplatz bei der Straßenunterführung bei Untergrimming. Von der Bahnstation Pürgg nach kurzem Abstieg zu erreichen.

Wegverlauf: Untergrimming – Burgstell-Klettersteig – Pürgg – Untergrimming.

Beschreibung: Die S-Wand des Burgstalls ist ein beliebter Klettergarten. Als Zustieg zu den Führen und auch als Abstieg dient dieser Klettersteig. Der Klettersteigfreund hat dadurch die Möglichkeit, durch die S-Wand zum Burgstall aufzusteigen und anschließend zum malerischen kleinen Dorf Pürgg zu wandern. Von der Unterführung geht es direkt zur Felswand, dann über kurze ungesicherte Kletterstellen (I) zum Beginn der Versicherungen. Durch einen Kamin mit mehreren Leitern, dann auf einem Band mit Seilsicherungen zunächst horizontal nach links, später ansteigend zum Gipfel. Auf einem Wanderweg kommt man nach Pürgg, und absteigend gelangt man zum Ausgangspunkt zurück.

Gehzeiten: Insgesamt 1½ Std.

Schwierigkeit: Mäßig schwierig (A/B), unmarkiert, aber leicht auffindbar, Felshöhe 100 m; KS3-A.

276 Salzsteig – Salzsteigjoch, 1733 m

Gipfel: Almkogel, 2116 m, besonders aussichtsreicher Gipfel!

Ausgangspunkt: Baumschlagereith (Ghs.), 724 m. Erreichbar von Hinterstoder-Dietlgut mit Pkw oder zu Fuß (¼ Std).

Wegverlauf: Baumschlagereith – Salzsteigjoch – ev. Almkogel direkt oder über Leistalm und zurück.

Beschreibung: Der uralte, teils gesicherte Übergang von Tauplitz ins Stoderthal trennt die Warscheneck- von der Prielgruppe.

Von der Baumschlagereith auf bez. Weg talein zur Jagdhütte auf der Poppenalm; 1 Std. Über die Wiese flach nach S, über Felsen zum Beginn des Sigistals und nach links zu einem tiefen Lawinengraben, der vom Gamsspitz herabzieht. Hier beginnt der gesicherte, ausgesetzte Salzsteig. Über den Graben (Vorsicht bei Hartschnee!) und mit Hilfe von Drahtseilen am Rand einer wildern Schlucht empor, bis man nach links in ihre schutterfüllte Fortsetzung queren kann. Steil hinauf ins Salzsteigjoch.

Weiterweg Almkogel: Entweder links durch Latschengassen (mühsam, nicht bez.) auf die Almböden des Weitenfeld und gegen O, zuletzt steiler, zum Gipfel; ca. 1¼ Std. Oder auf bez. Weg zur Leistealmhütte, dort links auf Weg Nr. 218 bis vor die Innerhüttenalmen und wieder links (Wegtafel) auf bez. Weg unschwierig zum Gipfelkreuz; 2 Std. ab Salzsteigjoch.

Gehzeiten: Baumschlagereith – Salzsteigjoch 2½ Std, Salzsteigjoch – Almkogel 1¼ bzw. 2 Std. Insg. ca. 7 Std.

Schwierigkeit: Unschwierig (A), zwischen 1450 m und 1530 m ca. 200 m Seilversicherung; KS2-B.

Gipfel und Gipfelwege

Schönberg-(Wildenkogel-)Gruppe

Der westliche Teil des Toten Gebirges wird von der zentralen Prielgruppe durch eine geologisch bedingte tiefe Einbruchsfurche getrennt. Diese zieht vom Altaussee über den Hochklapfsattel zum Wildensee und weiter über den Rinnerboden zum Offensee. Damit liegen die Grenzen der nach dem höchsten Berg, dem Wildenkogel (von der Ischler Seite) oder dem Schönberg (von der Ausseer Seite), benannten Gruppe bereits fest, da sie im Norden, Westen und Süden mit denen der ganzen Gruppe zusammenfallen. Weniger imposant als ihre östlichen Nachbargruppen, ist sie dafür infolge ihrer überaus günstigen Verkehrslage und der geringeren Höhe, die mühelos begehbare Wandersteige begünstigt, das ideale Bergwandergebiet schlechthin. Wenn auch zwischen international bekannten Zentren des Fremdenverkehrs im Herzen des Salzkammerguts gelegen, ist die Gruppe keineswegs überlaufen. Ausgangsorte sind im Norden und Westen Ebensee, Bad Ischl und Bad Goisern und im Süden Altaussee, Bad Aussee und Grundlsee.

Schrottkamm

Im Westen des Toten Gebirges, zwischen Bad Ischl und Ebensee, erhebt sich der markante Schrottkamm mit seiner höchsten Erhebung, der Hohen Schrott, 1839 m, und setzt sich gegen Osten plateauartig fort. Begrenzt wird der Schrottkamm im Norden von den Tälern des Frauenweißenbachs und des Gimbachs, im Westen vom Trauntal, im Süden vom Rettenbachtal, und im Osten trennt die Linie Kargraben – Nestlergruben den Schrottkamm vom Wildenkogel-(Schönberg-)Kamm.

280 Petergupf, 1646 m

Der nördlichste Gipfel des Schrottkamms; beliebtes Ausflugsziel.

281 Von Steinkogl

3 Std., bez.

Von der Haltestelle Steinkogl, 443 m, auf der Straße zum Offensee bis zu einem Stauwerk (2,5 km).

Hier rechts über den Frauenweißenbach, auf bez. Weg zur Brombergalm, 1430 m, und weiter zum Gipfel.

■ 282 Von Langwies

3 Std., bez. Weg Nr. 221.

Vom Bhf. Langwies, 450 m, auf einer Forststraße nach S. In vielen Kehren empor in den Gießgraben, links heraus auf einen Rücken und weiter zur Brombergalm, 1430 m. Von dort rechts über Almwiesen, zuletzt durch Lat-schenbestand zum Gipfelkreuz.

285 Bergwerkkogel, 1689 m

Der zweite Gipfel im Kammverlauf Richtung Hoher Schrott.

■ 286 Von Steinkogl oder Langwies

3½ Std.

Siehe bei ►293.

287 Mittagkogel, 1790 m

Nächster Gipfel von der Hohen Schrott in Richtung N. Wird bei der Schrott-überschreitung (►293 bzw. ►294) allerdings nicht betreten, da der markier-te Steig südöstl. unterhalb des Gipfels vorbeiführt. Von dort jedoch ohne Schwierigkeiten zu ersteigen.

290 Hohe Schrott, 1839 m

Die höchste Erhebung im gesamten Kammverlauf mit besonders schöner Aussicht auf drei Seen. Ihre Ersteigung ist sowohl im Zuge einer Kammüber-schreitung als auch von Bad Ischl für sich allein sehr lohnend. Beliebtes Skitourenziel.

■ 291 Von Bad Ischl über die Kotalm

3½ Std., bez. Weg Nr. 210.

Von der Ortschaft Rettenbach, 460 m, im N von Bad Ischl auf bez. Weg nach Traxleck und über die Möselwiesen zur schön gelegenen Kotalm, 1488 m. Weiter ansteigend auf das Hochlegt, 1784 m, dann kurzer Abstieg gegen NO in einen Sattel und über den schmalen Grat zum Gipfel.

■ 292 Von Bad Ischl über die Mitteralm

3½ Std., bez. Weg Nr. 220.

Von Bad Ischl, 468 m, auf der Straße bis zum Ghs. Rettenbachmühle und noch ein kurzes Stück weiter. Nun links auf einer Forststraße hinauf, bei einer Verzweigung rechts haltend zum Beginn eines Steigs, der zur Halbweghütte (Jagdhütte), 1117 m, führt. Nun flacher ansteigend zur Mitteralm, 1432 m, bei der obersten Almhütte links haltend durch das Kar zur Kammhöhe (links geht es zum Hochlegt) und rechts über den schmalen Grat zum Gipfel.

■ 293 Schrottüberschreitung von Steinkogl bzw. Langwies nach Bad Ischl

I, 7½–8 Std., bez. Weg Nr. 210. Lange und eindrucksvolle Kammüberschrei-tung mit einer versicherten Kletterstelle.

Wie bei ►281 oder ►282 zum Petergupf, 1646 m, dann auf schmalen Steig über den Kamm zum Bannkogel und in einen Sattel vor dem felsigen Berg-werkkogel. Auf einem Band ein kurzes Stück in die NW-Flanke, dann links mit Hilfe von Eisenstiften und Drahtseilen zum Kamm zurück und wieder fla-cher auf den Bergwerkkogel, 1689 m. Der nächste Gipfel, der Mittagkogel, wird auf Bändern links in der SO-Flanke umgangen, und nach längerem Auf-stieg kommt man zur Hohen Schrott.

Weiter auf dem schmalen Kamm bis vor das Hochlegt, dem letzten Gipfel des Schrottkamms. Hier entweder links hinunter zur Mitteralm (Weg Nr. 220) und weiter zur Rettenbachmühle oder geradeaus auf das Hochlegt, 1784 m, und über die Kotalm, 1488 m, nach Traxleck und zur Ortschaft Rettenbach, 460 m, im N von Bad Ischl.

■ 294 Schrottüberschreitung von Bad Ischl nach Steinkogl bzw. Langwies

I, 7½–8 Std., bez. Weg Nr. 210. Lange und eindrucksvolle Kammüberschrei-tung mit einer versicherten Kletterstelle.

Wie bei ►291 oder ►292 auf die Hohe Schrott, dann auf schmalen Steig ein Stück am Kamm entlang bis vor den nächsten Berg, den Mittagkogel, dessen Gipfel jedoch rechts, auf seiner SO-Seite, umgangen wird. Weiter auf dem Kamm zum Bergwerkkogel, 1689 m, von dem ein versichertes Wandstück auf ein Band in der NW-Flanke hinabführt. Auf diesem Band wieder zurück auf die Gratschneide und weiter über den Bannkogel zum Petergupf, 1646 m; 2 Std. von der Hohen Schrott.

Nun weiter zur Brombergalm, 1430 m, wo sich der Weg teilt. Entweder rechts hinunter zur Bahnstation Steinkogl oder links in den Gießgraben und in vielen Kehren hinab ins Trauntal, das man beim Bhf. Langwies, 450 m, er-reicht.

297 Hochlegt, 1784 m

Der Hohen Schrott im SW vorgelagerter Gipfel, der auch von Bad Ischl aus zu sehen ist. Anstiege siehe bei ►291 oder ►292. Beliebttes Skitourenziel!

300 Speikkogel, 1707 m

Der erste Gipfel des beim Mittagkogel vom eigentlichem Schrottkamm gegen O abzweigenden Bergkamms.

■ 301 Von Bad Ischl

4 Std.

Wie bei ►292 zur Mitteralm, 1432 m, dann auf dem Weg zur Hohen Schrott noch kurz weiter. Wo dieser Weg links abbiegt, geht es gerade auf einem Jagdsteig weiter, dann entlang der O-Flanke der Hohen Schrott und des Mittagkogels, zum Schluss scharf rechts auf den Gipfel.

Hierher kommt man auch von der Hohen Schrott, wenn man in Richtung Petergupf wandert und dort, wo der Weg um den Mittagkogel herumführt, rechts etwas absteigt und über den W-Grat zum Gipfel gelangt.

304 Langwand, 1685 m; Predigkogel, 1691 m

Zwei wenig markante Gipfel im N der Rettenbachalm. Bekannte Skitourenziele.

■ 305 Von der Rettenbachalm

2½ Std., teilw. bez.

Auf bez. Weg wie bei ►309 zur Hinteralm, 1360 m. Zwei Möglichkeiten:

a) Gegen N über Wiesen hinauf in den Rotkogelsattel, 1460 m, und rechts auf einem unbez. Steig in den weiten Sattel zwischen Langwand (links) und Predigkogel (rechts) und von dort durch Latschengassen zu den Gipfeln.

b) Zuerst auf den Gamskogel, 1628 m, dann kurz zurück, über Wiesen gegen NW zum Predigkogel und entlang dem Bergrücken gegen N zur Langwand.

308 Gamskogel, 1628 m

Beliebter, teilw. felsiger Aussichtsberg im N der Rettenbachalm.

■ 309 Von der Rettenbachalm

2½ Std., bez. Weg Nr. 222 und 223.

Von der Alm, 636 m, links zum Wald und über einen Bergrücken, die Forststraße mehrmals querend zur Wurzerhütte, 1290 m, und bald darauf zur schön

gelegenen Hinteralm (Schönalm), 1360 m. Nun rechts durch Wald und zuletzt über freie Hänge zum felsigen Gipfel.

Schönberg-(Wildenkogel-)Stock

Er umfasst die Berge um den höchsten Gipfel der nach ihm benannten Gruppe, den 2093 m hohen Wildenkogel oder Schönberg. Da dieser in den Tal-schaften verschiedene Namen trägt, ist es angezeigt, diese auch hier anzuführen. Ungemein eindrucksvoll, wenn auch touristisch unbedeutend, sind die beiden Rauhen Kögel vom Anstieg auf den Wildenkogel. So beliebt und häufig besucht dieser ist, so vergessen sind sämtliche anderen Gipfel dieses Stocks. Die nächsten Stützpunkte sind Ischler Hütte und Hochkogelhütte.

313 Schönberg (Wildenkogel), 2093 m

Der höchste Gipfel des westl. Toten Gebirges. Wegen seiner umfassenden Aussicht häufig besucht. Seine Trabanten wie Rauher und Hangender Kogel, Wehrkogel, Kleiner und Großer Wildkogel stehen ihm an Höhe nur wenig nach. Schöner Skiberg mit Abfahrten ins Rettenbachtal, zum Hochkogelhaus sowie über die Loserhütte nach Altaussee.

■ 314 Von der Ischler Hütte über die Traglstatt

2 Std., bez. Weg Nr. 211 und 227.

Auf dem bez. Weg ungefähr 20 Min. nordöstl. in eine grüne Mulde zu einer Wegteilung. Man folgt dem linken, zur Traglstatt führenden Weg, der dann über Geröllhänge und weiter über den steiler werdenden Hang in einen Sattel führt, wo der Weg zum Gipfel scharf rechts abzweigt. Über den hier ansetzenden NW-Rücken mäßig steil zum Gipfelkreuz.

■ 315 Von der Ischler Hütte über das Altarkögerl

2 Std., bez. Weg Nr. 226.

Zuerst wie bei ►314 in die grüne Mulde und zur Wegteilung. Hier rechts über eine Felsstufe hinauf, dann durch Latschen zwischen der auffallenden Gestalt des Altarkögerls links und dem Feuchterkogel rechts in das felsige Gelände des Totenwinkels und von diesem über die SW-Flanke durch Latschengassen auf den Gipfel.

■ 316 Von der Ebenseer Hochkogelhütte

2 Std., bez. Weg Nr. 211 und 227.

Auf dem bez. Weg Nr. 211 in Richtung Ischler Hütte bis zur zweiten Abzweigung, dann links empor auf den NW-Rücken und über diesen mäßig steil hinauf, dann in eine Scharte hinab und weiter über die Flanke zum Gipfelkreuz

319 Karkogel, 1739 m

Stattliche Erhebung im W des Schönbergs. Wird zu Unrecht sehr selten besucht!

■ 320 Von der Rettenbachalm

3 Std., mit Steindauben bez.

Auf dem Weg zur Ischler Hütte, bis dieser nach ca. ½ Std. von der Forststraße rechts abzweigt. Nun auf der Straße im Tal weiter, bei einer Abzweigung links haltend bis zum Ende der Straße. Nun auf einem Steig zur schön gelegenen Karalm, 1178 m, hinauf. Bei der obersten Almhütte rechts in den Wald und auf einen mit Steindauben markierten, teilw. schlecht sichtbaren Steig hinauf zu einem Schuttfeld unterhalb der plattigen S-Wand des Karkogels und weiter zu einem flachen Sattel. Auf dem Steig flach weiter, bis die plattigen Felswände linker Hand aufhören und man links ohne größere Schwierigkeiten über den Berggrücken aufsteigen kann. Zuletzt durch Latschengassen zum kleinen Gipfelkreuz.

323 Hochkogel, 1591 m

Hüttenberg der nach ihm benannten Ebenseer Hochkogelhütte. Schöne Aussicht, besonders nach N.

Von der Hochkogelhütte leicht ansteigend in ¼ Std. zum Gipfel.

326 Grünberg, 1874 m

Gipfel im O der Ebenseer Hochkogelhütte mit einer auffallenden grasigen SW-Flanke.

■ 327 Von der Ebenseer Hochkogelhütte

1 Std.

Von der Hütte, 1558 m, absteigend gegen SO in das Kar, dann in nordöstl. Richtung über die Grasflanke zum Gipfel.

330 Hangender Kogel, 1895 m

Auffallend schräge Felsgestalt im S der Ebenseer Hochkogelhütte, von S aus ersteigbar.

333 Möselhorn, 1740 m

Leicht erreichbarer Gipfel im NW des Wildenkogels.

Von der Ischler bzw. Ebenseer Hochkogelhütte in 1¼ Std. in den Sattel, wo der Schönberg-NW-Rücken ansetzt. Nun gegen W unschwierig auf den Gipfel.

336 Großer Scheiblingkogel, 2020 m; Kleiner Scheiblingkogel, 1962 m

Zwei Gipfel zwischen Wilden- und Rinnerkogel, die durch einen flachen Sattel miteinander verbunden sind.

■ 337 Von der Rinnerhütte

2 Std., bez. Weg Nr. 230/231.

Auf dem bez. Weg Nr. 231 in den Sattel an der W-Flanke des Rinnerkogels. Bei der Wegteilung links auf dem bez. Weg weiter bis an die S-Flanke des Großen Scheiblingkogels und über diese auf die Gipfel.

■ 338 Von der Ebenseer Hochkogelhütte

2½ Std., bez. Weg Nr. 230.

Zuerst gegen SW in Richtung Schönberg, bei der ersten Abzweigung nach links und durch das Feuertal zu einer neuerlichen Wegteilung. Nun abermals nach links und in östl. Richtung über das Plateau, dann links ab und in den Sattel zwischen Großem und Kleinem Scheiblingkogel und von ihm auf die Gipfel.

341 Griebkogel, 2006 m; Großer (1992 m) und Kleiner (1987 m) Wildkogel

Sehr einsame Gipfel, die dem Felsplateau im SO des Schönbergs entragen. Besteigung über den Weg Nr. 228 Schönberg – Wildenseehütte möglich.

Sandlingstock

Zwischen Bad Ischl, Bad Goisern und Altaussee erstreckt sich ein mit vielen Almen und schönen Wäldern geschmücktes Bergland, das ein ideales Wandergebiet darstellt.

Aus den grünen Kuppen ragen jedoch viele schroffe Felswände heraus, die der Landschaft ein besonderes Gepräge geben. Die markantesten Berggestal-

ten sind vor allem der Sandling, mit 1717 m die höchste Erhebung, sowie der Predigstuhl und die Ewige Wand.

345 Kolowratshöhe, 1109 m

Bewaldete Kuppe im S der Hoisenradalm und von dort auf bez. Weg in ½ Std. zu erreichen.

348 Predigkogel, 854 m

Bewaldete Kuppe im S von Bad Ischl mit schöner Aussicht über die Stadt. Etwas unterhalb des Gipfels auf einem Felsen das Rettenbacher Kreuz.

■ 349 Von Bad Ischl

1 Std., bez.

Von der Ortschaft Reiterndorf, ca. 500 m, im S von Bad Ischl auf Weg Nr. 243 nach Eck und noch 10 Min. weiter in Richtung »Törl«, dann rechts (Ww.) hinauf zum Gipfel.

352 Rosenkogel, Großer (1190 m), Kleiner (1165 m) und Hinterer (1359 m)

Die beiden ersteren Berge befinden sich gleich nördl. des Predigstuhls, der Hintere Rosenkogel steht etwas nördl. der Hütteneckalm. Alle Rosenkögel sind teils mit Wald bedeckt, teils von Felswänden durchzogen, vor allem der Hintere Rosenkogel hat eine schöne, steile S-Wand, die für Sportkletterer von Interesse ist. Alle drei Gipfel können nur weglos über steile Waldflanken erstiegen werden.

355 Predigstuhl, 1278 m

Schöner und leicht erreichbarer Aussichtsberg mit einer sanften und bewaldeten NW-Seite und einer felsigen S- und O-Flanke mit mehreren Sportkletterrouten und zwei sehr schönen Klettersteigen. Zu jeder Jahreszeit gern besuchter Aussichtsberg.

■ 356 Vom Berghotel Predigstuhl über den Obermoossteig

1 Std., bez.

Vom Berghotel, 973 m, auf einer gegen N führenden Forststraße 10 Min. flach bergauf, dann links (Wegtafel) durch Wald steil bergauf, zuletzt links über eine kurze Wand (Seilversicherung) zum schmalen Gipfel.

■ 357 Vom Berghotel Predigstuhl über den Radsteig

1¼ Std., bez. Weg Nr. 246.

Auf einer Forststraße gleich oberhalb des Hotels, 973 m, links leicht bergab, dann rechts steil über den Radsteig (Seilversicherungen) in den Sattel gleich östl. der Ewigen Wand, rechts durch Wald zum Gipfelaufbau und über eine Felsstufe (Seilversicherung) zum schmalen Gipfel.

■ 358 Vom Berghotel Predigstuhl über die Ewige Wand

2½ Std., bez.

Auf der Forststraße gleich oberhalb des Hotels, 973 m, gegen W, bald jedoch links auf einem breiten Wanderweg längere Zeit bergab, bis man auf den Ewige-Wand-Weg gelangt. Nun rechts weiter auf breitem Promenadeweg durch die lotrechte Ewige Wand und durch zwei Tunnels. Am Ende der Wand rechts auf schmalen Steig über den Bergrücken zum Aussichtspunkt Blaschekwarte und weiter auf den Gipfel der Ewigen Wand, 1183 m. Nach kurzem Abstieg trifft man auf den von rechts heraufführenden Radsteig, den man bis zum Gipfel des Predigstuhls verfolgt.

■ 359 Vom Berghotel Predigstuhl über den Leadership-Klettersteig

2 Std.

Siehe bei ►262.

■ 360 Vom Berghotel Predigstuhl über den Sumpfernsteig

¾ Std. Nicht bez., jedoch mit Steindauben markiert.

Gleich oberhalb des Berghotels, 973 m, wo sich die Forststraßen verzweigen, ist ein Ww. auf einer Felswand angebracht. Einige Meter rechts davon geht es auf Steigspuren gerade durch den Wald hinauf, zuletzt durch einen felsigen Einschnitt auf den Kamm. Nun rechts über den Kamm zum Gipfel.

■ 361 Von Bad Ischl

3½ Std., bez. Weg Nr. 243.

Beim Kaufgeschäft in Reiterndorf, ca. 500 m, zweigt rechts ein Wanderweg ab, der zur Ortschaft Eck führt. (Hierher kommt man auch von Perneck auf der Straße.)

Nun auf bez. Weg gegen S, links vorbei an Predigkogel und Kufberg in das Törl, 1030 m, zwischen Rosenkögel links und Predigstuhl rechts und gleich darauf zu einer Forststraße. Hier rechts ein kurzes Stück, dann wieder rechts

(Wegtafel) steil durch Wald hinauf, zuletzt über eine Felsstufe (Seilversicherungen) zum schmalen Gipfel.

■ 362 Von Lauffen

2¼ Std., bez. Weg Nr. 245.

Von der Kirche in Lauffen, 490 m, über die Bundesstraße (Brücke) zum Kalvarienberg, weiter zum Höllbauer und rechts haltend zu dem von Anzenau heraufführenden Weg, der beim Bhf. Goisern-Jodschwefelbad seinen Anfang nimmt. Weiter zu einer Forststraße, auf dieser zum Bergrücken und hinauf zum Ewige-Wand-Weg. Gerade weiter über die Blaschekwarte (Aussichtspunkt) zum Gipfel der Ewigen Wand, 1183 m, dann etwas absteigend auf den Radsteig und über diesem zum Gipfel.

365 Ewige Wand, 1183 m

Die Ewige Wand schließt westl. an den Predigstuhl an und ist nur durch eine schwach ausgeprägte Scharte, über die der Radsteig führt, von diesem getrennt. Die eigentliche Ewige Wand ist eine sehr lange und gegen S gerichtete Wandflucht, die zu den steilsten Felsformationen des Toten Gebirges zählt. Durch den W-Teil ist ein sehr schöner Aussichtsweg gesprengt, der auch durch zwei Tunnels führt. Viele Sportkletterrouten führen nun durch diese Wand und auch ein kurzer, doch sehr luftiger Klettersteig.

■ 366 Aufstiege siehe unter ►355

■ 367 Ewige-Wand-Klettersteig

Siehe bei ►261.

370 Zwerchwand, 1341 m

Im NW der Hütteneckalm erhebt sich unweit des Weges, der vom Berghotel Predigstuhl herüberführt, die Zwerchwand. Vor etlichen Jahren ist bei einem riesigen Felssturz ein Teil der Wand weggebrochen, und große Felsblöcke sind am Fuß der Wand liegen geblieben. Diese bilden nun einen idealen Klettergarten. Der Wanderweg Nr. 247 führt mitten durch die bizarren Felstürme.

■ 371 Vom Berghotel Predigstuhl

1 Std.

In Richtung Hütteneckalm bis zu einem großen auffallenden Felsblock gleich oberhalb des Weges. Nun zur Wand hinauf und auf der linken Begrenzung über einen schmalen Steig zum Gipfel.

■ 372 Aufstieg über den Klettersteig

Siehe bei ►264.

375 Sandling, 1717 m

Isolierter, die Waldkuppen überragender Berg mit eindrucksvoller W-Wand. Sehr schöner und beliebter Aussichtsberg. 1765 spaltete sich bei einem Bergsturz das sog. »Pulverhörndl« ab. Dieses wurde 1910 von den Brüdern T. und F. Steinmaier und Ing. Reinl erstiegen. 1920 wurde es – wieder durch einen Felssturz – bis auf kärgliche Reste vernichtet.

■ 376 Westflanke

I, 1 Std., bez. Weg Nr. 250, s. auch bei ►265.

Von der Vorderen Sandlingalm, 1335 m (hierher von der Lambacher Hütte in wenigen Minuten, von Lupitsch wie bei ►76 in 1½ Std., von Altaussee wie bei ►74 in 2 Std., vom Rettenbachtal ►77 in 2 Std.), über die Almböden zur Weggabelung bei großen Steinblöcken unter der W-Wand des Sandlings. Nun sehr steil (Versicherungen) auf den Plateaurand und gegen S zum Gipfel.

■ 377 Nordflanke

1½ Std., bez. Weg Nr. 251.

Dieser Steig nimmt am N-Fuß des Sandlings seinen Anfang und zweigt dort von Weg Nr. 201 ab. Hierher kommt man von der Lambacher Hütte in ½ Std., von Altaussee (►74) in 1½ Std., vom Rettenbachtal (►77) in 2 Std. Von der Wegtafel geht es steil gegen S durch Wald hinauf, dann über mehrere Felsstufen (Seilversicherung) auf den Plateaurand. Nun weiter, mehrmals auf- und absteigend zum Gipfelaufbau heran und steil hinauf zum Gipfelkreuz

■ 378 Westwand

H. Reinl, R. Lettner, I. Proksch, 1906.

III, 230 m, 1½ Std.

Zugang: Von der Vorderen Sandlingalm, 1335 m, in ½ Std. zum Wandfuß. Nun zwei Möglichkeiten:

a) Originalweg: Rechts über Schutt auf eine steile, felsdurchsetzte Lehne und auf ein breites Grasband. Nun rechts zu einem latschenbewachsenen Hang; rechts von ihm durchzieht eine gelbe, sandige Steilrinne beinahe die ganze Wand und endet am Fuß in einem Schuttkegel. Von links im Bogen durch Latschen empor und schwierig zu einem Felsabsatz (Steinmann). Über den allmählich zur Gratrippe werdenden Hang zu kleiner Schuttterrasse, die rechts vom markanten Pfeiler begrenzt wird.

b) Günstiger als a): Rechts über das auffällige, grobblockige Schuttfeld hinauf zur Wand. Nun über rasige Schrofen rechts aufwärts in einen Geröllkessel (hier rechts aufwärts zur W-Kante) und gerade hinauf durch die gelbe, sandige Rinne. Dann etwas links haltend zum Fuß des markanten Pfeilers und auf eine kleine Schuttrasse.

Route: Links von diesem Pfeiler ist ein auffälliger, 35 m hoher Kamin eingeschnitten, der oben durch einen gewaltigen Klemmblock gesperrt ist. Im Kamin hinauf, unter dem Klemmblock nach links und an der linken Begrenzungswand hinauf auf erdigen Hang (rechts an der Wand SH). Über Rasen und Erde einige Meter empor, dann durch den linken Riss hinauf. Jetzt in der weiten Rinne (von rechts kommt man vom Lichteneggerkamin herüber) in hübscher Kletterei über Felsabsätze noch etwas höher und nach links auf die Begrenzungsrinne. Auf dieser unschwierig hoch, bis sie an einer Steilwand endet (man kann diesen Punkt auch erreichen, wenn man in der weiten Rinne, die allmählich zur Verschneidung wird, weiterklettert; sehr schön, IV). Ein schwieriger Quergang führt links aufwärts zu Scharf hinter dem Felskopf. Jetzt links abwärts auf Rasenband unter einer Höhle vorbei und nach links in eine Rinne, die in einen Kamin übergeht. Man kann den Kamin durchklettern oder ihn nach rechts verlassen und über Platten und Schrofen den Gipfel gewinnen.

■ 379 Lichteneggerkamin

IV-, 230 m, 1½ Std.

Wie bei ►378b zur kleinen Schuttrasse. Nun knapp rechts des markanten Pfeilers durch den Kamin hinauf und nach rechts zu Stand. Jetzt etwas nach links, dann gerade hinauf und nach links in die »weite Rinne«. Weiter wie bei ►378.

■ 380 Westkante

S. Lichtenegger, H. Gamsjäger, 1932.

IV-, etwa 230 m, 1½ Std., teilw. brüchig!

Wie bei ►378b in den Geröllkessel und rechts aufwärts leicht in die Scharfe zwischen dem »Pulverhörndl« und dem Abbruch der W-Kante. Zuerst rechts aufwärts, dann gerade durch einen Riss und ein Gesimse hinauf. Auf diesem nach links an die Kante (großer RH) und rechts aufwärts in leichteres Gelände. Meist etwas rechts der Kante empor. Bei einem abgesprengten Block rich-

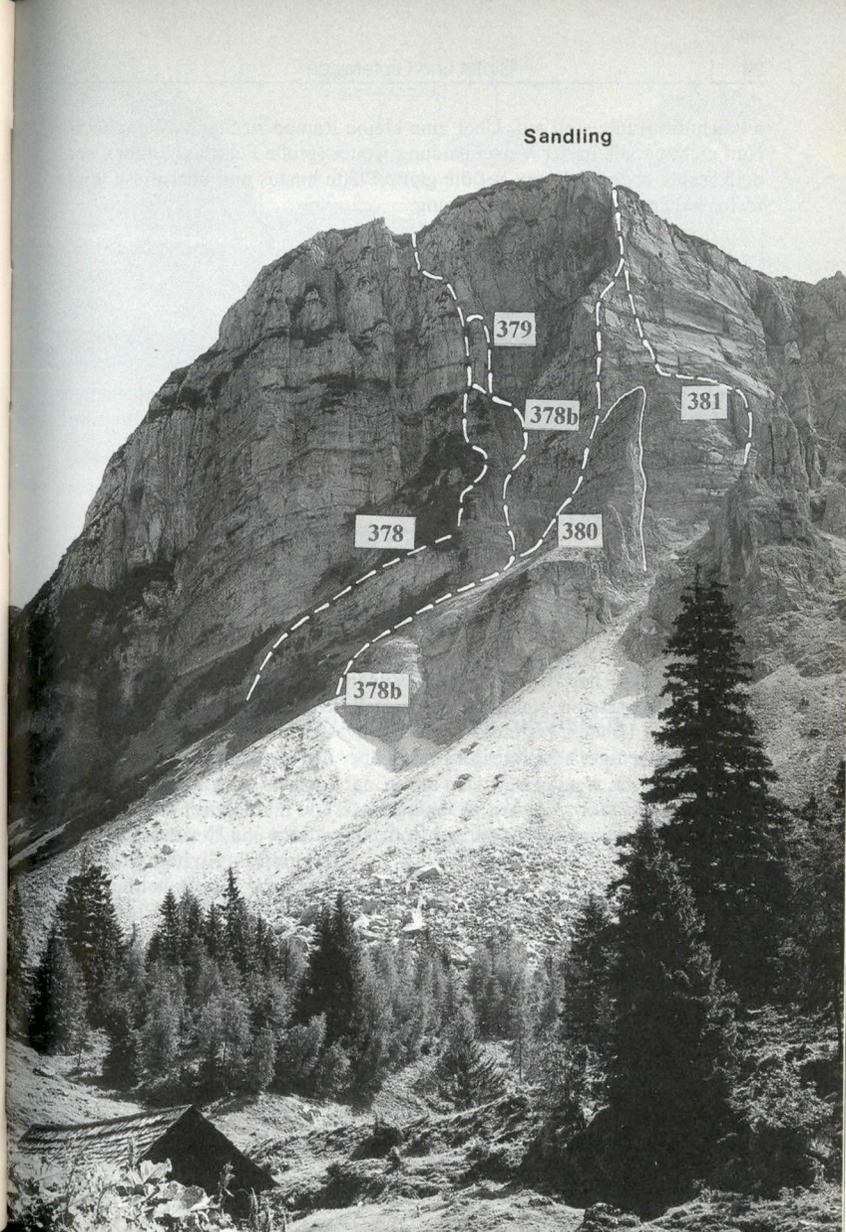
Sandling von Westen:

R 378 Westwand mit R 378b

R 379 Lichteneggerkamin

R 380 Westkante

R 381 Südwestwand



tet sich die Kante steil auf. Über eine kleine Rampe zu Stand (Wandbuch). Nun nicht gerade in der Verschnaidung weiter (große Felssturzgefahr), sondern rechts über die Kante auf die glatte Platte hinaus und über diese leicht rechts haltend zum Gipfelaufschwung.

- 381 Südwestwand
H. Mülleger, F. Zopf, 1963.

V+, A1, etwa 200 m, 3–5 Std.

384 »Unsinniger Kirra« (Unsinniger Schrei), ca. 1200 m

Ein etwa 70 m hoher, von einer Felswand abgesprengter, völlig frei stehender Turm dicht neben dem Weg, der von Oberlupitsch zur Lambacher Hütte führt. Sportklettergebiet.

- 385 Nordwestkante
K. Einböck, F. Zopf, 1971.

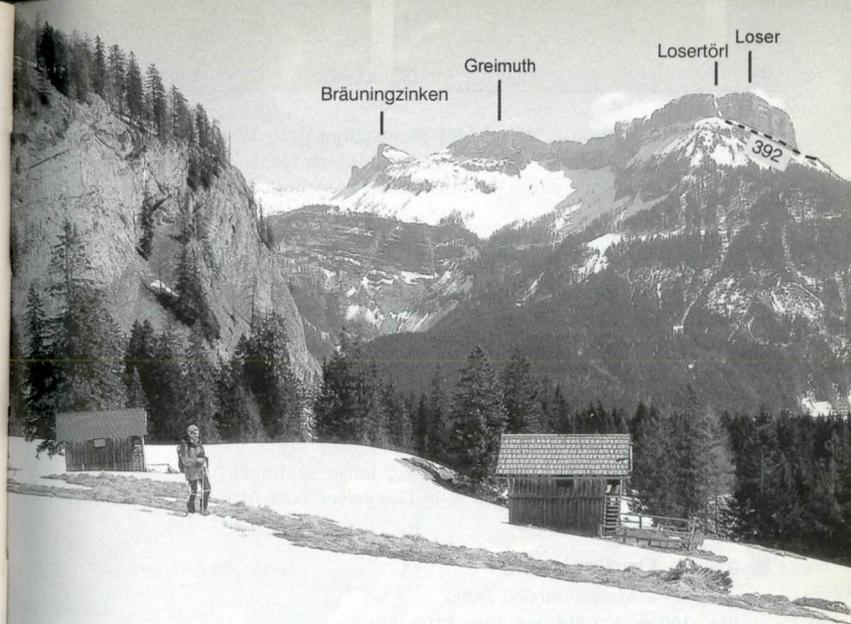
IV+, ½ Std.

Augstkamm

Entlang der östlichen Begrenzung der Wildenkogelgruppe, der schon erwähnten, tiefen Depression, zieht, mit dem kastellartigen Loser, dem Wahrzeichen des Ausseer Landes, beginnend, von Südwesten nach Nordosten ein bald mehr, bald weniger ausgeprägter Kamm über den Hochanger, Greimuth und Bräuningzinken, wendet sich dann etwas mehr gegen Osten und gibt mit dem Schwarzmoosattel zwischen Bräuning-Nase und Vorderem Schwarzmooskogel einen breiten Übergang frei. Mit dem Vorderen und Hinteren Schwarzmooskogel zieht die Kammbildung in ihrer ursprünglichen Südwest-Nordost-Richtung über Niederes und Hohes Augsteck zum Rauchfang und setzt sich mit dem anschließenden Kleinen Rinner (Kleiner Augstkogel) zum massigen Rinnerkogel (Großer Augstkogel) fort. Die bedeutendsten Gipfel des Kamms sind Loser und Rinnerkogel. Nächste Stützpunkte: Loser- und Wildenseehütte, Rinnerhütte, Albert-Appel-Haus.

389 Loser, 1837 m

Burgartig aufgebaut, das Ausseer Becken beherrschender, leicht erreichbarer Gipfel mit herrlicher Aussicht, vor allem auf den Dachstein mit seinen Gletschern.



Blick auf die Losergruppe von der Ausseer Sandlingalm.

■ 390 Von der Loserhütte über die Südflanke

1 Std., bez. (Mark. 255), sehr beliebter Anstieg. Trittsicherheit erforderlich!

Von der Hütte gegen NW über gestuften Fels in die Einsattelung zwischen Loser und Hochanger und von diesem links zum Gipfel.

Für schwächere Geher wird der Abstieg über den Hochanger und das Loserfenster, Weg Nr. 256, empfohlen.

■ 391 Von der Loserhütte über das Loserfenster

1½ Std., bez.

Wie bei ►398 auf den Hochanger, 1838 m, dann absteigend zum weiten Sattel und jenseits über Wiesen zum Gipfelkreuz.

■ 392 Über das Losertörl

I, 1 Std., sehr lohnender Anstieg. Unter Losertörl versteht man den markanten Einschnitt im W der S-Wand.

Von der Loserhütte, 1497 m, zur Augstalm, 1443 m, dann auf einem unbez. Steig rechts vom Latschenfeld hinauf zum Wandfuß der S-Wand mit der se-

henswerten Loserhöhle. Weiter auf Steigspuren nach W entlang den senkrechten Wänden, immer leicht ansteigend, bis man rechts in leichter Kletterei über Schrofengelände durch den markanten Einschnitt des Törls zum Gipfel aufsteigen kann.

■ 393 Südwand

In dieser steilen und leicht erreichbaren Wand gibt es derzeit drei Kletterrouten, die alle mit Klebebohrhaken versehen sind. Es handelt sich dabei um vorwiegend sehr luftige Klettereien an Löchern und Leisten. Auf Grund der südseitigen Lage ist die Wand fast ganzjährig begehbar. Nach längeren Niederschlägen sollten jedoch trockene Verhältnisse abgewartet werden! Vgl. Foto S. 97.

Zustieg: Wie bei ►392 zur Loserhöhle; ½ Std.

Material: Jeweils 12 Expressschlingen, 2 lange Schlingen.

Abstieg: Entweder abseilen mit 50-m-Doppelseil oder Abstieg über den Normalweg oder das Losertörl.

■ a) Originalroute

S. Adamez und Gef., 1936.

VI+, 280 m, 2–3 Std., vgl. Topo S. 98.

Wichtiger Hinweis: Der Originalausstieg (V) wurde nicht mit Klebehaken eingebohrt, da er grasbewachsen und – nach einem Felsausbruch – brüchig und gefährlich ist. Stattdessen wurde der Direktausstieg eingebohrt, der in den 80er Jahren von Thomas Schilcher und Karl Raudaschl erstbegangen worden war.

■ b) »Loserlokogelvogel«

F. Cruber und F. Angerer, 2001.

VII+, 280 m, vgl. Topo S. 98.

Der E. ist wenige Meter links der klassischen S-Wand. Nach 1 SL quert man vom Stand ein Grasband etwa 15 m nach rechts zu neuerlichem Stand. Die Route endet bei der Höhle mit dem Wandbuch.

■ c) »Adventpfeiler«

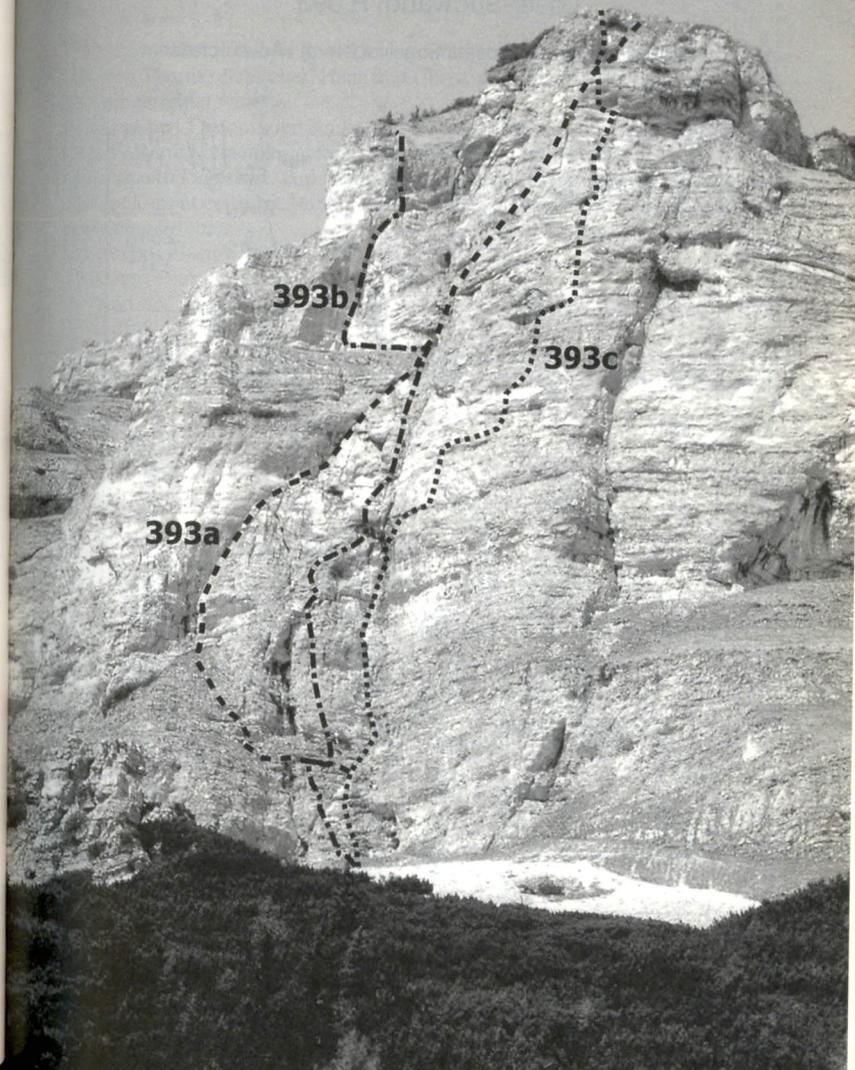
K. Hoi und R. Kittl, 2003.

VII+, 300 m, vgl. Topo S. 98.

Zum E. zuerst 25 m auf der Originalroute, dann rechts den H folgend.

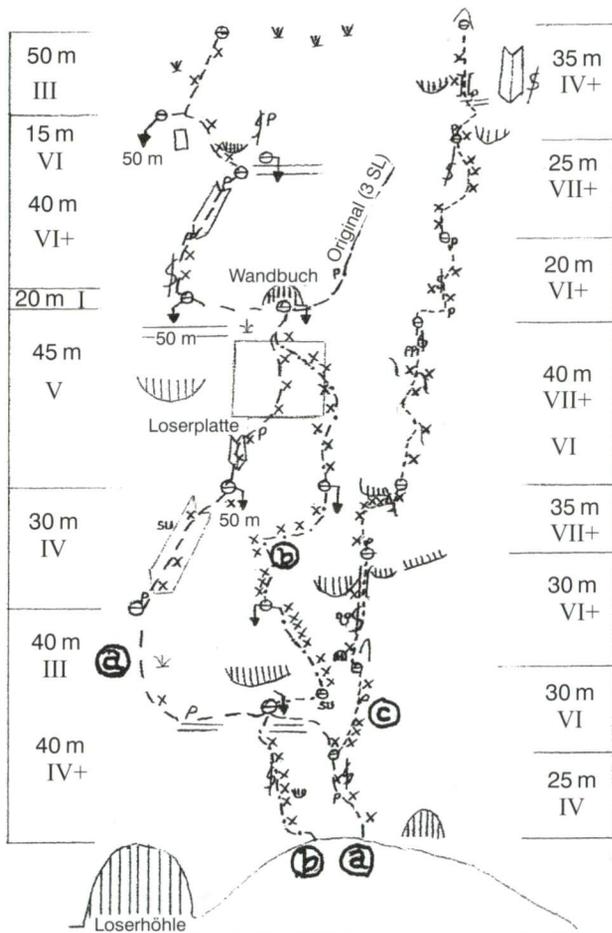
Loser-Südwand:
R 393a Originalroute

R 393b »Loserlokogelvogel«
R 393c »Adventpfeiler«



Losert-Südwand, R 393

a) Originalweg b) »Loserkogelvogel« c) »Adventpfeiler«



■ 394 Losertörl-Westwand

Vgl. Topo S. 99.

Hier befinden sich sechs Sportkletterrouten, die erst von Tom Raudaschl, später von Thomas Schilcher, Hans und Christian Hütter sowie von Franz Angeger eingerichtet wurden.

Charakter: Es dominiert senkrechte Wandkletterei an horizontal geschichtem Fels mit kleinen Leisten und Hornblendeablagerungen.

Jahreszeit/Tageszeit: Am schönsten ist es hier im Sommer oder Herbst. Die Sonne kommt erst nach Mittag; dafür ist der Sonnenuntergang im Törl ein besonderes Erlebnis.

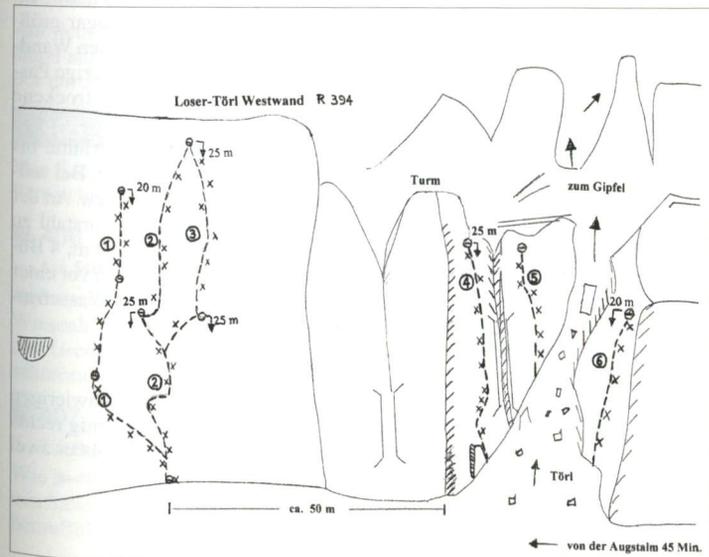
Material: 50-m-Einfachseil, 10 Expressen, Helm.

Zustieg: Hier gibt es zwei Möglichkeiten:

a) Von der Augstalm zur Loserhöhle hinauf, an dieser links vorbei und am Wandfuß entlang zum Törl; ¼ Std.

b) Von der Loserhütte über den Normalweg zum Losergipfel und ca. 100 m vor Erreichen des Gipfels rechts hinab (markante Felsnadel) durchs Törl; ¼ Std.

Abstieg: Abseilen über die Routen.



Routen:

1. »Entdeckung der Langsamkeit«: 1. SL VI–, 2. SL VI, 3. SL VI+.
2. »Mammama«: 1. SL V+/VI+, 2. SL VII–/VI–.
3. »Katzenjammervariante«: VI–.
4. »Traumpfade«: VIII.
5. »Tittenhub«: VIII–.
6. »Toa ma was?«: V.

■ 395 Kilergraben

Eine andere Art der Loserbesteigung!

Zur Zeit der Schneeschmelze oder nach längeren, ausgiebigen Regenfällen kann man beobachten, wie ein weißer Gischstreifen, der etwas westl. der Loserhütte entspringt, sich ins Tal hinunterschlingt, um beim »Kalßneck« in den Altausseer See einzumünden. Wenn der Kilerbach so richtig aktiv ist, befördert er – den »Lägern« ähnlich – gewaltige Wassermassen. Im Sommer und Herbst jedoch ist sein Bachbett staubtrocken und ermöglicht sehr schöne Klettereien. Das Wasser beseitigt regelmäßig zur Schneeschmelze die lockeren Steine und modelliert Löcher und sogar richtige »Bierhenkel«. Ideal ist der Kilergraben für Anfänger, die das Klettern spielerisch erlernen wollen. Etwas Fortgeschrittenere können die 800 Hm bis zur Augstalm sogar größtenteils seilfrei klettern, denn das Gelände ist gestuft und die einzelnen Wandstufen sind meistens nur wenige Meter hoch und sehr griffig. Schwierige Passagen lassen sich leicht umgehen. Auf jeden Fall sollte man trockene Verhältnisse abwarten.

Zustieg: Von der Altausseer Pfarrkirche den Weg Richtung Loserhütte bis zum Bachbett; ¼ Std. Dann unschwierig hinauf zur ersten Steilstufe. Bei seilfreier Begehung ist es ratsam, diese 10 m hohe Stufe (IV) zu umgehen. An der linken, leicht überhängenden Wand sind eingebohrte Bügel aus Torstahl zu sehen. Hier ist die kurze, aber lohnende Route »Sapperlot« (VII, 10 m, 4 Bügel). Weiter geht es das weiße, gut gestufte Bachbett hinauf, bis man vor einer fast senkrechten 10-Meter-Wand steht, die von einer handbreiten Wasserrinne durchzogen ist. Hier gibt es zwei Routen:

1. »Wasserrinne«: 10 m, V, eingebohrt.
2. »Miranda«: 15 m, VI, 4 Bügel, 1 Sanduhrschlinge.

Verfolgt man das Bachbett weiter, so kommt man nach ca. 150 unschwierigen Metern zu einer 60 m hohen Steilstufe, die man entweder großräumig rechts oder (besser) knapp links umgehen kann. Auch durch diese Wand gibt es zwei Routen:

1. »Direkte Wasserrinne«: IV–V, 60 m, 2 SH, 1 ZH, sehr lohnend.
2. »Plattenföhre«: V+, 3 SL, 80 m, komplett eingebohrt.

397 Hochanger, 1838 m

Östl. des Losers aufragende Kuppe, die mit steilen Wänden gegen N abfällt.

■ 398 Von der Loserhütte über das Loserfenster

1¼ Std., bez.

Von der Hütte, 1497 m, hinauf zum Bergrestaurant und weiter zum Augstsee. Nun entlang dem See, dann anfangs ansteigend in Richtung Greimuth, bald jedoch nach links hinüber und über Felsstufen zum Gipfel des Hochanger. Knapp vor Erreichen des Gipfels gilt es, das sehenswerte Loserfenster (ein kleines Felsenfenster) zu finden, das sich wenige Meter rechts des markierten Anstiegs befindet.

401 Greimuth, 1871 m

Gipfel im Kammverlauf. Südöstl. davon der turmartige, von O auffallende Vorbau des Atterkogels.

■ 402 Von der Loserhütte

1 Std., teilw. bez.

Auf dem Weg zur Bräuningalm bis zum Augstsee. Links in Richtung Hochanger auf dem Weg weiter, bis dieser scharf nach links umbiegt. Nun steil empor durch Latschengassen zum Gipfel.

405 Bräuningzinken, 1899 m

Von S leicht erreichbar, nach N steil abstürzender Gipfel mit hervorragender Fernsicht.

■ 406 Von der Loserhütte

1½ Std.

Auf dem bez. Weg zur Bräuningalm, 1609 m. Scharf links und über steile Wiesenhänge in den Sattel, ca. 1760 m, zwischen Bräuningzinken (rechts) und Greimuth (links). Von dort rechts über den schmalen Rücken durch Latschen auf den Gipfel.

■ 407 Von der Loserhütte über den Greimuth

2½ Std.

Wie ►402 auf den Greimuth, 1871 m. Weiter, meist rechts des Kamms, in einen Sattel hinab, wo man auf den markierten Steig, der von der Bräuningalm heraufführt, trifft. Über ihn zum Gipfel.

■ 408 Von der Blaa-Alm über die Gschwandalm

2½ Std., nicht bez., I. Landschaftlich großartiger Anstieg.

Von der Blaa-Alm, 894 m, auf Weg Nr. 01 in Richtung Loserhütte, bis der Weg merklich nach S umbiegt (Höhe ca. 1280 m, ¼ Std.).

Nun links auf nicht bez. Almweg unterhalb der N-Abstürze von Loser und Hochanger zur schön gelegenen Gschwandalm, 1493 m. Auf den mit Stein-dauben markierten Weg noch ein kurzes Stück weiter, dann rechts über steile Grashänge in den Sattel zwischen Bräuningzinken und Greimuth und links hinauf zum Gipfel.

411 Vorderer Schwarzmooskogel, 1842 m

Wenig hervortretender Gipfel östl. vom Schwarzmoossattel. Skiberg.

■ 412 Von der Loserhütte

2½ Std., nicht bez.

Auf dem bez. Weg zur Bräuningalm, 1609 m. Nun nordöstl. in den Schwarzmoossattel, 1776 m, und über den breiten W-Rücken, an vielen Dolinen vorbei, zum Gipfel.

415 Hinterer Schwarzmooskogel, 1904 m

Ebenso wie der Vordere Schwarzmooskogel schöner Skiberg. Im Sommer unbedeutend.

■ 416 Von der Loserhütte

3 Std.

Wie ►412 auf den Vorderen Schwarzmooskogel, 1842 m, und dem Kammverlauf folgend durch wildes, zerklüftetes Gelände zum Gipfel.

419 Niederes Augsteck, 1921 m

Unbedeutende Erhebung, am besten im Zuge einer Kammüberschreitung. Sonst vom Hohen Augsteck und vom Hinteren Schwarzmooskogel in ¼ Std. erreichbar.

422 Hohes Augsteck, 1961 m

Im Kammverlauf am weitesten nach O vorgeschobener Eckgipfel mit schöner Aussicht. Auch einfach »Augsteck«.

■ 423 Von der Loserhütte

3 Std.

Wie ►412 auf den Schwarzmoossattel, 1776 m. Weiter etwa ½ Std. durch das nördl. ziehende Tal (Skimarkierung), dann rechts auf den Kamm und zum Gipfel.

■ 424 Von der Wildenseehütte

1¼ Std.

Auf Steigspuren westl. über die O-Flanke des Berges durch Latschengassen und Rasenböden auf die Kammhöhe und links (südl.) leicht auf den Gipfel.

427 Rauchfang, 1971 m

Schöner Blick auf die weiten Kare des Schoßbodens. Beliebter Skiberg.

■ 428 Von der Loserhütte

3 Std.

Wie ►423 auf das Augsteck, 1961 m. Nun nördl. über den wenig ansteigenden Rücken leicht auf den Gipfel.

■ 429 Von der Wildenseehütte

1¼ Std.

Wie ►424 auf die Kammhöhe und rechts über mäßig ansteigendes Gelände auf den Gipfel.

430 Kleiner Rinner (Kleiner Augstkogel), 2003 m

Unbedeutend. Vom Rauchfang leicht zu erreichen.

433 Rinnerkogel (Augstkogel), 2012 m

Von allen Seiten imponierender, massiger Berg mit schöner Aussicht. Häufig besucht.

■ 434 Von der Wildenseehütte

2 Std., bez. Weg Nr. 212/231.

Gegen NW flach zum Wildensee, der links bleibt. Bald nach dem See zweigt man links ab und steigt durch Kare und Mulden, um den S-Rücken des Berges herum, in einen Sattel.

Von diesem über die breite W-Flanke auf den Gipfel.

■ 435 Von der Rinnerhütte durch die Ostflanke

1¼ Std., nicht bez.

Durch die O-Flanke des Berges (Steigspuren) auf den sich nach N senkenden Gratrücken und über diesen leicht zum Gipfel.

■ 436 Von der Rinnerhütte über die Westflanke

1½ Std.

Südl. der Rinnerhütte, 1474 m, zweigt rechts der bez. Weg Nr. 231 ab, der um den S-Rücken herum in einen Sattel, ca. 1870 m, führt. Nun rechts über die W-Flanke auf den Gipfel.

Prielgruppe

Im Osten durch das Stodertal von der Warscheneckgruppe, im Westen durch die Einbruchsfurche Altaussee – Wildensee – Offensee von der Wildenkogel- oder Schönberggruppe abgegrenzt, bildet die Prielgruppe den zentralen Kernraum des Toten Gebirges. Von ihren ernsten Nordwänden, die unvermittelt in das vorgelagerte riesige Waldgebiet abbrechen, über die eigenartige, aus Felswüsten und Plateaugipfeln gebildete Hochlandschaft bis zu dem seen- und blumenübersäten südlichen Almengürtel birgt sie auf relativ kleinem Raum alles, was Bergsteiger, Bergwanderer und Skifahrer sich wünschen. Sie nennt nicht nur den höchsten Berg des Toten Gebirges ihr eigen, sondern auch dessen bekannteste Kletterberge, den Großen Priel selbst, die Spitzmauer, den Schermberg und den Temlberg. Diese und deren Trabanten Zwillingskogel, Kreuz, Kleiner Priel, die Hochkästen und die Gipfel der Almtaler Sonnenuhr bieten den Felsgehern eine reiche Auswahl von Kletterführern sämtlicher Schwierigkeitsgrade.

Der Große Priel, das überall im Land sichtbare Wahrzeichen Oberösterreichs, entsendet nach allen Richtungen seine gewaltigen Kämme. Nach Osten den Prielkamm mit einem beim Zwillingskogel ansetzenden, nach Nordwesten streichenden unbenannten Seitenast, nach Westen den Almseekamm mit dem von ihm bei Rotgschirr nach Norden abzweigenden und noch kaum erschlossenen Hetzauskamm und schließlich nach Süden den Stoderkamm, der mit gewaltigen Wandfluchten ins gleichnamige Tal abbricht. Einen eigenartigen Gegensatz zu den diesen Kämmen entragenden Randgipfeln bilden die auf den weiten Karsthochflächen fußenden Plateauberge, die durch ihre Eigenart den Charakter der Prielgruppe mitbestimmen.

Im Gegensatz zu den Nordkämmen sind die Kämme im Süden der Gruppe weniger ausgeprägt und vor allem immer wieder durch breite, günstige

Durchstiegsmöglichkeiten unterbrochen. In ihren nach Süden und Westen gerichteten Wänden können schon zeitig im Frühjahr Kletterfahrten unternommen werden. Die gewaltige Trisselwand im äußersten Südwesten der Gruppe und der Sturzahn im östlichen Tauplitzgebiet gehören hier zu den beliebtesten Kletterzielen.

So reich das Gebiet an kühnen Felsgipfeln ist, so zahlreich sind auch die gut bezeichneten und – wenn nötig – gesicherten Steiganlagen und Wanderwege. Eine Reihe gut geführter Schutzhütten stehen als Stützpunkte zur Verfügung.

Prielkamm

Mit dem Großen Priel bzw. dessen mächtiger Südwestschulter, dem Brotfall, beginnend, streicht der Kamm zuerst nördlich zum Kreuz (mit Zwillingskogel), dann östlich über Teufels- und Angelmauer zum Kleinen Priel, der am weitesten nach Osten vorgeschobenen Bastion, und sinkt mit diesem rasch gegen das Steyrtal ab. Vom Zwillingskogel streicht nordwestlich über die Zöbeln ein kurzer, rasch an Höhe verlierender Nebenkamm, der die Ostumrahmung des inneren Hetzauals bildet.

Alle Gipfel können auf Normalwegen erstiegen werden. Einige davon, wie der Große Priel selbst, der Brotfall und das Kreuz, gehören zu den bekanntesten Kletterbergen der Gruppe. Die Überschreitung des gesamten Kamms vom Kleinen zum Großen Priel ist eine der schönsten Fahrten im Toten Gebirge.

443 Brotfall, 2380 m bzw. 2360 m

Dieser Doppelgipfel, mit dem Großen Priel durch einen langen, bogenförmigen Grat verbunden, ist eigentlich nur dessen gewaltige SW-Schulter, mit der er zur Klinserschlucht absinkt. Der 2380 m hohe N-Gipfel ist ein flacher Fels- und Schotterkegel knapp südl. der Brotfallscharte. Der um 20 m niedrigere S-Gipfel trägt eine dreizackige Felskrone und stürzt nach S mit einer dreieckigen Wand ab. Sein S-Grat zählt zu den beliebtesten Kletterführern im Tourenbereich des Prielschutzhauses. Auch die SW-Kante ist lohnend, wenn auch kurz.

■ 444 Vom Prielschutzhaus oder von der Welser Hütte

2 bzw. 2½ Std.

Wie ►221 bzw. ►219 zur Brotfallscharte, 2320 m, und südl. mäßig ansteigend zum N-Gipfel. In gleicher Richtung, erst in eine Scharte hinab und den steilen Abbruch westl. umgehend, zum S-Gipfel.

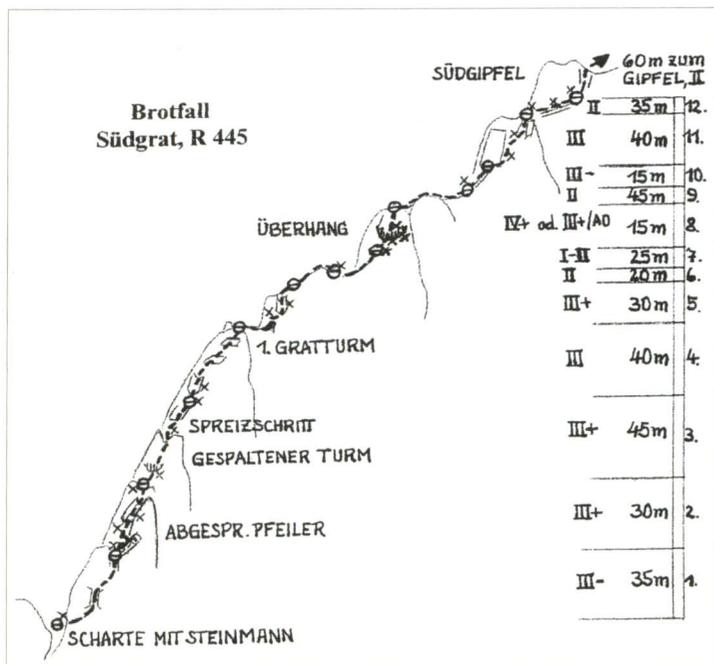
Als Abstieg kommt nur \blacktriangleright 444 in Frage. Ein Abstieg durch die O-Flanke des N-Gipfels ist, so verlockend er von oben aussieht, für den Unkundigen viel Zeit raubender, da der Durchstieg durch den unteren Abbruch schwierig zu finden ist.

■ 445 Südgrat (Südostgrat)

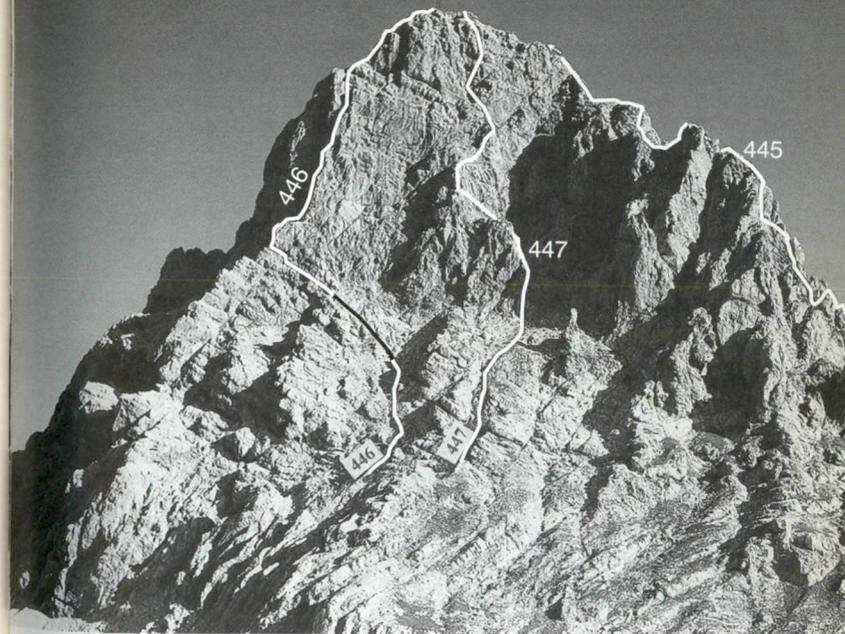
R. Damberger, F. Wimmer, 1906.

IV+ (1 Stelle), III+/AO, meist III und leichter, **200 m, 2 Std.** Sehr beliebte Kletterei. Material: lange Zackenschlinge für Sicherung am Felszacken. Vgl. Fotos S. 107, 109, Topo S. 106.

Zustieg: Vom Prielschutzhaus, 1420 m, in Richtung Großer Priel, bis oberhalb der Latschenzone der Weg nach rechts abbiegt. Nun schräg links über Schutt und Schrofen (im Frühjahr Schnee) in die tiefe Scharte hinter einem auffallenden Gratzacken; 1 1/2 Std.



Brotfall-Südgipfel



Brotfall von Süden:
R 445 Südgrat

R 446 Südwestkante
R 447 Südwand

Oder wie \blacktriangleright 220 in die Klinserschlucht und über Schutt- und Schrofenhänge von W her zur erwähnten Scharte (Steinmann). Hier E.

Route: Über leichten Fels zum Fuß eines Kamins und durch ihn in die Scharte hinter einem Gratzacken. Am Grat weiter zu einem schutterfüllten Querspalt. Mit Spreizschritt nach links an die Kante und gerade 30 m empor. Leichter hinauf auf den ersten Turm, unschwierig zum nächsten Turm, der direkt über einen Überhang erklettert wird. Nun meist direkt am Grat weiter zum Hauptgipfel.

■ 446 Südwestkante

K. Wagner, K. Furtner, F. Heindl und H. Oberreiter, 20.7.1941.

IV-, **120 m, 1 Std.** v. E. Kurze luftige Kletterei an einer scharfen Kante, die auf einem breiten Sockel fußt. Vgl. Fotos S. 107, 109.

Zustieg: Vom Prielschutzhaus, 1420 m, wie ►220 zur Klinserschlucht und über Schrofen und Geröll rechts des Sockels mühsam zur S-Wand hinauf. Nach links in eine grasige Scharte am Fuß der Kante; 1½ Std. (Der Sockel kann auch direkt erstiegen werden, III, 1 Std., jedoch brüchig).

Route: An der Kante 30 m (IV-) hinauf und nach links zu Stand. Schräg links in eine Verschneidung und leichter empor zu einem Kamin. Durch ihn (III+) auf einen Absatz. Nun leicht zum S-Gipfel.

■ 447 Südwand

S. Eitzenberger, S. Rauscher, 15.5.1932.

III und II, **200 m, 2 Std.** Kurze, nette Kletterei in festem Fels. Vgl. Fotos S. 107, 109.

Zustieg: Vom Prielschutzhaus, 1420 m, wie bei ►220 zur Klinserschlucht und über Geröll und Schrofen zu einem frei stehenden Türmchen in Gipfellinie; 1½ Std.

Route: Vom Türmchen über Geröll oder Schnee gerade empor in die große Wandschlucht hinein und durch eine leichte Rinne schräg links auf den Grat hinaus. Gerade empor zur ersten Steilstufe. 5 m links und über eine glatte Wandstelle (III-) 20 m hinauf. Die nächste Gratstufe umgeht man in einer Rechtsschleife und gelangt in einen Winkel. Über eine schräge Platte nach rechts an eine Kante und an ihr 30 m empor auf ein breites Band, das nach links zu zwei Kaminen führt. Durch einen dieser Kamine oder besser über eine glatte Plattenrampe (III) schräg rechts in leichtes Gelände und direkt zum Gipfel.

■ 448 Ostwand

K. Danninger, Viktor Lustig, 29.6.1947.

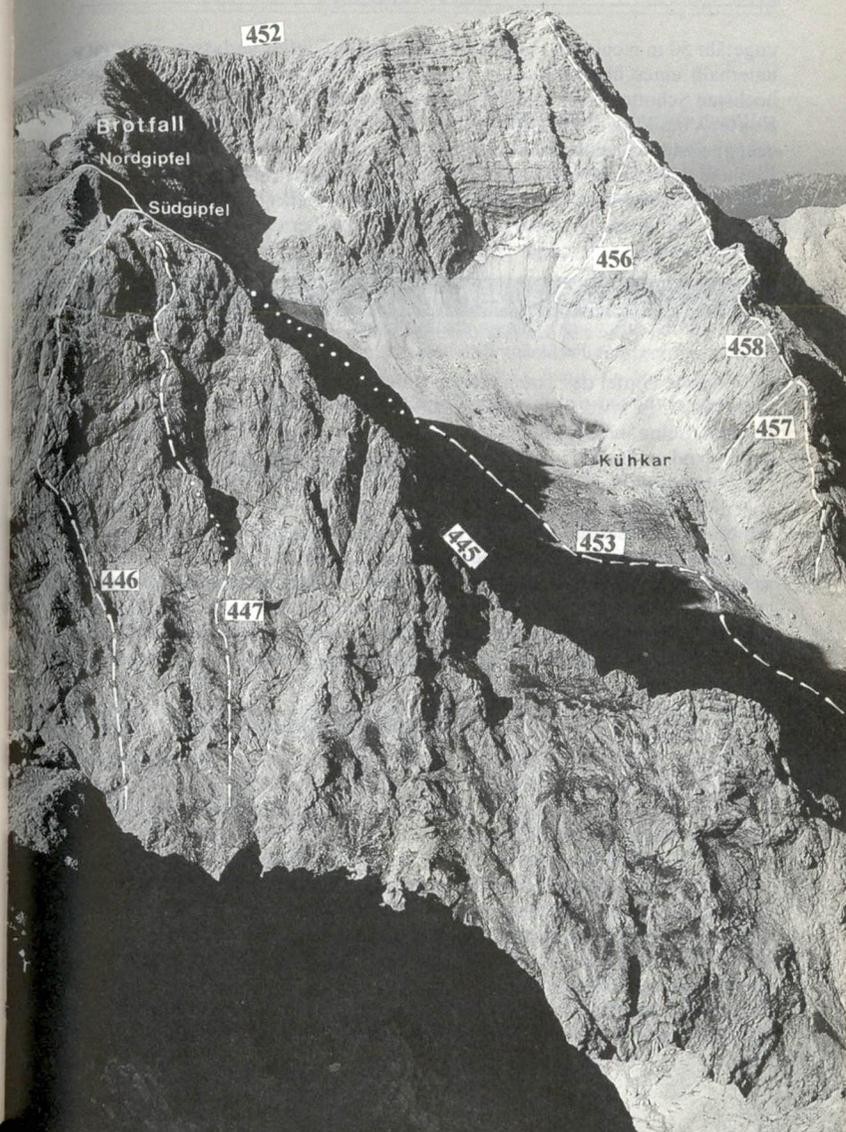
II, **200 m, 1½ Std.**, kaum begangen.

Zustieg: Vom Prielschutzhaus, 1420 m, am Normalweg in Richtung zum Großen Priel. Wo dieser längs der O-Flanke des Brotfalls verläuft, den Steig

Brotfall und Großer Priel von der Spitzmauer:

Brotfall:
R 445 Südgrat
R 446 Südwestkante
R 447 Südwand

Großer Priel:
R 452 von der Welser Hütte
R 453 vom Prielschutzhaus
R 456 Südflanke
R 457 Südgrat
R 458 Südgrat des ersten Turms bzw. gesamter Südgrat



ungefähr 50 m rechts der Falllinie des Brotfall-S-Gipfels verlassen. Bis knapp unterhalb eines überhängenden Wandvorbaus empor, 15 m nach links zur höchsten Schotterzunge (im Frühsommer Schnee). Hier E.

Route: Vom E. in die Schrofen nach rechts, dann 1 SL (40 m) zu einem kurzen, überhängenden Riss. Durch diesen auf eine Schrofenterrasse. Durch eine Rinne und über Schrofen immer gerade ansteigend in ein Schuttkar. Aus diesem durch einen Riss in einen kleinen Kessel, welcher von einer etwa 10 m hohen, senkrechten Wand abgeschlossen wird. Über diese Wand wieder auf leichtes Gelände und immer gerade aufwärts zum Gipfel.

451 Großer Priel, 2515 m

1. touristische Besteigung durch Sigmund Graf v. Engl mit den Jägern Hans, Anton, Engelbert und Ferdinand Riedler am 29.8.1817.

Der höchste Gipfel des Toten Gebirges mit prachtvoller Fernsicht nach allen Richtungen. Er wird nicht zu Unrecht das Wahrzeichen von Oberösterreich genannt. Seine weiß leuchtende N-Wand ist bei klarer Sicht vom ganzen Alpenvorland und selbst vom Mühlviertel nördl. der Donau zu sehen.

Die Namensklärung ist schwierig; die Herkunft des Namens ist nicht slawisch, wie früher angenommen wurde, sondern deutsch: Priel = Wasseransammlung, Wasserstelle. Dieser Name ist vom Almgebiet aufgewandert.

Der Große Priel ist ein in O-W-Richtung lang gestreckter Felskoloss, der mit sanften Schutthängen dem Plateau entspringt, nach allen anderen Seiten aber steil abfällt. Am Fuß seiner Grate und Wände liegen drei weite, meist schneerfüllte Kare; die felsdurchsetzte S-Flanke steigt aus einer breiten Firnmulde, dem Kühkar, auf, das im O vom S-Grat, im W von dem im weiten Bogen zum Brotfall streichenden Grat begrenzt wird. Im N des Massivs liegt ein ovales Schuttbecken, die so genannte »Obere Ackergrube«, eingezwängt zwischen der riesigen Priel-N-Wand und den Gras- und Latschenhängen des Kreuzes. Eine steile Schotterrinne zieht zur Arzlochscharte, 1985 m, der tiefsten Einkerbung im Prielkamm, von der sich auf der einen Seite der N-Grat zum Priel-Gipfel auftürmt, auf der anderen Schrofen und Blockhalden zur Kirchtagsmauer und zum Kreuz ziehen.

Am eindrucksvollsten aber bietet sich der Große Priel dem Bergsteiger, der von NO kommt. Eine 700 m hohe und an die 2000 m breite Kalkmauer beschattet hier das ausgedehnte Kirtagkar, das bis hinab in die Waldzone reicht. Außer leichter Erreichbarkeit auf den Normalwegen bietet der Große Priel schöne Kletterfahrten, von denen besonders N-Wand, NW-Grat, NO-Wand und S-Grat empfohlen werden.

Der längste Anstieg ist zugleich die bereits erwähnte Überschreitung des Prielkamms vom Kleinen zum Großen Priel.

■ 452 Von der Welser Hütte

2 Std., bez., leichtester Anstieg. Vgl. Foto S. 109.

Wie ►218 auf den Fleischbanksattel, 2122 m (hier mündet rechts der Weg von der Pühringer Hütte ein). Nun links über den immer breiter werdenden SW-Rücken zur Vereinigung mit dem vom Prielschutzhaus über die Brotfallscharte heraufführenden Weg und zuletzt auf dem schmalen Grat zum Gipfel (Mark. Nr. 215, 262).

■ 453 Vom Prielschutzhaus

3 Std., bez. Vgl. Foto S. 109.

Von der Hütte, 1420 m, westl. durch Latschengassen ins weite Kühkar. Über ein im oberen Teil sehr steiles Schneefeld und anschließend in einigen versicherten Kehren – vorbei an der Prielschutzhöhle – auf die Brotfallscharte, 2320 m. Rechts zur Vereinigung mit ►452 und auf dem schmalen Grat zum Gipfel (Mark. Nr. 260).

■ 454 Von der Pühringer Hütte

5 Std., bez. Großartiger Anstieg über den gut ausgebauten »Ausseer Weg«.

Von der Hütte, 1638 m, auf Weg Nr. 201 gegen NW, die Schrofenwand des Rauhen Elm zur Rechten, bis zu deren Ende. Nun ansteigend in den Rotkögelsattel, ca. 2000 m, und gegen NO etwas absteigend, dann lange flach bis zur Wegteilung im W des markanten Temlberges. Nun links hinauf zum Fleischbanksattel, 2122 m. Gerade weiter über den breiten Rücken zur Vereinigung mit dem vom Prielschutzhaus heraufkommenden Weg und links über den schmalen Grat zum Gipfel.

■ 455 Bert-Rinesch-Klettersteig

Siehe bei ►269.

■ 456 Südflanke

II, 1 Std., jetzt identisch mit dem Notabstieg vom Klettersteig (mit Farbtupfen markiert). Vgl. Foto S. 109.

Zustieg: Wie bei ►453 ins Kühkar. Wo die S-Flanke in Gipfelfalllinie mit der S-Wand zusammenstößt, gabeln sich aus dem Schneewinkel zwei Rinnen. Rechts unterhalb der Gabelung, wo die Felsen am weitesten zum Schneefeld herabreichen, ist der E.; 1½ Std.

Route: Über brüchiges Gelände, an Rippen und kurzen Wandstellen schräg links aufwärts zum Grat, den man am bequemsten bei der letzten Einschartung erreicht. Nun über den Klettersteig zum Gipfel.

■ 457 Südgrat

Dr. V. Wessely, R. Damberger, 3.7.1898.

III und II, 400 m, 3 Std. Sehr beliebte Gratkletterei. Bei der gewöhnlichen Föhre gewinnt man erst in der Scharte hinter dem ersten Turm die Grathöhe und vermeidet so die Schwierigkeiten des Vorbaus und des ersten Turms. Material: Zackenschlingen, eventuell Keile. Vgl. Foto S. 109, Topo S. 113.

Zustieg: Vom Prielschutzhaus, 1420 m, wie ►453 ins Kühkar und über Schutt zum Fuß plattiger Rinnen, die von der Scharte zwischen erstem und zweitem Turm herabziehen; 1 Std. Hier E.

Route: Zuerst in die erwähnte Scharte, dann an der Gratkante direkt auf den zweiten Turm und über ein flaches Gratstück, mehrere Blöcke überklettern, zum nächsten Turm und rechts hinab auf einen Schotterplatz.

Nun über eine rötliche, grob griffige Wand in eine Scharte (III-, 20 m) oder links an die Kante und direkt empor (20 m, IV) und nun in der linken Gratflanke auf den Turm. Über den nächsten Turm zur Scharte vor dem steilen letzten Turm. Knapp links der Kante 2 m (III) empor, 3 m nach links und durch einen engen Kamin (III) auf den Turmgipfel. Nun über den Grat (Klettersteig) zum Gipfel.

■ 458 Südgrat des ersten Turms bzw. gesamter Südgrat

O. Gruber, H. Schmid, 1904.

V (oder A0), sonst IV und III, **450 m, 4-5 Std.** Material: Keile, Friends. Vgl. Foto S. 109, Topo S. 114.

Zustieg: Wie bei ►453 ins Kühkar und nach rechts unter den steilen Vorbau, mit dem der Grat nach S abbricht. E. bei einem auffallenden Kamin unter der bananenförmigen Platte; 1 Std.

Route: Nach dem ersten Stand drei Möglichkeiten (s. Topo):

1. Originalweg, III+ (Zustieg zur direkten »Banane«)
2. Anstrengender Riss, VI-
3. Lohnendste Variante, V+

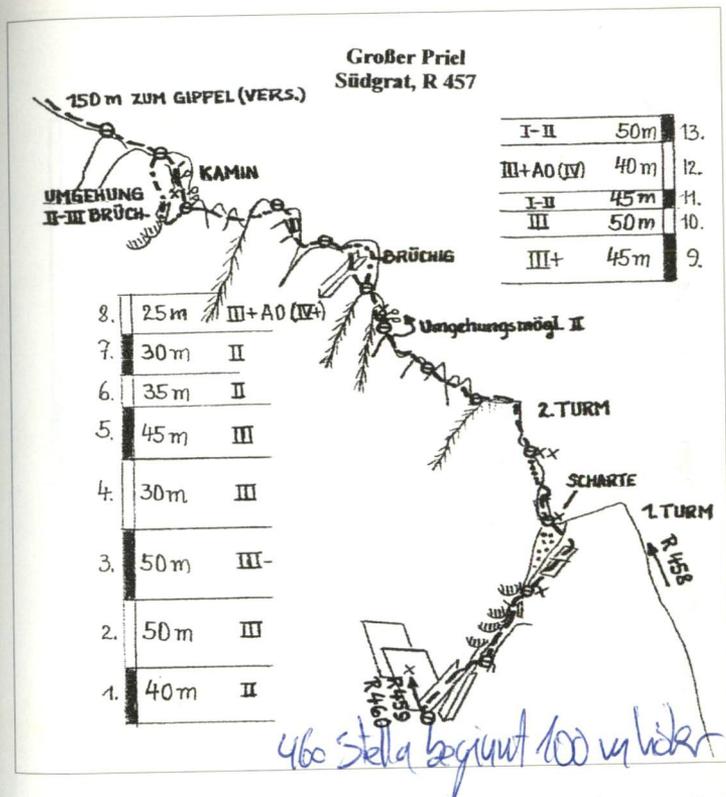
Die Route führt über den Vorbau mit der »Banane« auf den steilen ersten Turm und hinab in die Scharte vor dem zweiten Turm.

Abstieg bzw. Weiterweg: In die Scharte hinab (35 m, II). Von dort weiter wie bei ►457 oder über die Rampe, die zwischen erstem und zweitem Turm hinabzieht (II-III), ins Kühkar.

■ 459 Südgrat zweiten Turm – Westwand, »Plattenspieler«

Antensteiner, Rinesch, 1988.

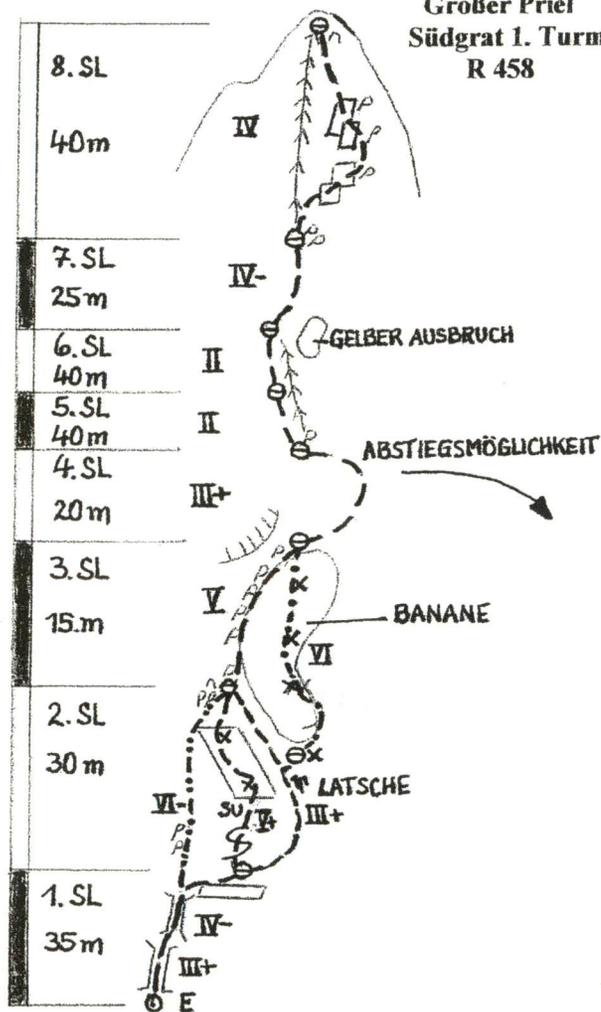
VI-, V, **140 m.** Material: ein Satz Friends, Keile. Vgl. Topo S. 115.



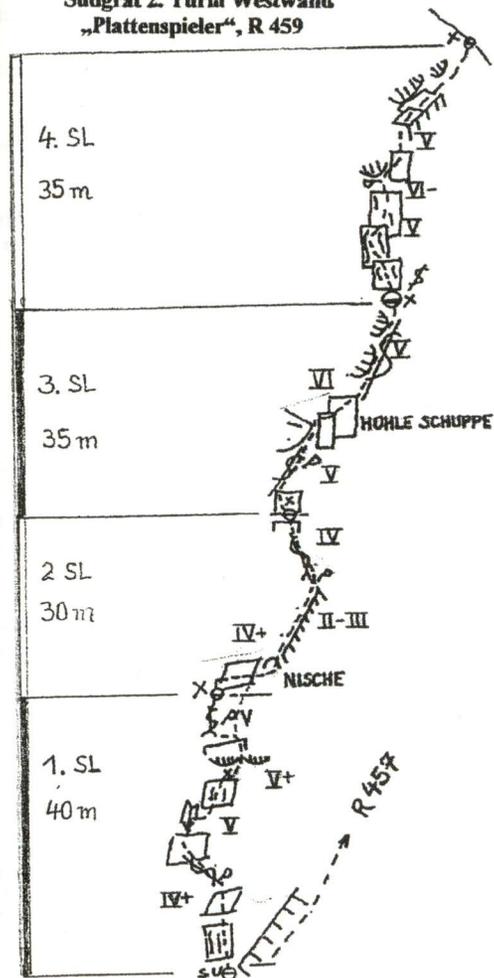
Zustieg: Vom Prielschutzhaus, 1420 m, über den Priel-Normalweg zum Jausenstein, ca. 2060 m, dann waagrecht zur Rampe, die zwischen erstem und zweitem Turm des S-Grats herabzieht. Dort E.

Route: Durch wassererfressene Platten über einen kleinen Schuppenüberhang zu Stand. Rechtsquerung über eine Platte in eine seichte Nische, weiter über eine leichte Rampe an ihr Ende, um eine Ecke zu einem Riss und diesen empor zu Stand. An einem Riss aufwärts zu einer hohlen Schuppe; nun schwieriger Quergang über Platte nach rechts, einem schrägen Riss unter Überhängen folgend zu einer Rissgabelung und zu Stand. Zuerst halb links, dann gerade über wassererfressene Platten ca. 15 m hinauf, weiter halb

Großer Priel Südgrat 1. Turm R 458



Großer Priel Südgrat 2. Turm Westwand „Plattenspieler“, R 459



rechts über eine schwierige Wandstelle zu einer Plattenrampe, die nach rechts zum Ausstieg führt.

Abstieg: Über die Rampe, die zwischen erstem und zweitem Turm herabzieht, oder Weiterweg über den S-Grat zum Gipfel des Großen Priel.

■ 460 Südgrat zweiter Turm – Westwand, »Stella«

H. Sudra, D. Herzog, 1994.

IV+ (1 Stelle), III-IV, 150 m, 3–4 Std. Schöne Kletterroute im besten Fels, gut abgesichert (auch im leichten Gelände). Vgl. Topo S. 117.

Zustieg: Wie bei ►459.

Route: Vom E. in gerader Linie über die Plattenwand aufwärts zum ersten Stand. Weiterer Anstiegsverlauf s. Topo. Weiterweg über den S-Grat oder abseilen über die Route.

□ 460a Variante durch die Westwand des zweiten Turms

Ge. Rabeder, H. Gidl, 1958.

IV, 100 m, 1 Std., unbedeutend.

■ 461 Südostwand

C. Opel, R. Grohmann, J. Danzmayr, J. Putzinger, 1900.

II, 400 m, 2 Std. Die Föhre hält sich in der stark gegliederten Wand nahe dem S-Grat.

Zustieg: Vom Prielschutzhaus, 1420 m, an den Fuß des S-Grats und über Geröll rund 400 m nach O. Nun um einen Sekundärgrat herum und über ein steiles Schuttfeld zum Fuß der Schlucht, die von der markanten Scharte im O-Grat herabzieht. Hier E.; 1 Std.

Route: Die felsdurchsetzte Schrofenwand wird schräg links durchklettert. Schwierige Stellen werden durch Querungen vermieden. Man erreicht den S-Grat in der vorletzten Scharte. Nun über diesen zum Gipfel

□ 462 Unmittelbare Südostwand

H. Hiesmayr, K. Springer, 1965.

V und IV, 400 m, 5 Std. Jetzt teilw. Klettersteig, ►269.

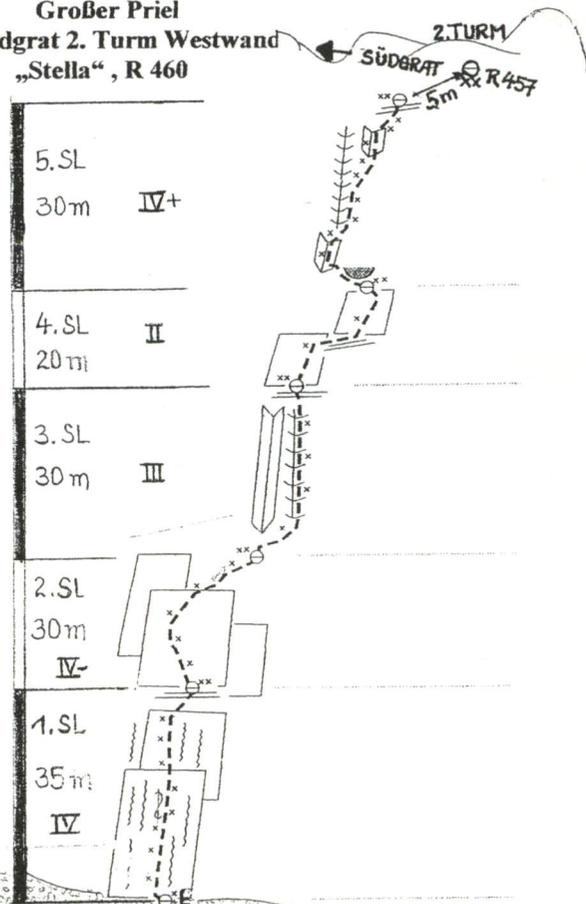
■ 463 Ostgrat

Dr. V. Wessely, R. Damberger im Abstieg. A. Moser, 1907, im Aufstieg.

II, 700 m, 3 Std. Der O-Grat, auch Kirtaggrat genannt, begrenzt als mächtige Bergschulter das Kirtagkar. Seine Felsen reichen bis in die Waldzone herab. Diese zwar schrofige, aber landschaftlich sehr reizvolle Fahrt wird nur selten unternommen.

Zustieg: Wie ►221c zum Gratfuß; 1 Std. Hier E.

Großer Priel Südgrat 2. Turm Westwand »Stella«, R 460



Route: Man folgt dem zunächst mäßig ansteigenden Gratrücken, überklettert einige kleinere Steilaufschwünge und quert bei einer hohen Steilstufe nach S. In einem Rinnensystem auf den Grat zurück. Von der Scharte vor dem Hauptgipfel (rechts ein Dauerschneefeld) knapp links oder rechts (Schneerinne) vom Grat auf ein kleines Schartl. Durch Rinnen und steile Schrofen links empor, einer Schichtbank rechts hinaus auf den Grat ausweichend, noch einmal an die Gratkante. Auf einem Band nach links vermeidet man den letzten, sehr schwierigen Grataufschwung und quert zum S-Grat aus, den man etwa 20 m unterhalb des Gipfels erreicht.

■ 464 Die Routen durch die Nordostwand

Eine tiefe Wandeinbuchtung, die sich in zwei Drittel Höhe zu einem kleinen Hochkar erweitert, teilt die über 2000 m breite NO-Wand in zwei Hälften. Mit dem östl. Wandteil fällt der lang gezogene Grat ins Kirtagkar ab. Wegen der geringen Höhe und nur mäßigen Steilheit ist dieser für den Kletterer nur wenig interessant. Alle lohnenden Anstiege führen durch den bis zu 700 m hohen rechten Wandflügel. Nördl. der genannten Wandbucht zieht eine markante Rippe von der N-Schulter herab, die weit ins Kar vorstößt und mit dem N-Grat eine dreieckige Plattenwand ausgliedert. An der erwähnten Rippe wickeln sich die Anstiege von Damberger und Treuschitz ab, während die unmittelbare NO-Wand die dreieckige Plattenflucht bezwingt.

■ 465 Nordostwand (Dambergerweg)

R. Damberger, G. Obermüller, 1911.

III, 550 m, 4 Std. Vgl. Foto S. 121.

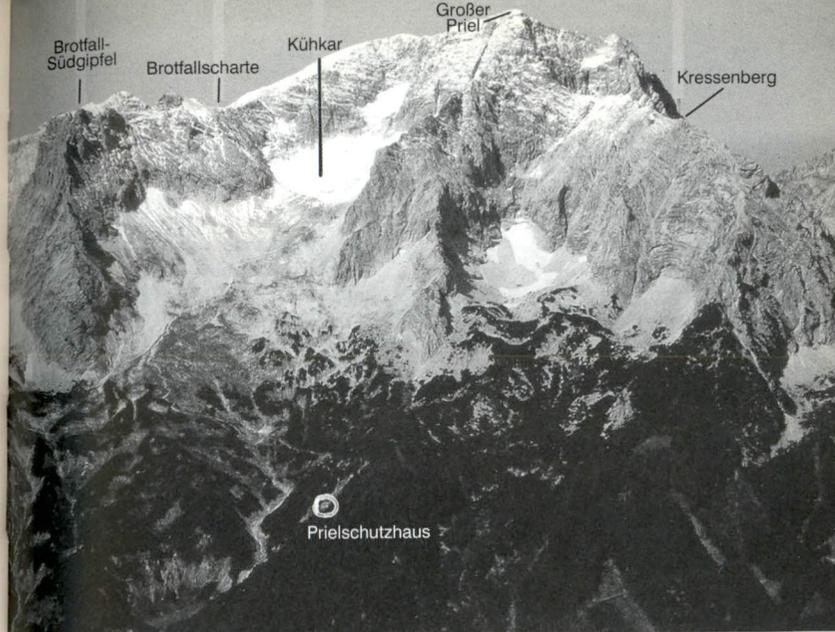
Zustieg: Wie bei ►467 beschrieben unter die Wand und links der markanten Rippe zum E.

Route: Auf steilem Schnee oder Geröll empor, bis man oberhalb des unteren Gratabbruchs nach rechts an die hier gratartige Rippe queren kann; dieser folgt man, bis sie an eine steilere Wand stößt. Nun links der Kante mit zahlreichen Linksschleifen empor (150 m, II, III) bis unter die steile Schlusswand, in die eine seichte, nach O gerichtete Schlucht eingeschnitten ist, die nach unten abbricht. Links von ihr hinauf, über ein balkonartiges Band nach rechts in die sich weitende Schlucht und in ihr rechts haltend empor auf den Gipfelgrat und zum Gipfel.

■ 466 Nordostwand (Treuschitzweg)

J. Treuschitz, F. Scheiblberger, 1935.

III, 550 m, 3 Std. Vgl. Foto S. 121.



Großpriel von Südosten mit dem Prielschutzhaus.

Wie bei ►465 auf dem Dambergerweg unter die Schlusswand. Nun nach rechts um eine Kante herum auf einem ansteigenden Plattenband in die ausge-setzte Wand hinaus. Hier trifft man auf ►467; auf ihm zum Gipfel.

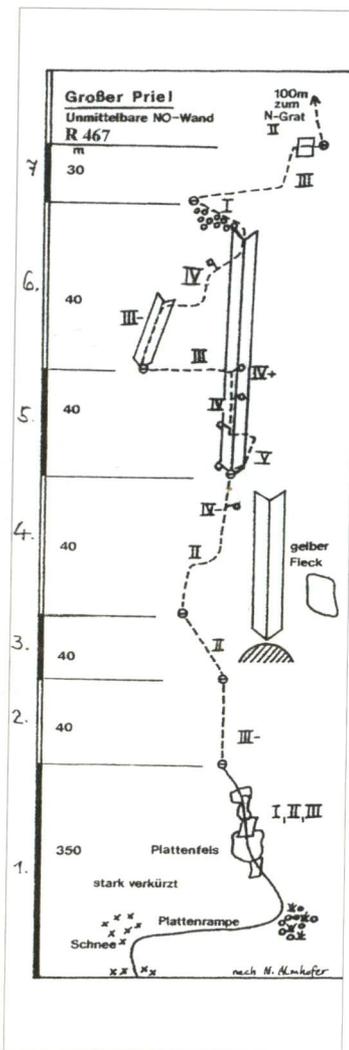
■ 467 Unmittelbare Nordostwand

G. und G. Rabeder, S. Albl, R. Olbrich, 3.9.1965.

V- (1 Stelle), IV, III, 650 m, 5 Std. Fester Fels. Vgl. Foto S. 121, Topo S. 120.

Zustieg: Von der Welser Hütte, 1726 m, wie bei ►219c zur Arzlochscharte, 1985 m; jenseits über Schrofen und Firn hinab zum Wandfuß; 1 Std. Oder vom Prielschutzhaus, 1420 m, wie ►221c; hierher 2 Std.

Route: Der Anstieg führt durch die dreieckige Wand, mit der die markante N-Schulter ins Kirtagkar abfällt und die rechts vom N-Grat, links von jener weit vorspringenden Rippe begrenzt wird, über die Damberger- und Treuschitzweg ansteigen. E. am Fuß eines geneigten Plattenkegels (im Frühjahr tiefe Randkluft).



Man steigt über den Plattenkegel 100 m empor auf einen Schuttplatz unter einer schwarzen Wandstufe. Dann schräg rechts auf der breiten Plattenrampe zu einer begrünten Schotterterrasse oberhalb des untersten Wandabbruches.

Nun schwach links über mehrere Plattenzonen mit z. T. schwierigen Steilstufen bis unter einen schon aus dem Kar sichtbaren auffallenden gelben Fleck (200 m). Auf Bändern links empor an eine Kante und an ihr 60 m hinauf, zuletzt zu zwei großen, verkeilten Blöcken, über sie zu Stand am Beginn einer 50 m hohen Plattenverschneidung (Schlüsselstelle).

In der Verschneidung hinauf, dann an einer waagrechten Schichtfuge 10 m nach links und hinauf zu schönem Stand an der Kante.

An der glatten Kante 20 m empor (oder leichter, aber weniger schön, links durch eine 8 m hohe Verschneidung und nach rechts zur Kante), auf schmalem Band in die Verschneidung zurück und über einen Überhang auf einen Schuttplatz (IV). Schräg links auf ein breites Band, auf das von links der Treuschitzweg, ►466, einmündet. Unter Überhängen schräg rechts aufwärts über sehr lose Blöcke und hinter einer großen, abgesprengten Platte zu Stand. Über eine geneigte Platte schräg links in einen Winkel, von dem aus brüchige Risse nach 3 SL auf die N-Schulter führen. Auf dem N-Grat in 20 Min. zum Gipfel.



Großes Priel von Nordosten:

R 465 Nordostwand – Dambergerweg

R 466 Nordostwand – Treuschitzweg

R 467 Unmittelbare Nordostwand

R 468 Nordgrat

■ 468 Nordgrat

Dr. V. Wessely, R. Damberger, 1898.

II und I, 500 m, 2 Std. Vgl. Foto S. 121.

Übersicht: Der N-Grat steigt von der Arzlochscharte in mehreren Stufen zur mächtigen N-Schulter, biegt nach W um und führt mäßig ansteigend zum Gipfel. Er wird meist als Abschluss der Prielüberschreitung begangen.

Zustieg: Von der Welser Hütte, 1726 m, nach O in das große Kar (Obere Ackergrube), dann über Grashänge empor und rechts zur Arzlochscharte, 1985 m; 1 Std.

Route: Von der Scharte westl. leicht ansteigend 50 m nach rechts und über rötlichen Fels und Gras auf- und abwärts weiter querend bis zu einer plattigen

Schuttrinne. Durch sie und über gut gestuften Fels schräg links aufwärts (rund 150 m, I) an die plattige Gratkante. Über eine schräge Platte und durch zwei kurze Kamine 25 m gerade hinauf, nach rechts auf ein breites Geröllband und auf diesem bis zu einem Block. Vor ihm durch einen Riss auf das nächste Band und in der rechten Flanke ohne Schwierigkeit zu einem markanten Gratabsatz. Unter dem nächsten Steilaufschwung – zunächst etwas absteigend – wieder in der rechten Gratflanke rund 150 m schräg rechts aufwärts bis 50 m unter eine auffallende Scharte, von der eine schluchtartige Rinne herabzieht. Hier mündet ▶469 ein. Links der Rinne in eine Scharte, dann in der O-Seite, die letzte Steilstufe umgehend, auf oder knapp neben dem Grat zum Gipfel. Es ist möglich, den N-Grat teilw. direkt zu überklettern. Die dabei zu überwindenden Schwierigkeiten sind jedoch bedeutend größer (III, IV). Der erste Grataufschwung wird rund 30 m links der Kante erklettert (III). Am oberen Gratteil sind die zahlreichen Türmchen teilw. sehr brüchig.

■ 469 Nordwand

S. Huber, F. Weinzierl, 1919.

II und I, 600 m, 2½ Std.

Übersicht: Die breite N-Wand bestimmt die eindrucksvolle Felsszenerie der Oberen Ackergarbe. Sie wird im W von dem pfeilerartig vorspringenden NW-Grat begrenzt, im O durch den N-Grat. Trotz der geringen Schwierigkeit bietet die N-Wand eine richtiggehende Wandkletterei, der Fels ist stark gebändert und teilw. schotterbedeckt, aber fast nicht schrofig. In der N-Wand fallen zwei schräg übereinander liegende Schuttkare auf, die meist mit Schnee gefüllt sind. Östl. dieser Kare erfolgt der Anstieg und mündet dann auf dem N-Grat.

Zustieg: Von der Welser Hütte, 1726 m, durch das Kar gegen den NW-Grat und über Schutt und Schnee an den Fuß der Wand, wo ein auffallendes Band fast waagrecht nach links zieht. Hier E.; ½ Std.

Route: Je nach Schneelage über eine 5–10 m hohe Stufe auf das Band und auf diesem nach links bis zu einer Schlucht, die von den erwähnten Karen herabzieht. Diese querend, steigt man über Rasen schräg links hinaus und auf dem Rücken, der die Kare links begrenzt, in Richtung eines großen Absatzes im N-Grat (es ist auch möglich, über das Schneefeld anzusteigen und dann nach links zu queren; mühsamer). Noch vor Erreichen des Grats schräg rechts in Richtung einer markanten Scharte im Gipfelgrat, von der eine schluchtartige Rinne herabzieht. Links der Rinne in die Scharte und nun zuerst in der linken Gratflanke, dann knapp neben dem Grat zum Gipfel.

Von den zahlreichen Wegänderungen, die in der reich gegliederten Wand unternommen wurden, können nur die wichtigsten angeführt werden.

■ 470 Gerader Gipfelanstieg

II.

Wie bei ▶469 auf das große, in die Wand eingebettete Schneefeld. Von dessen hinterstem Winkel über Platten und Bänder 50 m nach rechts. Nun gerade empor über stark gebänderte Wandpartien direkt zum Gipfelkreuz.

■ 471 Wegänderung Wurm

O. und E. Wurm, Dr. Smrzka, 1922.

II und I.

Dieser kaum wiederholte Anstieg erfolgt über den mächtigen Schrofepfeiler im O-Teil der N-Wand und trifft in halber Höhe auf die N-Grat-Führe.

□ 472 Nordschlucht

R. Damberger, H. Karning, 1920.

IV und III, 500 m, 3 Std.

■ 473 Nordwestgrat

S. Huber, L. Aufreiter, 1920 im unteren Teil; S. Huber, Dr. Kater, 1914 im oberen Teil.

IV (1 Stelle), III, 500 m (bis zum Gipfel), 3 Std. Sehr beliebte Klettertour, SH und ZH gebohrt! Vgl. Topo S. 124.

Übersicht: Der NW-Grat schließt die N-Wand pfeilerartig gegen W ab. Wegen der Kürze des Zustiegs und der Möglichkeit des Ausquerens in halber Höhe gehört er zu den beliebtesten Kletterfahrten im Bereich der Welser Hütte.

Zustieg: Von der Welser Hütte, 1726 m, ein Stück auf dem Weg zum Fleischbanksattel, dann links ab und über Geröll und Kare zum Gratfuß und von links her über leichte Schrofen auf den Grat; 20 Min.

Route: Siehe Topo.

■ 474 Teichelwandl (Nordwestwand)

H. Mittermayr, Hackl, Stadlhuber, Auinger, 1988.

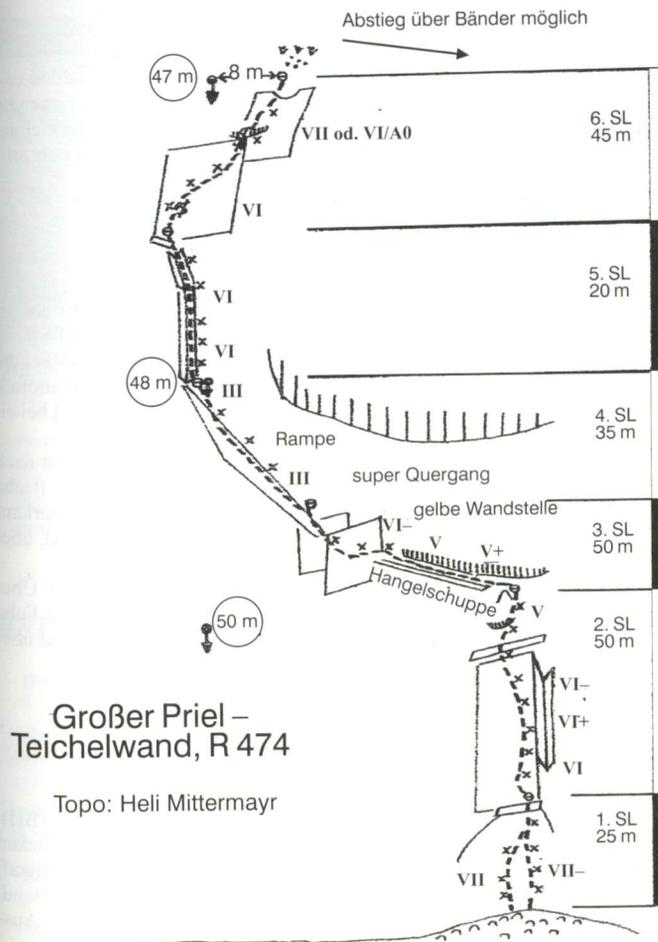
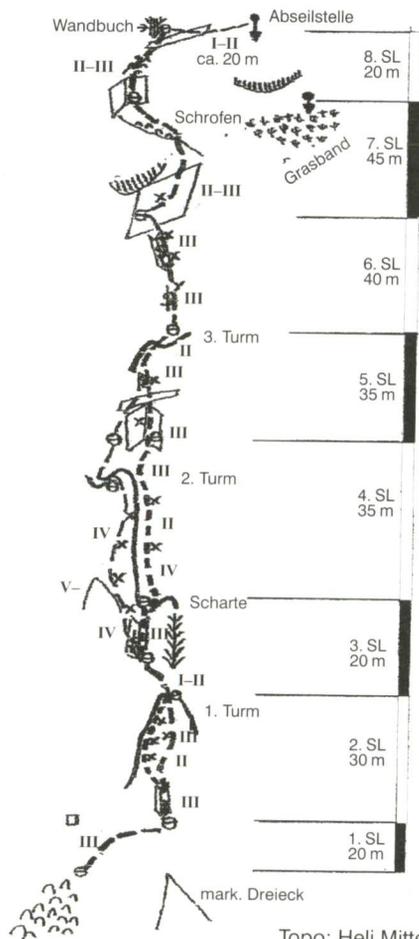
VII–, VI–, 6 SL, 150 m, 3 Std. Material: 10 Expressschlingen, 2 Zackenschlingen. Vgl. Topo S. 125.

Übersicht: Das Teichelwandl befindet sich westl. des NW-Grats oberhalb des Weges zum Fleischbanksattel.

Zustieg: Von der Welser Hütte, 1726 m, auf dem Weg zum Fleischbanksattel am Ausläufer des NW-Grats vorbei und links über Geröll hinauf zum E., der sich in der Falllinie eines großen Überhangs befindet; 25 Min.

Route: Siehe Topo.

Großer Priel – NW-Grat, R 473



Abstieg: Vom Ausstieg rechts über eine Rampe unschwierig in Richtung Fleischbanksattel zum markierten Weg Nr. 218 absteigen.

476 Kressenberg, 2204 m

Eigentlich nur eine Erhebung im O-Grat des Großen Priel, die mit steilen und plattigen S-Wänden zum Goldkar abstürzt. Wegen der südseitigen Lage und dem meist festen Fels ist der Kressenberg zu einem beliebten Kletterziel geworden. Neben den hier vorgestellten acht Kletterrouten gibt es noch eine Menge Varianten. Näheres ist im Prielschutzhaus zu erfragen.

■ 477 Südwand – Südost-Diagonale

Retschitzegger, Wasserbauer, 1979.

IV und III, 270 m, 2 Std. Vgl. Foto S. 127, Topo S. 129.

Zustieg: Vom Prielschutzhaus, 1420 m, zum Wasserreservoir, dann auf einem Steig durch Latschen über den Bloßkogel bis unter den Priel-SO-Sporn. Dort rechts vorbei, den Steigspuren folgend auf einen quer liegenden Rücken, eine Mulde rechts umgehend, dann noch 10 Min. aufwärts zum Wandfuß; 1–1½ Std. E. in der Falllinie des Diagonalrisses zum zweiten Wandteil bei einer nach rechts ziehenden Rampe, die auf ein Grasband führt.

Route: Vom Grasband über eine steile, wasserzerfressene Platte zuerst nach links, dann gerade über Wasserrillen zum Stand. Leichter über eine flache Platte halb links zu Stand in einer Plattennische. In gerader Linie zu markantem Diagonalriss, diesen aufwärts, einem Überhang links ausweichend, über Platten zum Ausstieg.

Abstieg: Durch ein Rinnensystem nach O absteigen in die SO-Flanke. Über grasige Schrofen und Geröll abwärts. Im unteren Teil ostw. auf breite Felsbänder. Am letzten Felsband im Sinne des Abstiegs links aufwärts und über eine kurze Steilstufe ins Kar. Nach W zurück und zum E.; ca. ¼ Std.

■ 478 Südwand – »Auf Plattensuche«

Hochreiter, Mauracher, 1987.

V–, IV, 200 m. Material: Friends, Keile. Vgl. Foto S. 127, Topo S. 128.

Zustieg: Siehe SO-Diagonale, ►477.

Route: Nach dem Grasband schräg aufwärts auf einen kleinen Absatz (BH). Über Platten und Risse gerade aufwärts oder durch einen Riss an Blöcken vorbei zu Stand in einer Grasmulde. Über die dreieckige Platte 2 SL hinauf. Gerade weiter zu einer schwarzen Wasserrille und am Pfeiler zu Stand. Schräg rechts weiter zum SO-Grat und über diesen 2 SL (II–III) zum Ausstieg.

Abstieg: Siehe SO-Diagonale, ►477.



Kressenberg-Südwand, östlicher Teil:

R 477 Südost-Diagonale

R 480 »Herbstwanderung«

R 478 »Auf Plattensuche«

R 481 »Südwandweg«

R 479 »Herbsttraum«

■ 479 Südwand – »Herbsttraum«

V. Gattringer, Hochreiter, Gstötenmayr, Wick, R. Schörkhuber, 1986.

IV–V, 220 m. Die Route ist mit SU-Schlingen und BH gut abgesichert. Vgl. Foto S. 127, Topo S. 129.

Zustieg: Siehe SO-Diagonale, ►477.

Route: Die Route verläuft in der Gipfelalllinie, größtenteils über Platten. Die 2. und 3. SL ist teilw. schrofig.

Abstieg: Siehe SO-Diagonale, ►477, oder abseilen über die Route, jedoch nur, wenn man sicher ist, dass niemand nachkommt!

■ 480 Südwand – »Herbstwanderung«

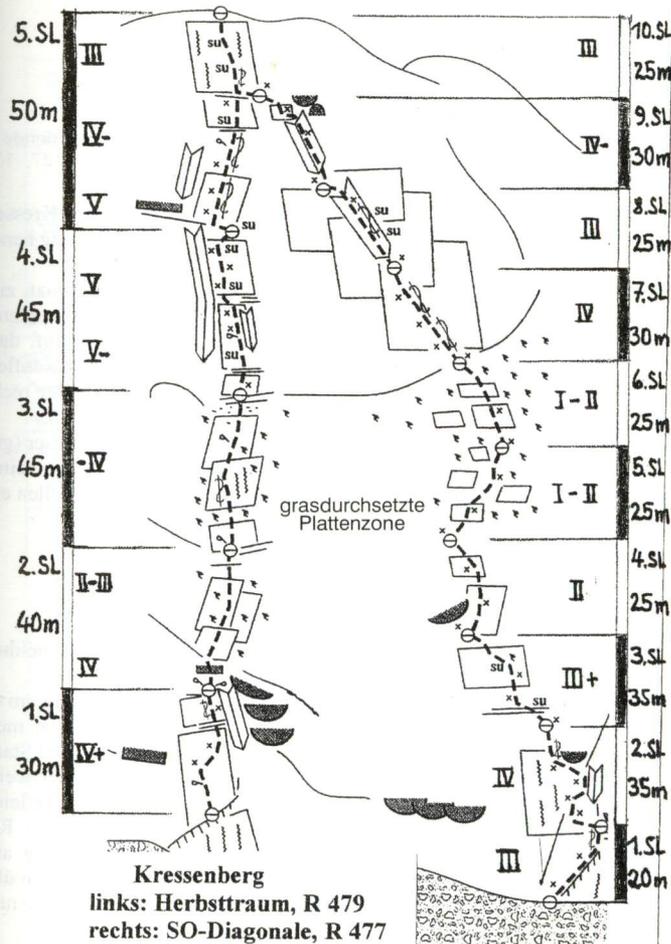
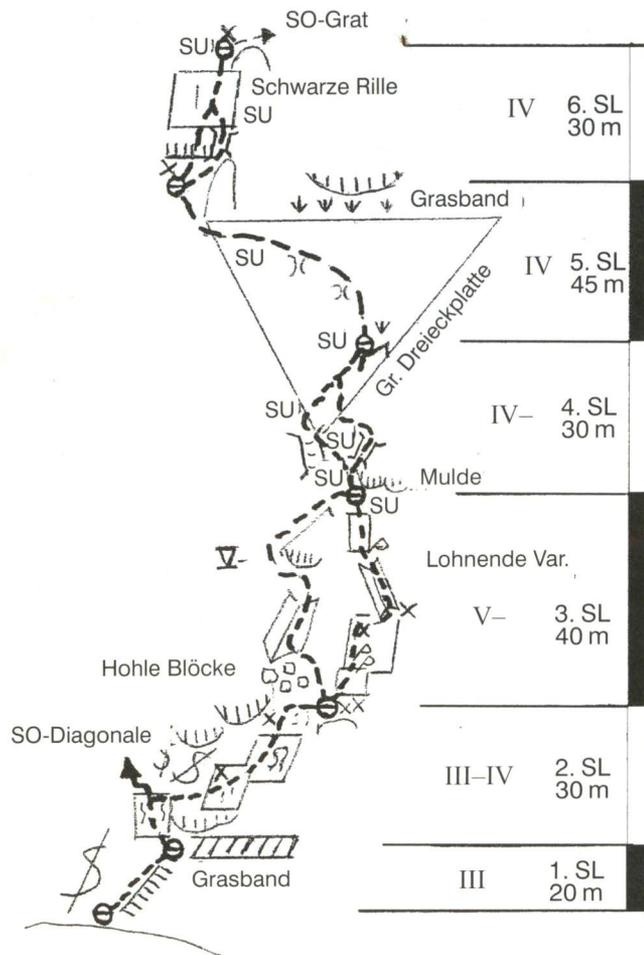
Brückl, Böck, Steinböck, 1987.

VIII–, 210 m. Material: Friends. Vgl. Foto S. 127, Topo S. 131.

E. 30 m links vom »Herbsttraum«.

*Komplette m. Bl. gesichtet
Juni 07*

Kressenberg, »Auf Plattensuche«, R 478



Route: 2 SL über rauen, wasserzerfressenen Fels steil empor, dann 2 SL durch schroffes Gelände und weiter 3 SL durch eine steile Plattenzone zum Ausstieg.

Abstieg: Siehe SO-Diagonale, ►477.

■ 481 Südwand – »Südwandweg«

Weilguni, Buchbauer, Antensteiner, 1983.

IV– (1 Stelle), III+, **250 m**, **2 Std.** Material: Keile, Zackenschlingen, Friends (es gibt sehr gute zusätzliche Sicherungsmöglichkeiten). Vgl. Fotos S. 127, 135, Topo S. 131.

Zustieg: Siehe SO-Diagonale, ►477. Im zentralen Wandteil vom Kressenberg ist eine große geneigte Platte, von der eine kleine Schlucht schräg herabzieht. E. am rechten Rand.

Route: Auf einem Rücken, der die Einstiegsschlucht rechts begrenzt, zum Beginn der großen Platte. Diese zuerst rechts, dann über die flacher werdende Platte halb links an ihr Ende. Über schroffige Platten gerade hinauf, dann rechts haltend zu steiler Wandstelle. Diese empor bis zu einem Rasenfleck (SU, Wandbuch). Über Wasserrillen schwierig empor, dann leichter rechts hinauf auf den Grat.

Abstieg: Gegen SO querend absteigen in eine Rinne und entlang dieser (grüne Markierung) ca. 200 Hm abklettern (I, II) zum ersten AH. Nun zweimal 30 m und einmal 40 m abseilen (es sind auch 20- bis 25-m-Abseilstellen eingerichtet) zum Wandfuß (zementierte AH).

■ 482 Südwand – »Langschläferweg«

Antensteiner, Gressenbauer, 1979.

V (1 Stelle), sonst durchwegs IV, **250 m**. Vgl. Foto S. 135, Topo S. 132.

Zustieg: Wie SO-Pfeiler, ►484. E. am Beginn der großen Verschneidung auf großem und flacher Platte.

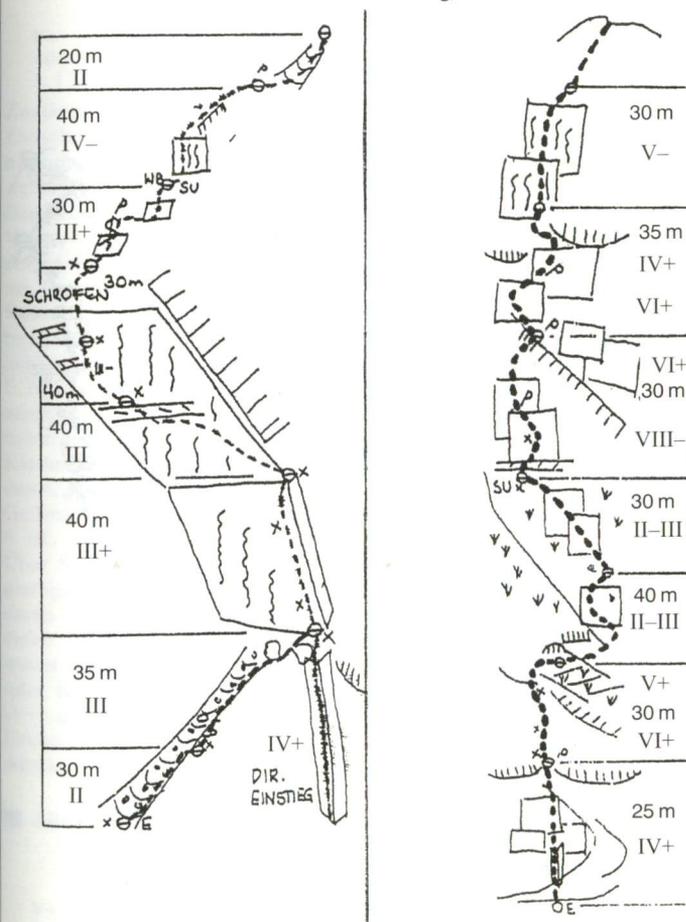
Route: 2 SL die Verschneidung hinauf, dann abdrängender Quergang um die Ecke nach links, wieder über Platte in den Winkel zurück, einen kurzen, meist nassen Riss hinauf und am rechten Rand des Schuttkegels entlang zu Stand. Durch einen Wandriss empor auf einen Grasfleck, dann waagrecht weiter über Felsrippe und Platte zu Stand. Über Platten und Risse weiter, dann leichter werdend gerade hinauf auf grasiges Band. Einen abdrängenden Riss schwierig empor und rechts an der Kante einer Rampe unschwierig aufs Köpfl. Zum letzten Wandl gerade hinauf in einem Riss nach links, dann über eine Rampe halb rechts zu Überhang, zuletzt ausgesetzt über eine Platte nach rechts zum Ausstieg queren.

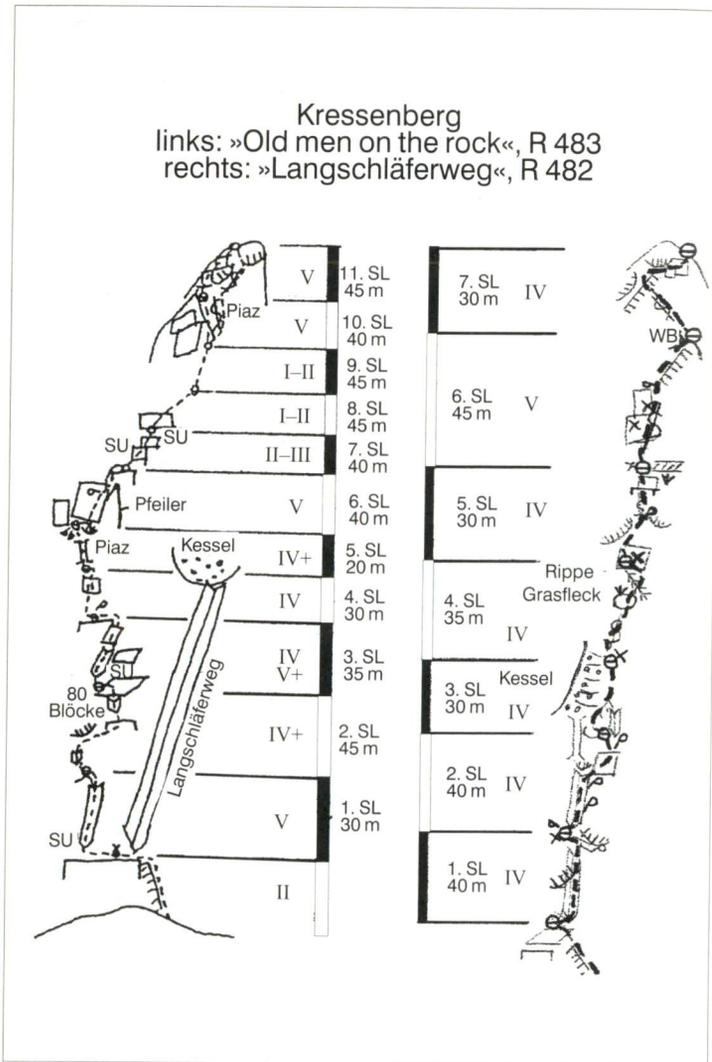
Abstieg: Über Bänder nach O zur SO-Flanke, s. ►477.

Kressenberg

links: Südwandweg, R 481

rechts: Herbstwanderung, R 480





■ 483 Südwand – »Old men on the rock«

G. Reisetbauer, F. Preisl, 1987.

V+ (1 Stelle), V, IV, oft leichter, 400 m. Vgl. Foto S. 135, Topo S. 132.

Zustieg: Wie SO-Pfeiler, ▶484. Zwischen dem SO-Pfeiler und einer markanten Verschneidung ca. 200 m weiter östl. befindet sich eine mit Bändern und Absätzen gegliederte Wand. E. 10 m links der Verschneidung (»Langschläferweg«) bei kleiner Verschneidung.

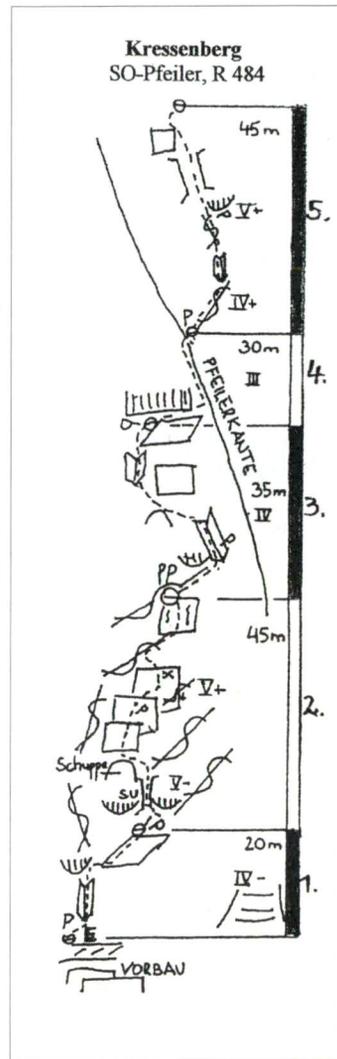
Route: Die stark gegliederte Wand bietet eine Menge Durchstiegsmöglichkeiten. Die Route verfolgt vom E. bis zum Ausstieg einen schon von unten erkennbaren Pfeiler in möglichst gerader Linie. Eindrucksvolle Kletterstellen im unteren Teil an rauhen, dunklen Felsen und gestuftes Gelände wechseln sehr oft. Nach der 6. SL wird das Gelände flacher. Über Schrofen ca. 80 m empor zu plattigen grauen Pfeiler. Entweder durch einen Kamin von links auf einen Klemmblock zu Stand und weiter über Platten auf den Pfeiler oder rechts durch einen Piazzriss (V+) auf den Pfeilerkopf (Erstbeg. Eckhart Humpl).

Abstieg: Wie SO-Pfeiler, ▶484.

■ 484 Südostpfeiler

K. u. S. Antensteiner, Glanzer, Eckhardt, 1987.

V+, IV, selten leichter, 180 m. Material: Friends und Keile. Vgl. Foto S. 135, Topo S. 133.



Zustieg: Wie zur SO-Diagonale, ►477, jedoch den Klettergarten links umgehen und in ca. 20 Min. zum E. ca. 50 m westl. einer Schlucht, wo der Pfeilervorbau am weitesten in ein Schneefeld hineinragt. Am Vorbau je nach Jahreszeit 10–30 m empor auf ein Band zum E. (Steinmann).

Route: Etwas links der Pfeilerkante durch eine kurze Verschneidung hinauf, dann unter Überhang nach rechts zu Stand.

Nun senkrecht hinauf in einen Kamin, dann nach links auf Schuppe, über schwierige Platten (BH) zu einem Riss, den man nach rechts bis zu seinem Ende verfolgt, dann senkrecht über eine wasserzerfressene Platte zu Stand.

Nun nahe der Pfeilerkante aufwärts zu einer flachen Platte unter einem Dach und zu Stand.

An der Pfeilerkante empor zu ausgesetztem Stand. Durch einen abdrängenden schrägen Riss in die rechte Pfeilerwand, dann gerade empor zum Ausstieg.

Abstieg: Vom Ausstieg waagrecht nach W bis vor eine große Rinne, die den Großen Priel und den Kressenberg trennt. Über Schrofen abwärts bis zum Abseilköpf (60 m).

487 Kreuz, 2174 m

Viel besuchter, von der Welser Hütte leicht erreichbarer Gipfel mit schönem Rundblick. Die S-Flanke sinkt mit schrofendurchsetzten Rasenmatten zur Ackergrube ab und ist insbesondere durch ihren Blumenreichtum bekannt. Durch sie führt der Normalweg. Dem Hetzautal zugewandt ist die senkrechte, aus teilw. brüchigem Fels bestehende N-Wand, die rechts von einer gestuften, imponierenden Kante begrenzt wird.

■ 488 Von der Welser Hütte

1½ Std.

Auf dem Weg zum Almtaler Haus bis zum Sattel hinab. Wo sich der bez. Weg scharf nach links wendet, steigt man rechts über breite Rasenbänder an (man ersteigt sie möglichst in der Falllinie und folgt dem nächsten Band nach links bis an die Gratkante). Immer möglichst am Grat, Steilstufen in der S-Flanke umgehend, östl. auf den Gipfel.

□ 489 Nordwand

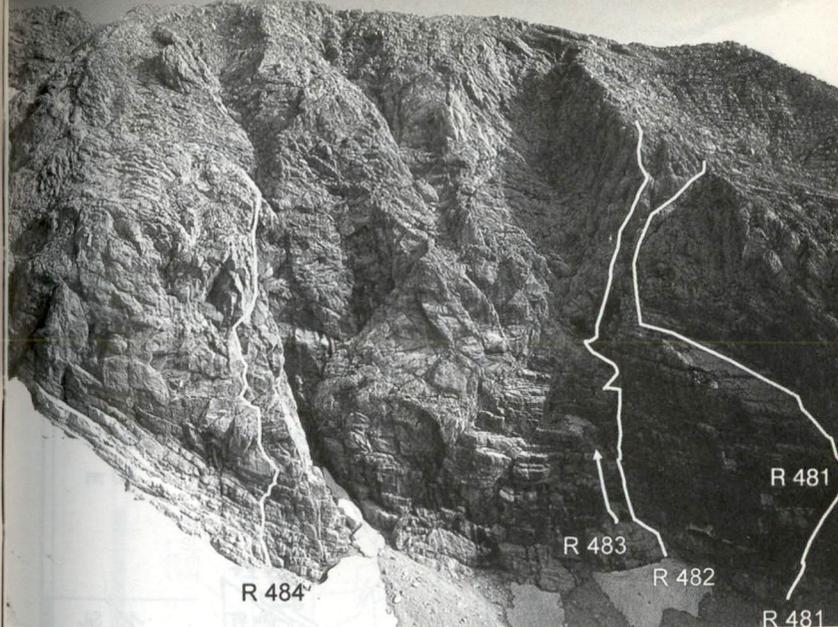
L. Huber, F. Oberrauch, 1932.

IV, III, 300 m, 4 Std. Sehr brüchig.

□ 490 Nordwand

H. Brunnbauer, E. und K. Krenmayr, 25.7.1954.

IV/A1, 300 m, 4 Std. Schöner als ►489, fester Fels. Dieser Weg führt durch den rechten der zwei auffallenden Risse.



Kressenberg-Südwestwand, westlicher Teil:

R 481 »Südwestwandweg«

R 483 »Old men on the rock«

R 482 »Langschläferweg«

R 484 Südostpfeiler

□ 491 Unmittelbare Nordwand – »Paradiesvogelführe«

F. Hochrainer, N. Almhofer, Paradiesvögel, 1980.

VI/A1, A0, meist leichter.

■ 492 Nordwestkante

Erster und zweiter Kantenaufschwung: K. Seilwald, F. Pesendorfer, 1933 (ÖTZ 61, 1948, 77). Dritter Kantenaufschwung und Gesamtbegehung: A. Löw, H. und W. Weitzenböck, H. Stadlbauer, 1967.

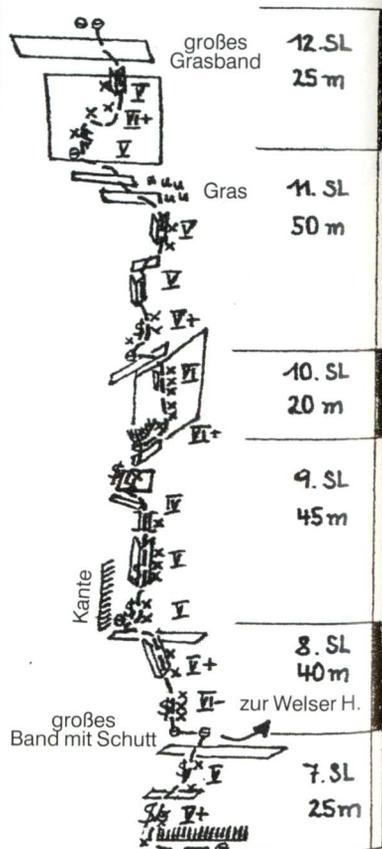
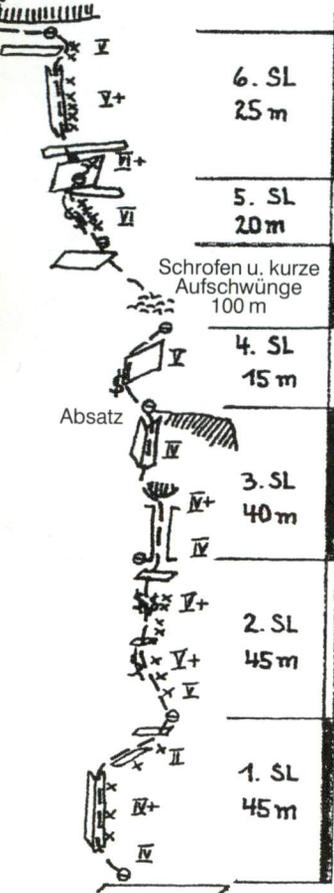
VI+ oder V+/A0, 400 m, 12 SL, 6 Std. Fester Fels, s. Topo. Absicherung: Klebebohrhaken. Vgl. Foto S. 143, Topo S. 136.

Zustieg: Vom Almtaler Haus, 714 m, oder von der Welser Hütte, 1726 m, zum Schuttfeld der Unteren Ackergrube und zum Fuß der Kante; 2½ bzw. ½ Std. E. bei einer großen Platte.

Route: Siehe Topo.

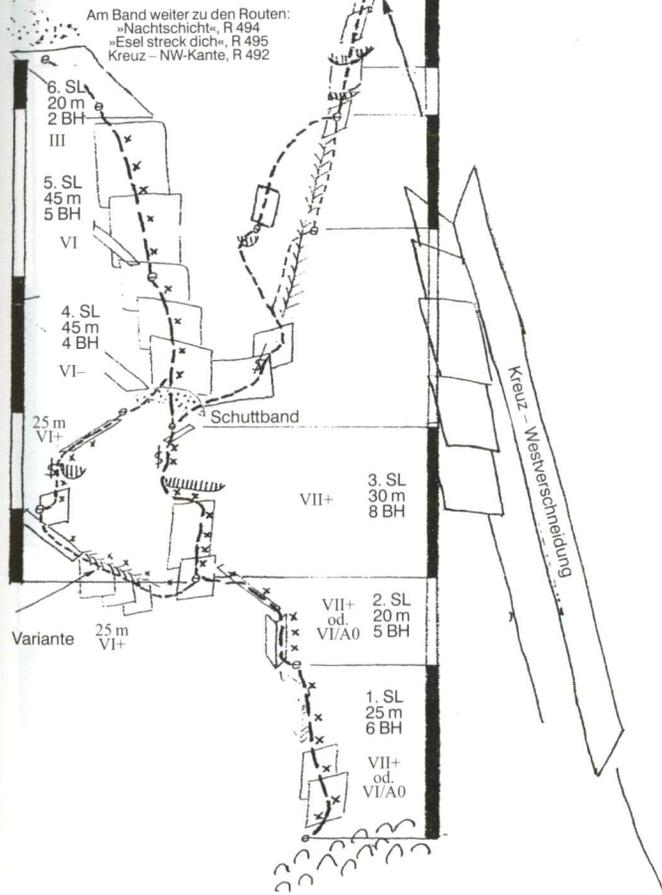
Kreuz – NW-Kante, R 492

Topo: Heli Mittermayr



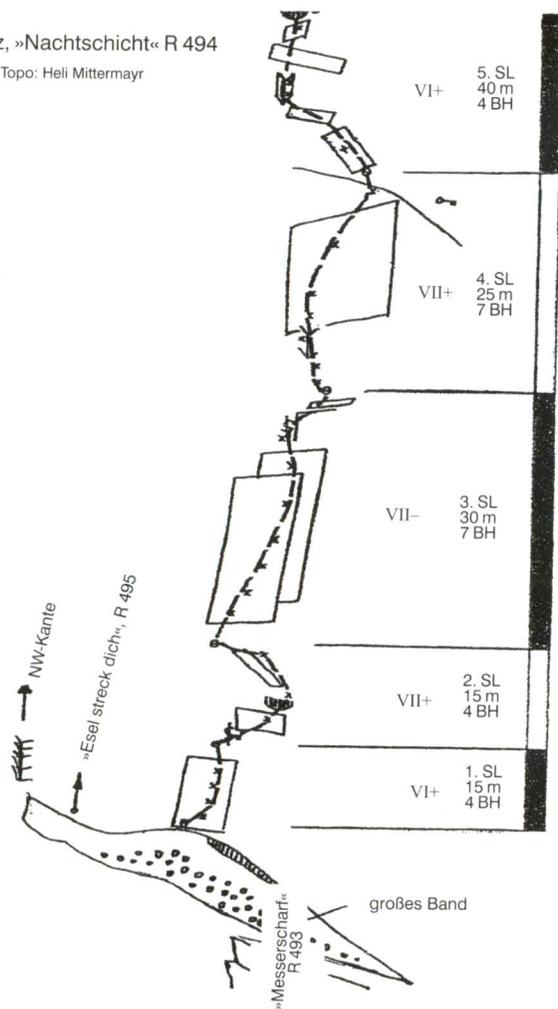
Kreuz, »Messerscharf« R 493 mit Varianten

Topo: Heli Mittermayr



Kreuz, »Nachtschicht« R 494

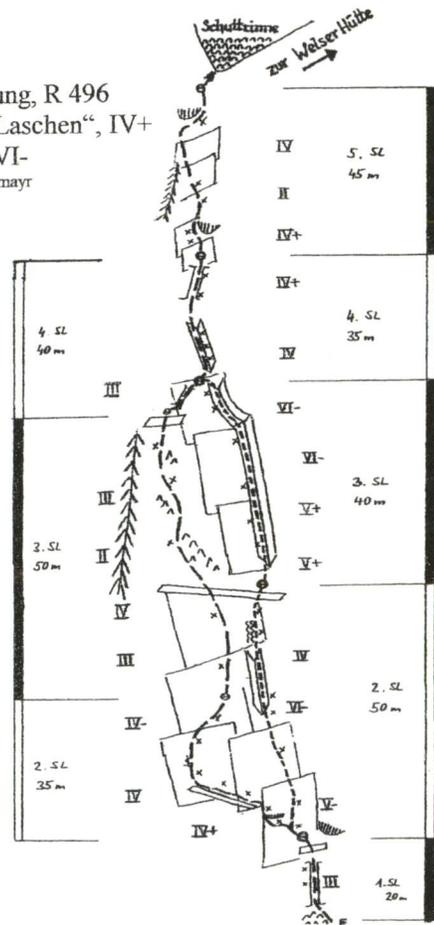
Topo: Heli Mittermayr



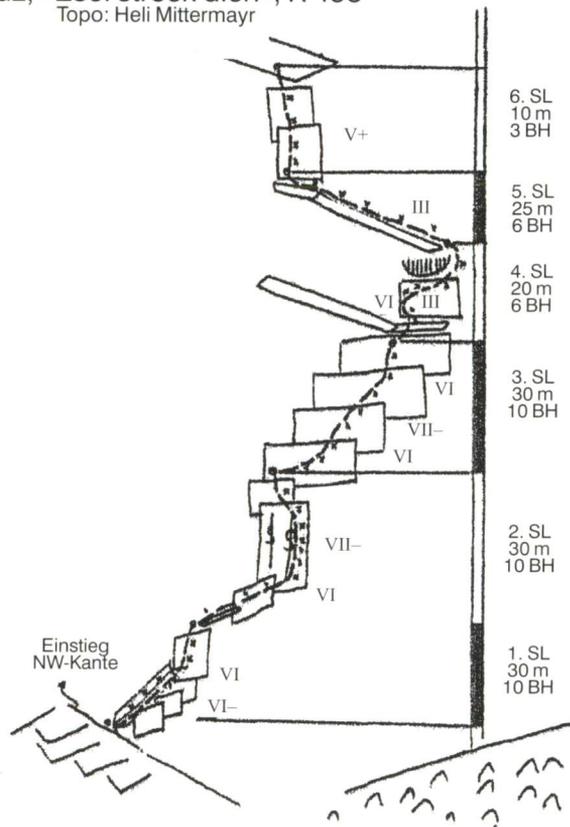
Kreuz

Westverscheidung, R 496
links: »Goldene Laschen«, IV+
rechts: Direkte, VI-

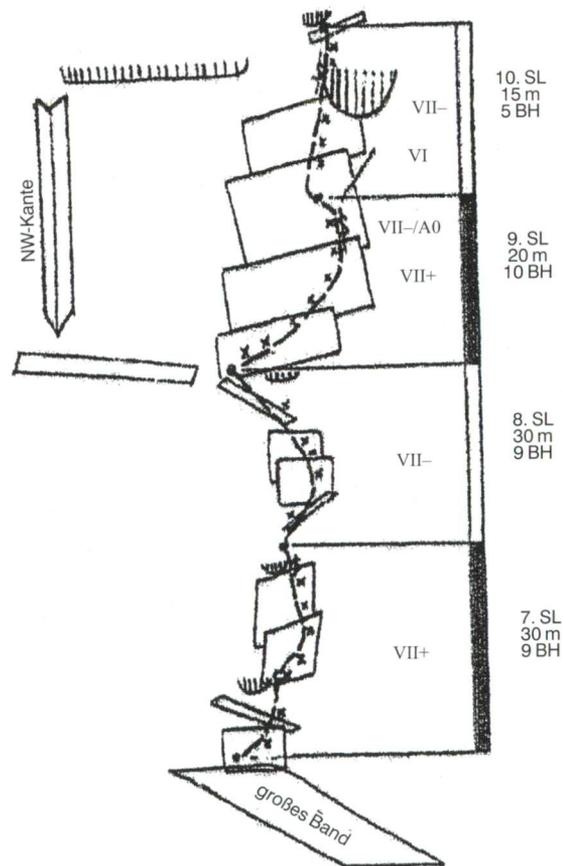
Topo: Heli Mittermayr



Kreuz, »Esel streck dich«, R 495
Topo: Heli Mittermayr



Kreuz, »Esel streck dich«, R 495
Topo: Heli Mittermayr



■ 493 »Messerscharf«

VII+, mit Varianten. Vgl. Topo S. 137.

■ 494 »Nachtschicht«

VII+, 5 SL. Material: 7 Expressschlingen. Schließt an »Messerscharf« an. Vgl. Topo S. 138.

■ 495 »Esel streck dich«

Rechts der oberen NW-Kante. VIII– oder VII/A0, 10 SL. Material: 10 Expressschlingen, 1 Satz Klemmkeile, eventuell Friends, Größe 2–3. Vgl. Topos S. 140/141.

■ 496 Westverschneidung

N. Almhofer, F. Hochrainer, 1980.

IV+ (goldene Laschen), 2–3 Std. Fester Fels. Direkte Variante (2 SL) VI–. Bei Mitbegehung der oberen NW-Kante VI+. Vgl. Foto S. 143, Topo S. 139.

Übersicht: Die W-Verschneidung zieht vom rechten unteren Teil der W-Wand in schöner Linie etwa 200 m leicht links empor. Es folgt eine gestufte Bänderzone (Ausweichmöglichkeit zur Welser Hütte). Der logische Routenverlauf führt dann über die 4 SL der oberen NW-Kante zum Gipfel.

Zustieg: Von der Welser Hütte, 1726 m, steigt man Richtung Almtaler Haus bis über die Eisenleiter ab. Dann quert man nach rechts und über die Schotterreißer zum Ansatz der markanten Verschneidung. E. etwa 20 Min. unterhalb der Welser Hütte. In der Bänderzone ist es möglich, rechts querend die Welser Hütte zu erreichen.

Route: Siehe Topo.

499 Zwillingkogel, 2184 m

Erste touristische Besteigung von Kreuz und Zwillingkogel durch F. Krisker und Dr. Fikeis 1897 (MAV 1898, 87).

Das Hetzautal neben Großem Priel und Schernberg beherrschende doppelgipfelige Felsgestalt. Zusammen mit dem Kreuz häufig besuchter Gipfel im Bereich der Welser Hütte.

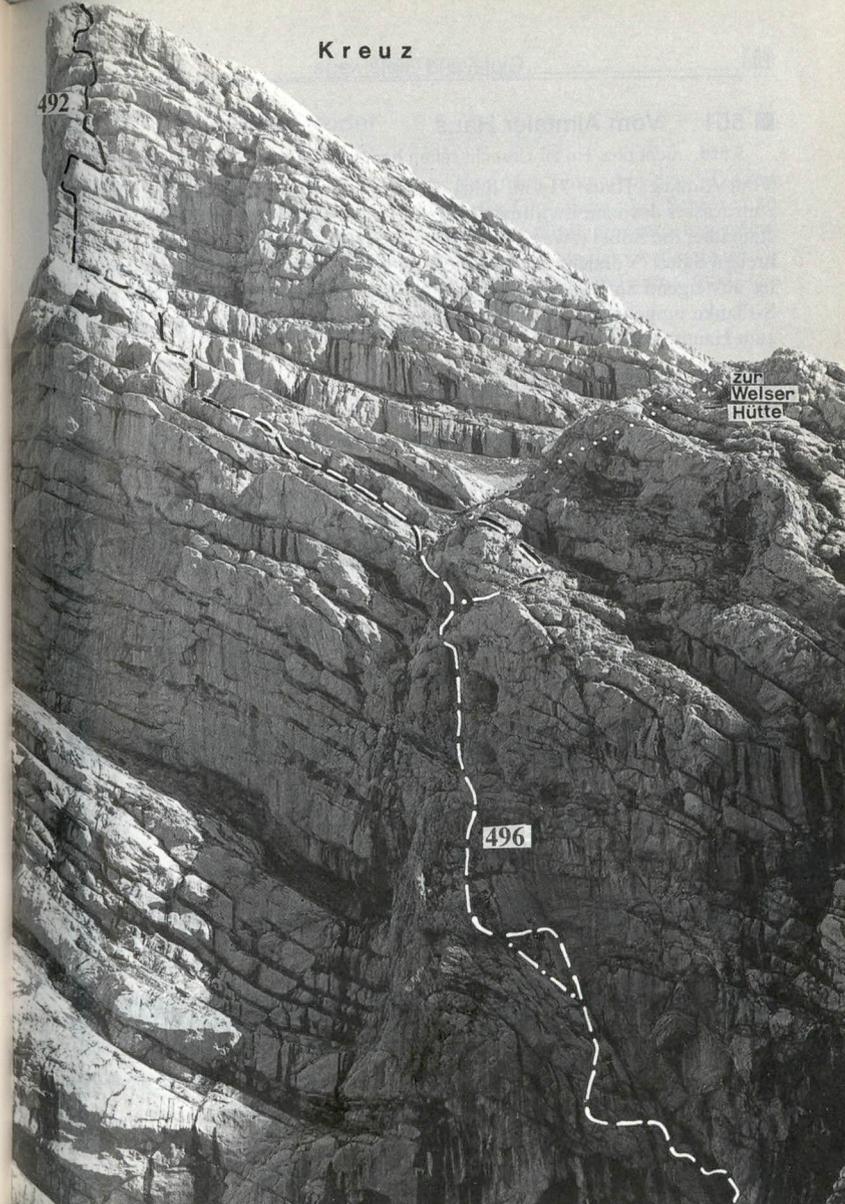
■ 500 Von der Welser Hütte

2 Std.

Wie ►488 auf das Kreuz, 2174 m. Nun hinab in den Sattel zwischen Kreuz und Zwillingkogel, dann über breite Rasenbänder hinauf zum Hauptgipfel. Über diesen, teilw. ausgesetzt, auf den niedrigeren Vorgipfel.

Kreuz von Westen: R 492 Nordwestkante, R 496 Westverschneidung.

Kreuz



■ 501 Vom Almtaler Haus

5 Std., nicht bez. Ein zu Unrecht selten benützter Aufstieg. Nur für Geübte!

Vom Almtaler Haus, 714 m, führt östl. ein schwach ausgeprägter Jagdsteig zum Ansatz des vom Zwillingskogel herabziehenden Kamms. Auf dem Jagdsteig über die Zöbel (zwischen diesen eine steile, gesicherte Scharte) in einen breiten Sattel (Vorsicht, lockere Sicherungen!). Nun zuerst mäßig, dann steiler ansteigend an den Grat heran. Über diesen, schwierigere Stellen in der S-Flanke umgehend, zum Schluss wieder auf den Grat, über den Vorgipfel zum Hauptgipfel.

■ 502 Zwillingskogelschlucht

M. Zechmann, E. Bruckschweiger, 1934.

III und II, 1000 m, 4 Std. Fester Fels, doch nur bei trockenem Wetter zu empfehlen.

Vom Almtaler Haus, 714 m, auf dem Weg zur Welser Hütte, bis zum trockenen Bachbett unter der Zwillingskogelschlucht; 1 Std. In diesem stets im Grund der flachen Schlucht ansteigen bis zum ersten Steilaufschwung (II, I, ½ Std.). Den Aufschwung erklettert man in einer Schleife nach links. Hier gabelt sich die Schlucht. Man folgt dem linken Ast bis auf leichteres Gelände (II, I Std.).

Über grasige Schrofen weiter empor (1 Std.), durch die steile Fortsetzung der Schlucht in die Scharte zwischen N- und S-Gipfel und aus dieser auf die Gipfel.

505 Kirtagmauer, 2144 m

Lang gezogener, von W nach O streichender, nur im Zuge der Überschreitung des Prielgrats (Großer Priel – Kleiner Priel oder umgekehrt) besuchter Gipfel.

■ 506 Von der Welser Hütte

1¼ Std.

Wie ►219c zur Arzlochscharte, 1985 m. Durch grobes Blockwerk an den Fuß der S-Flanke und durch sie, schräg rechts ansteigend, auf den Grat. Man folgt ihm, einige Türme umgehend, bis auf das breite, grasige Gipfelplateau.

509 Teufelsmauer, 2185 m

Erste Besteigung über den W-Grat: Dr. Fickeis, F. Krischer, 1898 (MAV 1899, 99).

Von SO gesehen schön geformter Gipfel. Wegen des langen Anstiegs selten besucht, fast nur im Zuge der Priel-Überschreitung erstiegen.

■ 510 Von Hinterstoder

II, 6 Std.

Wie ►518 zur Krapfenscharte, 1905 m. Nun nach links über den NO-Grat auf die Teufelsmauer. Zuerst über den scharfen Grat, dann über Schrofen zu einigen Grattürmen, die direkt überklettert oder nördl. umgangen werden, und im Bogen zum steilen Gipfelaufbau. Knapp rechts der Gratkante durch einen glatten Riss 10 m (II) hinauf in leichtere Schrofen und zum Gipfel.

■ 511 Von der Welser Hütte

II, 2½ Std.

Wie ►506 auf die Kirtagmauer, 2144 m. Über das breite Gipfelplateau nach O, dann über Schrofen hinab zur Scharte vor der Teufelsmauer; eine 8 m hohe Wand wird rechts umgangen. Von der Scharte auf ein Band hinauf, dann links um die Ecke und durch leichte Rinnen nördl. von kühnen Plattentürmen zum Gipfelaufbau. Nach links an die Kante, über eine glatte Rampe schräg rechts auf den Grat zurück und leicht zum Gipfel.

■ 512 Vom Prielschutzhaus

II, 3 Std.

Wie ►221c zur Oberen Sallmeralm, 1581 m. Nach NO auf den Waschenriedl (langer Kamm, der von der Kirtagmauer nach SO zieht). Über ihn auf den Hauptgrat und wie ►511 auf den Gipfel.

513 Ostwand

K. Jirout, H. Pichler, 1925.

IV, 200 m, 2½ Std.

514 Ostwand – Neuer Weg

G. Nagelstätter, W. Hackl, 1947.

IV, 200 m, 2½ Std.

517 Anglmauer, 2103 m

Erste touristische Besteigung Dr. Fickeis, F. Krischer, 1898 (MAV 1899, 99).

Langer Gratrücken, der nach N mit eindrucksvoller Wand ins Weißenbachtal abbricht. Der schrofige S-Sporn trennt das Huemerkar von den Mandlalmen. Wird fast nur bei der Priel-Überschreitung bestiegen.

■ 518 Von Hinterstoder

I, 6 Std.

Wie ►526 zum Prielergut, 712 m. Nun auf der neuen Forststraße nach NW in den Klausgraben und in ihm weiter bis unter den Ameiskogel. Nördl. durch dichten Wald in das weite Kar, das westl. vom Waschenriedl, östl. von den Hundskögeln begrenzt wird. Mühsam durch das Kar zur Krapfenscharte, 1905 m; 5 Std. Über den W-Grat, einige Türme und Steilstufen südl. umgehend, zum Gipfel; 1 Std.

■ 519 Vom Prielschutzhaus

5 Std., mühsam.

Wie ►165c zur Oberen Sallmeralm, 1581 m, und auf schlecht sichtbarem Jagdsteig zu den Mandlalmen (verfallen). Nun zur Krapfenscharte, 1905 m, und über den W-Grat zum Gipfel.

□ 520 Nordwand

Tham, Winzig, 1919.

IV und III, 900 m, 6 Std.

521 Schwarzkogel, 2091 m

Unbedeutender Berg zwischen Kleinem Priel und Anglmauer. Nach N bricht er mit einer stark gebänderten Wand ins Dimpfelkar ab, sein S-Grat (Riffel) trennt das Eiskar vom Huemerkar.

■ 522 Von Hinterstoder

I, 4 Std.

Wie ►526 zur Prielerplan und nach W zur Prieler Alm, 1395 m. Nun nach NW auf den S-Grat und über ihn zum Gipfel.

525 Kleiner Priel, 2136 m

Formenschöner Gipfel im NO des Toten Gebirges. Besonders von O, etwa aus der Gegend von Vorderstoder oder Windischgarsten, erscheint der Kleine Priel als kühnes Horn. Er ist der östl. Eckpfeiler des Prielkamms und steht beherrschend am Eingang des Stodertals. 500 m hoch steigt seine gebankte, plattige N-Wand aus wilden Gräben und Schluchten auf. Dem Gipfel östl. vorgeschoben liegen niedrige Felstürme, die Sauzähne und der Karlspitz, 1874 m. Den zahmsten Eindruck macht der Kleine Priel von S; hier reicht der Wald hoch hinauf bis zum Schnabelgipfel, 1667 m. Über diesen und über den weiter oben ansetzenden flachen S-Grat führt der Normalweg von Hinterstoder zum Gipfel. Die Klettersteige auf der N-Seite werden wegen der langen Zustiege nur selten begangen, obwohl sie eindrucksvolle Fahrten in festem Gestein darstellen.

Die Überschreitung des Prielkamms beginnt am Kleinen Priel und ist eine un-gemein fesselnde Kletterfahrt mit mäßiger Schwierigkeit.

■ 526 Von Hinterstoder

4½ Std., bez.

Von der Kirche, 591 m, nordwestl. über die Steyr, auf breitem Fahrweg zum Prielergut und über Wiesen gerade hoch zur neu gebauten Forststraße, der man ein kurzes Stück folgt, um dann nach rechts über Wiesen den Wald zu erreichen.

Durch diesen in mehreren Kehren empor und nach links in eine steile Schneise (Prielerplan), über die man einen Bergrücken gewinnt (etwa westl. vom Schnablwipfl). Nun nach W und über den flachen S-Grat zum Gipfel.

■ 527 Nordostgrat

R. Damberger und Gefährten, ÖAZ 28, 248.

III, 500 m, 2–3 Std. Fester Fels. Scharfer Grat, der die N-Wand im O begrenzt. Zustiege wie ►528, 3–4 Std. Vgl. Skizze S. 149.

Anfangs rechts vom Grat 50 m unschwierig empor und nach links über ein Band auf den Grat.

Nun ausgesetzt über mehrere schwierige Stellen, bis im obersten Drittel ein Überhang als schwierigste Stelle entgegentritt. Dann verflacht der Grat all-mählich; über leichte Schrofen zum Gipfel.

■ 528 Nordwand

H. Burgasser, O. Klar, R. Orlet und R. Skuhavy, 1930.

II, 500 m, 3 Std. Fester Fels. Vgl. Skizze S. 149.

Übersicht: Der Kleine Priel stürzt nach N mit einer auffallend waagrecht geschichteten und plattigen Wand ab, die vom NO-Grat im O und vom N-Pfeiler im W eingefasst wird. Die Führe beginnt am Fuß des NO-Grats, zieht rechts hoch zur großen Schlucht, um dann in Gipfelfalllinie hochzusteigen.

Zustieg: Von der ÖBB-Bushaltestelle Schrantentaler Brücke auf schlechtem Jagdsteig rechts des großen Kars zu einer Jagdhütte und über steiles Wald-gelände zum Rücken, der vom NO-Grat herabzieht. Über den Rücken durch Latschen mühsam zum Fuß des Grats (3–4 Std.). Hier E.

Route: Vom Ansatz des NO-Grats schräg rechts empor in eine seichte Rinne und in dieser über mehrere steile Wandstufen so weit hoch, bis man nach rechts zu einer auffallenden Wandrippe queren kann, die die große Schlucht links begrenzt. Auf der Rippe über mehrere schwierige Wandstellen etwa 50 m hinauf, dann nach rechts in die große Schlucht und unschwierig gerade empor zum Gipfel.

□ 529 Direkte Nordwand

W. Schwarz, Haslinger, 1969.

V und IV, 700 m, Zeit der Erstbegeher 6 Std. Vgl. Skizze S. 149.

■ 530 Nordpfeiler

J. Pruscha, K. Neumann, O. Slavik, 1946 (Bergst.-Rundschau 1946).

III, 500 m, 2–3 Std. Fester Fels. Vgl. Skizze S. 149.

Übersicht: Vom Gipfel springt gegen N ein auffallender Pfeiler vor, der die N-Wand im W begrenzt.

Zustieg: Wie ► 528.

Route: An der Pfeilerkante gerade empor auf einen Absatz unter dem ersten Aufschwung. Durch einen kurzen Riss (III) auf den nun gut gangbaren Pfeilerrücken.

Einige SL empor bis unter den mächtigen Abbruch. Rechts an der Kante über abdrängende Felsen zum Beginn des nach rechts ziehenden langen Risses. Über ein Band nach links an die Kante und gerade hinauf auf eine Kanzel. Nach rechts auf einen kleinen Zacken und um eine Ecke auf eine weitere Kanzel.

Über prächtige Steinplatten rechts empor auf eine Stufe. Über den sich nun zurücklegenden Pfeiler in unschwieriger Kletterei auf den Gipfel.

■ 531 Priel-Überschreitung (Überschreitung vom Kleinen zum Großen Priel)

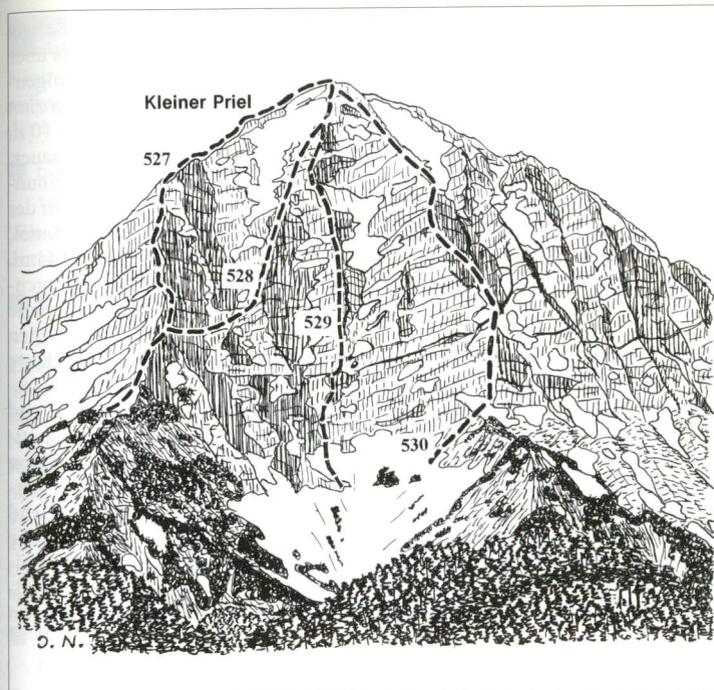
O. Gruber, H. Schmid, 1904 (Jb. AVS Berlin 1904, 12).

II und I, 7–10 Std. Prachtvolle Gratwanderung, mit zahlreichen, aber kurzen Kletterstellen, bei der auf dem etwa 8 km langen Grat 1200 m im Aufstieg und 850 m im Abstieg bezwungen werden müssen. Gehört zu den großzügigsten Fahrten im Toten Gebirge. Da noch 4 Std. für den Aufstieg und 1½ Std. für den Abstieg zu zählen sind, ist mit einem Biwak zu rechnen. Schöne Biwakplätze sind überall leicht zu finden. Abbruchmöglichkeiten bei Schlechtwetter: Krapfenscharte (3 Std. nach Hinterstoder), Arzlochscharte (½ Std. zur Welser Hütte; 2 Std. zum Prielschutzhaus).

Zustieg: Von Hinterstoder, 591 m, auf den Kleinen Priel, ► 526.

Route: Vom Gipfel auf dem W-Grat über leichte Schrofen und Felsstufen zu einem Abbruch. 5 m davor weiter nordseitig eine Drahtseilsicherung in einen Kamin hinein, dann ausgesetzt abklettern (II) oder 19 m abseilen. In der N-Flanke quert man nun in die Scharte, ca. 1980 m, zwischen Schwarzkogel und Kleinem Priel.

Die folgende Platte querend nach rechts auf den Giebelfirst, zuerst rechts des Grats, dann links hinauf zum Gipfel des Schwarzkogels, 2091 m; 1 Std.



Kleiner Priel von Norden:

R 527 Nordostgrat
R 528 Nordwand

R 529 Direkte Nordwand
R 530 Nordpfeiler

Nun absteigend in Richtung N, die untere Steilstufe links umgehen, dann direkt hinunter zur Scharte, ca. 1930 m. Aufstieg zu einer mächtigen Gratschulter (Gruberwand, 2049 m). Abstieg gegen W zur Scharte, 1970 m, dann Aufstieg, zwei Steilstufen links umgehend, zum Gipfel der Anglmauer, 2103 m, mit kleinem Holzkreuz.

Nun nach NW, später gegen W oft auf- und absteigend zu höheren Punkt mit Steinmann, 2055 m. Hinunter zu einer Scharte mit gutem Biwakplatz. Zum Teil waagrecht weiter bis vor einen steilen Abbruch. Links davor durch einen

kaminförmigen Einschnitt, nach S auf Steigspuren abwärts zur Krapfenscharte, 1905 m; $\frac{3}{4}$ Std. Von dieser tiefsten Einschaltung des gesamten Grats über einen scharfen Grat nach SW gestuft bergan und weiter gegen W, die folgenden Türme teils überklettern, teils nördl. umgehen, in einem Linksbogen zum N-Grat der Teufelsmauer. Rechts der Gratkante durch einen Riss (II) 10 m aufwärts, dann leichter werdend über Schrofen zum Gipfel der Teufelsmauer, 2187 m. Über den zuerst grasigen, dann plattigen SW-Grat rund 50 m hinunter, bis dieser steil abbricht. Über eine Plattenrampe (II) 30 m abwärts. In der N-Flanke umgeht man die letzten Grattürme und gelangt zu einem Sattel, 2085 m. Über einen breiten Rücken bequem weiter zur Kirtagmauer, 2144 m. Hinunter nach WSW zur Einschaltung, 2075 m, zwischen dem links liegenden Kirtagkar und der rechts steil abfallenden Hungerau. An der linken Seite des Grats hinüberqueren. Zwillingskogel und Kreuz lässt man nördl. liegen und steigt über grobes Blockwerk Richtung S ab. Kurz vor der Arzlochscharte wird eine Abbruch links umgangen und so die Arzlochscharte, 1985 m, erreicht. Von der Arzlochscharte 50 m nach rechts queren über moosige und steile Platten zu einem Steinmann, weiter nach rechts in eine plattige Schuttrinne. 50 m empor und schräg rechts zu einer zweiten Rinne, die nach 100 m zum Fuß eines Plattenpfailers führt. Hier 30 m aufwärts (II) und 15 m Quergang nach rechts; halb rechts 40 m hinauf zu Steinmännern. Auf einem Band nach rechts, durch einen Riss auf das nächste Band und in der rechten Flanke auf einen Gratabsatz. Wieder in der rechten Gratflanke rund 150 m bis zu einer schluchtartigen Rinne. Links der Rinne in eine Scharte. Die letzte Teilstufe links umgehen und weiter, eher östl. vom Grat, zum Gipfel des Großen Priel.

Almseekamm

Eine am Großen Priel ansetzende, von Osten gegen Westen streichende, gewaltige Kambildung, die, allmählich an Höhe verlierend, mit ihrem letzten Ausläufer, dem Weißhorn, zum Rinnerboden absinkt. Durch ihre nach Norden gewandten, mauerglatten Wände vermitteln lediglich Fleischbanksattel und Röllsattel sowie die Griebkarscharte – Ersterer aus dem Hetzautal, Letztere aus dem Almtal – gut bezeichnete Aufstiege auf die Hochfläche. Die höchste Erhebung des Kamms, der 2396 m hohe Schermberg, ist zugleich der dritthöchste Berg des Toten Gebirges. Das anschließende Rotgschirr bildet zusammen mit dem Gipfel der Almtaler Sonnenuhr den großartigen Talschluss der Röll. Mit dem Großen Woising erreicht der Kamm noch einmal die Zweitausendergrenze.

535 Sauzahn, 2260 m

Klobiger, zwischen Großem Priel und Almtaler Köpfl am Rand des Plateaus aufragender Berg, dessen düstere N-Flanke in einem Hochtal fußt, durch das der kürzeste Anstieg auf den Schermberg führt.

■ 536 Von der Welser Hütte

1½ Std.

Wie ►218 auf den Fleischbanksattel, 2123 m. Nun rechts unbez. über rasendurchsetzte Felsstufen auf das Plateau und von W auf den Gipfel.

■ 537 Nordostweg

II, 1 Std.

Zustieg: Auf ►218 zum Fleischbanksattel, 2123 m, bis sich rechts der Zugang in das Hochtal zwischen Almtaler Köpfl und Sauzahn öffnet. Nun zum Beginn des Hochtals und links an den Fuß des Felssporn, der von der NO-Ecke nach N vorspringt. Hier E.; 1 Std.

Route: Durch die Schlucht, die den Felssporn teilt, empor, bis sie sich zu einem Kamin verengt. 8 m Quergang links und auf einen Grat. Diesen empor bis an die NO-Wand. In dieser über ein Band in plattigen Winkel. 25 m empor an eine Kante. Querung rechts ansteigend 15 m empor an eine Kante. Querung 15 m rechts ansteigend bis an einen wenig ausgeprägten Grat. Über diesen zum Gipfelplateau und zum Gipfel.

■ 538 Nordwestweg

III, 1 Std.

Etwa 100 m südl. des nach N vorspringenden Felssporn über Platten 30 m gerade empor auf ein Band. Über dieses nach links zum Beginn einer Schlucht. Am linken Rand 20 m empor, dann queren und über die rechte Begrenzungsrippe auf das Plateau und zum Gipfel.

541 Schermberg, 2396 m

Name von Scherm (= so viel wie Schirm, Unterstand). Viel besuchter Gipfel und beliebter Kletterberg. Seine N-Wand gehört zu den großartigsten der Nördl. Kalkalpen und wird an Höhe nur von der Watzmann-O-Wand übertroffen. Auf mehreren Führen wurde diese Wand schon bezwungen. Sie bewegen sich fast durchwegs in festem Gestein und sind sehr lange, großzügige Fahrten. Ungleich zahmer bietet sich die S-Flanke dar, über die Normalwege zum Gipfel führen. Die Alpine Gilde »D'Schermbergler« trägt seinen Namen.

■ 542 Von der Welser Hütte

2 Std., bez.

Wie ►218 bis etwas oberhalb des Hansbauernbandes, dann rechts in das Hochtal zwischen Sauzahn und Almtaler Köpfl. Durch dieses auf einen Sattel, scharf rechts über den Steilhang auf den Grat und wieder rechts über diesen Gipfel.

■ 543 Von der Pühringer Hütte

4 Std.

Wie ►214 auf dem Ausseer Weg bis zur Wegteilung bei der Unterstandshütte, wo der bez. Weg Nr. 263 noch vor dem Sauzahn links abzweigt. Über diesen in einen Sattel und zum Gipfel (Mark. Nr. 201, 215, 263).

■ 544 Ostflanke

II, 150 m, 1 Std.

Auf dem Weg zum Fleischbanksattel bis etwas oberhalb des Hansbauernbandes, dann rechts in das Hochtal zwischen Sauzahn und Almtaler Köpfl. E. am unteren Ende der ausgeprägten, oft nassen Rinne, die vom Gipfel in der O-Flanke herabzieht. Durch diese hinauf. Im oberen Teil nach S herausquerend. Zum Verbindungsgrat Almtaler Köpfl – Schermberg vor dem letzten Aufschwung. Über diesen zum Gipfel.

■ 545 Ostseite, »Ennstalexpress«

A. Kern, B. Pranzl, K. Weymayr, H. Mittermayr, 1998.

IV+, VI- (1 Stelle) und V+, 7 SL, 280 m. Vgl. Topo S. 153.

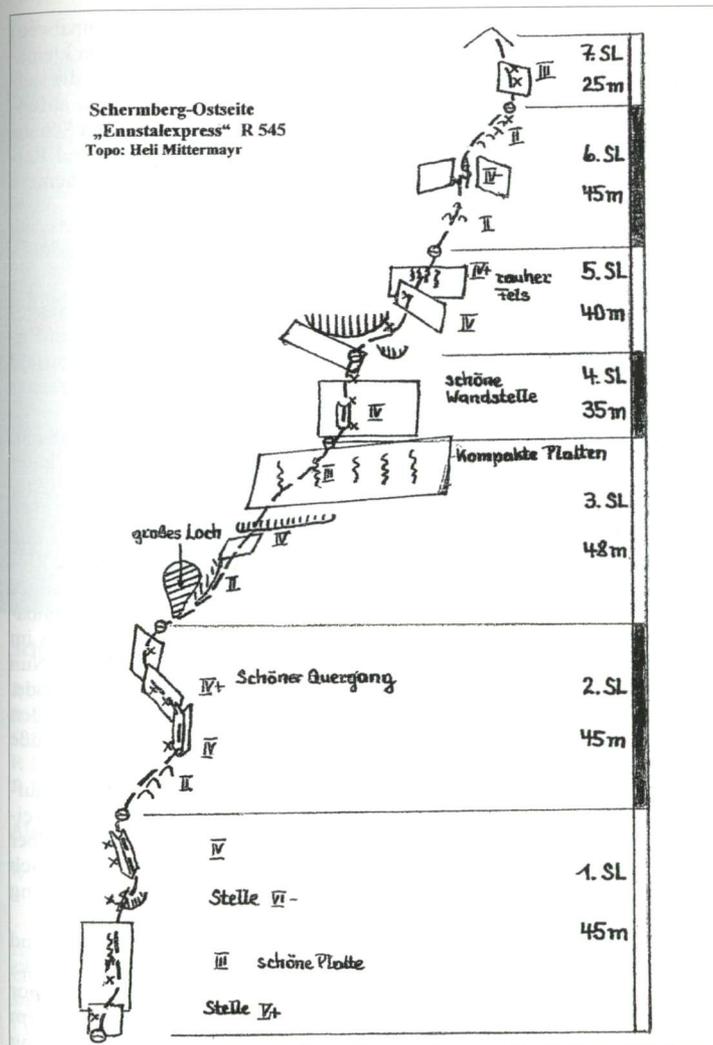
■ 546 Nordostgrat

II, 1 Std. Verbindungsgrat zwischen Almtaler Köpfl und Schermberg, sehr beliebt.

Von der Welser Hütte, 1726 m, wie ►560 auf das Almtaler Köpfl, 2204 m. Vom Gipfel wenige Schritte nach SW, dann links hinab und so einen Abbruch umgehend in eine Scharte. Nun an der Gratschneide zum nächsten Abbruch, der direkt abgeklettert wird. Weiter über den dachfirstartigen Grat an die Gipfelwand. Auf Bändern nach links und über steile Wandstufen zum Gipfel.

■ 547 Nordwand

Die N-Wand wird im W vom N-Grat, im O von der etwas vorgeschobenen N-Wand des Almtaler Köpfls begrenzt. Sie hat im oberen Teil (etwa in 2000 m Höhe) zwei große Schuttfelder. Zwischen beiden ist die steilste Wandzone. Westl. von ihr zieht eine markante Schlucht hoch, die im W von



einem grasigen Pfeiler eingefasst wird. Durch diese Schlucht (Originalweg) oder über den grasigen Pfeiler (Pfeilerweg) führt der Linzer Weg zum kleineren der oben erwähnten Schuttfelder und steigt ziemlich gerade durch die steile Schlusswand zum Gipfel. Der Welser Weg bewegt sich rechts der auffallenden Schlucht, die zum größeren östl. Schuttfeld hinaufzieht. Vom Schuttfeld steigt nun der Welser Weg links hinauf zum NO-Grat, während Reichensteiner und Schermbergler Weg die Schlusswand direkt durchziehen.

■ 548 Welser Weg

S. Huber, K. Edlinger, 1920.

II, 1400 m, 5 Std. Vgl. Foto S. 155.

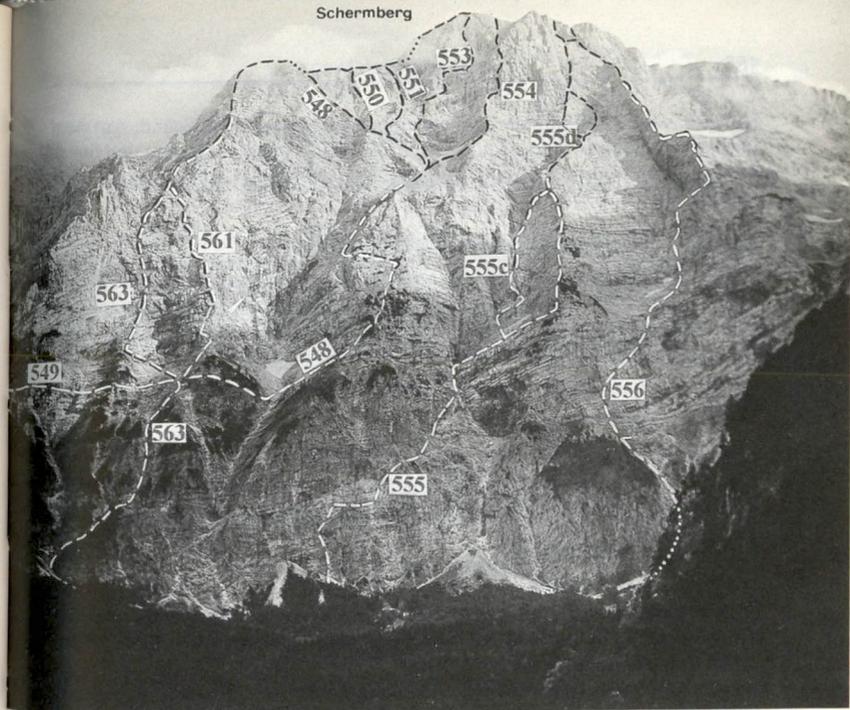
Übersicht: Die Führe folgt im Allgemeinen, von den Grundmauern ausgehend, einem Rinnensystem folgend zu dem mit Latschen bewachsenen Rücken, auf dem sich der markante Pfeiler aufbaut, der zum großen Schuttfeld reicht. Von ihm zieht die Führe nach links auf den Verbindungsgrat Almtaler Köpfl – Schermberg und zum Gipfel.

Zustieg: Wie ►116 zu den Grundmauern und zum Beginn einer Schlucht. Wo der markierte Weg in Kehren über Schutt nach links empor führt, quert man nach rechts in ein Bachbett (im Frühsommer Schnee). Hier E.; 1/4 Std. vom Almtaler Haus.

Route: Rechts über ein brüchiges Wandl auf einen Latschenrücken und schräg rechts, Steigspuren folgend, durch Latschen in eine geröllgefüllte Rinne. Wo diese endet, nach rechts um eine Felskante herum in ein plattiges Bachbett. Man quert es nach rechts und folgt den z. T. nur schlecht erkennbaren Steigspuren, die in langer Querung über mehrere Rinnen (sie führen im Frühsommer etwas Wasser) bis knapp vor eine große Schlucht führen. Nun gerade empor durch eine von Latschen umsäumte Rinne in flaches Gelände. Schräg rechts zu einem einzeln stehenden Baum am Rand der großen Schlucht und an der linken (östl.) Schluchtwand ausgesetzt in das große Schuttkar, von dem die Schlucht ihren Ausgang nimmt.

Durch das Kar ein Stück empor, dann nach rechts auf ein Band, das unter auffälligen Höhlen nach rechts aufwärts zieht. Um ein Felseck herum und in einen Winkel. Über einen Überhang gerade hinauf auf ein Schuttband. Über Schrofen und Latschen weiter auf ein nach rechts ziehendes Band. Wo es sich verschmälert, nach links und durch eine gut griffige kurze Verschneidung empor auf ein Rasenband.

Nun beginnt der steilste Teil der gesamten Führe: Gerade 20 m hinauf und schräg links auf ein Band unter der plattigen Wand. Wenige Meter nach links und über gut griffigen Fels empor zu einer Verschneidung. Durch sie empor auf ein Band, das nach links in eine Scharte hinter einem markanten Felsturm führt. Durch ein Loch unter einem Block hindurch, 10 m absteigen und schräg



Schermberg-Nordwand:

R 548 Welser Weg
R 549 Zustieg von der Welser Hütte
R 550 Gratweg
R 551 Fensterführe
R 553 Schermbergler Weg

R 554 Reichensteiner Weg
R 555 Linzer Weg mit den Varianten
R 555c und R 555d
R 556 Nordgrat

Almtaler Köpfl:

R 561 Nordwand/Pfeiler

R 563 Nordwand – Grünauerweg

rechts (nach O) hinab in einen Winkel. Über geneigte Schrofen etwa 80 m empor zum Fuß einer großen Platte, die schräg rechts aufwärts auf einen Absatz führt. Über ein kurzes, sehr ausgesetztes Wandl empor in das große Kar (Wiese, schöner Rastplatz, 2 1/2 Std.).

Durch das Kar (im Frühjahr Schnee) empor bis unter die Steilwand. Auf dem höchsten Band nach links an eine gratartige Rippe, um diese herum und durch schutterfüllte Rinnen nach links auf das Almtaler Köpfl, 2204 m. Weiter wie ►349.

■ 549 Zustieg von der Welser Hütte

Auf dem Weg zum Almtaler Haus bis zum »Stundenbaum« (Baum mit Wegtafel). Etwas oberhalb auf einem Gamswechsel gegen W leicht ansteigend und dann Quergang am Fuß der steilen N-Wand des Almtaler Köpfls etwa 200 m zum Ansatz des markanten Pfeilers (einzelne Lärchen); 1¼ Std. Vgl. Foto S. 155.

■ 550 Gratweg

III, II, ½ Std. länger als ►548. Vgl. Foto S. 155.

Im großen Schuttkar (►548) halb empor, dann nach links an eine gratartige Rippe. Über viele kleine Türme auf den NO-Grat und wie ►546 weiter.

■ 551 Fensterföhre

III, 1½ Std. Vgl. Foto S. 155.

Vom großen Schuttfeld ►548 in den linken, obersten Winkel, und auf das dort nach O ziehende Band. 15 m nach links und über eine 5 m hohe Wandstufe in steiles Schrofengelände. Rechts ansteigend etwa 30 m bis an den untersten Rand eines Schuttobels.

Diesen durchquert man zu zwei Drittel und steigt dann, sich rechts haltend, über Bänder und Rinnen 100 m bis zu einem mächtigen Block empor. Von diesem quert man 5 m in eine steile Rinne, die auf ein breites, aber steiles Band führt.

Senkrecht bis an den oberen Rand des Bandes und zum Beginn einer nach links geneigten Steilrampe, die zur Grathöhe führt. 1 SL auf der Rampe (III), dann über gut gestufte Felsen links der Rampe zur Grathöhe (Felsenfenster).

■ 552 Hromatka-Moser-Weg

R. Hromatka, R. Moser, 1919.

III, 1400 m, 6 Std.

Die Erstbegeher dieser Föhre, die damit überhaupt die erste Durchkletterung der Schernberg-N-Wand durchführten, erstiegen vermutlich die Wand rechts der auffallenden Schlucht, die östl. des Welser Weges zum großen Schuttfelds leitet.

Ab dem großen Schuttfeld deckt sich der Weg wahrscheinlich mit der Fensterföhre.

■ 553 Schernbergler Weg

R. Sorko, H. Keplinger, 1957.

V-, 400 m, 6 Std. Fester Fels, führt durch die steile Schlusswand oberhalb des östl. Schuttfeldes direkt zum Gipfel. Vgl. Foto S. 155.

Das Schuttfeld bis an den obersten Rand empor, dann ganz links auf ein Band. Auf diesem 30 m nach links und über steile Schrofen 10 m gerade empor. Leicht nach rechts steigende Querung 10 m in eine Schuttrinne. In dieser 10 m empor und nach rechts auf eine grasige Kanzel.

Auf einem nach rechts ansteigenden Band in einen schotterigen Tobel, der sich oben zu einem Felskessel erweitert, der von zwei Türmen begrenzt wird. Über den linken, spitzen Turm führt der Gratanstieg. Gegen den rechten, plumpen Turm über steile Schrofen 100 m aufwärts und Querung unter einem Sockel nach rechts in einen Rinne. Durch diese in die Scharte hinter dem Turm. 10 m gerade empor und 8 m Querung rechts in eine Schlucht. Diese empor, bis sie sich zu einem Tobel erweitert. Am rechten Rand empor und durch einen Riss 5 m auf eine schotterige Kanzel. 8 m an der darüber ansetzenden Kante empor.

Hier beginnt das Plattenband, erst als Kriechband 10 m nach rechts, dann als 5 m breites Band 30 m bis an eine Kante. Um diese und dann 3 m absteigend auf ein Schotterband. Querung fast eben 80 m bis in die Mitte der plattigen Gipfelwand. Hinter einer Felskante setzt eine Rinne an bis unter mächtige Dachüberhänge. Querung nach rechts über ein Kriechband, 40 m bis in die mäßig geneigten Gipfelschrofen. Über diese direkt zum Gipfel.

■ 554 Reichensteiner Weg

S. Eitzenberger, H. Reschitzzecker, 1931.

V-, 400 m, 4 Std., fester Fels. Vgl. Foto S. 155.

Der Anstieg führt etwa westl. des Schernbergler Weges durch die Schlusswand. Vom östl. Schuttfeld ziehen Bänder in Richtung des westl. Schuttfeldes. Etwa in der Mitte zwischen den Schuttfeldern leitet die Föhre zum Gipfelgrat, den sie etwa 100 m westl. des Gipfels erreicht. E. am oberen Ende des Schuttfeldes.

Nun über Bänder rechts ansteigend an eine Kante und gerade empor zu einer Nische. Unter Überhängen kurzer Quergang nach rechts zu kaminartigen Rissen (H).

Diese 1 SL empor auf ein schotteriges Band. Quergang 10 m nach rechts in einen plattigen Winkel. Aus diesem ziehen zwei Risse empor. Man folgt dem linken, sehr engen durch die kaminartige Erweiterung zu Stand (30 m, IV). 2 SL in der rinnenartigen Fortsetzung des Kamins empor (III) und über Schrofen zum Gipfelgrat.

■ 555 Linzer Weg

R. Damberger, Karning, Steiger, 1920 (ÖAZ 1920).

IV-, 1400 m, 6-7 Std., s. Topo. Führt durch den westl. Teil der Wand und das westl. Schuttfeld und die daran ansetzende Schlusswand. Vgl. Foto S. 155, Topo S. 159.

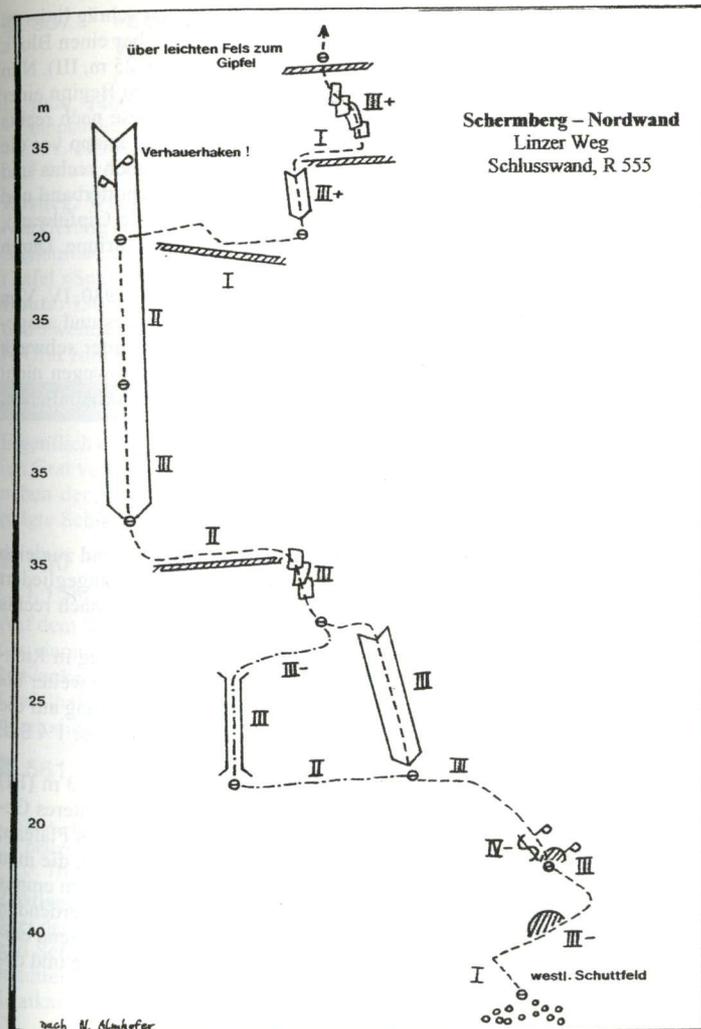
Wie ►116 zu den Grundmauern. Diese entlang etwa 800 m nach W und über ein hoch in die Wand ziehendes Schuttfeld zum E.; ¼ Std. In der Gipfelfälllinie etwa 200 m östl. eines Wasserlaufs, der die Fortsetzung einer markanten Schlucht nach unten bildet. Nun über Schutt- und Grashänge auf eine grüne Kanzel und möglichst hoch unter der Steilwand nach W querend. Rund 300 m stets leicht ansteigend bis an den Abbruch der Schlucht (II, 1 Std.). Nun fallender Quergang auf glatten Felsen in den Grund der hier kaminartig verengten Schlucht (III). 2 SL im Grund der Schlucht, bis sie sich erweitert. Über große Blöcke und Bänder schräg rechts auf eine große Schuttterrasse. Von dieser gibt es zwei Möglichkeiten:

a) Die Schuttterrasse queren und weiter auf Bändern nach rechts an den schrofigen und teilw. latschenbewachsenen Riesenfeiler heran. Stets an seiner Kante 600 m empor, bis er zu einem Grat wird, der sich im westl. Schuttfeld verliert (I, II, 3 Std.).

b) Originalweg Damberger-Karning: Bedeutend schöner und schwieriger, aber viel länger als a). Von der Schuttterrasse über die erste, plattige Rinne 50 m empor unter Überhänge und nach rechts hinaus auf plattes Band. Bei kleinem Wasserfall um eine Kante und schwieriger Quergang 40 m nach rechts in eine plattige Steilrinne. In der Rinne 20 m hinauf, Quergang nach links und über Platten zu Stand (IV-), 6 m waagrecht nach rechts, durch einen gut griffigen Riss 20 m hinauf und waagrecht nach rechts zu Stand (III+). Gerade weiter durch einen Riss 40 m hinauf (III). Nach rechts zurück in die Steilrinne, 3 m hinauf und auf ansteigendem Rasenband nach rechts in leichteres Gelände (bis hierher schöne Kletterei). Nun entweder gerade weiter in den schneeerfüllten Kessel oder, kürzer, nach 40 m hinausqueren nach rechts an den schrofigen Riesenfeiler und wie bei a) zum Schuttfeld unter der Schlusswand; 3-4 Std.

Wegänderung K. Blach: Die unter b) angeführte Steilrinne kann auch direkt von der großen Schuttterrasse erreicht werden. Von dieser nicht wie unter b) durch die erste, sondern durch die zweite Plattenrinne empor. Nach 2 SL stößt man auf den Originalweg.

Gemeinsamer Weiterweg: Über die große Schuttterrasse gerade hinauf unter die Schlusswand und über eine mit Blöcken bedeckte Rampe nach links. Bei einer abgesprengten Platte schräg rechts an groben Griffen zu einer kleinen Höhle und weiter in eine große Nische (Stand, H, 40 m, III-). In dem schräg links aufwärts ziehenden Riss über einen Überhang (IV-, H) und weiter zu



Stand unter engem Kamin. Waagrecht 10 m links und weiter schräg links zu einer Rissverschneidung und auf einen Absatz (40 m, III). Über einen Block und wieder schräg links zu einem tiefen Felsloch (Wandbuch, 25 m, III). Nun nach links um die Kante und schräg links 1 SL ansteigend zum Beginn einer großen Plattenverschneidung. In ihr 1 SL hinauf, bis man diese nach rechts auf ein Band (III) verlassen kann. Auf dem Band nach rechts knapp vor die Kante, durch einen Riss auf einen Absatz, waagrecht 6 m nach rechts und schräg links zu Stand (40 m, III+). Gerade hinauf auf ein Schotterband und schräg links in gestuftes Gelände. 3 SL hinauf unter die steile Gipfelwand, auf einem Band nach rechts zu Scharte und hinab in eine Geröllrinne. Durch sie unschwierig zum Gipfelgrat; 3 Std. durch die Schlusswand.

Wegänderung in der Schlusswand: Eitzenberger/Rauscher, 7.9.1930, IV. Von der Schuttrasse sofort links über ein waagrechtes, schwieriges und ausgesetztes Band zu einer ausgeprägten Kanzel. Über diese und weiter schwach schräg rechts aufwärts bis zu einem kleinen Überhang, der deswegen nicht leicht zu übersteigen ist, weil er oben von einer waagrechten, tischähnlichen, glatten Platte begrenzt wird. Weiter über den Originalweg b).

■ 556 Nordgrat

R. Schweiger, L. Huber, 1932.

III, 1300 m, 8 Std. Landschaftlich sehr interessant. Vgl. Foto S. 155.

Übersicht: Der Grat bildet die westl. Begrenzung der N-Wand und zugleich des riesigen Plattenschusses am Linzer Weg, während er rechts ungegliedert und allmählich in leichteres Gelände übergeht. Ein Ausweichen nach rechts ist daher stets möglich.

Zustieg: Vom Almtaler Haus, 714 m, auf dem markierten Fahrweg in Richtung Welser Hütte bis zu einer Brücke, dann rechts auf der Straße weiter bis zu ihrem Ende bei einem Wasserstreifen. Weiter in gleicher Richtung auf die Grundmauern zu und in den südwestl. Winkel der innersten Hetzau; 1/4 Std. Hier E.

Route: Zuerst über plattige Felsen bis unter eine Steilwand. Nun 3 m (III) empor auf ein Band und auf diesem 4 SL nach W. Dann über leichteres Gelände (Latschen) den sehr breiten Gratrücken empor auf ein großes Plateau; 2 Std. Der Grat gliedert sich nun in mehrere burgartige Türme (III), die man direkt erklimmen oder in der W-Flanke umgehen kann (II). Rund 700 m empor auf ein großes, ebenes Schuttfeld; 4 Std. Nun auf dem schmalen werdenden Grat zu den Überhängen. Unter diesen auf einer Rampe links ansteigend empor (H, III) und in eine schotterige Rinne (Linzer Weg). Durch diese und deren kaminartige Fortsetzung 5 SL empor zum Gipfelgrat.

■ 557 »Schlossgespenst«, Westliche Nordwand und Direkter Nordgrat

E. Haderer, U. Schneider, 1999.

III-V, 1400 m, 8-12 Std. Überaus lange Kletterroute (42 SL, eventuell Biwak einplanen!) in meist sehr gutem Fels. Der Zustieg und weite Teile der Route sind mit roten Farbzeichen markiert. Material: KK-Sortiment, 8 Expressschlingen, Friends, Absicherung großteils mit Klebebohrhaken.

Zustieg: Wie bei ►556 in den hintersten Winkel der Hetzau. Nun der roten Markierung folgend 350 m eine breite Schlucht hinauf (Stellen II) und zum Steilaufbau des »Linzer Pfeilers« und gegen W 120 m zum eigentlichen E. (Tafel »Schlossgespenst«).

Route: 130 m hinauf zu Stand am N-Grat. Nun weitere 30 SL über den ersten und zweiten Turm, Terrassengrat, Zick-Zack-Pfeiler und über den obersten N-Grat zum Gipfel.

559 Almtaler Köpfl, 2204 m

Eigentlich die NO-Schulter des Schermbergs, mit diesem durch einen schmalen Grat verbunden. Seine plattige und steile N-Wand baut sich eindrucksvoll neben der Schermberg-N-Wand auf und wird von dieser durch eine ausgeprägte Schlucht getrennt.

■ 560 Von der Welser Hütte

I, 1 Std.

Auf dem Weg zum Fleischbanksattel bis etwas oberhalb des Hansbauernbades, dann in das Hochtal zwischen Sauzahn und Almtaler Köpfl. Nun an der N-Flanke des Sauzahn entlang, dann scharf rechts, das Tal querend, an die Geröllhalden des Berges heran. Über diese steil hinauf zu einem Kamin und durch diesen und zwei weitere zum Gipfel.

■ 561 Nordwand/Pfeiler

M. Zechmann, H. Traidl, L. Huber, 1930.

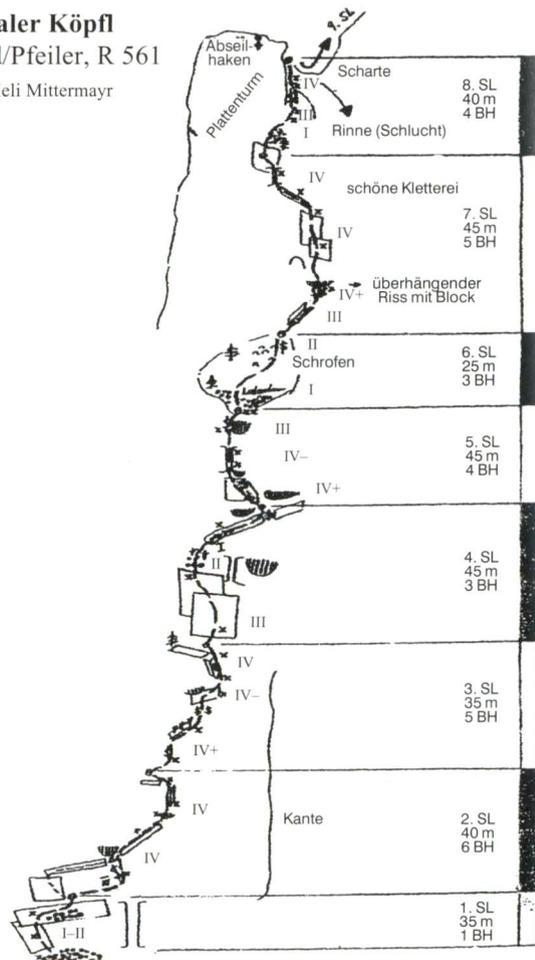
IV+, 800 m, 4 Std. Schöne und oft begangene Führe in festem Fels. Alle Standplätze sind mit Klebehaken (meist große RH) versehen. Vgl. Foto S. 155, Topo S. 162/163.

Zustiege: Vom Almtaler Haus, 714 m, wie ►116 zu den Grundmauern und über das Bachbett bis in die markante Schlucht, die zwischen Almtaler Köpfl und Schermberg-N-Wand herabzieht. In dieser hinan, bis sie sich zu einem schutterfüllten Tobel weitet, dann links an die die Schlucht im O begrenzende Gratkante. Hier E.; 2 1/2 Std.

Almtaler Köpfl

Nordwand/Pfeiler, R 561

Topo: Heli Mittermayr



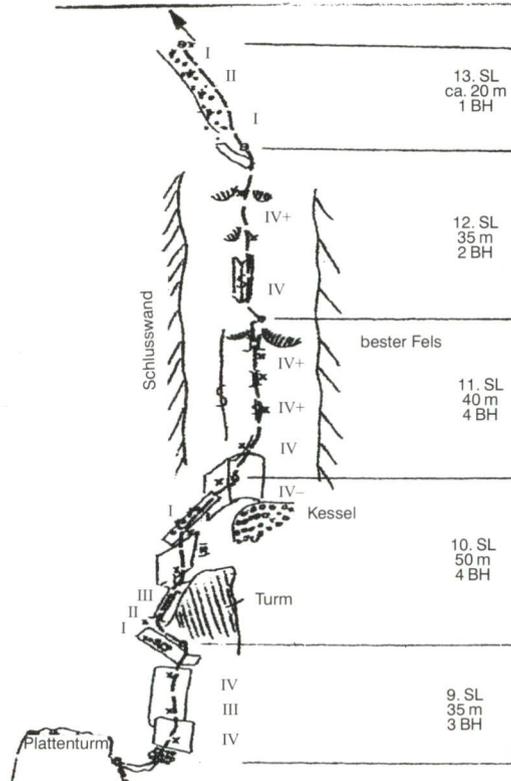
Almtaler Köpfl

Nordwand/Pfeiler, R 561

Topo: Heli Mittermayr

Ausstieg zum Gamswieserl
(Welser Hütte) ca. ¼ Std.

14. SL
ca. 45 m
1 BH



Oder von der Welser Hütte, 1726 m, Abstieg in Richtung Tal bis zum »Stundenbaum«. Hier links ab und unter der N-Wand des Almtaler Köpfls vorbei bis zur oben erwähnten markanten Schlucht und weiter wie oben zum E.; 1¼ Std.

Route: Siehe Topo.

□ 562 Nordwand – Einstiegsvariante

H, Braun, P. Holl, E. Löffler, W. Kleindienst, 1967.

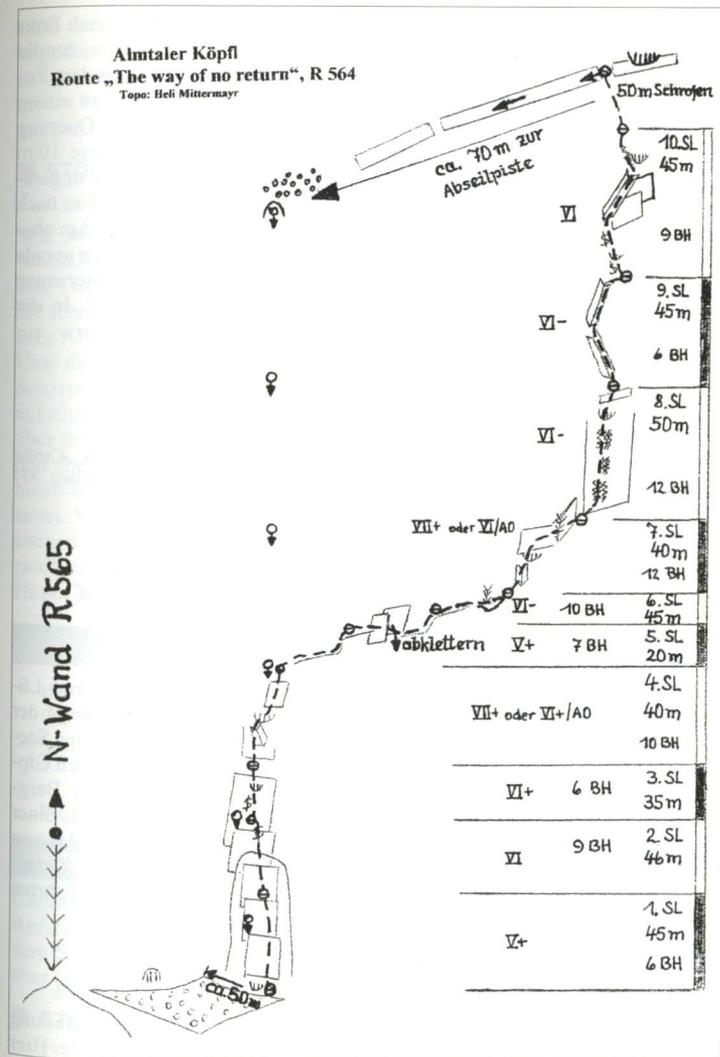
IV+, etwa 150 m.

■ 563 Nordwand – Grünauerweg

G. Plursch, A. Kienberger, 1965.

V, 800 m, 4 Std. Vgl. Foto S. 155.

Östl. vom E. zur N-Wand (►561) hebt sich ein mächtiger, etwa 100 m hoher und ebenso breiter Schrofensockel von den plattigen Wänden ab. Über diesen Sockel in die Steilwand, durch den 100 m hohen senkrechten Teil in der Falllinie, dann etwas nach links und wieder in der Falllinie zum Gamswieserl. Über den zerfressenen Wandsockel. Dort, wo die Schrofenzone endet, quert man etwa 200 m nach links in den Fuß des Schrofensockels. Weiter queren nach links um den Sockel herum bis zu einer plattigen Rinne. Durch diese 20 m empor. Halb rechts (III) 3 m empor auf ein Band und über dieses nach rechts auf den Rücken des Schrofensockels. Nun auf der Schulter des Sockels und fast eben an die steile Wand; 1 Std. Gerade an der gegliederten Steilwand 30 m empor (II) zum Beginn einer nach links führenden Rampe. Diese 60 m empor in einen Felswinkel unter der überhängenden Wand (Höhle und Steinmann, III). Ansteigende Querung nach rechts 10 m (III) zu einer zweiten Höhle, die durch angelehnten Block verdeckt ist. Von diesem Block Querung 25 m fast eben (IV) nach rechts zu einer Verschneidung. In dieser 5 m empor zu Stand. Nun 4 m empor zu einem nach rechts ziehenden Riss. Diesem (V, Holzkeile empfohlen) 10 m auf ein Band folgend (RH); 1 Std. Auf diesem 5 m rechts, dann 3 m empor auf ein weiteres Band. Querung über Platten nach rechts 10 m in eine Verschneidung zu Stand (III). Die Verschneidung (V) 5 m empor und Querung 2 m um eine Kante nach rechts. In der Steilwand gerade 10 m empor (IV) zum Beginn eines schotterigen Kamins. Durch diesen 20 m (III) zu dachartigem Überhang. Knapp unter dem Überhang Querung links zu Felskanzel. Über ein Band schräg links ansteigend zu einem Plattenwinkel (Flasche mit Karte der Zweitbegeher). Aus dem Winkel leicht ansteigender Querung auf schmalen Band nach links zu einer Platte (10 m, IV). Die Platte 2 m empor zu überhängendem Riss und durch diesen 5 m (V) zum Beginn eines Schrägrisses; 1 Std. Diesem folgt man 20 m (III), bis er zum Felsband wird und in einem plattigen Tobel endet. 10 m links ein



Steinmann mit Karten der Erstbegeher (diese querten hier weiter nach links und erreichten durch eine Reihe von Kaminen – teilw. IV – den Grat, der die Wand im O begrenzt; über diesen unschwierig zur Gamswiese). Aus dem Tobel gerade über die plattige Wand 20 m empor und 5 m Querung zu einem 8 m hohen Riss. Durch diesen (IV) auf eine Kanzel (Steinmann), Querung 10 m nach rechts zum Beginn einer Rissverschneidung. Durch diese 10 m (IV) empor auf ein Köpfl. Über diesem setzt eine Kante an. Diese 10 m gerade empor zu gutem Stand unter 2 m hohen Überhang. Vom Stand 2 m nach links. Dort, wo ein Riss den Überhang spaltet, empor auf eine Platte. Am oberen Rand der Platte halb rechts zu abgesprengtem Block. Von diesem gerade über eine raue, griffarme Platte 5 m empor (V). Etwas nach rechts unter einen Überhang und durch ein Rissystem in weniger geneigtes Gelände. In der Falllinie empor zur Gamswiese und wie bei ►561 zum Gipfel bzw. zur Welser Hütte.

■ 564 Nordwand – »The way of no return«

H. Mittermayr, Rainer, Moser.

VII+ oder **VI+/A0**, **10 SL**. Material: 12 Expressschlingen, 1 Satz KK, Größe 1–10. Abstieg: Abseilpiste s. Topo! Fünfmal 50 m und einmal 35 m abseilen, AH sind Doppellinghaken. Vgl. Topo S. 165.

□ 565 Nordwand

E. Spanblöchl. H. Hackl, 1985.

VI, meist IV und V, **17 SL**, **600 m**.

568 Rotgschirr (Röllberg), 2270 m

Altdeutsch: Röll = Geröll auf einer Bergabdachung, Gschirr = ein von Löchern und Spalten zerrissenes Gestein. Einer der form schönsten Berge der Prielgruppe. An der Almseeseite bauen sich seine Wandfluchten, die Seemauern, über den begrünzten Hängen auf, von der mächtigen, kalkweißen Gipfelkuppel überwölbt. Noch packender aber ist ein Anblick von der Bergschwelle, die den Kessel des Elmsees gegen die Elmgruben abschließt. Einer ungeheuren Mauer gleich, sperren seine Wandfluchten das Hochtal, das von den Lahngangseen über die Elmgruben und den Elmsee gegen die Zageln zieht, im O ab. Die Rotgschirr-Überschreitung ist eine der schönsten Fahrten im Bereich der Pühringer Hütte.

■ 569 Von der Pühringer Hütte

3 Std., teilw. gesicherter Steig. Sehr lohnender Anstieg, s. auch bei ►268.

Auf bez. Weg in Richtung Großem Priel gegen O bis zur zweiten Wegteilung in der Gegend der »Zageln«, einer tiefen, meist wassergefüllten Mulde. Hier

links und auf dem bez. Steig, der neben und auf zwei auffallenden Felsrippen ungefähr unter die von der Pühringer Hütte sichtbare tiefe Scharte im Rotgschirrkamm führt. Nun etwas steiler über grasige und schotterige Hänge an den Fuß der S-Flanke heran und in Kehren, dem gesicherten Steig folgend, auf den Gipfel.

■ 570 Südgrat (Rotgschirr-Überschreitung)

II und **I**, **3 Std.** Sehr schöne und aussichtsreiche Gratwanderung.

Wie ►454 auf den Rotkögelsattel, 2000 m. Noch vor dem auffallenden Block links vom bez. Weg ab und über Rasen und Geröll leicht ansteigend zum Fuß des Grats. Über den Grat hinauf und auf der Schneide bis kurz vor die schon von der Pühringer Hütte aus sichtbare tiefe Scharte. Rund 25 m vor dem Abbruch leitet ein kurzer, weiter Kamin in der W-Seite auf ein Band. Über dieses unter den vorhin erwähnten Abbruch und nun unschwierig in die Scharte. Aus dieser in der rechten Flanke (südöstl.) des nun folgenden Grataufschwungs über steile, grasdurchsetzte Schrofen auf den Turm. Von diesem über den breiten Gratrücken, der dann, schmaler werdend, nach links biegt, und über einige weitere Gratzacken. Zum Schluss über ein kurzes Wandl (II) hinab auf den bez. Weg und auf diesem zum Gipfel; 3 Std. vom Rotkögelsattel. Vom Gipfel kann man die Tour fortsetzen: Man überschreitet den fast ebenen Plattengrat. Wo dieser nach O umbiegt, wird er brüchig und senkt sich rasch zum »Aufhackert«, wo man auf den Weg Pühringer Hütte – Welser Hütte, ►214, trifft; 1 Std. vom Gipfel.

□ 571 Nordwestpfeiler

F. Grimmlinger, W. Friedl.

IV+ (1 Stelle), mehrfach IV, III. **750 (970) m**, **8–10 Std.** Großzügige Bergfahrt in durchschnittlich sehr gutem Fels.

□ 572 Nordwand

L. Huber, M. Rösler, 1932.

V und **IV**, **900 m**, **7 Std.**

575 Neunerkogel, 1904 m

Unmittelbar westl. des Röllsattels. Über Letzteren führt einer der wichtigsten Aufstiege, der Sepp-Huber-Steig, ►45, vom Almtal auf die Hochfläche. Mit dem Sattel ist der Neunerkogel durch eine gegen S nicht markante, nach N aber steil abfallende Gratschneide verbunden.

■ 576 Vom Seehaus am Almsee

3½ Std.

Wie ►105 bis ungefähr 30 m unterhalb des Röllsattels (Mark. Nr. 214). Hier führen rechts Pfadspuren (Jägersteig) erst durch Latschengassen, später über kahle Plattenschüsse und Schrofen auf den wenig ausgeprägten Gipfel.

■ 577 Von der Pühringer Hütte

1 Std.

Bis ungefähr 30 m nördl. unterhalb des Röllsattels (Mark. Nr. 214) und wie ►576 weiter.

578 Ostwand

E. Koblmüller, E. Lackner, Dr. F. Grimmlinger, H. Krech, G. Kolmhofer, 1969.

V+, 400 m, 4–5 Std.

■ 579 Nordostgrat

Ge. u. G. Rabeder, E. Albl, G. Böck, St. u. I. Novotny, 1966.

III, 400 m, 3 Std. Schrofig und teilw. brüchig. Vgl. Foto S. 169.

Über den Sepp-Huber-Steig, ►45, an den Fuß der riesigen O-Verschneidung (vom Seehaus am Almsee 2 Std., von der Pühringer Hütte 1 Std.). Hier E. Über geneigte Platten schräg rechts auf den latschenbewachsenen Grat und auf ihm unschwierig empor bis unter den Steilaufschwung. Man erklettert nun die linke, geneigte Plattenwand durch einen Riss und eine Verschneidung zu gutem Stand bei einer abgesprengten Platte (50 m, III). Nun Querung 60 m schräg links in eine Schlucht. In ihr 30 m hinauf, 20 m schräg links durch einen grasigen Riss, wieder 20 m Quergang nach links und über einen Überhang zu einer Nische (III). Über leichteren Fels auf den Grat und zum Gipfel.

580 Nordwestverschneidung

E. Lackner, K. Reha, 1967.

VI und V, 450 m, 8 Std. Vgl. Foto S. 169.

581 Nordwand

E. Koblmüller, Dr. F. Grimmlinger, 1967.

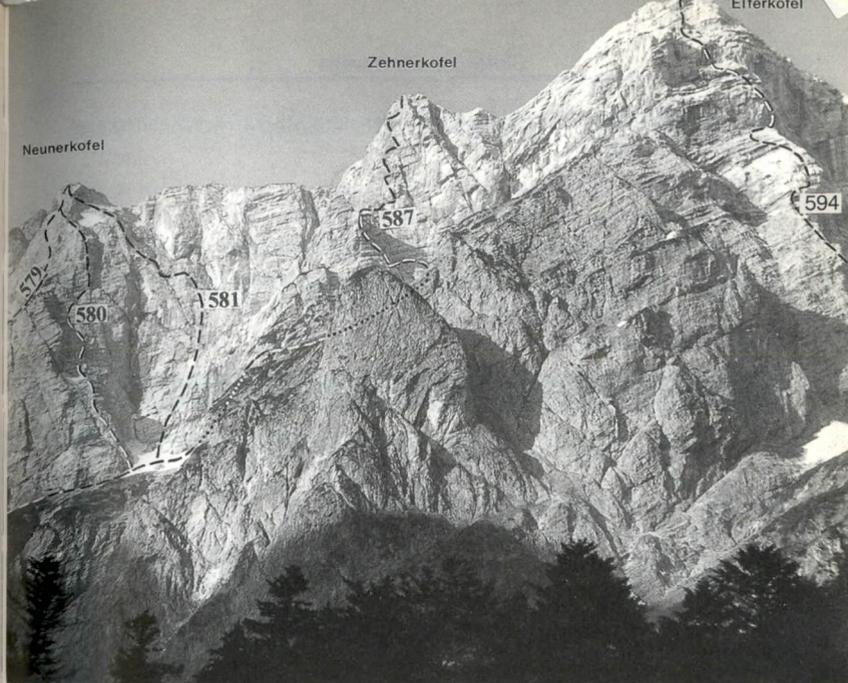
VI, A1 und A2, V und IV, 450 m, 6–8 Std. Vgl. Foto S. 169.

584 Zehnerkogel, 1929 m

Selten besuchter Gipfel, der nach N gegen die Röll mit einer steilen Kante niederzieht.

■ 585 Vom Seehaus am Almsee

4 Std.



Neuner-, Zehner- und Elferkogel von Norden:

Neuerkogel:

R 579 Nordostgrat
R 580 Nordwestverschneidung
R 581 Nordwand

Zehnerkogel:

R 587 Nordostpfleiler

Elferkogel:

R 594 Nordwand

Wie ►576 auf den Neuerkogel, 1904 m. Nun nordwestl. weiter über gewaltige Plattenschüsse und Karrenfelder (Vorsicht, Felsspalt!) in kurzer Zeit auf den Gipfel (Steinmann).

■ 586 Von der Pühringer Hütte

1½ Std.

Entweder wie ►575 auf den Neuerkogel, 1904 m, und wie ►585 auf den Gipfel oder von der Hütte nördl., der Stangenmarkierung folgend, auf den

Sattel nordöstl. des Hochkogels und weiter nordöstl. auf den Zehnerkogel (Vorsicht bei Nebel!).

587 Nordostpfleiler

Dr. F. Grimminger, Ge. Rabeder, 1967.

V (in 2 SL), V-, IV und III, **300 m, 4 Std.** Vgl. Foto S. 169.

588 Nordostwand – Felskesselweg

Dr. F. Grimminger, Ch. Feyertag.

IV (1 Stelle), sonst II und III, **300 m, 3 Std.**

591 Elferkogel, 2040 m

Ein zu Unrecht selten besuchter Berg, dessen weit nach NO gegen die Röll vorgeschobener Gipfel eine herrliche Aussichtskanzel bildet.

■ 592 Vom Seehaus am Almsee

4½ Std.

Wie ►106 in die Griebkarscharte, 1927 m. Auf der Höhe der Scharte (bei der »Eiskapelle«, einer gewaltigen Höhle) links haltend, über Felsplatten und grobes Blockwerk unswierig, aber mühsam zum Gipfel.

■ 593 Von der Pühringer Hütte

1½ Std.

Wie ►586 auf den Sattel östl. vom Hochkogel. Nun nördl. über den breiten Rücken zum Gipfel.

594 Nordwand

K. Neumann, W. Stanek, 1946.

VI und V, **600 m, 7 Std.** Vgl. Foto S. 169.

597 Zwölferkogel, 2099 m; Großer Rabenstein, 2068 m

Der Zwölferkogel ist der am weitesten nach N vorgeschobene Gipfel der Almtaler Sonnenuhr.

Der mit ihm durch einen Kamm verbundene Große Rabenstein liegt bereits auf der Hochfläche bzw. am Rand derselben, südwestl. vom Zwölferkogel, und ist daher vom Almsee nicht zu sehen. Beide Gipfel können von der Griebkarscharte, 1927 m, aus leicht erstiegen werden.

Der Zwölferkogel fällt nach N mit einer kühnen, steilen Kante ab, während er gegen O zum Griebkar mit einer breiten, ungemein plattigen Wand abschließt.

■ 598 Vom Seehaus am Almsee

5 Std.

Wie ►106 in die Griebkarscharte, 1927 m (Mark. Nr. 213), und rechts, über Geröll und Schrofen ansteigend, auf den Rücken zwischen den Gipfeln. Rechts auf den Zwölferkogel, links auf den Großen Rabenstein.

■ 599 Von der Pühringer Hütte

3 Std.

Wie ►216 zur Wegteilung am N-Hang des Abblasbühels. Hier rechts, durch die weiten, latschendurchsetzten Kare mäßig ansteigend zur Griebkarscharte, 1927 m (Mark. Nr. 201, 213), und wie ►598 auf die Gipfel.

■ 600 Nordkante

M. Zechmann, W. Ebner, M. Rösler, 1932.

III, **400 m, 3 Std.**

Zustieg: Wie ►106 vom Seehaus am Almsee, 589 m, so lange talein, bis rechts vom Zwölferkogel eine lange Schutthalde herabzieht. Über diese mühsam hinauf. Hoch oben auf einen schmalen Grat und auf diesem zum Fuß der Kante; 1½ Std. Hier E.

Route: Einige SL gerade hinauf zum untersten der großen Überhänge. Auf schmalem Band nach rechts und – sobald es der Fels erlaubt – wieder gerade empor.

Dann links zur Kante zurück. Die folgenden Überhänge werden ebenso umgangen. Nach den Überhängen gerade aufwärts, bis plötzlich ein schmales, waagrechtes Gratstück zur Schlusswand leitet. Diese umgeht man auf einem Band rund 10 m nach rechts und ersteigt über die leichteren Felsstufen den Gipfel.

■ 601 Ostwand

G. Rabeder, S. und E. Albl, R. Olbrich, 1964.

IV (1 Stelle), II, **400 m, 2 Std.**

Zustieg: Wie ►106 bis unter den Steilaufschwung beim Urbanband. Nach rechts in einen Winkel; 2½ Std. Hier E.

Route: Auf einem Band 35 m nach rechts und über einen Überhang auf das nächsthöhere Band (IV). Nun weiter nach rechts, bis man leicht über die nun ansetzenden Platten emporsteigen kann.

Gerade hinauf bis zum steilen Gipfelaufbau, nach rechts in eine Scharte und auf den Gipfel (ein leichteres Einqueren in die Wand ist oberhalb des Urbanbandes möglich).

604 Einserkogel (Kleiner Rabenstein), 1945 m

Der letzte Gipfel der Almtaler Sonnenuhr. Von der Ausseer Seite Kleiner Rabenstein genannt (siehe auch »Rabenkar« auf der Hochfläche). Abseits liegender, selten besuchter Gipfel.

■ 605 Vom Seehaus am Almsee

5½ Std.

Wie ►598 auf den Großen Rabenstein und auf dem Kamm westl. zum Gipfel.

■ 606 Von der Pühringer Hütte

2½ Std.

Wie ►216 zur Wegteilung am N-Hang des Abblasbühels (Mark. Nr. 201). Nun weglos nördl. über Rasenmatten und Geröll an die S-Flanke des Berges heran und über diese leicht zum Gipfel.

 607 Nordwestwand

Dr. K. Glonig, 1952.

IV und III, 600 m, 5 Std.

610 Großer Woising, 2064 m; Kleiner Woising, 1879 m

Name vermutlich vom slawischen »wysok« = hoch. Der große Woising ist ein massegewaltiger Felskoloss, der nach SW mit einem breiten Rücken zur Hochfläche niederzieht, während er im N und O schroffe Wandfluchten aufweist, deren Fußpunkte in mühsam erreichbarem Gelände liegen. Skiberge.

■ 611 Vom Albert-Appel-Haus

2½ Std.

Auf dem bez. Weg über den breiten Rücken des Berges leicht auf den Gipfel.

■ 612 Vom Seehaus am Almsee

5½ Std.

Zuerst auf dem bez. Hochpfad Richtung Offensee bis zum Nesselalbach und noch kurz weiter, bis links eine Forststraße abzweigt (bis hierher bez., Mark. Nr. 04). Nun auf der Forststraße talein, bei einer Verzweigung rechts weiter zur Klause und auf einem Jagdsteig zur Nesseltalkarhütte (Jagdhütte), 1025 m. Nun weiter an den Grundmauern, dann auf der linken Seite über die sog. »Hundsheb«, eine gesicherte Wandstelle, auf die nächste Terrasse und weiter unter den Wänden des Woising in die Scharte, ca. 1700 m, zwischen

Kleinem Woising links und Feigenthalhimmel rechts. Von dieser noch etwas südl., dann links hinauf zum Gipfel.

■ 613 Nordwestwand

J. Pruscha, 1946 (Bergsteiger-Rundschau 1946, 4, 9).

III, 500 m, 2–3 Std.

Zustieg: Wie ►612 ins Nesseltalkar. Am westl. Ende der senkrechten Mauer zieht ein etwa 200 m hoher Grat ins Geröll herab, der rechts von einer Plattenrinne begrenzt wird. Dort E. bei einer Nische mit Steinmann.

Route: Durch die Plattenrinne etwa 60 m empor in eine Mulde. Über grasiigen Fels nach links auf den untersten Absatz des Grats. Schwieriger Quergang nach links in eine Rinne. In dieser am Rand der senkrechten Wand etwa 150 m empor, in weitem Bogen nach links auf einen Absatz an der NW-Kante. An der Kante unter Überhängen nach links auf eine kleine Rampe. Gleich wieder rechts an den senkrechten Abbruch einer Schlucht und empor in einen Kessel. Wenige Meter nach links an die Steilkante. 50 m an dieser empor auf ein Band. Nun nach links hinab in die große Plattenrinne, die zwischen den wuchtigen Plattenmauern gerade zum Grat hochzieht. Erst links von dieser, dann immer in der Rinne in schöner Plattenklettereier, an mehreren höhlenartigen Nischen vorbei, etwa 200 m empor auf den Gipfelgrat, der wenige Meter neben dem First der NW-Kante erreicht wird. Nun nach rechts zum Gipfel. Von diesem westl. zum Kleinen Woising.

616 Feigenthalhimmel, 1984 m

Schöner Aussichtsberg am Plateaurand. Am Fuß seiner etwa 400 m hohen N-Abstürze erhebt sich ein auffallender, sehr schlanker Felsturm, durch eine Scharte vom Massiv getrennt, der von den Erstersteigern Gmunder Turm benannt wurde. Der seltsame Name des Berges ist vermutlich auf das althochdeutsche Wort »veige« (unserem »feig«) zurückzuführen, was so viel bedeutet wie zum Tode bestimmt, verwünscht, unselig.

■ 617 Von der Wildenseehütte

2 Std.

Auf einem unbez. Steig gegen NO, den Klammkogel links lassend, hügelauflauf und hügelab durch schütterten Wald zum Fuß der S-Flanke und über diese direkt auf den Gipfel.

■ 618 Vom Seehaus am Almsee

5½ Std.

Wie ►612 auf die Scharte, ca. 1700 m, zwischen Kleinem Woising und Feigenthalhimmel. Noch etwas südl., dann rechts über die O-Flanke leicht auf den Gipfel.

■ 619 Gmundner Turm

S. Stahl jun. u. sen., 1940.

V, IV, rund **120 m, 2 Std.**

Wie ►612 in die Einschartung, ca. 1700 m, zwischen Kleinem Woising und Feigenthalhimmel. Noch ein Stück am Jagdsteig weiter, dann schräg links abwärts zum Fuß des Turms und von W her in die Scharte zwischen diesem und der NO-Wand. Hier E. Aus der Scharte in einer Spirale rund um den Turm und zum Gipfel.

622 Roßkogel, 1928 m

Doppelgipfel; der westl., niedrigere Gipfel, 1923 m, ist vom O-Gipfel leicht erreichbar.

■ 623 Von der Rinnerhütte

1½ Std.

Östl., einem schwach ausgeprägten Steig folgend, in eine Mulde und weiter, das Weißhorn im S umgehend, in eine flache Einsattelung. Über einen leichten Grat auf den W- und gleich darauf auf den O-Gipfel.

626 Weißhorn, 1755 m

Der letzte Gipfel im Zuge des Almseekamms. Viel besuchtes Skitourenziel!

■ 627 Von der Rinnerhütte

1 Std.

Gegen O auf unbez. Steig in eine Mulde. Aus dieser durch Latschengassen, zum Schluss links haltend, auf den Gipfel.

Hetzaukamm

Der vom Almseekamm in der Gegend des Rotgschirr abzweigende und nach Norden streichende, in seinem Mittelteil wild zerklüftete Hetzaukamm trennt mit seiner mächtigen Schneide die schönsten Talschlüsse an der Nordseite der Prielgruppe, die innere Hetzau und die Röll. Einer Erschließung der lockenden Bergziele im Osten und Westen des Kamms stand vor allem der völlige

Mangel an Steigen im Wege. Es ist daher nicht verwunderlich, dass dieser Teil der Prielgruppe bis heute einer der unbekanntesten und unberührtesten geblieben ist. Von den fast durchwegs mühsam erreichbaren Gipfel des Kamms bieten sich jedoch überraschend schöne Einblicke in die benachbarte, wilde Felsenwelt. Der Kammrücken setzt breit beim doppelgipfeligen Hochplattenkogel an und streicht nördlich über die Kote 1992 m (Jakobinermütze) zum höchsten der Hetzaukogel. Hier entsendet er nach Westen gegen die Röll einen kurzen Seitenast, der einige ungemein wilde Felsgestalten, die Scheren (Scharen), auf seiner Zackenschneide trägt. Über mehrere Gratzacken und den ebenmäßig geformten Pyramidenkogel setzt sich der Hauptkamm zum kastellartigen Fäustling (Edlerkogel) fort. Von hier streicht gegen Nordosten ein Seitenast über den Eibenkogel, rasch an Höhe verlierend, zum waldigen Stranegg, während ein zweiter nach Westen zum Hausberg unweit des Almsees niederzieht.

633 Hochplattenkogel, 2154 m

Mächtiger, doppelgipfeliger Felskoloss, dessen etwas niedrigerer W-Gipfel, 2073 m, mit dem Hauptgipfel durch einen flachen Sattel verbunden ist. Von beiden Gipfeln gute Einblicke in den Hetzaukamm.

■ 634 Von der Pühringer Hütte

3 Std.

Wie ►214 zum »Aufg'hackert« (Tafel; Mark. Nr. 201). Ehe der Weg wieder anzusteigen beginnt, pfadlos ab und nördl. weiter, zum Schluss über sehenswerte Plattenschütte (siehe Name) ansteigend auf den Hauptgipfel.

■ 635 Vom Almtaler Haus

5 Std.

Wie ►116 zur Talstation, 942 m, der Materialeilbahn (Mark. Nr. 215). Nun vom bez. Weg rechts ab in Richtung auf die charakteristische Felsgestalt der Jakobinermütze. Auf einem Jagdsteig, das Bachbett stets rechts lassend, an die Grundmauern heran.

Nun links eines Wasserfalls steil ansteigend auf einen weiten Karboden (Büchsenkar). In diesem weiter aufwärts und etwas links haltend, dem O-Grat des Hochplattenkogels zu, wo dieser von einem Fels- in einen Latschenrücken übergeht.

Nun über den Rücken und in ein kleines Kar hinab, das zwischen Pfaffenschneid links und Hochplattenkogel rechts hochzieht. In diesem hinauf in ein weiteres Hochtal und über die Plattenhänge der O-Flanke auf die Gipfel.

638 Jakobinermütze (Pulverhörndl), 1997 m

Einer der Hetzaukögel. Benannt nach der charakteristischen Mützenform, Auch Pulverhörndl genannt.

■ 639 Von der Pühringer Hütte

II, 4 Std.

Wie ►634 auf den Hochplattenkogel, 2154 m. Nun über dessen NW-Flanke in die tief eingeschnittene Scharte knapp südl. des Berges. Aus dieser rechts über eine Steilstufe auf einen ebenen, latschenbewachsenen Grat und von diesem empor auf ein breites Band, dem man nördl. folgt. Nun nicht in die weitere, tiefe Scharte hinab, sondern links auf dem Band unter den rund 60 m hohen, mützenartigen Aufsatz und über diesen sehr steil auf den Gipfel.

■ 640 Vom Almtaler Haus

II, 4½ Std.

Wie ►635 auf den weiten Karboden. Nun in Richtung Jakobinermütze in die tief eingeschnittene Scharte, ca. 1850 m, links von dieser. Von der Scharte wie ►639 auf den Gipfel.

643 Hetzaukogel, 1982 m

Der höchste unter den Gratzacken und Türmen, die unter dem Sammelnamen Hetzaukogel zusammengefasst werden.

■ 644 Von der Pühringer Hütte

II, 5 Std.

Wie ►639 auf das breite Band. Von diesem in die weitere, tiefe Scharte hinab, aus dieser empor und über eine steile Schuttrinne, über Bänder und steile Platten auf den Gipfel.

■ 645 Vom Almtaler Haus über das Büchsenkar

II, 5 Std.

Wie ►635 auf den weiten Karboden des Büchsenkars. Nun rechts zuerst auf ein Grasband, dann zu der von der O-Flanke des Hetzaukogels nördl. abstreichenden Rippe. Teils auf dieser, teils in einer daneben verlaufenden Rinne auf den Gipfel.

■ 646 Vom Almtaler Haus über den Fäustling

5½ Std.

Wie ►657 auf den Fäustling, 1919 m. Weiter über zwei Graterhebungen zu einem kurzen Kamin und durch ihn hinauf zum Pyramidenkogel, 1981 m. Nun über die S-Flanke hinab in eine tiefe Scharte, ca. 1850 m (von dieser Abstieg ins Hetzau- und Almtal möglich, Vorsicht bei den Grundmauern), und aus ihr hinauf auf den Grat und zum Gipfel.

649 Die Scheren (Schären), 1655 m

Der beim Hetzaukogel nach W abzweigende Ast weist mehrere Erhebungen auf, von denen die ersten beiden und unbenannten leicht erstiegen werden können, während die Scheren (Schären) nur über steile, tief eingeschnittene Schären kletternd zu erreichen sind.

652 Pyramidenkogel, 1981 m

Name nach der ebenmäßigen, pyramidenähnlichen Gestalt.

■ 653 Vom Almtaler Haus

5¼ Std.

Wie ►657 auf den Fäustling, 1919 m. Nun über zwei Graterhebungen zu einem kurzen Kamin und durch diesen auf den Gipfel.

656 Fäustling (Edlerkogel), 1919 m

Von N gesehen burgartiger Klotz mit abgespaltenem Felsteil. Daher auch »Fäustling«. Nördl. Eckpfeiler des Kamms.

■ 657 Vom Seehaus am Almsee über den Schneiderberg

I, 5 Std., mühsam.

Vom Seehaus, 589 m, 1 km auf der Forststraße talein, bis links eine Forststraße abzweigt. Direkt danach links auf einem Steig zur Schneiderberghütte hinauf. Nun rechts haltend auf den Schneiderberg, 1324 m, dann gegen O auf dem Gratrücken zum Föhrengrabeneck und am Grat weiter. Der turmartige Gipfelaufbau des Fäustling wird auf der rechten Seite über grasige Steiflanken umgangen, bis auf seiner Rückseite ein breites Band zum Gipfel leitet.

Stoderkamm

Dieser lang gestreckte Kamm, der mit dem Ostrawitz, einem steil aufragenden kühnen Gipfel, gleich westlich von Hinterstoder beginnt, erstreckt sich

südlich bis zum Grubstein im Gebiet der Tauplitzalm in einer Länge von rund 15 km. Der Ungunst der Verkehrsverhältnisse und der Entlegenheit von den meisten Stützpunkten ist es zuzuschreiben, dass die Gipfel dieses Kamms, von der Spitzmauer abgesehen, zu den unbekanntesten des Toten Gebirges zählen. Gleichwohl ist das Gebiet zur Erhaltung einer im Kalkalpenbereich einmaligen Flora und Fauna Landschafts- und Naturschutzgebiet. 10 bis 14 Zweitausender können im Zuge einer Tageswanderung (allerdings in 12–14 Std.) überschritten werden.

Nahezu von jedem der Gipfel bieten sich dem Besteiger überwältigende Tiefblicke ins Stodertal, während darüber hinaus der Blick in alle Himmelsrichtungen offen bleibt.

Nächste Stützpunkte: Welser Hütte, Pühringer Hütte, Prielschutzhaus, Schutzhütten auf der Tauplitzalm.

663 Öttlberg, 1338 m

Dem Priel- und Stoderkamm östl. vorgelagerter, kleiner bewaldeter Kogel westl. der Ortsmitte von Hinterstoder. Schöner Tiefblick auf das Stodertal. Zum Öttlgut und auf gutem Jagdsteig zur Öttlreith, dann mühsam durch steilen Wald zum Gipfel; 1½ Std.

664 Ostrawitz, 1824 m

Kühn geformtes, bewaldetes Horn zwischen Polsterlucke und Diethölle, mit der Spitzmauer durch deren langen SO-Grat verbunden. Nur unbez. Jagdsteige vorhanden, daher nur selten bestiegen. Der Ausblick ist aber prachtvoll. Name vom slawischen »ostru« = spitz.

■ 665 Von Hinterstoder

I–II, 3½–4 Std.

Zum Nicker in der Klinserau, kurz auf einer Forststraße aufwärts, dann auf nur mehr schwach kenntlichem Jagdsteig durch steilen Wald zu einer Jagdhütte (Fuchsgabel, 1353 m, westl. des Löckenkogels). Nun in gleicher Richtung weiter aufwärts zum bewaldeten NO-Grat und auf Jagdsteig (einige alte Versicherungen) die SO-Flanke weit querend zur zweiten Felsrippe in Falllinie des Gipfels. Über diese Felsrippe aufwärts bis zu dem Punkt, wo diese stark mit Latschen bewachsen ist. Hier kurzer Quergang nach links in eine grasige Felsrinne und durch diese gerade zum Gipfel.

■ 666 Vom Prielschutzhaus

2½ Std.

Wie ►675 ins Klinserkar und auf den Ostrawitzhals, 1535 m, zwischen Ostrawitz und Spitzmauer. Über den latschenbewachsenen Grat unter die Gipfelwand, die man entweder links in der N-Flanke umgeht oder direkt erklettert.

Die **W-Wand** wurde nicht durch R. Gerin und R. Moser 1906 ersterstiegen, sondern durch G. Schachinger schon 1889 (ÖTZ 1892, 13). Bedeutungslos. Vom unteren Klinsergraben direkt durch die bewaldete, oben schrofige Flanke zum Gipfel. Den Verbindungsgrat zur Spitzmauer begingen erstmals R. Damberger und Walter von Orel 1910 (AVS Nachr. S. Linz, 1910, 27).

669 Spitzmauer, 2442 m

1. touristische Besteigung durch C. Stelzer und H. Langeder mit Führer Matthias Hotz vulgo Haarschläger.

Der zweithöchste Berg des Toten Gebirges beherrscht mit seiner kühnen Felsgestalt das Bild von Stoder und Windischgarsten. Seine fantastischen O-, NO- und N-Abstürze wurden schon früh durch zahlreiche Anstiege klettertechnisch erschlossen. So unnahbar und abweisend die Spitzmauer vom Stodertal erscheint, so hat sie doch im W eine zahme Seite, wo breite Schutt- und Schrofenflanken zum Plateau hinabziehen und eine leichte Besteigung ermöglichen. Die Spitzmauer ist ein reich gegliedertes Massiv, dessen Größe und Wucht sich dem Beschauer erst erschließt, wenn er die Klinserschlucht durchwandert. Zwei großartige Täler trennen sie von ihren Nachbarn: Die Polsterlucke mit der Klinserschlucht im N, die Diethölle im S. Zwischen beiden erhebt sich das bewaldete Horn des Ostrawitz, 1824 m, das durch einen langen Grat mit der Spitzmauer verbunden ist. Im S lehnt sich der Meisenberg an ihre mächtigen Schrofenflanken, und nach NW, dem Temlberg zu, streckt sie einen langen Grat vor, der zu einem auffallenden Vorgipfel, dem Weitgrubenkopf aufsteigt und die Klinserschlucht von der Weitgrube trennt. Mehr als 40 Kletterwege führen auf diesen stolzen Gipfel. Wer die Unmenge der Rinnen, Schluchten, Pfeiler und Grate zählt, den wird dies nicht verwundern.

■ 670 Vom Prielschutzhaus

4 Std., bez. Vgl. Foto S. 199.

Von der Hütte, 1420 m, auf dem Weg zum Großen Priel bis zur Wegteilung. Nun links steiler hinauf zur Klinserschlucht und durch diese bis zu ihrem Ende. Hier scharf links mäÙig ansteigend in die Weitgrube. Immer links haltend und ansteigend zum Meisenbergsattel, ca. 2050 m. Aus dem Sattel in allgemein östl. Richtung über Rasenhänge und Felsstufen zum Gipfel (Mark. Nr. 201, 264).

■ 671 Von der Welser Hütte

4 Std.

Wie ►218 auf den Fleischbanksattel, 2123 m; 1 Std. (Mark. Nr. 215). Nun unbez. in Richtung auf die Temlberg-N-Wand zum Temlbergsattel, 2050 m. Nun links zum Ausgang der Klinserschlucht in die Weitgrube und ►670 zum Gipfel.

■ 672 Stodertaler Klettersteig

Siehe ►270.

■ Abstiegsmöglichkeiten von der Spitzmauer

Neben dem markierten Normalweg und dem Stodertaler Klettersteig gibt es noch zwei Möglichkeiten, in kurzer Zeit zum Prielschutzhaus abzusteigen, und zwar über die NW-Wand-Rampe und über den Auerkamin. Beide Routen werden jedoch nur mehr selten begangen.

■ 672A Abstieg über den Stodertaler Klettersteig

2 Std. bis zum Prielschutzhaus.

Vom Gipfel auf dem Normalweg bis zum Spitzmauersattel, ca. 2200 m. Bei der Wegtafel rechts über den durchgehend mit Seilen versicherten Steig hinunter, zuletzt über Geröll hinab in die Klinserschlucht, wo man wieder auf den Normalweg trifft. Nun rechts zum Prielschutzhaus.

■ 673A Abstieg über die Nordwestwandrampe

Gernot Rabeder, H. Stüdl, 1958, im Abstieg.

I, 1½ Std. vom Gipfel bis zum Prielschutzhaus. Vor Errichtung des Stodertaler Klettersteigs war dies der kürzeste Abstieg für den Kletterer. Er führt über jene breite, schuttbedeckte Rampe, die die NW-Wand fast zur Gänze durchzieht.

Vom Gipfel herab zum Spitzmauersattel, ca. 2200 m. Nun nach rechts in einen Schutttrichter hinein, der zum Auerkamin hinabführt. In ihm durch losen Schotter bis unter eine kurze, felsige Wandstelle, nach rechts etwas ansteigend in einen Winkel.

Dann nach links hinaus und um eine scharfe Felskante herum (Steinmänner). Über ein kurzes, luftiges Band in eine steile Geröllrinne. Durch diese mühsam 20 m hinauf in eine Scharte am Beginn der Rampe. Über die geröllbedeckte Rampe (im Frühsommer Schnee) entlang der NW-Wand hinab. Dort, wo die Rampe steiler wird, nach rechts hinaus zum Fuß des N-Pfeilers und wieder links durch eine Schuttrinne, links haltend in das Kar und hinaus zur Klinser-schlucht.

■ 674A Abstieg durch den Auerkamin

2 Std. vom Gipfel zum Prielschutzhaus. Nicht zu empfehlen, da der Kamin sehr steinschlaggefährlich und das darunter liegende Schneefeld sehr steil und meist hart ist. Die Absicht, diesen Kamin zu begehen, sollte unbedingt vorher im Gipfelbuch eingetragen werden!

Am Normalweg hinunter zum Spitzmauersattel, ca. 2200 m, und durch den Schutttrichter hinab bis zu einem überhängenden Kamin. 15 m abseilen, dann über Platten, zuletzt über das sehr steile Schneefeld (Vorsicht!) in das Kar und zur Klinserschlucht.

■ 675 Zustieg ins Klinserkar und zu den Einstiegen der Ostwandrouten und des Südostgrats

I, 1½ Std.

Vom Prielschutzhaus, 1420 m, folgt man der Wegmarkierung Nr. 201 ca. ¼ Std. Bevor sich der Weg in Kehren über einen steilen Rasenhang empor-schlängelt, zweigt man links ab. Auf einem Gamssteig, teilw. absteigend, über geröllgefüllte und latschenbewachsene Gräben und Hänge zum Schutt-feld am Fuß der NO-Wand (Klinserkar). Dieses quert man und klettert durch eine brüchige Rinne 5 m empor auf ein Schartl. Nun quert man auf ausgesetz-ten Bändern auf- und absteigend ins Klinserkar.

Zum oberen Teil der Wands sowie zu den Einstiegen der beiden O-Wand-Pfeiler kann man auch vom Hochkareck gelangen, das man durch die Gruber-rinne (am bequemsten) oder über eine der NO-Führen erreicht. Von der Grasscharte südl. des Hochkarecks steigt man noch etwa 100 m ohne Schwie-rigkeit am NO-Grat hinauf und klettert von einer flachen Scharte über Schro-fen nach links. Auf einem schönen Band quert man 100 m nach links in die O-Wand, steigt auf das nächste Band hinauf und gelangt bequem in die O-Wand-Schlucht knapp unter der Gabelung von mittlerer und rechter Schlucht.

■ 676 Südostgrat

R. Damberger, R. Moser, K. Niederdöckl, 1904.

III, 600 m, 4 Std. v. E. Landschaftlich prachtvolle Gratkletterei, im unteren Teil jedoch brüchig. Vgl. Foto S. 183.

Übersicht: Der SO-Grat bildet die klare südl. Begrenzung der O-Wand und stellt die Verbindung zum Ostrawitz her. Südl. des Grats ziehen schrofige Hänge heran, auf die man mehrmals unschwierig ausweichen kann.

Zustieg: Wie ►675 ins Klinserkar und über Geröll und Schrofen – zuletzt über nach links ansteigende Bänder – auf die Gratschneide, die man hinter einem kleinen Gratturm erreicht; 2 Std.

Route: Über die flache Schneide zum ersten großen Grataufschwung. Durch eine seichte Kaminreihe 60 m hinauf (III), dann auf einem Grasband nach links um eine scharfe Ecke herum und in der linken Gratseite über Rasen zum Grat zurück. Diesem folgt man noch ein kurzes Stück und quert wegen der sehr großen Brüchigkeit so bald wie möglich nach rechts in die breite Rinne, die nördl. der großen Gratschulter in das Klinserkar hinabzieht. Durch die Rinne unschwierig in die Scharte, wo der SO-Grat mit einem scharfen Knick nach N umbiegt. Über leichte Schrofen empor auf ein Band, das nach links zu einer Nische führt. 10 m empor, mit Spreizschritt nach rechts auf eine Kanzel und über einen mannshohen Überhang (III) auf einen Gratzacken. Nun über zahlreiche Gratabsätze, die entweder direkt an der Kante oder in der linken Flanke erklettert werden (teilw. III), in schönem Fels aufwärts, bis sich der Grat in der Gipfelabdachung verliert. Nun unschwierig zum Gipfel.

■ 677 Ostwand

Die schöne O-Wand der Spitzmauer ist die klassische Tour des Toten Gebirges. Ihre formvollendete Gestalt und ihre talbeherrschende Lage erregten schon frühzeitig die Aufmerksamkeit der Kletterer. Auch hier war es R. Damberger, dem der große Wurf gelang, als er 1906 mit H. Kirchmayr einen überraschend leichten Weg durch die Plattenschüsse fand. Die Plattenzone nimmt fast den ganzen unteren Wandteil ein, sie ist stärker geneigt, als es vom Tal aus den Anschein hat, und bricht ins Klinserkar mit einer kurzen steilen Wand ab. Die oberen, stark gebankten Wandpartien sind durch drei Schluchten zerklüftet, zwischen denen zwei mächtige Pfeiler vortreten. Ein dritter, gratartiger Pfeiler begrenzt die linke, südl. Schlucht; über ihn führt der leichteste Weg. Klassisch geworden sind die Anstiege durch die rechte O-Wand-Schlucht (Erstbegeheweg) und durch die mittlere, direkte O-Wand. Wesentlich schwieriger sind die beiden O-Wand-Pfeiler, landschaftlich ganz großartig vor allem der linke.

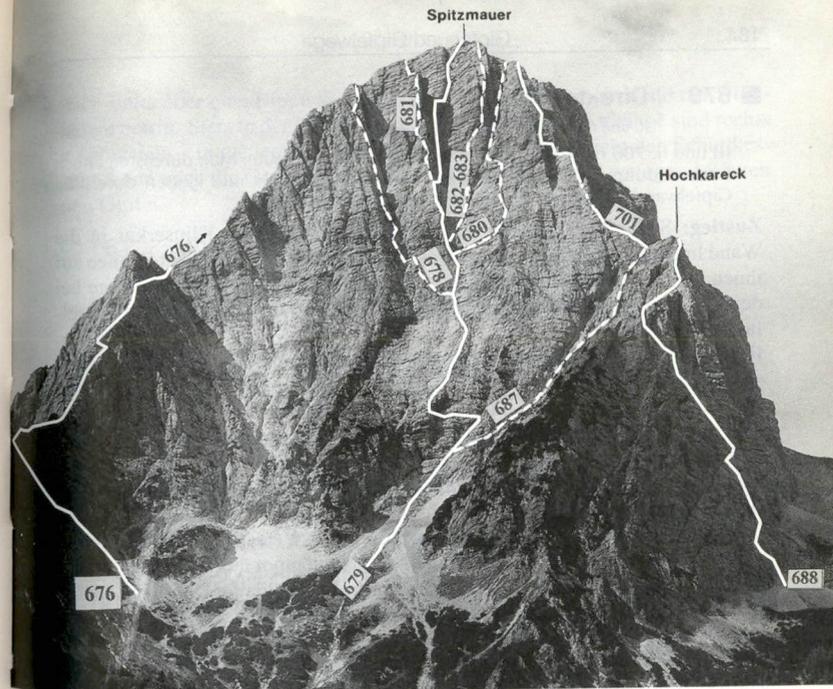
■ 678 Linker Ostwandweg

W.v. Orel und G. Benedikt, 1909, auf ähnlichem Weg R. und J. Eibenhözl, 1946.

II, 700 m, 4 Std. Vgl. Foto S. 183.

Übersicht: Der leichteste Anstieg durch die O-Wand führt durch die linke O-Wand-Schlucht und ihrem südl. Begrenzungspfeiler. Er ist schöner als die zwei anderen Schluchtwege, mündet aber auf den oberen SO-Grat.

Route: Wie ►675 ins Klinserkar und über den Plattenschuss zur ersten Höhle. Nun 2 SL schräg links über Platten und Schrofenbänder in den Grund der linken Schlucht. 30 m in ihr hinauf, dann Querung nach links an eine Kante und über eine steile Rampe zurück in die Schlucht, von der sich ein Riss abspaltet und nach links zu einer roten Scharte zieht. Aus dieser Schluchtgabel



Spitzmauer von Osten:

- R 676 Südostgrat
- R 678 Linker Ostwandweg
- R 679 Direkte Ostwand
- R 680 Rechte Ostwandschlucht
- R 681 Linker Ostwandpfeiler

R 682/683 Rechter Ostwandpfeiler mit Rodlerweg

Hochkareck:

- R 687 Südflanke
- R 688 Linke Nordostwand
- R 701 Nordostgrat

steigt ein mäßig steiler Pfeiler empor, an dem sich der weitere Anstieg vollzieht (die Schlucht selbst zu durchklettern ist kaum lohnend, da mehrmals gelb brüchige Überhänge sperren, zwischen denen man zum Pfeiler ausweichen kann). In der Hauptschlucht noch 1 SL aufwärts unter einen Steilaufschwung. Schräg links über glatte Platten (II, schwierigste Stelle) an den Pfeiler und an ihm in schöner Kletterei 200 m hinauf zum SO-Grat. Über ihn – zwei Türme werden links umgangen – zum Gipfel.

■ 679 Direkte Ostwand

R. und M. Damberger, G. Obermüller, 1910.

III und II, 700 m, 4 Std. v. E. Beliebteste O-Wand-Route. Man durchsteigt nach Überwindung des Plattenschusses die mittlere Schlucht und klettert durch die Gipfelwand direkt zum höchsten Punkt. Vgl. Foto S. 183.

Zustieg: Siehe ►675. Steile Schuttzungen reichen vom Klinserkar in die Wand hinauf und buchten sie an zwei Stellen stark ein. Meist liegt Schnee auf ihnen, der nur selten im Herbst verschwindet. E. für alle O-Wand-Wege bei der rechten, nördlichen dieser Schutt- bzw. Schneezungen ungefähr in Gipfel-falllinie.

Route: Mehr oder weniger schwierig über die Randkluft und etwa 150 m schräg rechts auf einen kleinen Grassattel (II, I). Durch schrofige, gut griffige Risse 50 m gerade hinauf, dann schräg links, mehrere Bänder übersteigend, zum unteren Rand des geneigten Plattenschusses. Schräg rechts in eine seichte Plattenrinne und in schöner Kletterei zu einer Höhle (II, 100 m). Aus ihr nach links über glatte Platten (Steinschlaggefahr) und in gestuften Fels zum Beginn der großen O-Wand-Schlucht rechts des weit vorspringenden Linken O-Wand-Pfeilers. Eine zweite Höhle bleibt rechts (hierher kann man auch von der Grasscharte im NO-Grat gelangen). Nun empor auf das nächste Band und nach links in die Schlucht. In ihr aufwärts, bis ein glatter Überhang sperrt. Durch einen seichten Riss (III) unter den Überhang und auf Leisten waagrecht nach links an die Kante des linken O-Wand-Pfeilers. Wenige Meter oberhalb führt ein luftiges Band in die nun wieder leicht begehbbare Schlucht zurück. Nun zwei Aufstiegsmöglichkeiten: Entweder man folgt der Schlucht weiter bis an ihr Ende knapp unter dem Gipfelgrat und kriecht unter dem Block durch auf den Grat. Auf diesem nach links zum Gipfel. Oder man steigt direkt zum Gipfel-Steinmann empor, indem man über plattigen, gebänderten Fels schräg rechts zu einem Pfeiler und über dessen Kante gerade hinauf klettert (rund 4 SL, III).

■ 680 Rechte Ostwandschlucht

R. Damberger, H. Kirchmaier, 1906 (ÖAZ 28. 1906, 248); auf ähnlichem oder gleichem Weg stiegen A. Döppl und F. Tham 1910, G. Felix, R. Haumer und O. Warta 1925 durch diese Schlucht und veröffentlichten ihren Weg irrtümlich als Erstbegehung.

III und II, 700 m, 4 Std. v. E. Vgl. Foto S. 183.

Wie bei ►679 zum Beginn der mittleren O-Wand-Schlucht. Da die rechte Schlucht unten überhängend abbricht, umgeht man diesen Teil rechts in der Wand. Über Bänder nach rechts und durch eine wulstige Wand 1 SL empor auf ein Band. Nach links an einen schwach ausgeprägten Grat und in einer Schleife nach links zu einer grasigen Rinne. Diese empor und von ihrem Ende

nach links über eine Rippe in die Schlucht, die man nun oberhalb der Überhänge betritt. Stets in der Schlucht – einige schwierige Überhänge sind rechts zu umgehen – in die letzte Scharte im NO-Grat. Man erreicht den Schuttke-sel, in den auch die Gruberrinne mündet, und gelangt so in wenigen Minuten den Gipfel.

□ 681 Linker Ostwandpfeiler

V. Srauß, F. Stemberg, 1935.

V+, A0, Pfeilerhöhe 300 m, 4 Std. v. E. Vgl. Foto S. 183.

□ 682 Rechter Ostwandpfeiler

W. Schwarz, A. Thausing, 20.9.1966 (MAV 1967, 68–69).

VI–/A2, A3 (2 SL), sonst V und IV, 200 m, 4–5 Std. Vgl. Foto S. 183.

□ 683 Rechter Ostwandpfeiler – Rodlerweg

G. Rodler, 1966 (MAV 1967, 69).

V, 200 m, 4–5 Std. Vgl. Foto S. 183.

■ 686 Anstiege auf das Hochkareck, ca. 2080 m

Markante Gratschulter in halber Höhe der Spitzmauer, zu der der scharfe NO-Grat in schwungvollem Bogen abfällt. Nach NO, dem Prielschutzhaus zugewandt, bricht das Hochkareck mit einer dreieckigen Wand ab, durch die mehrere schöne Kletterführen ziehen. Ein kleines Hochkar ist in diese Wand eingebettet und gibt ihr den Namen. Die Anstiege durch den plattigen rechten Wandflügel münden auf einem wenig hervortretenden Grat, den das Hochkareck nach NW entsendet und der die untere Gruberrinne begleitet. Der linke Wandflügel ist stark gebändert und von Kaminreihen durchzogen. Die Führen durch diesen Wandteil wurden früher als unterer NO-Grat – Linke und Rechte Wegänderung – bezeichnet. Da man aber auf diesen Anstiegen, ausschließlich der letzten 20–50 m, nie auf einem Grat klettert, sondern in Rissen und Kaminen, haben wir die uns richtiger erscheinende Bez. »Nordostwand« gewählt.

Als Weiterweg vom Hochkareck zum Spitzmauergipfel kommt eine ganze Anzahl von Anstiegen in Frage: Der schönste ist zweifellos der NO-Grat, ►701, der leichteste die Obere Gruberrinne, ►703; die O-Wand-Führen sind vom Hochkareck gut erreichbar, und auch die N-Wand-Wege können, wenn es die Zeit zulässt, noch angeschlossen werden.

■ 687 Südflanke

I, 1 Std. v. E. Leichtester Anstieg zum Hochkareck und zum NO-Grat. Vgl. Foto S. 183.

Wie bei ►675 ins Klinserkar und zum E. in die O-Wand; 1½ Std. Nun über Schrofen und Grashänge schräg rechts aufwärts zu einem Grassattel am Fuß des NO-Grats und nach rechts zum Hochkareck.

688 Linke Nordostwand

H. Niedermayer, E. Fürschuß, K. Nöbauer, 1947.

IV und III, 470 m, 4 Std. v. E. Vgl. Foto S. 183.

689 Direkte Nordostwand

S. Eitzenberger, S. Riha, 1930.

IV und III, 420 m, 4 Std. v. E.

■ 690 Nordostwand – Pable-Gedächtnisweg

W. Retschitzegger, C. Illmer, F. u. C. Dianitsch, 1976.

VI+, V, 400 m, 4–5 Std. v. E. Material: Keile, Friends. Vgl. Foto S. 187.

Zustieg: Wie Hochkarpfeiler, ►694. E. bei einer auffallenden Kaminreihe etwas oberhalb der 50 m hohen Felswand, die das Schotterfeld unter der NO-Wand in zwei Hälften teilt.

Die Route ist durch das Hochkar in zwei Teile geteilt, wobei der obere Teil der lohnendere ist und die Hauptschwierigkeiten aufweist.

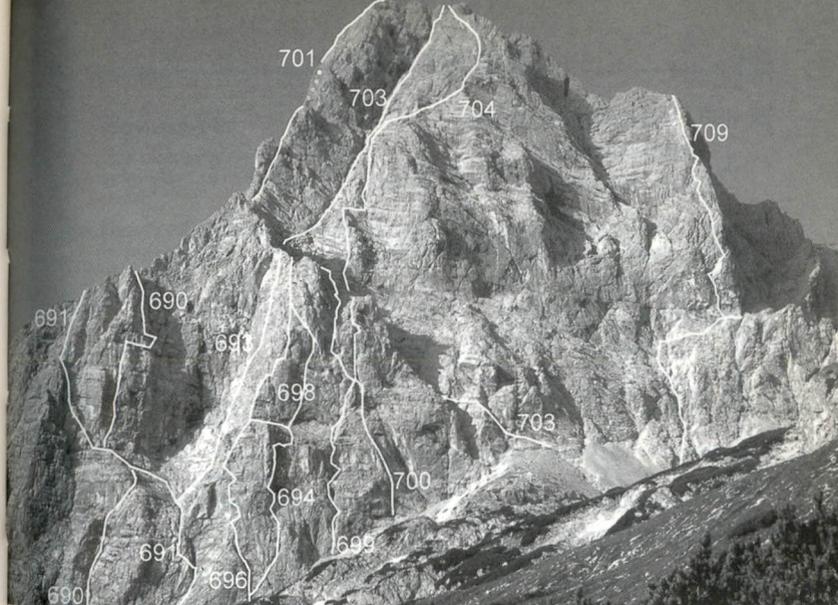
Route: Vom E. halb rechts zu einer ca. 80 m oberhalb befindlichen Verschneidung. Diese empor und durch zwei weitere kleine Verschneidungen aufwärts und durch eine Rinne halb rechts ins Hochkar. Durch dieses an seine östl. obere Begrenzung. Der zweite Teil der Route verläuft durch die steile Wand, die den linken Teil des Hochkars oben begrenzt. Die Route führt neben zwei gebogenen Rissen/Flaschenhals und weiter durch ein Rissystem, das mehrmals durch Bänder unterbrochen ist, in der Falllinie einer schon von unten sichtbaren Höhle. Von dort Rechtsquerung zu Wandbuch. Dann halb rechts über einen Überhang durch eine kurze Verschneidung, dann links in leichterem Gelände unter das Schlusswandl. Dieses empor zum Ausstieg. Nun entweder Weiterweg links aufs Hochkareck zum NO-Grat oder halb rechts über rötliche Rampe zur Gruberrinne.

■ 691 Hochkarweg

S. Eitzenberger, S. Günter, 1931.

IV, 300 m, 3 Std. v. E. Material: Keile, Zackenschlingen. Vgl. Foto S. 187, Topo S. 189.

E. rechts des geschweiften Kamins, der den Ablauf des Hochkars bildet, bei einer kleinen Rissverschneidung. Dem leichtesten Gelände folgend ins Hochkar. Am linken oberen Ende in einen Winkel. Dort quert man einige Meter nach links, dann gerade zu einem engem Kamin oder schwieriger die Ver-



Spitzmauer von Nordosten:

R 690 Nordostwand – Pable-Gedächtnisweg
 R 691 Hochkarweg
 R 693 »Platteninferno«
 R 694 Hochkarpfeiler
 R 696 Direkter Hochkarpfeiler
 R 698 »KKM-Führe«

R 699 Rissreihe
 R 700 Herbert-Rieser-Gedenkweg
 R 701 Nordostgrat
 R 703 Gruberrinne
 R 704 Dambergerweg
 R 709 Nordpfeiler

schneidung gerade empor. Nach der Blockterrasse durch eine rote Verschneidung und eine weitere Verschneidung zu Stand. Nun entweder gerade oder, eindrucksvoller, um zwei Kanten herum nach rechts zum Felsschlot. Durch diesen empor, dann wieder halb links zur Originalführe. Über steiles, aber mäßig schwieriges Gelände auf den Grat und weiter auf das Hochkareck. Entweder Weiterweg über den NO-Grat oder Abstieg durch die Gruberrinne.

692 Hochkarwand

V. Strauß, S. Rockenschaub, 1938.

VI–, V. Unbedeutend, teilw. sehr brüchig!

■ 693 »Platteninferno«

Steinmaßl, Kühner, 1985.

VII, 430 m. Eindrucksvolle Kletterei im oberen Teil, Mittelteil teilw. brüchig. Vgl. Foto S. 187, Topo S. 189.

Zugang über Hochkarweg und Hochkar. Die Route verläuft links vom Hochkarpfeiler mitten durch die markante Plattenwand, die den rechten Teil des Hochkars abschließt.

■ 694 Hochkarpfeiler

Erstbegeher des oberen Teiles unbekannt, unterer Teil: V. Strauß, Majeranovsky, 1938.

VI (V/A0), 300 m, 4 Std. v. E. Fester Fels, häufig begangen. Material: Keile, Friends. Vgl. Foto S. 187, Topo S. 190.

Übersicht: Jener Pfeiler, der das Hochkar westl. begrenzt und von einem breiten Schuttband, das vom Hochkar nach W bis zur Rissreihe zieht, in zwei Hälften getrennt wird. Der Anstieg verläuft im unteren Teil in der rechten plattigen Pfeilerwand, im oberen direkt an der Pfeilerkante. Beim gelben Ausbruch ist die rechte Variante vorzuziehen.

Zustieg: Am Spitzmauer-Normalweg bis zum Beginn der Klinserschlucht und schräg links über Felsen und Schrofen etwas absteigend unter die Wand; 1½ Std. E. bei dem auffallenden Grasfleck 5 m über dem Schotter am Beginn einer nach links ziehenden Verschneidung.

Route: Siehe Topo.

Abstieg: Durch die untere Gruberrinne (II) oder Weiterweg über den NO-Grat zum Gipfel.

□ 695 Variante Retschitzegger

W. Retschitzegger, A. Pable, 1973.

V-. Die Variante vermeidet den Felsabbruch beim sog. »Schweinigriss«.

■ 696 Direkter Hochkarpfeiler

K. Hoi, W. Almberger, 1962, teilw. schon früher begangen.

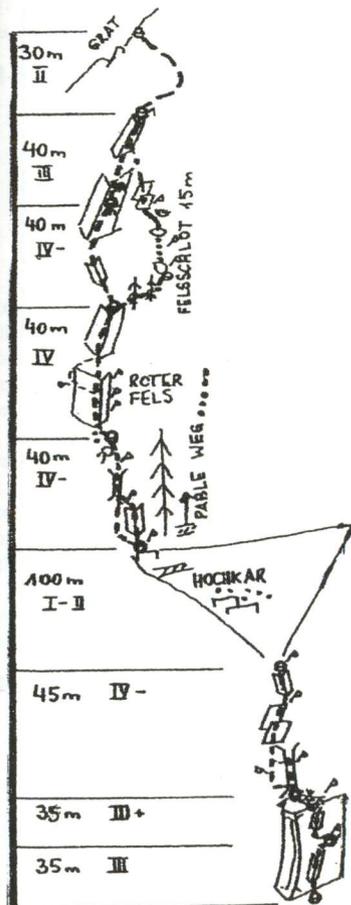
VII oder VI/A0, 170 m, 4 Std. v. E. Fester Fels. Als Zugang zur KKM-Führe, ►698, oder zum »Platteninferno«, ►693, ideal. Material: Friends, Keile, Zackenschlinge, eventuell Haken. Vgl. Foto S. 187, Topo S. 190.

E. wie Hochkarpfeiler, ►694.

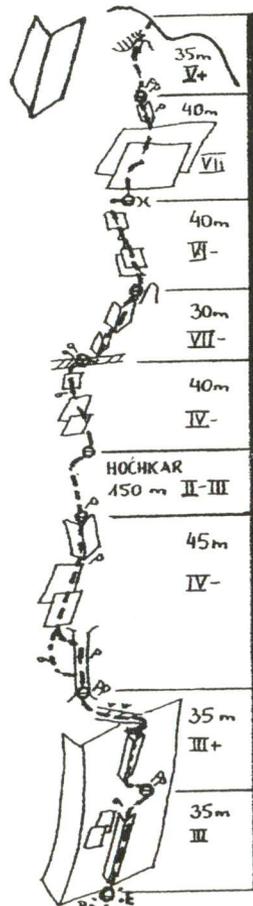
Route: 2 SL über ein schräg nach links ziehendes Riss- und Verschneidungssystem aufwärts, dann zu gelblicher Wand.

Querung nach rechts unter die Rissverschneidung und über die Wandstelle in die sehr schwierige Verschneidung.

Spitzmauer Hochkarweg R 691



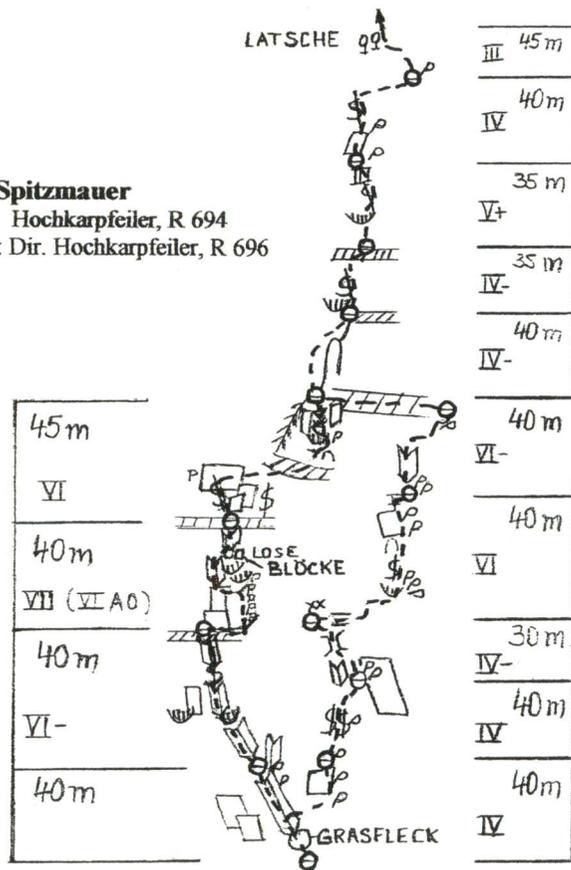
Spitzmauer Platteninferno R 693



Spitzmauer

Links: Hochkarpfeiler, R 694

Rechts: Dir. Hochkarpfeiler, R 696



Unter Schuppen nach links, dann halb rechts auf ein Band. 1 SL mit kurzem schwierigem Überhang zum großen Schotterband.

Weiterweg über die Routen ▶701 bis ▶708 möglich.

■ 697 Alternative »Spaß VIII«

Sadleder, Otto, 2000.

VIII, 160 m. Perfekte Alternative zum brüchigen (und unlohnenden) E. des Direkten Hochkarpfeilers. Material: Friends und Keile. Vgl. Topo S. 191.

E. 30 m links des Hochkarpfeilers.

Route: 1. SL (45 m, VII+) sehr schöne Wandkletterei. Einzelstellen auch technisch (A0) überwindbar. Leider sind die letzten beiden BH erst sehr spät zu sehen.

2. SL (30 m, III) unspektakulär, etwas brüchig.

3. SL (40 m, VIII) harte Wandkletterei. Wem die Leisten zu klein sind, soll die Rechtsschleife über den Direkten Hochkarpfeiler begehen.

4. SL (45 m, VI) derzeit noch mit dem Direkten Hochkarpfeiler identisch. Eigene Linie soll folgen.

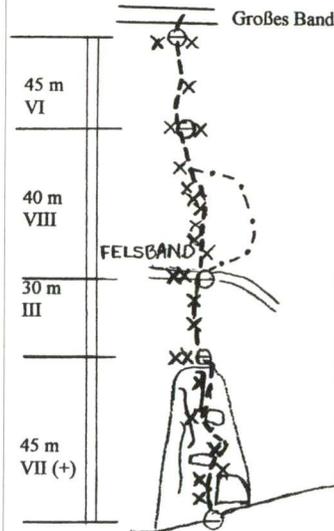
■ 698 »KKM-Führe«

Pechmann, Aichberger, 1977, wurde großteils technisch begangen.

VII, A2, 100 m. Vgl. Foto S. 187, Topo S. 193s.

Eigentlich eine Variante zum Hochkarpfeiler. E. am Schotterband in halber Wandhöhe zwischen Hochkarpfeiler und Rissreihe bei gebogener Verschneidung, die den Beginn

Spitzmauer Spaß VIII, R 697



einer 80 m hohen, dunklen Verschneidungsreihe darstellt. Als Zustieg zum Schotterband ist der direkte Hochkarpfeiler (VII) die ideale Kombination. Dieser endet am Schotterband. Nach der KKM-Führe vermittelt der Hochkarpfeiler den Weiterweg.

■ 699 Rissreihe

E. Rolinek, F. Stamberg, 1935.

IV+, 250 m, 3 Std. Fester Fels. Material: Keile und Friends, vor allem zum Standbau wichtig. Vgl. Foto S. 187, Topo S. 194.

Übersicht: Schon vom Prielschutzhaus ist die auffallende Rissreihe zwischen Hochkarpfeiler und Gruberrinne deutlich zu sehen. Man hält sich fast immer in den Rissen und Kaminen. Am Pfeilerkopf des abgesprengten Pfeilers werden die Risse links verlassen (gerade weiter ein alter Verhauer bzw. seit 1987 neue Route »Rieserweg«). E. 50 m nördl., etwas oberhalb des HochkarpfeilerEinstiegs, in der Falllinie des schon von weitem auffallendem Kamin- und Rissystems.

Route: Siehe Topo.

Abstieg: Vom Hochkareck entweder durch die Untere Gruberrinne absteigen oder weiter über den NO-Grat oder die Obere Gruberrinne zum Gipfel.

■ 700 Herbert-Rieser-Gedenkweg

K. Antensteiner, E. Eder, 1987.

V, 240 m. Material: mind. 1 Satz Friends und Keile. Vgl. Foto S. 187, Topo S. 194.

Zustieg: Siehe bei Rissreihe, ►699. E. ca. 80 m rechts oberhalb der Rissreihe. Dort zieht eine markante Rissverschneidung herab (rechte Einstiegsvariante zur Rissreihe, Beg. 1976). E. auf einem Band 5 m rechts der Rissverschneidung, bei dunklem, wasserzerfressenem Riss.

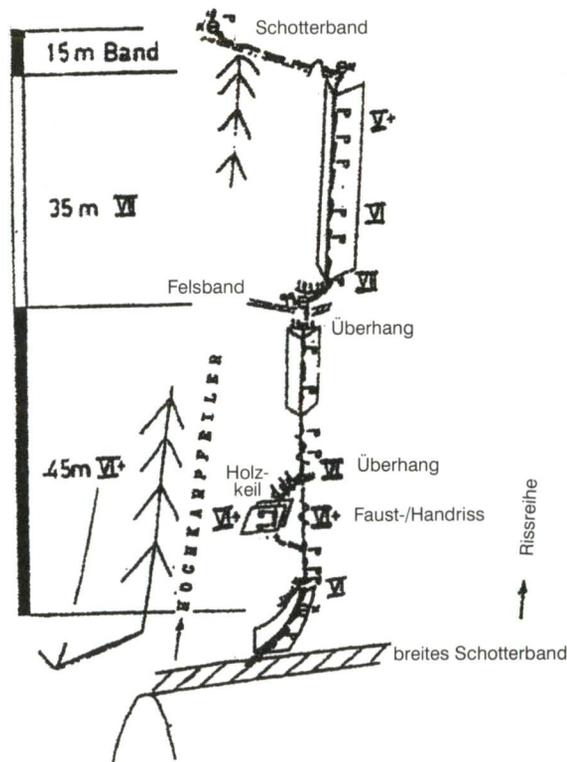
Route: 1 SL über Platten empor, dann in der Rissverschneidung einige Meter empor, schräg links queren auf ein Band (SU). Weiter über Platten zum Stand unterhalb des abgesprengten Pfeilers.

Den rechten Riss emporkommen auf den Pfeilerkopf (derselbe Stand wie Rissreihe). Gerade aufwärts (2 H), dann Piazschuppe bis zu einer glatten Wandstelle. Diese rechts umgehend (Stand) und wieder unter Überhängen zurück in die Verschneidung.

Diese aufwärts, später rechts zum Stand. Rechts von einer Felsrippe über steile, wasserzerfressene Platten aufwärts, dann leichter werdend zum Ausstieg.

Abstieg: Durch die Gruberrinne (II) absteigen oder über den NO-Grat zum Gipfel.

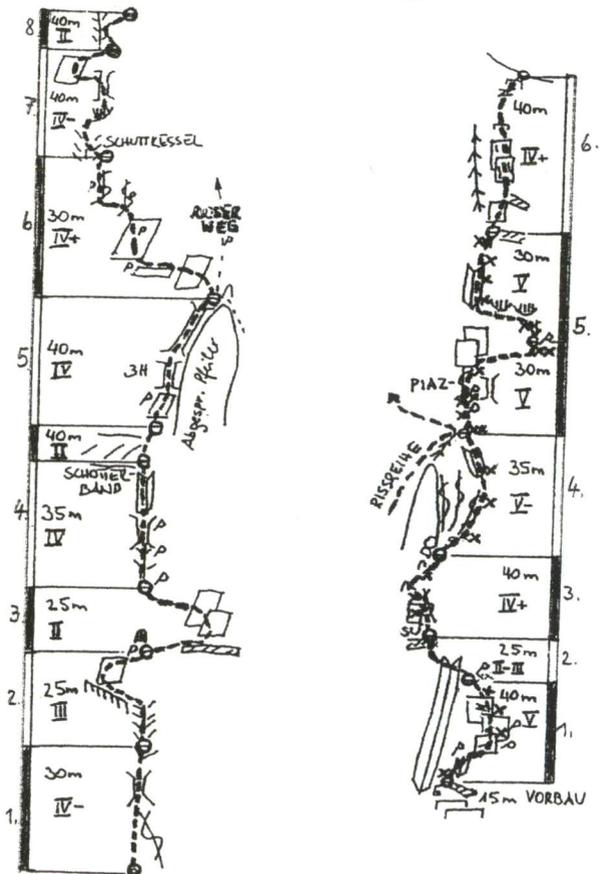
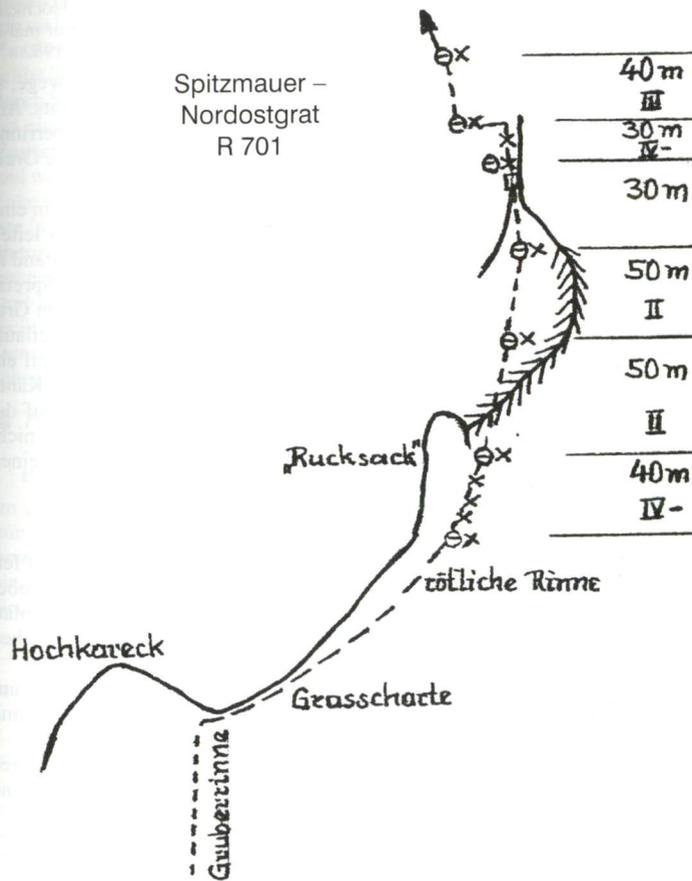
Spitzmauer, »KKM-Führe«, R 698



Spitzmauer

links: Rissreihe, R 699

rechts: H.-Rieser-Gedenkweg, R 700

Spitzmauer –
Nordostgrat
R 701

■ 701 Nordostgrat

R. Damberger, F. Riegele, H. Kirchmayr, 1907 (ÖAZ 30, 1908, 177).

IV–, 300 m, 2 Std. Fester Fels. Als Weiterweg von den Anstiegen zum Hochkareck oft begangen. In Verbindung mit der Unteren Gruberrinne eine nur mäßig schwierige, prachttvolle Felsfahrt. Vgl. Fotos S. 183, 187, 199, Topo S. 195.

Zustieg: Vom Prielschutzhaus, 1420 m, auf einem der Hochkareckwege, s. ►686, auf das Hochkareck und in den Grassattel am Fuß des NO-Grats. Am bequemsten durch die Untere Gruberrinne, ►703. Wo sich die Gruberrinne zu einem kleinen Kar erweitert, gerade weiter über leichten Fels auf die Grasscharte; 2 Std. vom Prielschutzhaus.

Route: Zunächst über den Grat unschwierig 100 m empor, dann links in eine rötliche Rinne, die unter einen auffallenden Gratturm (»Rucksack«) leitet. Über eine plattige, kleingriffige Kante 20 m empor und nach links zu Stand in einer roten Verschneidung (III+). Gerade 10 m hinauf und mit weitem Spreizschritt nach rechts über einen Überhang und in leichteres Gelände. Am Grat oder leichter in der linken Flanke etwa 3 SL empor unter einen Steilaufschwung. Über eine Platte 10 m zu einem Riss, durch ihn (IV–, 5 m) auf ein Kriechband, das nach links führt. Quergang nach links um eine luftige Kante zu Stand. In gestuftem, rötlichen Fels schräg links 40 m hinan und auf die Gratkante. An ihr 100 m empor zum letzten Gratturm, dessen Gipfel nicht erstiegen wird. Vielmehr quert man 5 m unter ihm nach rechts in einen Schuttkessel. Über leichten Fels zum Gipfel.

■ 702 Nordwand

Es handelt sich um die breite Wandflucht zwischen Gruberrinne und N-Pfeiler. Sie lässt eine deutliche Dreigliederung erkennen: Das untere und das obere Drittel sind mäßig steil und stark gebändert. Der Mittelteil ist steil und plattig und birgt in allen Führen die Hauptschwierigkeiten. Von den zahlreichen Durchstiegsmöglichkeiten des unteren Teils die zwei gebräuchlichsten:

a) Wie bei ►703 bis zum Beginn eines Schrofenkessels und schräg rechts unter den Plattenschuss. Nun auf bequemen Bändern, die die ganze Wand durchziehen, zum gewünschten E.; 1½ Std. vom Prielschutzhaus.

b) Wie bei ►703 in das Schuttkar unter der N-Wand. E. in den unteren Wandteil, rund 250 m rechts der Gruberrinne, durch eine seichte Wasserrinne und in unschwieriger Kletterei auf die erwähnten Bänder, 1½ Std.

■ 703 Gruberrinne

O. Gruber, H. Schmid, 1904.

II, 450 m, 2½ Std. Fester Fels. Vgl. Fotos S. 187, 199.

Übersicht: Der obere Teil dieser Rinne begleitet den oberen NO-Grat westl. und ist vom Prielschutzhaus gut sichtbar. Im Mittelteil, wo sich die Rinne zu einem breiten, gegliederten Schrofenkessel erweitert, biegt sie scharf nach W um und fällt nordwestl. als tiefe Schlucht in das Kar ab.

Zustieg: Vom Prielschutzhaus, 1420 m, wie bei ►221 in die Klinnerschlucht. Vom zweiten grasigen Sattel über einen niedrigen Felswall und durch Schutt zum Wandfuß; 1 Std. E. etwa 70 m rechts oberhalb der Schlucht bei einem Steinmann.

Route: Auf einem Band nach links, einen kurzen Riss empor unter Überhang und weiter halb links 60 m auf Bändern. Eine glatte Rampe hinauf und um die Ecke auf ein breites Band. Das Band ein Stück entlang, dann ein Wandl empor in gestuftes Gelände. Dem günstigsten Gelände folgend, dann die Rinne überqueren und unschwierig aufwärts zum Hochkareck (Steinmänner, Begehungsspuren). Unschwierig empor zum oberen Teil der Rinne, der wieder steil und plattig ist. Im Grund der Rinne oder bei Schnee und Steinschlag rechts von ihr direkt zum Gipfel.

Der obere Teil der Gruberrinne wird selten begangen, da er oft nass und glitschig ist. Wesentlich lohnender ist der NO-Grat.

■ 704 Dambergerweg

R. Damberger, R. Steiger, 1921 (ÖAZ 44, 1922, 32).

III und II, 450 m, 3 Std. Vgl. Foto S. 187.

Im unteren Teil deckt sich die Route mit ►703. Wo diese nach links in die nun leichte Rinne abbiegt, über gebänderten Fels in Richtung eines die Gruberrinne westl. begrenzenden Grats hinauf. Über den Grat, später rechts durch eine Rinne auf einen Absatz. Nun immer an der westl. Begrenzungskante der Gruberrinne hinauf in die Gipfelfelsen und zum Gipfel.

□ 705 Rabederweg

G. u. G. Rabeder, H. Spatschek, 1962.

V+, 450 m, 4 Std., s. Dokumentation. Vgl. Foto S. 199.

□ 706 Schwarze Platte

W. Schwarz, G. Beschorna, 1968.

V–, A2, 450 m, s. Dokumentation. Vgl. Foto S. 199.

□ 707 Rößnerweg

H. Rößner, R. Dub, V. Travnicek, 1930.

V (1 Stelle), IV, III, 450 m, 4 Std., s. Dokumentation. Vgl. Foto S. 199.

708 Steyrerweg

V. Strauß, F. Stamberg, Majeranovsky, E. Rolinek, 1934.

V-, 450 m, 4 Std. Vgl. Foto S. 199.

■ 709 Nordpfeiler

V. Strauß, F. Stamberg, S. Eitzenberger, W. Seemann, 1935.

VI, V, ca. 300 m, 4 Std. Fester Fels. Die früher beliebteste unter den schwierigen Kletterrouten an der Spitzmauer wird derzeit kaum mehr begangen, dafür aber die Variante »Nordpfeiler – Potpourri«, ►712, da diese bestens mit BH eingerichtet ist. Vgl. Fotos S. 187, 199.

Zustieg: Vom Prielschutzhaus, 1420 m, wie ►670 in die Mitte der Klinerschlucht. Entweder durch eine ausgeprägte Wasserrinne unter den Plattenschuss der N-Wand und nach rechts zum Pfeilerfuß oder durch das Schuttkar, das vom Auerkamin herabzieht, empor, durch die erste Rinne, die von links einmündet, zur NW-Wand und nach links zum Ansatz des Pfeilers. E. am Fuß einer schwarzen Rissverschneidung, die die gelbe Wand schräg links durchzieht.

Route: Zuerst durch die Verschneidung, dann durch einen Kamin (meist nass) zu einem Überhang und nach rechts auf die Kanzel. Schwieriger Quergang nach links und hinauf zu Stand. Nun eine breite Plattenrampe halb rechts hinauf, dann links zu Stand. Mit einer Links-Rechts-Schleife empor auf den ersten Pfeilerabsatz. Weitere 2 SL mäßig schwierig auf einen großen Pfeilerabsatz. Zuerst mäßig, dann sehr schwierig den steilen Pfeileraufschwung empor und weiter in einer rötlichen Verschneidung unter einen Überhang. Querung nach rechts um die Pfeilerkante herum und durch einen kurzen Riss auf großen Absatz. Eine schwierige Platte empor, dann leichter zum Ausstieg.

Abstieg: Waagrecht nach rechts über Schuttbänder auf den Spitzmauerplan. Nun entweder zum Normalweg und auf den Gipfel (20 Min.) oder hinunter auf den Sattel zum Ausstieg des Stodertaler Klettersteigs.

710 Linke Pfeilerwand

F. Breitenbaumer, S. Ebner, 1947.

V, 250 m, 4 Std. Vgl. Foto S. 199.

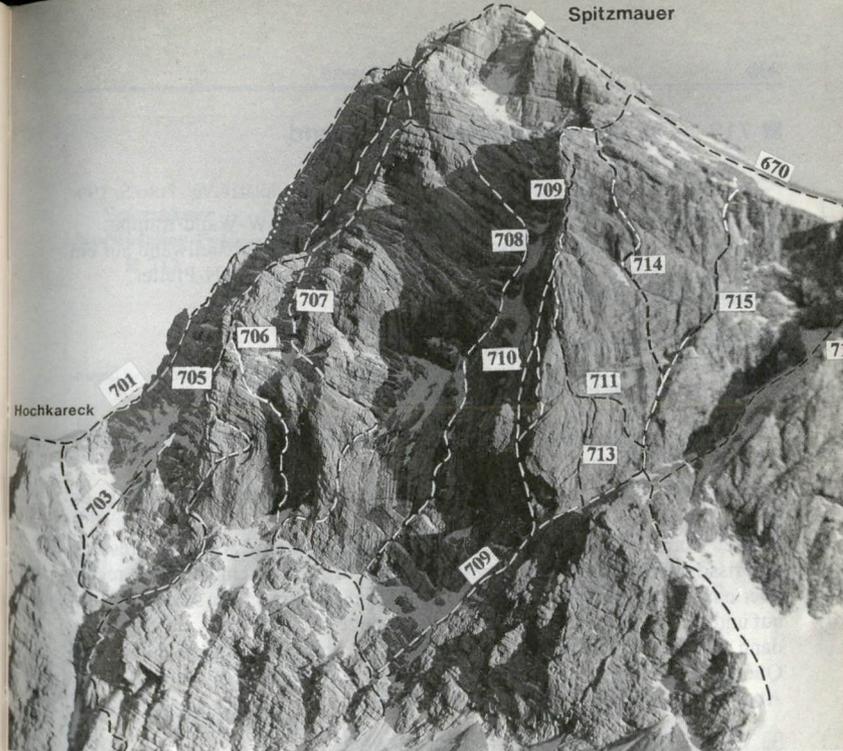
711 Rechte Pfeilerwand

T. Andreas, Ge. Rabeder, 1957.

V, 250 m, 4 Std. Vgl. Foto S. 199.

■ 712 Nordpfeiler – »Potpourri«

Variante am N-Pfeiler, saniert von AEG Kirchdorf Okt. 2000. VII- (1 Stelle), VI, Standplätze mit Nirosta-Bügel, ZS mit Klebebohrhaken (38 Stück). Derzeit die beliebteste Route am N-Pfeiler! Material: 8 Expressschlingen, KK-Sortiment. Vgl. Topo S. 201.



Spitzmauer von Nordwesten:

R 670 vom Prielschutzhaus

R 701 Nordostgrat

R 703 Gruberrinne

R 705 Rabederweg

R 706 Schwarze Platte

R 707 Rößnerweg

R 708 Steyrerweg

R 709 Nordpfeiler

R 710 Linke Pfeilerwand

R 711 Rechte Pfeilerwand

R 713 Direkte Rechte Nordpfeilerwand

R 714 Nordwestwand

R 715 Nordwestwand – Trichterweg

R 718 Nordwestwandrampe

Zustieg und Abstieg: Siehe N-Pfeiler, ►709.

Route: Siehe Topo.

■ 713 Direkte Rechte Nordpfeilerwand

Zerubin, Öhlinger, 1959.

VI+ (V+/A0), 160 m. Material: Keile, Friends, für Standplätze. Vgl. Foto S. 199.

E. 20 m rechts der N-Pfeiler-Kante am östl. Ende der NW-Wand-Rampe.

Route: 3 SL durch die von Rissen und Kamin durchgezogene Steilwand auf ein Band und weiter durch eine 40 m lange Verschneidung zum N-Pfeiler.

Abstieg: Siehe N-Pfeiler, ►709.

■ 714 Nordwestwand

V. Strauß, R. Muhitsch, 1936; die ersten 3 SL von Kutschera und Kallinger begangen, 1983; lohnender als Originalroute.

VI+, V+ (nur flacher Teil unter Anschlusswand leichter), 200 m, 4 Std. Anspruchsvollster klassischer Anstieg auf die Spitzmauer. Material: Keile, Friends, und Hakensortiment. Vgl. Foto S. 199.

Zustieg: Wie N-Pfeiler, ►709. E. ca. 40 m rechts der N-Pfeiler-Kante an kleinem Wandvorbau.

Route: Vom E. 2 SL ziemlich gerade durch eine steile, wasserzerfressene und rissdurchzogene Wand zu einer Höhle. Kurz gerade empor, dann rechts über eine Plattenrampe unter einen überhängenden Riss. Sehr schwierig hinauf und in eine flachere Zone unter der schwarzen Schlusswand. Schräg links, dann auf eine Plattenrampe unter Überhänge. Schwierig empor, dann 10 m Quergang nach links und sehr schwierig über eine Wandstelle zum Ausstieg.

Abstieg: Wie N-Pfeiler, ►709.

□ 715 Nordwestwand – Trichterweg

P. Holl, I. Piringer, A. Scholz, 1968.

V, 200 m. Etwas brüchig! Vgl. Foto S. 199.

□ 716 Nordwestwand – Schwarze Rinne

H. Steinmaßl, G. E. Pöltner, 1984.

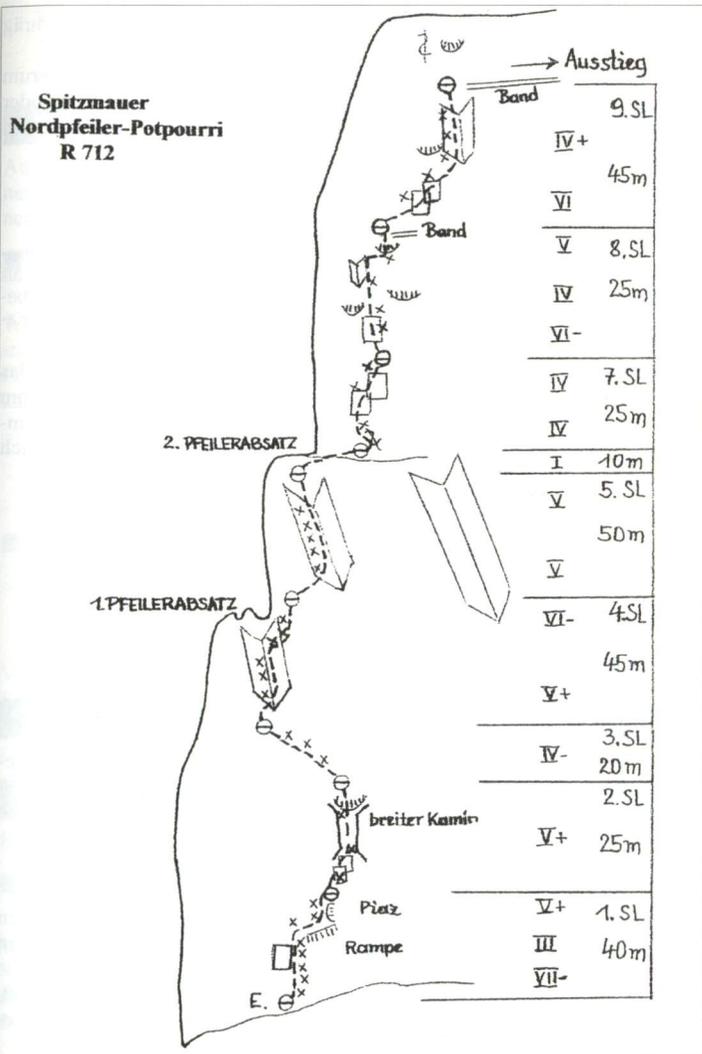
VI+ (1 Stelle), V+ und VI, 550 m. Fester Fels.

■ 717 Weitere Anstiege durch die Nordwestwand

Durch die gegliederten Felspartien westl. des N-Pfeilers wurden zahlreiche Wege und Varianten gelegt, die aber alle ohne Bedeutung sind (z. B. Scharf und K. J. Heidvogel, 1923) und sich teilw. decken.

■ 718 Nordwestwandrampe

I, 3 Std. vom Prielschutzhaus. Diese Rampe ist im Aufstieg sehr mühsam zu be- gehen, da man sich fast immer über Schutt bewegt. Vgl. Foto S. 199.



Wie bei ►709 zum Fuß der NW-Wand und über die breite Rampe schräg rechts aufwärts bis zu ihrem Ende.

Nun entweder 20 m nach rechts absteigen, nach rechts um eine Kante herum und in den großen Schutttrichter queren, der zum Spitzmauersattel leitet, oder gerade durch Risse und plattige Wandstufen (III) in leichteres Gelände und zum Normalweg.

■ 719 Lambergerweg

J. M. Lamberger, 1889 (ÖTZ 1892, 13).

III, 4 Std. vom Prielschutzhaus. Wegen der geringen Felshöhe und des mühsamen Zustiegs ohne Bedeutung. Um die Jahrhundertwende wurde dieser als N-Weg bekannte Anstieg häufig durchgeführt, besonders Bergführer G. Auer benutzte ihn oft bei seinen Führungen. Die schwierigste Stelle, ein 20 m hoher Kamin, wurde daher Auerkamin getauft, richtiger wäre Lambergerkamin.

Vom Prielschutzhaus, 1420 m, wie ►221 in die Klinserschlucht und über das große Schuttfeld, das westl. des N-Pfeilers herabzieht, mühsam empor zum Fuß zweier Kamine. Durch den linken (III) in den großen Schutttrichter empor, der vom Spitzmauersattel herabzieht. Durch ihn mühsam und gefährlich auf den Sattel und zum bez. Normalweg.

□ 720 Südpfeiler

G. Rodler, J. Pollak, 1978.

V, IV, 3 Std. Schöne Kletterei, aber langer Zustieg.

□ 721 Südgrat

G. Rodler, J. Pollak, 1978.

IV, III, 2 Std. v. E.

724 Weitgrubenkopf, 2256 m

Westl. Vorgipfel der Spitzmauer, durch den Spitzmauersattel von ihr getrennt. Unschwierig in wenigen Minuten von diesem zu erreichen.

■ 725 Nordwestgrat

R. Gerin, R. Moser, 1906 (ÖAZ 28, 223–225).

I, 200 m, 1 Std.

Wie ►670 zum Eingang in die Weitgrube. Links über Schrofenhänge auf den Grat, den man hinter dem ersten Turm betritt. Über den Grat, dem letzten Aufschwung links und rechts ausweichend, zum Gipfel.

Auch die N-Flanke des ersten Gratvorbaus wurde schon begangen (W. Saß, K. Pamer, 1908). Die schrofige W-Flanke kann an beliebiger Stelle durchstiegen werden (Dr. Hösch, 1947, B. u. H. 8, 148).

□ 726 Nordverschneidung

H. Leixl, G. Rodler, 1971.

V, IV, etwa 150 m, 1½ Std.

729 Meisenberg, 2115 m

Aus der Dietlhölle gesehen ein kühn geformtes Horn. Nach S bricht er mit einer steilen, rot gefleckten Mauer ab, nach O in die Dietlhölle entsendet er einen gezackten, teilw. mit Latschen bewachsenen Grat.

■ 730 Vom Prielschutzhaus

3 Std.

Wie ►670 zum Meisenbergsattel, ca. 2050 m. Nun rechts über den nur wenig steilen Kamm in ¼ Std. zum Gipfelsteinmann.

Prachtvoller Blick in die Dietlhölle und auf die Wandfluchten des Hochkastens.

□ 731 Südwand

H. Niedermayer, K. Nöbauer, 1947.

IV+, 250 m, 4 Std.

■ 732 Südostgrat

G. Rodler, 1967.

III, II, 1 Std. Der SO-Grat begrenzt als gezackter, im unteren Teil mit Latschen bewachsener Grat die breite S-Wand. Nette Kletterei, empfehlenswert im Frühjahr in Verbindung mit der Dietlhölle-Abfahrt.

Vom Prielschutzhaus, 1420 m, wie bei ►670 zur Weitgrube und über steile Schutt- und Schneefelder zum Fuß der S-Wand. Dann nach rechts hinab zum Beginn des Grats. Zuerst durch Latschen, dann über sehr schönen Fels direkt zum Gipfel.

735 Bösenbühel, 2277 m

Breiter Bergrücken nordwestl. des Hochkastens.

■ 736 Vom Prielschutzhaus oder von der Welser Hütte

4 Std.

Wie ►670 bzw. ►671 in die Weitgrube. An ihrem östl. Rand nach S, den Stangen der Wintermarkierung folgend, über die Dietlbüheln und nach W über Schutt und Karrenfelder zum Bösenbühelsattel, 2104 m, zwischen Bösenbühel links und Feueralberg rechts. Südöstl. zum Gipfel.

739 Großer Hochkasten, 2388 m

Form und Namensgebung durch die Sicht aus dem Tal von Hinterstoder bedingt. Kletterberg mit eindrucksvoller NO-Wand.

■ 740 Vom Prielschutzhaus

5 Std.

Wie ►736 auf den Bösenbühel, 2277 m; 4 Std. Nun allgemein südöstl. zuerst fast eben, dann ansteigend zum Gipfel.

■ 741 Von der Welser Hütte

5 Std.

Wie ►670 zum Ausgang der Klinserschlucht, dann wie ►736 auf den Bösenbühel, 2277 m, und weiter in ¼ Std. zum Großen Hochkasten.

■ 742 Von Hinterstoder

5 Std.

Vom Dietlgut, 650 m, auf einer Forststraße nach S bis auf eine auffällige Lichtung. Hier zweigt rechts ein zunächst schwierig auszunehmender Jagdsteig ab. In schönen Kehren empor zu einer Jagdhütte, 1217 m, und empor in einen Sattel, von wo zwei Steige gegen das Brandleck emporführen. Wir nehmen den linken und kommen zur Eislug (Eishöhle), 1550 m. Nun fast waagrecht nach rechts (N) und etwas absteigend in das Prentnerkar (zwischen Brandleck und Kleinem Hochkasten). Mühsam empor in die Prentnerscharte, 2260 m, und nach rechts auf den Kleinen und weiter auf den Großen Hochkasten oder direkt über die S-Flanke auf den Großen Hochkasten.

■ 743 Nordostwand – Dambergerweg

R. Damberger, P. Zeiner, K. Texl, 1911 (ÖAZ 34, 45).

II, 1000 m, 6 Std. Landschaftlich prachtvoller Anstieg durch den östl. Teil der riesigen NO-Wand. In der oberen Hälfte verläuft der Anstieg rechts eines säulenartig vorspringenden Turms durch Rinnen und Kamine.

Zustieg: Vom Dietlgut, 650 m, zur Dietlalm und auf gutem Jagdsteig durch Laubwald zum Talschluss. Nun links über ein Schuttfeld und durch ein Bachbett bis unter die Wand, etwa in Gipfelfalllinie. E. unter dem rechten oberen Latschenhang; 2½ Std.

Route: Durch eine brüchige Steilrinne zum Latschenhang und über ihn auf die erste Schuttterrasse, die rings von senkrechten Wänden eingeschlossen ist. Durch den Kamin, der sich in Gipfelfalllinie befindet, manchmal an seiner linken Begrenzung, auf die zweite Schuttterrasse empor. Zwischen dem östl. säulenartig aus dem Grat herausragenden Turm und dem Gipfelbau führt der

Weg durch eine Schneerinne (brüchig) empor zur Grathöhe. Über den Grat in schöner Kletterei zum höchsten Punkt.

 744 Nordostwand – Straußweg

V. Strauß, G. Fädler, 1938.

IV, 800 m, 6 Std.

 745 Hauptgipfel – Nordwand

H. Judtman, D. Nies, Ge. Rabeder, 1978.

IV, III, 1000 m, 4–5 Std. v. E.

■ 746 Nordschlucht

II, 400 m, 2 Std. Zwischen Großem Hochkasten und Bösenbühel, auch zum Abstieg geeignet.

Wie ►743 zum E. in die NO-Wand. Nun rechts über ein steiles Schneefeld und über rasenbewachsene Bänder schräg rechts empor zu einem Abbruch (Wasserfall). Einige Wandstufen hinauf und rechts in leichterem Gelände zum zweiten Abbruch. Von hier so lange nach links, bis man über gestuften Fels zu einem zweiten Band in der Nähe des Wasserfalls emporklettern kann. Das Schuttfeld links hinauf, über Blockwerk in die Scharte zwischen Hochkasten und Bösenbühel. Links und an den O-Abstürzen entlang zum Gipfel.

749 Kleiner Hochkasten, 2349 m

Südöstl. vom Großen Hochkasten, mit scharfem Grat nach O.

■ 750 Vom Prielschutzhaus bzw. von der Welser Hütte

5 Std.

Wie ►740 oder ►741 auf den Großen Hochkasten und südöstl. über eine Scharte auf den Gipfel.

■ 751 Ostgrat

K. Danninger, V. Lustig, S. Deggersberger, 1947.

II, 400 m, 3 Std.

Vom Dietlgut, 650 m, wie bei ►742 ins Prentnerkar und zum Fuß des ausgeprägten Grates; 2½ Std. Über den mäßig steilen Grat zum Gipfel.

754 Brandleck, 2246 m

Schöner, vom Dietlgut im Stodertal imposant anzusehender Berg. Er entsendet nach O einen Grat, in dessen Verlauf sich Großer und Kleiner Turm erheben.

■ 755 Vom Prielschutzhaus

6 Std.

Wie ►750 auf den Kleinen Hochkasten, 2349 m. Nun einen felsigen Hang etwa 200 m hinab in eine Mulde und aus dieser scharf ansteigend zum Gipfel; 1 Std. vom Kleinen Hochkasten

758 Großer Turm, ca. 2000 m; Kleiner Turm, ca. 1850 m

Diese beiden Türme sind namengebend für das Turmtal. Sie erheben sich aus dem O-Grat des Brandlecks.

□ 759 Überschreitung vom Kleinen zum Großen Turm

H. Thallinger, Ge. Rabeder, D. Nies, B. Steiner, 1968.

V, 3 Std.

762 Hebenkas, 2287 m

Der am weitesten nach O vorgeschobene Gipfel des gegen das Tal in steilen Wänden abbrechenden Stoderkamms (vom Ausseer Land auch Großer Kranenberg genannt). Mühsam zu erreichen, daher sehr selten besucht. Vermessungszeichen. Da in dieser Höhenlage im Allgemeinen das Gamswild nicht mehr gejagt wird, trifft man hier mit Sicherheit auf starke Rudel. Landschaftsschutzgebiet.

■ 763 Vom Prielschutzhaus

6½ Std.

Wie ►755 auf das Brandleck, 2246 m. Nun über felsdurchsetzte Hänge in einen Sattel und aus diesem scharf ansteigend, zum Schluss fast eben, zum höchsten Punkt mit Vermessungszeichen.

■ 764 Von der Baumschlagerröth über Hundspfad und Brandleck

I, 5 Std.

Nach NW über die Steyr und auf Steigspuren zum Hals. Nun mühsam durch das Turmtal aufwärts und auf Höhe des obersten, das Tal querenden Rückens. Einstieg in die S-Flanke des Brandleck-O-Grats (die keineswegs schrofge Hebenkas-N-Wand dürfte zwar zu durchsteigen sein, weist aber sicherlich Schwierigkeiten über III auf!). Die Gratflanke wird auf Bändern querend beliebig durchstiegen. Ausstieg auf den Grat in unmittelbarer Nähe des Brandleck-Gipfels. Nun wie ►763 auf den Hebenkas.

768 Hochplanberg, 2230 m

Nach O weit vorragender Felsrücken südl. des Hebenkas, bricht steil ins Wassertal ab.

Vom Hebenkas oder Mitterberg in ½ Std. zu erreichen.

■ 769 Von der Baumschlagerröth durch das Wassertal

II, I, 5 Std.

Zuerst in Richtung Salzsteigjoch bis zur Poppenalm (Jagdhütte), 1054 m. Nun im spitzen Winkel rechts abzweigend über einen verfallenen Jagdsteig (Plattensteig) mäßig steil nach N ins Wassertal. Durch das breite Schuttkar zum Fuß des felsigen Mitterberges und nach rechts unter eine plattige Felswand, die das ganze Tal (das sog. Nördl. Wassertal) unterbricht. Durch eine plattige, gut griffige Verschneidung (II) in flaches Gelände und über Gras und Schutt in den Sattel zwischen Mitterberg und Hebenkas und rechts zum Gipfel.

■ 770 Südwestgrat

A. u. E. Frischenschlager, G. Rabeder, K. u. U. Schmid, 1977.

III+, 1½ Std. vom E.

Zustieg: Wie ►769 ins Wassertal und über die plattige Felswand. Rechts über Schutt empor und auf einem deutlichen Gamswechsel unter den Felswänden nach rechts zum Fuß einer Rinne (Steinmann, E., 3½ Std.).

Route: Durch die etwas brüchige Rinne empor auf den Grat. Die ersten kleinen Felstürme werden rechts umgangen, dann gerade empor unter eine Steilwand. Auf einem Band nach links und durch einen engen Riss in ein Schartl. Nun immer an der Gratschneide empor unter die Gipfelwand. Durch einen schwierigen Riss oder links über leichte Schrofen zum Gipfel.

773 Mitterberg, 2185 m

So benannt, weil er in der Mitte des Wassertals liegt.

■ 774 Vom Prielschutzhaus

7¼ Std., s. bei ►809.

■ 775 Von der Baumschlagerröth durch das südliche Wassertal

I, 5 Std.

Wie bei ►769 zum Fuß des felsigen Mitterbergs. Nun links durch das südl. Wassertal so weit hinauf, bis man nach rechts zum Gipfel aufsteigen kann.

777 Großer und Kleiner Kraxenberg, 2198 m und 2148 m

Weit vorspringender Felsrücken zwischen Wasser- und Schobertal. Der Kleine liegt westl. vom Großen Kraxenberg im Plateau und ist unbedeutend.

■ 778 Vom Prielschutzhaus

8 Std., s. bei ►809.

■ 779 Von der Baumschlagereith

I, 4 Std.

In Richtung Salzsteigjoch bis zur Poppenalm, 1054 m. Rechts hinter der Jagdhütte beginnt ein Jagdsteig, der durch den Wald schräg rechts aufwärts führt. Nun nach links an den Fuß des Kraxenberges und durch Felsen schräg links aufwärts. Durch eine Rinne auf das breite Gipfelplateau.

■ 780 Vom Linzer Tauplitzhaus

5 Std.

Wie ►785 auf den Großen Brieglersberg, 2148 m. Nun in weitem Boden nach W, die Senke des Schobertals umgehend, zum Gipfel.

■ 781 Südwand

G. und H. Rabeder, I, Novotny, H. Thallinger, D. Nies, 3.6.1968.

II, 500 m, 4 Std.

Übersicht: Der Kraxenberg bricht nach S ins Schobertal mit einer 1000 m breiten und bis 500 m hohen Wand ab. Der Anstieg vollzieht sich über die auffallenden Bänder, die in etwa halber Höhe die ganze Wand durchziehen, und durch eine Schlucht auf das Gipfelplateau.

Zustieg: Von der Baumschlagereith, 720 m, zur verfallenen Vögerlalm und durch das Kar zum E., den man unterhalb des östl. Endes der Bänder nimmt, 3 Std.

Route: Über leichte Schrofen rechts auf die Bänder und auf ihnen nach W in einen Schuttkegel, aus dem rechts eine markante Schlucht emporzieht. Man verfolgt das oberste von drei Bändern mehrere hundert Meter nach W und überquert so zwei Schluchten. Westl. der zweiten Schlucht schräg links über kurze Steilstufen auf das oberste Band innerhalb einer überhängenden Verschnidung. Schräg rechts zu einem kurzen Riss und durch ihn auf ein Band, das nach rechts z. T. absteigend zur schutterfüllten Ausstiegsschlucht leitet. Durch sie ohne Schwierigkeiten auf das Gipfelplateau und nach links zum höchsten Punkt (Bericht der Erstbegeher).

□ 782 Direkte Südwand – »Invalidentrip«

V. Gattringer, B. Hochreiter, R. Schirl, 1987.

VII (Stellen), meist VI und VI+, 250 m.

□ 783 Direkte Südwand – »Sonnenanbeter«

W. Reisetbauer, R. Schirl, 1987.

VI (1 Stelle), meist IV bis V+, 250 m.

784 Großer Brieglersberg, 2148 m

Klobige Berggestalt im S des Stodertals. Der flache und abgerundete Gipfel stürzt jäh gegen N und O mit schroffen Wänden ab, wodurch der Berg sein seltsam abgestutztes Aussehen erhält.

■ 785 Vom Linzer Tauplitzhaus

3½ Std.

Wie ►1048 auf den Traglhals am NO-Fuß des Großen Trags. Nun rechts, nordöstl. über Plattenschüsse und Karrenfelder an den Fuß des Berges und über die mäßig steile W-Flanke zum höchsten Punkt.

■ 786 Von der Baumschlagereith

4 Std.

Auf dem Salzsteig so weit empor, bis man knapp unter der N-Flanke der Gamsspitze bequem nach rechts ins Sigerstal queren kann. Durch dieses über Schutt und Geröll in die Scharte, 1942 m, zwischen Gamsspitz und Kleinem Brieglersberg (Sigerstalhöhe).

Nun nach rechts, nördl., zuerst auf den Kleinen Brieglersberg, 2028 m. Etwas absteigend in einen flachen Sattel und über die S-Flanke auf den Gipfel des Großen Brieglersberges.

■ 787 Südostwand

R. Czegka, Dr. L. Obersteiner, A. Pucher, 1920 (ÖAZ, 44, 32).

II, 200 m, 1½ Std.

Übersicht: Die Führe verläuft durch eine auffallende Steilschlucht, welche in ihrem untersten Teil von einer Grasstufe unterbrochen wird und dort endet, wo der teilw. begrünte O-Grat im schrofigen Gipfelbau verläuft.

Zustieg: Von der Baumschlagereith, 720 m, wie bei ►786 ins Sigerstal und zum Fuß der Wand; 2½ Std.

Route: Die untere Wandstufe wird rechts der Schlucht so weit erstiegen, bis man über grasigen Boden in die Schlucht gelangt. Dort, wo die Schlucht steil wird, z. T. auf der linken Begrenzungsrippe der rechts emporziehenden Ka-

mine und links auf einen schuttbedeckten Absatz. Die nun folgende steile Wandstufe wird an der linken Seite schwierig erklettert. Nun leichter bis zum Ende des O-Grats und über Schrofen zum Gipfel.

- 788 Nordwand, westlicher Teil – »Kakteenritt«

V. Gattringer, J. Csöttenmayr, R. Hochreiter, 1987.

VI, V, 200 m.

790 Kleiner Brieglersberg, 2028 m

Südl. des Großen Brieglersberges, von diesem durch eine flache Einsattelung getrennt. In Form und Aussehen gleicht der Kleine dem Großen Brieglersberg sehr, nur ist er niedriger. Vom Großen Brieglersberg in wenigen Minuten erreichbar.

793 Suniwell, 1898 m

Gipfel zwischen Schobertal und Wassertal im Zuge des Stoderkamms östl. vom Großen Kraxenberg. Eindrucksvolle N-Wand.

■ 794 Nordwand

G. Rabeder, H. Thallinger, D. Nies, 4.6.1968.

III, 400 m, 3 Std.

Die mächtige N-Wand wird in ihrem rechten Teil durchstiegen. Von der Baumschlagereith, 720 m, zur verfallenen Vögerlalm und nach links zum Wandfuß. E. unterhalb einer kleinen Höhle, wo leichte Felsen nach links streichen.

30 m schräg links aufwärts und gerade empor in einen Winkel unter Überhängen, aus dem eine Rissverschneidung nach rechts hinauszieht. Durch sie auf einen Absatz und über brüchige Schrofen nach links an einen Blockgrat. Über ihn 20 m empor (III), dann nach links in eine steile Rinne und in ein Schartl. Über den hier ansetzenden, z. T. latschenbewachsenen Grat ein kurzes Stück aufwärts, dann schräg links über Bänder in eine geröllgefüllte Schlucht, die man mehrere SL schräg rechts verfolgt. Man gewinnt so einen Absatz, von dem man 20 m über Rasenbänder nach rechts quert. Über gestuften Fels zum Gipfelgrat.

797 Gamsspitz, 2057 m

Massiger Bergklotz mit flachem Gipfelplateau und steilen Flanken im Talchluss von Hinterstoder. Besonders gegen NW ins Sigerstal stürzt der Gamsspitz mit einer unerhört plattigen und steilen Wand ab.

Im O wird der Gipfel durch den Salzsteig vom Hirscheckkamm getrennt, im S ist er mit dem Grubstein durch einen flachen Sattel verbunden.

■ 798 Von der Leistalm

2 Std.

Auf dem Weg zum Salzsteigjoch so weit hinauf, bis sich links das von Grubstein und Gamsspitz eingeschlossene Kar öffnet. Durch dieses steil hinauf zum flachen Sattel zwischen den beiden Bergen und aus dem Sattel rechts über den W-Rücken zum Gipfel.

■ 799 Vom Linzer Tauplitzhaus

3½ Std.

Wie ►1048 zum Traglhals, 1942 m. Nun genau östl. in die Scharte, ca. 2020 m, zwischen Kleinem Brieglersberg und Gamsspitze (Sigistalhöhe). Über den grasigen W-Rücken auf den Gipfel.

■ 800 Von der Baumschlagereith

3½ Std.

Wie ►786 durch das Sigerstal auf die Sigerstalhöhe, 1942 m, und links über den grasigen W-Rücken zum Gipfel.

801 Nordwestpfeiler

G. Rabeder, E. Albl, F. Lahner, H. Rabeder.

IV, 250 m, 2½ Std. Fester Fels.

804 Grubstein, 2036 m

Auch Grubachstein. Kurzer Seitenkamm, der bei der Sigistalhöhe nach S abzweigt und mit einer kurzen Wand oberhalb der Leistalm endet.

■ 805 Von der Leistalm

2 Std.

Wie ►798 in den Sattel und südl. über den breiten Kamm zum Gipfel.

■ 806 Vom Linzer Tauplitzhaus

3¼ Std.

Wie ►799 zur Sigistalhöhe, 1942 m, und nach O auf den Sattel, ca. 1980 m, zwischen Grubstein und Gamsspitze. Nach rechts zum Gipfel. Durch seine S-Wand wurden zwei Routen gelegt, die aber völlig bedeutungslos sind.

■ 809 Stoderkamm-Überschreitung vom Bösenbühel bis zum Gamsspitz

I, 10–12 Std. vom Prielschutzhaus. Sehr langwierige, aber landschaftlich interessante Wanderung, am besten im Frühjahr, wenn in den Dolinen und Karen noch tragfähiger Schnee liegt.

Wie ►740 auf den Großen Hochkasten, 2388 m; 5 Std. Nach SO in eine Scharte absteigen und auf den Kleinen Hochkasten, 2349 m; ½ Std. Steil hinab in eine Scharte, von der das schmale Prentnerkar zur Diethöhle hinabzieht und über einen langen Kamm nach SO zum Brandleck, 2246 m; 1 Std. Jetzt wieder genau am Grat nach S (rechts Dolinen) zum Hebenkas, 2287 m; ½ Std.

Dem Hebenkas ist im S der Hochplanberg, 2230 m, vorgelagert, der in 1 Std. zu erreichen ist (prachtvoller Tiefblick).

Man kann den Hochplanberg aber auch links liegen lassen und gleich südwestl. den Mitterberg, 2185 m, ersteigen; ¾ Std. Nun im weiten Bogen die weit einschneidende Bucht des Wassertals umgehend zum Kleinen und nach O zum Großen Kraxenberg, 2198 m; 1 ½ Std.

Auch den Großen Brieglersberg, 2148 m, erreicht man von hier am besten in einem weiten Bogen nach W; 1 ½ Std.

Nun nach S zum Kleinen Brieglersberg, 2028 m, und über seine W-Flanke zur Sigistalhöhe, 1942 m, hinab; ½ Std.

Von dieser nach O ansteigend zur Scharte zwischen Grubstein rechts und Gamsspitz, 2057 m, links, die man von hier in ¼ Std. erreichen kann.

Aus der Scharte auf Gamsspitz, 2057 m, oder Grubstein, 2036 m, oder gleich hinab in das Kar und zur Leistalm, 1647 m.

Plateauberge

Der riesigen Karsthochfläche der östlichen Prielgruppe entragen eine Reihe zum Teil massengewaltiger, zum Teil wild zerklüfteter Gipfel, deren Zuteilung zu anderen Untergruppen schlecht möglich ist. Eines aber haben sie alle gemeinsam: Sie sind im Gegensatz zu den Erhebungen der Begrenzungskämme vom Plateaurand mehr oder weniger abgesetzt und daher schwerer erreichbar. Manche von ihnen bieten packende Einblicke in die trostlosen, kalkweiß leuchtenden Felseinöden, einige wenige wie der Elm oder die Weiße Wand darüber hinaus eine ungewöhnlich schöne Rundschau auf die zu ihren Füßen ausgebreiteten Seen des Ausseer Beckens.

813 Temlberg, 2331 m

1. touristische Ersteigung auf dem Normalweg durch F. Krichker, Dr. Fickeis und H. Vogel schon 1893.

Insbesondere vom Fleischbanksattel durch seine düstere N-Wand eine der eindrucksvollsten Berggestalten der Prielgruppe. Beliebter Kletterberg.

■ 814 Von der Welser Hütte

3 Std., bez.

Wie ►218 auf den Fleischbanksattel, 2123 m, und in Richtung Pühringer Hütte bis zur nächsten Abzweigung bei einer Nothütte. Nun links gegen S zum Temlbergsattel, 2050 m, und über die W-Flanke auf bez. Weg Nr. 261 zum Gipfel.

■ 815 Vom Prielschutzhaus

3 Std., bez.

Wie ►220 auf den Temlbergsattel, 2050 m, unter der N-Wand. Etwas weiter westl. zweigt links vom Weg zur Pühringer Hütte der bez. Steig auf den Gipfel ab (Mark. Nr. 261).

■ 816 Von der Pühringer Hütte

3 ½ Std., bez.

Wie ►215 bis kurz vor den Temlbergsattel. Nun rechts über die W-Flanke auf den Gipfel (Weg Nr. 261).

■ 817 Ostrinne (Schneerinne)

II, 1 ½ Std. v. E. Vgl. Foto S. 215.

Wie ►818 an den Fuß der O-Wand. Von diesem quert man links in die auf-fallende Rinne und steigt unschwierig etwa 200 m bis in eine ausgeprägte Scharte an. Im Frühjahr bei hartem Firm zu empfehlen. Aus der Scharte halb links ansteigend, zuerst über steile Schrofen 50 m, dann durch eine flache Rinne weitere 50 m empor, bis sich die Rinne gabelt. In der rechten auf das Gipfelplateau und nördl. zur Gipfelpyramide (Mark. Nr. 201, 261).

■ 818 Ostwand

R. Damberger, G. Obermüller, P. Zeiner, 1910 (ÖAZ 33, 1911/26–27).

II, 200 m, 1 Std. v. E. Vgl. Foto S. 215.

Wie ►220 zum Beginn der Weitgrube und über grasdurchwachsenes Geröll an den Fuß der O-Wand in Gipfelfalllinie; 1 ½ Std. Hier E. Die nur mäßig steile Wand wird etwa in der Mitte von zwei Steilschluchten durchzogen. Beide können zum Anstieg auf den Gipfel verwandt werden.

■ 819 Nordostgrat

J. Baumgartner, 1909 (Gebirgsfreund, 1910, 4).

III, 250 m, 1½ Std. v. E. Schöner Anstieg! Vgl. Foto S. 215.

Wie ►220 zum Beginn der Weitgrube und, leicht ansteigend, an den grasigen Fuß des NO-Grats heran. Hier E. Über grasige Felsen unschwierig empor bis zu steileren Wandstufen, die man direkt erklettert (III) oder in der O-Flanke umgeht. Über Gratschrofen weiter zum ersten, größeren Steilaufschwung; ½ Std.

Nun Quergang auf Schuttband 10 m in die N-Flanke und über Schrofen zurück auf den Grat. Rund 80 m über Schrofen in der Falllinie empor, bis der Grat wieder ausgeprägter wird.

Nun an der Gratkante 50 m empor bis zu einem Steilstück. Auf einer Rampe rund 20 m schräg rechts ansteigend in die N-Flanke und über eine 3 m hohe Wandstelle (II) auf den Grat zurück; ½ Std. Unschwierig nach 4 SL zum letzten Grataufschwung empor. Schwierigere Stellen kann man in beiden Seiten umgehen. Weitere 2 SL hinauf zum Gipfel.

820 Nordverschneidung

Gernot und Gisbert Rabeder, 1961.

V– (2 Stellen), IV, 250 m, 4 Std.

821 Direkte Nordwand

M. Rösler, H. Schweiger, 1935.

V– (1 Stelle), IV und III, 200 m, 2 Std.

822 Variante zur Direkten Nordwand

V. Eindrucksvoll, aber schwieriger als ►821.

■ 823 Nordwand

L. Huber, M. Rösler, 1933.

III, II, 200 m, 1 Std. Zu Unrecht selten begangen.

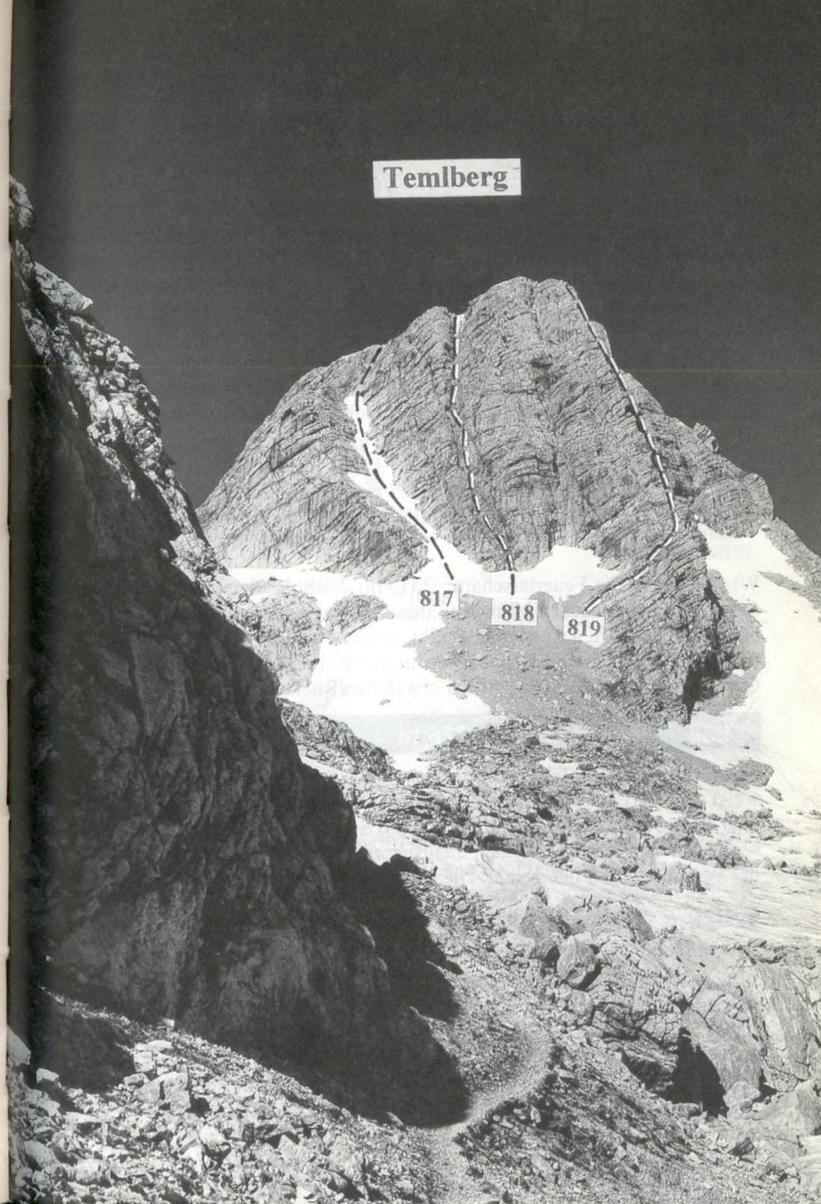
Wie ►821 zum E. und hinauf zum Verschneidungswinkel. Nun aber auf dem rechten Band 25 m nach rechts und über teilw. brüchigen Fels 30 m empor. Über geneigte Bänder schräg links in die ausgeprägte Rinne, die vom NW-Grat herabzieht. Dieser folgt man bis zum Grat, über den man unschwierig den Gipfel erreicht.

Temlberg von Osten:

R 817 Ostrinne (Schneerinne)

R 818 Ostwand

R 819 Nordostgrat



■ 824 Nordwand – Rößnerweg

H. Rößner, R. Dub, V. Travnicek, 1930.

III, 200 m, 3 Std.

Wie ►220 auf den Temlbergsattel, 2050 m. Nun über den der Wand an ihrer westl. Begrenzung vorgelagerten Schrofenkegel zum E. beim Beginn der Verschneidung. In dieser empor auf ein Schuttplätzchen. 15–20 m Quergang nach links auf einem schönen Band, dann gerade aufwärts unter mächtige Überhänge. Weiter nach links und wieder gerade empor bis knapp unter eine Gratscharte. Schwach ansteigender Quergang nach links über plattige Felsen in eine Schlucht. Über sie und gleich darauf über eine überhängende Wandstelle auf ein höher gelegenes Band. Weiter in schwach ansteigendem Quergang nach links bis zum Beginn einer Schlucht. Durch diese (anfangs I, später III) auf den Grat und zum Gipfel.

■ 825 Südwestgrat

II und I, 100 m, 2 Std. Selten begangen. Zu empfehlen im Zuge der Überschreitung der Feuertalberge und des Temlberges mit Abstieg durch die O-Rinne (Schneerinne).

Wie ►829 in die Feuertalscharte, 2319 m; 2½ Std. Hier E. Man folgt dem Gratverlauf. Gratzacken können in den Flanken umgangen werden. Ehe der Grat in einen breiten Rücken übergeht, erreicht man zwei ausgeprägte Scharfen. Nach der zweiten hält man sich in der W-Flanke und umgeht so einige Gratzacken. Dann über den vorher erwähnten Rücken zum Gipfel.

828 Feuertalberg, 2376 m

Gewaltiges, mehrgipfeliges Massiv, das auch im N noch eine Erhebung aufweist und wie eine Burg nach allen Seiten mit steilen Flanken abfällt. Es trägt eine weite Hochfläche, die durch eine von S nach N ziehende Schlucht geteilt wird. Die östl. Hälfte trägt den unausgeprägten, höheren O-Gipfel, während der W-Gipfel 2354 m erreicht. Die Höhe des N-Gipfels beträgt 2317 m.

■ 829 Von der Pühringer Hütte

3 Std.

Wie ►214 auf den Rotkögelsattel, ca. 2000 m. Dem Weg folgend hinunter ins Schneetal (Mark. Nr. 201). Ehe er wieder zu steigen beginnt, pfadlos scharf rechts in die tiefe Mulde unter dem NW-Grat des Feuertalberges. Nun das Schneetal entlang der N-Flanke des Feuertalberges hinauf und rechts an den Fuß der Feuertalscharte. Über diese steil empor auf die Hochfläche des Berges und unschwierig zum O- und W-Gipfel bzw. zum N-Gipfel.

■ 830 Von der Welser Hütte

3 Std.

Wie ►814 zum Temlbergsattel, 2050 m, vom Weg Prielschutzhaus – Pühringer Hütte (Mark. Nr. 215). Nun an diesem vorbei weglos gegen SW bis unter die Feuertalscharte, 2319 m (zwischen Temlberg und Feuertalberg). Über diese steil empor auf die Hochfläche und unschwierig zum O- und W-Gipfel bzw. N-Gipfel.

■ 831 Vom Prielschutzhaus

4½ Std.

Wie ►670 auf dem Weg zur Spitzmauer, bis dieser in der Weitgrube gegen den Meisenbergsattel anzusteigen beginnt. Rechts vom bez. Weg ab und am besten der Stangenmarkierung folgend auf den schon sichtbaren Bösenbühelsattel, 2104 m. Rechts entlang der S-Flanke des Feuertalberges etwas absteigend bis zu einer Stelle, an der ein breites Schuttband aufwärtszieht. Über dieses auf die Hochfläche und zu den Gipfeln.

□ 832 Ostwand

V. und M. Strauß, 1940.

V+ (1 Stelle), V und IV, 200 m, 3–4 Std.

□ 833 Ostwandriss

H. Pilz, C. Rodler, 1967.

V, 200 m, 3 Std.

■ 834 Nordostgrat

E. Hagendorfer, St. Klinser, 1942.

II, 250 m, 1½ Std.

Auf dem Weg zur Spitzmauer (►670) bis in die Weitgrube, ca. 1950 m. Wo der bez. Weg halb links zum Meisenbergsattel führt, geradeaus weiter und dann rechts zum Fuß der O-Wand; 3 Std. Im rechten Wandteil zieht eine auffallende Rinne herab (Steinmann). Durch diese etliche SL empor. Weiter direkt über den Grat zum O-Gipfel.

■ 835 Nordwestgrat

J. Pruscha, 1946.

II und I, rund 500 m, 1½ Std. Fester Fels.

Übersicht: Vom W-Gipfel des Feuertalberges zieht ein breiter Rücken zum 2317 m hohen N-Gipfel. Dieser fällt gegen NW ins Schneetal mit einem

gleichmäßig steilen Grat ab, der die Grenze zwischen Oberösterreich und der Steiermark bildet.

Route: Von der Pühringer Hütte, 1638 m, wie bei ►158 auf den Rotkögelsattel, ca. 2000 m, und hinunter ins Schneetal. Ehe der Weg wieder zu steigen beginnt, scharf rechts an den Fuß des NW-Grats zum E. Nun unschwierig über den breiten unteren Gratrücken auf die dritte Terrasse hinauf. Wo einige glatte Wülste den Weiterweg sperren, auf einem Band 20 m nach links und wieder gerade empor über griffige Überhänge in leichtes Gelände. Über Platten auf dem Grat bis unter den nächsten Abbruch. Auf einem Band nach links oben, gleich wieder nach rechts auf die Gratschneide zurück und über diese unschwierig auf den N-Gipfel.

■ 836 Westwand

R. Czegka, A Pucher, 1920.

II, 250 m, 1½ Std.

Von der Pühringer Hütte, 1638 m, wie bei ►214 auf den Rotkögelsattel, ca. 2000 m. Vom bez. Weg rechts ab, hinunter ins Feuertal und, dieses querend, an den Fuß des von der Wand am weitesten herabreichenden Felsporn. Hier E. Zuerst hinauf zu schuttbedecktem Standplatz. Von diesem in einer links heraufziehenden Schuttrinne über plattige, teilw. ausgesetzte Felspartien auf den Kamm und zum W-Gipfel.

■ 837 Südwestgrat

II, 200 m, 1½ Std.

Von der Pühringer Hütte, 1638 m, wie bei ►214 auf den Rotkögelsattel, ca. 2000 m. Hier rechts vom bez. Weg ab, Richtung auf den Sattel (Kragen) am Fuß des markanten SW-Grats. Man quert mühsam das Feuertal und steigt jenseits auf den erwähnten Sattel, 1979 m, am Fuß des Grats. Hier E. Anfangs über Bänder, später durch eine flache Rinne und am Schluss durch einen Kamin auf einen steilen Gratturm. Nun folgt man dem luftigen Grat, bis er in einen breiten Rücken übergeht. Über diesen zum W-Gipfel.

840 Sonnleitstein, 2177 m

Wenig aus der Hochfläche hervortretender Gipfel südl. des Bösenbühelsattels. Knapp an seiner W-Flanke führt die Skimarkierung Prielschutzhaus – Tauplitzalm vorbei.

■ 841 Vom Prielschutzhaus oder der Welser Hütte

4 Std.

Wie ►831 oder ►736 auf den Bösenbühelsattel, 2106 m. Nun auf schwachen Pfadspuren südl. absteigend ins Sonnseiten-Feuertal und unschwierig auf den Gipfel (etwas unterhalb Gedenktafel an einen verunglückten Skifahrer).

■ 842 Von der Pühringer Hütte

4 Std. Interessanter als ►841.

Wie ►872 auf den Hetzkogelsattel, 1840 m. Bei der Wegteilung der Skimarkierungen folgt man der linken (Pfadspuren) so lange, bis sie ins Feuertal hinabführt. Nicht hinab, sondern rechts zum Sattel, 1979 m, am Fuß des Feuertalberg-SW-Grats (Kragen). Von hier zieht entlang der S-Flanke des Feuertalbergmassivs ein Hochtal gegen den Bösenbühelsattel. Durch dieses, vor dem Sattel aber rechts haltend über die W-Flanke des Sonnleitsteins auf den Gipfel.

843 Ofenlochkogel, 1979 m

Unbedeutende Erhebung südwestl. des Feuertalberges, von diesem durch einen Sattel, genannt »Kragen«, getrennt.

■ 844 Von der Pühringer Hütte

2¼ Std.

Wie ►842 so lange, bis die Skimarkierung ins Feuertal hinabführt. Nun allgemein östl. auf den Gipfel.

847 Vorderer und Hinterer Ofenkogel, 1927 m und 2001 m

Zwei auf der gegen den Grundlsee geneigten Hochfläche sich erhebende Bergkuppen, die durch einen breiten Rücken mit einer flachen Einsattelung, dem Ofensattel, ca. 1880 m, verbunden sind. Über diesen Sattel verläuft die Skiroute Pühringer Hütte – Tauplitzalm.

■ 848 Von der Pühringer Hütte

2 Std.

Wie ►872 auf den Hetzkogelsattel, 1840 m. Nun der Skimarkierung zur Tauplitzalm folgend entlang den S-Ausläufern der Rotkögel in einen tiefen Kessel und aus diesem, rechts haltend, auf den Ofensattel, ca. 1880 m, und leicht zu den beiden Gipfeln (auf dem Vorderen Ofenkogel Vermessungszeichen).

■ 849 Von Gößl

4–4½ Std.

Wie ►859 zu den Lackenhütten, 1546 m. Nach O in einen Graben und zu einer kleinen Felswand. Hier durch einen Einschnitt nach N (Jagdsteig) auf den W-Kamm des Vorderen Ofenkogels und über ihn zum Gipfel.

852 Gastkarkogel (Brunnkogel), 1891 m

Das weite Gastkar im O abschließender Gipfel. Die Skiroute Pühringer Hütte – Tauplitzalm führt knapp am Gipfel vorbei und trifft nördl. davon mit der vom Prielschutzhaus kommenden Skiroute zusammen. Als Gipfel uninteressant. Nur mit Ski empfehlenswert.

855 Weiße Wand, 2198 m

Doppelgipfel. Der Hauptgipfel bietet einen guten Einblick in die Karsthochflächen, während man vom etwas niedrigeren W-Gipfel, 2195 m, das Ausseer Land überblickt.

■ 856 Von der Pühringer Hütte über die Mitterkarhütte

4–5 Std., schwierige Orientierung.

Von der Hütte, 1638 m, zuerst in Richtung Elm bis auf den von dort herabziehenden Rücken (Rauer Elm), ca. 1800 m, und jenseits über Steigspuren auf die Wiesen am Beginn des Tals zwischen Hetzkogel und Elm. Nach S talauswärts. Nach etwa 20 Min. führt der Steig in die linke Flanke und bald scharf links empor in einen Graben; durch ihn fast waagrecht nach S zur Mitterkarhütte, 1638 m. Auf einem Steig nach O und zu den Lackenhütten, 1546 m. Von den Hütten den nach Gößl führenden Steig bis zur ersten Kehre; jetzt fast waagrecht auf schönem Steig nach S ins Roßtal und, dem Steig folgend, ins Plotschkar unter den W-Wänden der Weißen Wand. Durch den Graben weiter, bis man leicht nach links in ein Kar (Stierlucke) einsteigen kann. Entweder geradeaus nach O in die Rickmersscharte, 2085 m, und nach links auf den Gipfel, oder über einen Schrofentstreifen in der S-Flanke (I) direkt zum W-Gipfel.

■ 857 Von der Pühringer Hütte über den Hetzkogelsattel

4–5 Std., schwierige Orientierung.

Wie ►872 in den Hetzkogelsattel, 1840 m. Dem nach S führenden Steig folgend in den »Ofen« (felsige Karstmulde), genau nach S auf den W-Kamm des Vorderen Ofenkogels und jenseits hinab zu den Lackenhütten, 1546 m. Entweder weiter wie ►856 oder auf einem Steig zuerst nach O, dann nach S in den riesigen Kessel nördl. der Weißen Wand. Über den steilen Hang nach S ansteigend (Steigspuren) auf einen Moränenrücken. Nun entweder rechts

über den NW-Rücken auf den W-Gipfel oder durch das Schuttkar (mühsam) in die Scharte zwischen den Gipfeln.

■ 858 Vom Linzer Tauplitzhaus

3½–4 Std.

Wie ►1048 auf den Traglhals, ca. 2020 m. Nun allgem. nordwestl. (wenn möglich, an die Skimarkierung halten) an den Fuß der O-Flanke der Weißen Wand. Über die Hänge steil hinauf zur Rickmersscharte, 2085 m, zwischen Weißer Wand rechts und Plankamira links. Aus der Scharte rechts über den steilen Kamm auf den O-Gipfel.

■ 859 Von Gößl am Grundlsee

5 Std., schwierige Orientierung.

Vom Landeplatz in Gößl, 720 m, auf der Straße nach S über den Toplitzbach, dann links auf einer Forststraße etwa 100 m zu einer Weggabel. Nun rechts zu einer zweiten Weggabel (30 m).

Hier gerade, längs des Stimitz, an einer Wildfütterung vorbei. Nach rechts und durch dichten Wald aufwärts bis zu einer Forststraße (1 Std.), die man bei einer Sandgrube betritt.

Auf der Straße bis zu ihrem Ende. Nun auf einem Fußweg z. T. steil auf die Böden des Kammtret und zu den Lackenhütten, 1546 m. Weiter wie ►856 oder ►857.

862 Plankamira, 2178 m; Hochweiß, 2158 m

1. touristische Ersteigung der Hochweiß 22.7.1898 (MAV 1899, 100).

Ein Bergmassiv mit mehreren Gipfeln im S der Weißen Wand von dieser durch die Rickmersscharte, 2085 m, getrennt. Skiberge.

■ 863 Vom Linzer Tauplitzhaus

4–5 Std.

Wie ►858 auf die Rickmersscharte, 2085 m. Nun links (südl.) auf den O-Gipfel, 2166 m, und weiter auf den Hauptgipfel. Über einen Sattel nach S unswierig auf die Hochweiß.

■ 864 Von Gößl auf die Hochweiß

5 Std.

Wie ►859 und ►856 ins Plotschkar. Den Graben weiter bis auf den Kamm der Sidlkögel und unter den Steilhängen der Plankamira in ein Kar. Durch die N-Flanke auf die Hochweiß.

867 Rote Kögel, 2035 m

Drei unbedeutende Kuppen zwischen Rotgschirr und Hetzkogel. Für Winterbergsteiger zu empfehlen.

868 Von der Pühringer Hütte

1½ Std.

Wie ►214 auf den Rotkögelsattel, ca. 2000 m. Bei dem auffallenden Felsblock rechts ab und südl. über grobes Blockwerk auf die Roten Kögel.

871 Hetzkogel, 1966 m

Lang gestreckter, von N nach S streichender Bergrücken östl. vom Elm. Höchster Punkt ungefähr in der Mitte des Rückens. Im Sommer wenig besucht. Schöner Skiberg.

872 Von der Pühringer Hütte

1½ Std.

Wie ►214 bis zur Abzweigung, ca. 1720 m, auf das Rotgschirr. Nun rechts, den bez. Weg verlassend, auf Pfadspuren über die Hänge auf den breiten Sattel, 1650 m, am Beginn des Hochtals zwischen Elm und Hetzkogel (im Zwisch). Auf schwach ausgeprägtem Jagdsteig südöstl. mäßig ansteigend bis zur Teilung der Skirouten (Hetzkogelsattel, 1840 m). Hier scharf rechts an die N-Flanke des Berges heran, über diese leicht auf den breiten Rücken und über diesen zum höchsten Punkt.

873 Von der Pühringer Hütte über den Rauhen Elm

1½ Std.

Von der Hütte, 1638 m, gegen O über den Durchstieg auf die Hochfläche und absteigend in das Tal zwischen Elm und Hetzkogel. Jenseits auf Steigspuren auf den N-Kamm und zum Gipfel.

876 Elm (Elmberg, Hochelm), 2128 m

Einer der schönsten und am häufigsten besuchten Aussichtsberge im Tourenbereich der Pühringer Hütte. Bekanntes Skitourenziel.

877 Von der Pühringer Hütte über den Rauhen Elm

1½ Std.

Von der Hütte, 1638 m, halb links über den Durchstieg auf die Hochfläche. Den Steindauben nach über Karrenfelder und durch Latschengassen auf dem

vom Elm herabstreichenden breiten Rücken, zuletzt scharf ansteigend auf ein Vorplateau. Nun links über den steilen, im oberen Teil felsdurchsetzten Hang hinauf zum breiten N-Grat und über diesen wenig ansteigend zum Gipfel.

878 Von der Pühringer Hütte über den Bärenpfad

2½ Std.

Von der Hütte, 1638 m, halb rechts hinauf zum Wandfuß des Rauhen Elm. Auf einem Jagdsteig westl., immer knapp an der Wand, bis zum Durchstieg oberhalb der Elmgrube. Diesen hinauf auf das mit Latschen und schütterem Wald bestandene Plateau. Dieses quert man nach O etwas mühsam bis zum Fuß der freien W-Flanke des Elm, über die man, steil ansteigend, den Gipfel gewinnt.

882 Neustein, 1870 m

Der massige Berg mit seiner markanten W-Wand erhebt sich wie ein Sperrriegel über der sonst heiteren Landschaft des Vorderen Lahngangsees. Während die W-Wand zum Klettern einlädt, ist der Berg über seine O-Flanke leicht ersteigbar. Zu Unrecht wenig besucht.

883 Von der Pühringer Hütte

2 Std.

Wie ►217 auf das mit schütterem Wald bestandene Plateau. Nun rechts über den ansetzenden Kamm durch Latschengassen auf den Gipfel.

884 Von Schachen am Grundlsee

3½ Std.

Wie ►879 zur Vordernbachalm, 1105 m, und ¼ Std. auf der Straße weiter. Dann nach links, nordwestl. durch Wald an die SW-Ecke des Neustein, wo ein Steiglein in die W-Flanke zieht. Über einen Rasenhang, der sich zu einem Graben vertieft, steil empor auf die Hochfläche der einstigen Neusteinalm, ca. 1700 m. Durch die S-Flanke zum Gipfel.

885 Nordwand

II, 200 m, 2½ Std.

Von Schachen, 740 m, am Grundlsee auf dem Weg zur Pühringer Hütte bis zum N-Ende des Vorderen Lahngangsees und in der anschließenden Senke zum Hinteren Lahngangsee, 1485 m. Vom höchsten Punkt des vom See hinaufziehenden grünen Steilhangs zieht ein auffallender Riss empor, in der Mitte eine Höhle. Der Anstieg, teilw. sehr plattig, führt nach links aufwärts, dann schräg rechts empor bis über die Höhle hinaus zur rechten Verschneidung. Durch diese auf den Kamm und leicht rechts hinauf zum Gipfel.

888 Hochkogel, 2091 m

Vom Abblasbühel nordöstl. streichender Bergrücken, in dessen Verlauf der unausgeprägte Gipfel liegt. Sehr schöner Skiberg.

■ 889 Von der Pühringer Hütte

1½ Std.

Gleich östl. der Hütte, 1638 m, links (nördl.) ansteigend durch Latschengassen auf ein kleines Plateau. Über dieses an die kahle Flanke des Berges heran und steil auf einen Sattel, ca. 2000 m (Skimarkierung). Vom Sattel links über den breiten Rücken zum höchsten Punkt.

Grundlseekamm

Den Südwestteil der Prielgruppe nimmt eine Hochfläche ein, die zwar ihren östlichen Nachbarn an Höhe nachsteht, dafür aber das Auge durch zahlreiche begrünte Kessel mit Almen und schütterten Zirben- und Lärchenbeständen erfreut. Im Südosten fällt das Plateau zum Teil mit steilen Wänden zum Ausseer und zum Grundlseebecken ab. Der über den Rand der Hochfläche meist nur wenig aufragende Begrenzungskamm zieht von der Trisselwand im Südwesten über Backen- und Reichenstein und die Lange Wand oberhalb der Gößler Alm zur Großen Mauer und über den Salzofen zum Wildgöbl. Bei diesem beginnt als Plateaugrenze eine von Osten nach Westen streichende Kambildung, die über den Hinteren Bruderkogel, den Widderkarkogel zum Redenden Stein zieht, um mit Hoher Eisensatz, Schafbühel und Hochklapf im Westen zu verflachen. Eine gewisse Sonderstellung nehmen die Berge um den weiten Kessel des einsamen Dreibrüdersees ein.

Außer von den Talstützpunkten können die Gipfel von der Pühringer Hütte, der Wildenseehütte und dem Albert-Appel-Haus bestiegen werden.

893 Tressenstein, 1201 m

Schönster Aussichtsberg des Ausseer Landes. An seiner NW-Seite ein weithin sichtbarer, auffallender kühner Turm, der »Däumling«, mit mehreren Sportkletterrouten.

■ 894 Von Bad Aussee und Altaussee

Auf Wanderwegen leicht zu erreichen.

Von Grundlsee führt eine Autostraße auf den Tressensattel, 970 m. Von diesem auf einem Waldweg in ½ Std. zum Gipfel (Sendemast).

897 Däumling, ca. 1100 m

Am Däumling entstanden in den letzten zehn Jahren einige interessante, zwischen 60 und 80 m hohe Routen, die allesamt mit KH eingerichtet wurden. An der Erschließung waren beteiligt: Christian und Hans Hütter, Georg Holzner, Thomas Schilcher, Karin Koschuh, Markus Raich und Franz Angerer. Die Route »Hawedere« wurde von unten eröffnet, alle anderen von oben eingebohrt.

Die beste Zeit zum Klettern am Däumling ist der Sommer bzw. der Herbst. Die Touren an der NW-Seite erhalten erst am Nachmittag Sonne und trocknen nach Regenfällen nur langsam auf.

Material: 50-m-Einfachseil, mind. 10 Expressschlingen.

Zustieg: Vom Bärnmoos weglos erst gerade, später schräg links durch steilen Wald empor, bis man an die Vorbauten des Däumlings stößt. Links um die Vorbauten herum zu den Einstiegen; ½ Std. Zu den Routen an der SW-Seite gelangt man, indem man die Vorbauten rechts umgeht.

Abstieg: Abseilen über die Routen »Via Vinzenz« oder »Alpensinfonie«. Ein 50-m-Seil ist dafür ausreichend.

Wichtiger Hinweis: Der Gipfelaufbau des Däumlings ist brüchig und blockig und sollte nicht betreten werden, um Steinschlag zu vermeiden!

Routen:

1. »Hawedina«: 2 Stellen VII+, anhaltend VI–VII.
1a. Einstiegsvariante: VI+.
2. »Via Vinzenz«: Anhaltend VII bis VII+.
3. »Alpensinfonie«: Eine Stelle VII+, vielfach VI, im Mittelteil leichter (IV–V).
4. »Hawedere«: Eine Stelle VI und A0 (frei VII), Rest V–VI.

900 Trisselwand, 1754 m

Auf dem bez. Weg unschwierig erreichbarer Gipfel am Rand der Hochfläche, der gegen SW und W mit steilen Wandfluchten von 500–600 m Felshöhe gegen das Becken von Altaussee abbricht. Der markante W-Pfeiler (Preußpfeiler) trennt die SW-Wand von der eigentlichen W-Wand, an die die NW-Wand anschließt. Die beliebteste Klettertour in der Trisselwand ist derzeit der Hoferweg.

■ 901 Von Altaussee, Bad Aussee oder Grundlsee

2½ Std. vom Tressensattel. Sehr beliebter Anstieg!

Vorerst auf den schön gelegenen Tressensattel, 970 m (Wanderwege, Autostraße). Von hier auf bez. Weg Nr. 233 anfangs über Wiesen, später durch

eine kurze Klamm und durch Wald aufwärts zur Latschenregion. Bald darauf über das »Kleine Riebeisen« (eine in Fels gehauene Stiege) hinauf zum »Großen Riebeisen« und weiter über Rasenmatten und durch Latschengassen auf den Ahornkogel, 1686 m. Nun leicht abwärts zu einer Wegteilung. Hier links durch Latschengassen in kurzer Zeit auf den aussichtsreichen Gipfel.

902 Westwand

K. Reifschneider, F. Krippner, 1935.

V, 650 m, 6 Std. Teilw. schrofig!

903 Westpfeiler

Dr. P. Preuß, Dr. G. Löw, H. Hüdl, 1911.

V und IV, 600 m, 4–6 Std.

904 Einstiegsvariante zum Westpfeiler

F. Heim, H. Raudaschl.

IV, 150–200 m, 1½ Std.

■ 905 Die Routen durch die Südwestwand

Zustieg: Vom Ghf. am Tressensattel, 970 m (Parkmöglichkeit), den markierten Normalweg auf die Trisselwand einige Minuten verfolgen, bis auf der N-Seite des Zauns links ein Steig horizontal abzweigt (Tafel »Gamsstelle und Trisselwandeneinstieg«). Dieser Steig führt mehrmals auf- und absteigend auf eine kleine mit Latschen bewachsene Hochfläche unterhalb der Trisselwand (Hubschrauberlandeplatz). Nun lässt man einen großen Felsblock links liegen, steigt kurz ab, quert horizontal nach rechts und gelangt durch Latschen aufsteigend zu einem Schuttfeld. Dieses quert man nach links und steigt über Geröll und latschenbewachsene Schrofen (rechts Felswände) zu einer Höhle, vor der Bäume stehen, auf. Der erste SH befindet sich links um eine Kante. Zustieg: ca. 70 Min.

■ 906 Südwestwand – Reinweg

K. Greenitz, J. Kleinhans, H. Reinl, 1906.

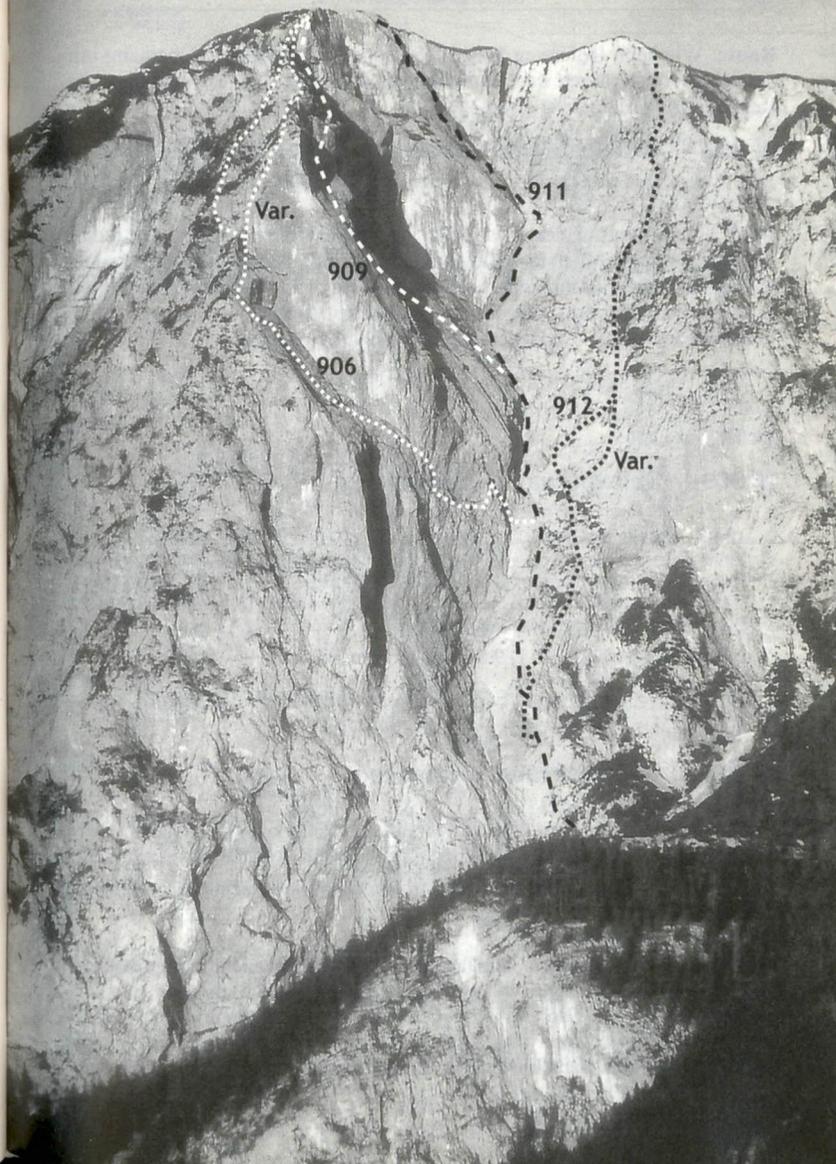
III, knapp 500 m, 3 Std., eingeklebte SH und ZH. Vgl. Foto S. 227, Topo S. 229.

Zustieg: Siehe ►905.

Trisselwand von Südwesten (Südwestwand):

R 906 Reinweg
R 909 Stügerweg

R 911 Hoferweg
R 912 »Seeblick«



kamin auf eine Geröllstufe (III, II, 40 m). 3. SL: Eine kaminartige Verschneidung aufwärts bis zu einem Überhang mit Felsloch, der links umgangen wird. Ein Durchstieg durch das Felsloch ist ebenfalls möglich (III+, 40 m, 1 ZH). 4. SL: Durch den Kamin, dann über latschenbewachsene Schrofen aufwärts; nach 25 m zweigt links der Reinweg ab (III-, 35 m). 5. SL: Nach links in die Hauptschlucht (I, II, 35 m). 6. SL: Nur kurz durch die Hauptschlucht, dann recht über gestuften Fels zu einer Rinne (II+, 35 m). 7. SL: Die Rinne verfolgend zu Stand (II+, 30 m). 8. SL: Vom Stand zuerst 20 m hoch, dann nach links in die Hauptschlucht, die den Weiterweg bildet (III, 40 m). 9. SL: Durch die Hauptschlucht über Stufen zum Stügerbrett (II, 40 m). Hier Abzweigung des Stügerwegs! Nun etwa 60 m über Schutt zu einer Bank unter einer überhängenden Felswand. 10. SL: Zuerst rechts haltend, dann gerade hoch (brüchig) und nach links zu einer Platte (III+, 35 m). 11. SL: An kleinen Tritten und Griffen in herrlicher Kletterei zuerst gerade hoch, dann schräg rechts zu Stand unter einem Überhang. Mehrere Varianten sind möglich (V-, 30 m, 3 ZH). 12. SL: Nach rechts über den Überhang und gerade hinauf über eine fast grifflose Platte auf ein schmales Band. Dieses führt zu einer Platte, die den Überstieg in die Hauptschlucht ermöglicht. In dieser einige Meter aufwärts zum Standplatz (V, V+ oder A0, 40 m, 5 ZH). 13. SL: In der mit Geröll gefüllten Hauptschlucht zu einem Kamin und durch diesen zum obersten Brett (I, IV-, 40 m). 14. SL: Schräg links aufwärts zu Stand bei einer Platte hinter Latschen (II-III, 40 m). 15. SL: Durch Risse gerade hinauf zu einer schon von unten sichtbaren Höhle mit Wandbuch (IV-, 40 m, 1 ZH). 16. SL: Aus der Höhle schräg links die gestufte Rampe aufwärts zu einer Platte, die bis an das Ende verfolgt wird (V, V-, 40 m, 3 ZH). 17. SL: Von links über einen Überhang auf leichteres Gelände (V, 15 m). 18. SL: Über die grasige Rampe zum Gipfelplateau (II, 25 m).

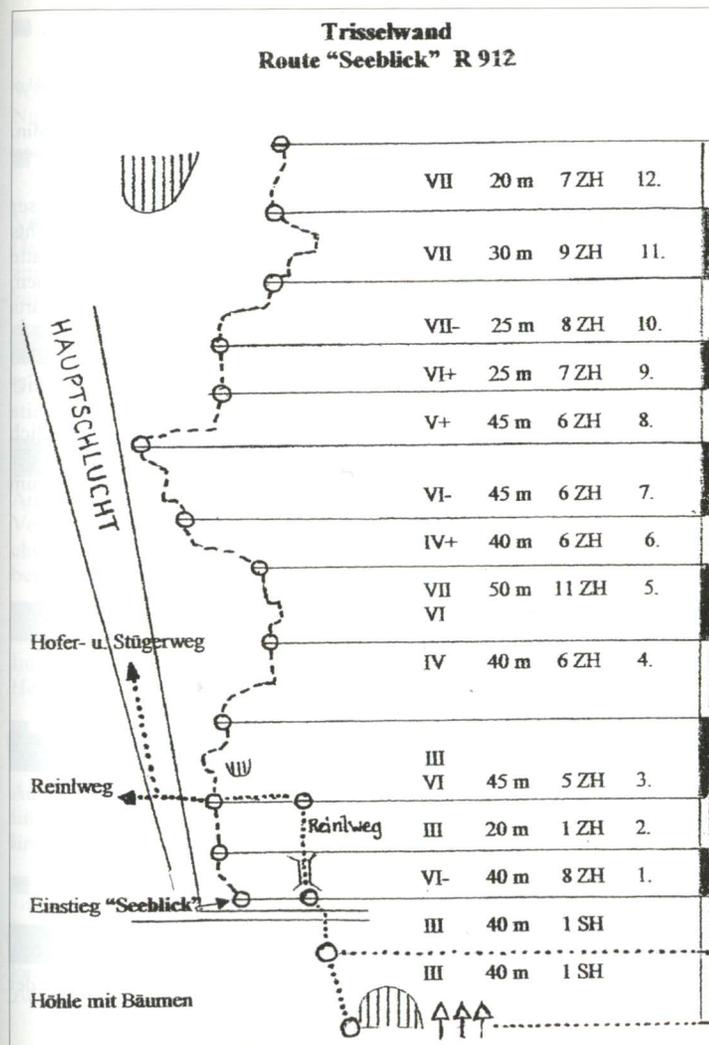
■ 912 Südwestwand – »Seeblick«

F. Gruber, F. Angerer, R. Kittel, 2002.

VII, 530 m. Beliebter Anstieg! Material: Die Route ist mit 10-mm-HSA eingebohrt. An den Standplätzen stecken meistens 2 Bolts, teilw. auch KH. 12 Expressschlingen und Helm sind erforderlich, Keile werden nicht benötigt. Vgl. Foto S. 227, Topo S. 231.

Zustieg: Siehe ►905.

Route: Genussreiche Plattenkletterei in meist festem Fels. Die ersten 2 SL geht es gemeinsam mit der Reinl-, Stüger- und Hoferoute. Links aus der Höhle heraus und leicht links haltend zu Stand bei RH (40 m). Weiter links haltend empor auf eine Geröllstufe (RH, 40 m). Die Route »Seeblick« beginnt 15 m weiter links. Weitere Routenverläufe s. Topo.



■ 913 Südwestwand – Durchkletterung der Hauptschlucht von unten

K. Hofer, 1932, aber vielleicht zum Teil auch schon früher von anderen durchklettert.

III, III+ oder IV, je nach Art der Rechtsabweichung, **200 m, 7 SL, 65–80 Min.**
Keine besondere Steinfallgefahr, doch besser zeitig einsteigen, damit sich oberhalb befindliche Kletterer nicht unliebsam bemerkbar machen können.

Wie bei ►905 angegeben zum Fuß der Hauptschlucht. Immer in dieser Schlucht, meist etwas links haltend, etwa 4 SL hinauf, zum Schluss rechts über eine kleine Wandstufe. Hier zieht von einer Kluft eine auffällige Platte nach rechts (über diese Platte und einen Riss kann man ►911 erreichen, III–). Man klettert jedoch von hier zuerst etwas links, dann gerade aufwärts über eine brüchige Wandstufe.

Jetzt über eine kleingriffige, steile Platte (links oberhalb in eine Fuge, III+) rechts aufwärts auf einen ebenen Absatz (hier Gehgelände nach rechts, Geröllstufe).

Durch einen glatt geschliffenen Risskamin (IV) und weiter, immer ziemlich links im Winkel, in schöner Kletterei bis zu jenem Schluchtabsatz, wo der 30-m-Quergang von rechts in die Hauptschlucht mündet und nach links zum Reinkamin führt. Jetzt weiter auf einer der o. a. Routen.

□ 914 Südwestwand – Edlbauerweg

L. Edlbauer, A. Wach, 1928.

IV, Zeit der Erstbegeher **6 Std.**

□ 915 Nordwestpfeiler

F. Leitner, A. Trötthan, 1978.

V+, **10 Std.** Extrem brüchig und gefährlich!

918 Ahornkogel, 1686 m

Schöner Aussichtsberg am Rande des Plateaus.

■ 919 Von Bad Aussee, Altaussee und Grundlsee

2 Std. vom Tressensattel.

Anstieg s. bei Trisselwand, ►901.

922 Klammkogel, 1794 m

Etwas weiter vom Rand der Hochfläche zurückliegender Gipfel unweit der Schoberwiesalm.

■ 923 Von Bad Aussee

3 Std.

Wie ►901 zum Ahornkogel, 1686 m, und leicht abwärts zur Wegteilung. Nun rechts zur Schoberwiesalm, 1704 m, und von dieser gegen S zum Gipfel.

■ 924 Vom Grundlsee

3 Std., nicht bez.

Vom Ort auf dem nordwestl. hinaufführenden Almweg zur Lahnergrubenalm (Jagdhütte), 1250 m. Weiter auf einem Steig durch die Lahnergrube hinauf zum Plateaurand und rechts zur Schoberwiesalm, 1704 m. Gegen S weglos zum Gipfel.

925 Schoberwiesberg, 1790 m

Unbedeutender Gipfel, der am besten von der Schoberwiesalm, 1704 m, erstiegen wird. Von dieser ½ Std.

928 Hundskogel, 1747 m

Am Rand der Hochfläche; touristisch unbedeutend.

Vom Klammkogel über einen schwach ausgeprägten Steig leicht zu erreichen. Der Steig führt, kaum kenntlich, immer am Rand des Plateaus und trifft beim Backenstein mit dem Almbergweg zusammen.

931 Backenstein, 1772 m

Im Kammverlauf am weitesten gegen den Grundlsee vorgeschobener Gipfel. Herrlicher Aussichtsberg. Kletterrouten durch die S- und SO-Wand.

■ 932 Vom Albert-Appel-Haus

2½ Std.

Auf dem Weg nach Grundlsee über die Brunnwiesen zur Wegteilung. Dem linken Weg (nach Grundlsee) folgend, bei der nächsten Wegteilung wieder links auf dem bez. Weg zum Gipfel.

■ 933 Vom Grundlsee

3 Std.

Von der Bushaltestelle, 715 m, auf dem bez. Almbergweg wie ►101 bis knapp unter die Hochflächenkante, wo der bez. Weg rechts (südöstl.) abzweigt. Auf diesem in ½ Std. zum Gipfel.

■ 934 Südwand

III, 300 m, 2½ Std. Grasig, jedoch prachtvoller Tiefblick.

Zustieg: Von der Straße Grundlsee – Gößl bei der Ortschaft Gaiswinkel, 715 m, links ab und durch die Ortschaft, dann durch Wald halb rechts an den Fuß der Wand in die Falllinie der markanten S-Kante. Zuerst über grasige Stufen zu einem die ganze Wand durchziehenden Riss und einem steil aufwärts führenden Band. Hier E.; 1 Std.

Route: Auf dem Band zu zwei kurzen Kaminen und durch eine vom Band gebildete Steilschlucht zu einer Kanzel rechts der Schlucht. Nun scharf links über schroffes Gelände zu steilem Riss und diesen hinauf.

Dann etwa 15 m empor zu einem von der glatten Wand und einem Wandköpfl gebildeten, nach O offenen Spalt. Durch diesen und über ein längs der Wand schräg aufwärts ziehendes Grasband, welches knapp unterhalb eines Kamin, durch einen Block im oberen Teil gesperrten Kamins in ein waagrechtes Geröllband übergeht.

Eine knappe SL zu einer Mulde in der Steilschlucht. Diese hinauf, in ¼ Std. zum rechten Vorgipfel und nördl. zum etwas höheren Hauptgipfel.

935 Direkte Südostwand

S. Morocutti, A. Gasperl, P. Schwab, 1964.

IV+, 200 m, 3 Std.

936 Südostwand

J. Rastl, K. Schanzl, A. Gasperl.

IV, 200 m, 3 Std.

939 Häuselkogel, 1851 m

Nordöstl. vom Backenstein auf der Hochfläche liegender Gipfel.

■ 940 Vom Grundlsee

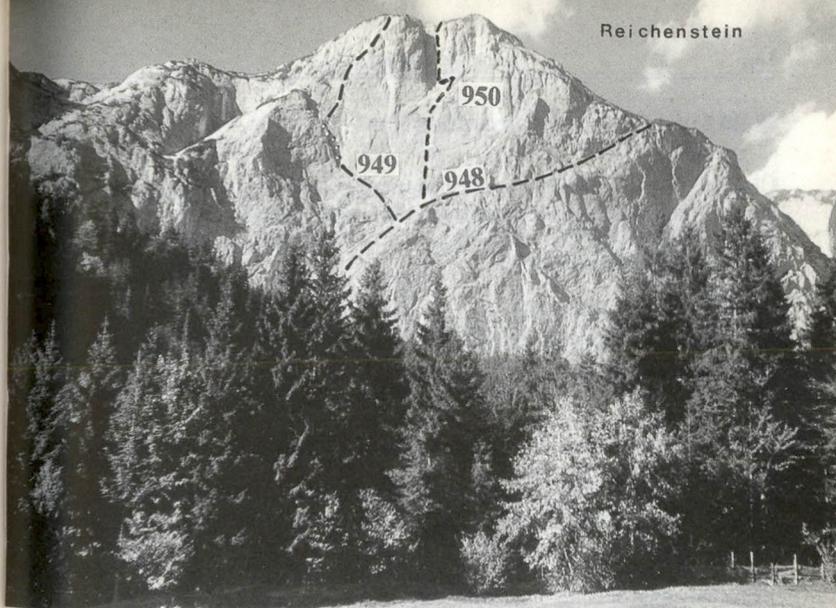
3 Std.

Wie ►101 auf die Hochflächenkante und noch einige Minuten weiter zu einer Erweiterung des Grabens, wo rechts eine auffällige Platte zu sehen ist. Rechts von ihr über Gras empor, bis ein schöner Jagdsteig beginnt, der schräg nach links bis auf den N-Kamm des Häuselkogels führt. Nach S zum Gipfel.

■ 941 Vom Albert-Appel-Haus

1¼ Std.

Auf dem Weg zum Grundlsee bis zur auffälligen Platte und wie ►940 weiter.



Reichenstein von Süden:

R 948 Rampenweg

R 949 Höhlenweg

R 950 Direkte Südwand

944 Reichenstein, 1913 m

Durch seine gewaltige S-Wand beherrscht der Reichenstein das Blickfeld des östl. Grundlsees. Eine grasige Rampe zieht von links nach rechts aufwärts durch diese Wand und ermöglicht einen relativ leichten Durchstieg (►948).

■ 945 Vom Albert-Appel-Haus

3 Std., teilw. bez.

Zuerst wie ►941 auf den Häuselkogel, 1851 m. Östl. durch eine Mulde auf eine flache Erhebung vor dem Reichenstein. Jenseits von dieser durch latschenfreies Gelände nach S zum Sattel, 1773 m, vor dem Reichenstein. Durch Karrengräben zum Gipfel.

■ 946 Vom Grundlsee

4 Std., teilw. bez.

Wie ►940 auf den Häuselkogel und weiter wie ►945.

■ 947 Über den Salzgraben

I, 4 Std.

Über ▶954 bis zur ersten Verflachung im Salzgraben und links neben der großen Höhle durch eine Felsrinne in eine Doline und etwas links aus dieser heraus (Felsstufe). Gleich nach den Latschen scharf links zum Beginn riesiger Karrenplatten und zum Gipfel.

■ 948 Rampenweg

II, 400 m, 2 Std., grasig. Vgl. Foto S. 235.

Vom Ghs. Ladner am Grundlsee, 715 m, auf dem Weg zur Zimitzalm. Vor der Alm jedoch nicht über den Zimitzbach, sondern auf einem Steig, später weglos gegen die Wand. Dort, wo der Schutt unter dem W-Gipfel am höchsten hinaufzieht, ist etwas unterhalb des höchsten Punktes des Schuttfeldes der E., etwa 1320 m auf der AV-Karte; 1¼ Std.

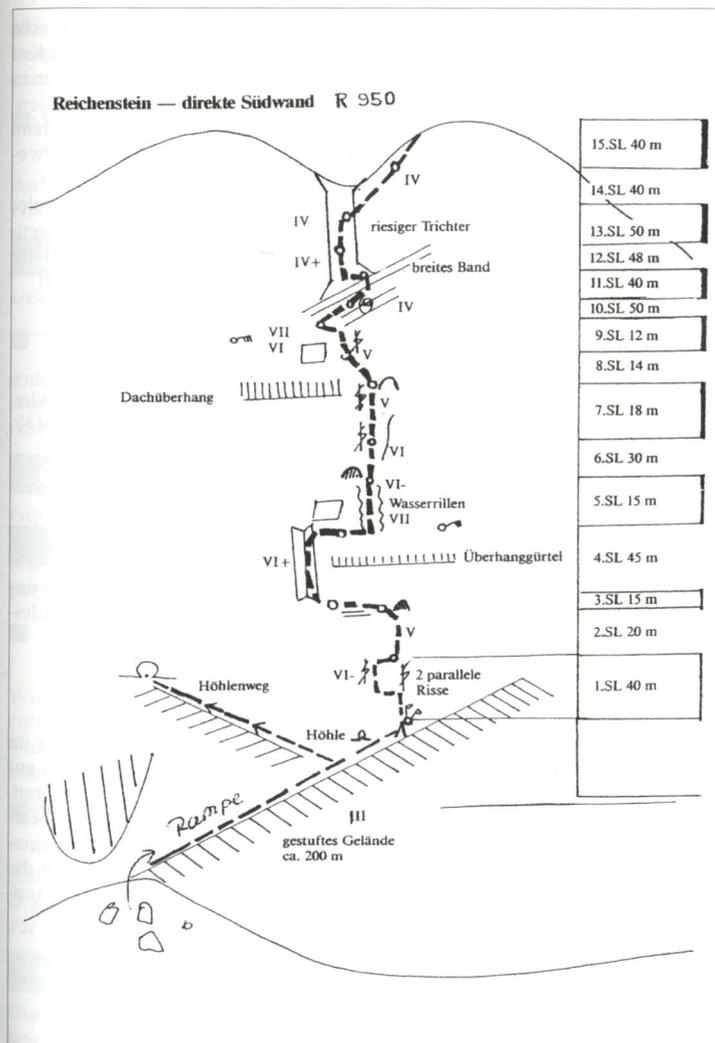
Über die rasendurchsetzte Wand, die den mittleren Teil der Rampe bildet, rechts aufwärts (nach gut 150 m Abzweigung des Höhlenwegs). Wo sie wieder steiler wird, rechts durch eine Rinne etwa 40 m absteigen. Wieder gerade ansteigend, erreicht man den Beginn von Rasenbändern. Über diese nach rechts zu einer Schulter unterhalb von Höhlen, die man durchsteigen kann. Jetzt nicht dem Plattenband folgen, sondern auf dem Gamssteig waagrecht nach rechts und wieder ansteigend zur Fortsetzung der Bänder. Rechts aufwärts, zuletzt durch eine Grasrinne zum Ausstieg. Wenn man auf dem Gamssteig bleibt, vermeidet man brüchige Stellen.

■ 949 Höhlenweg

B. Ilmaier, A. Bischofberger, H. Schuster, 1966.

IV+, 600 m, 4–5 Std., interessante Kletterei. Vgl. Foto S. 235.

Wie bei ▶948 zum E. Auf der Rampe etwa 150–200 m hinauf, bis sich die einzige Möglichkeit bietet, die Wand ansteigend nach links zu queren (4–5 SL), um den riesigen Eingang der Höhle zu erreichen. Im so gewonnenen Schacht knapp 2 SL unschwierig (im Frühjahr steiles Schneefeld) aufwärts auf einen Absatz. Links oben ein großes Felsfenster. Man lässt das große Fenster links liegen und steigt durch die linke von zwei Möglichkeiten ganz in den düsteren Hintergrund der Höhle. Jetzt sieht man links oben ein kleines Fenster, das man erreichen muss. 10–12 m empor, dann Quergang nach links, bis einem das Höhlendach bei einer Ecke etwas herabdrückt. Nach der Ecke gleich wieder hinauf zum Quergangshaken. Kurzer Seilquergang in eine Rinne, die in das Fenster führt (über das große Fenster von außen das kleine zu erreichen, ist wesentlich schwieriger). Aus dem Fenster 2 m nach O und über einen Überhang in eine Steilrinne. Nach etwa 30 m Stand links bei



einem Felshenkel. Jetzt etwas rechts haltend, dann gerade 1 SL über eine sehr heikle Wandstufe empor und weitere 2 SL leicht zu einem 60 m hohen Kamin. 1 SL im Kamin hinauf, dann über die rechte Wand hinaus. Weiter in gleicher Richtung zum nächsten 60-m-Kamin. Vor dem Kamin leicht fallender Quergang am Rand eines großen Trichters. Etwa 35 m im Kamin, dann rechts hinaus und auf der Begrenzungsrippe weiter zu Stand. Von hier wesentlich leichter noch 2–3 SL zum W-Gipfel hinauf.

Bester Abstieg durch den Salzgraben zwischen Reichenstein und Siniweler zur Zimitzalm, 983 m (I). Es ist wichtig, nach dem kleinen, oberen Felsenfenster keinesfalls den verlockenden Möglichkeiten nach W zu folgen! Im oberen Teil halte man sich im Zweifelsfall immer eher nach rechts (östl.)!

■ 950 Direkte Südwand

J. Hütter, F. Angerer, 1990.

VII, 600 m, 10 Std. Es wurden ca. 50 H geschlagen und belassen. Zusätzlich sind mittlere Stopper und große Friends erforderlich. Abwechslungsreiche Kletterei in festem Fels, die Risse sind jedoch stellenweise grasig. Vgl. Foto S. 235, Topo S. 237.

Zustieg: Siehe ►948.

Route: Siehe Topo.

953 Siniweler, 1907 m

Vom Grundlsee weit zurückliegender Gipfel mit einer mauerglatten, noch unerstiegenen Wand. Der Name ist wohl aus althochdeutscher Wurzel herzuweisen (»sinuwel« = rund).

■ 954 Vom Ghs. Ladner am Grundlsee

I, 4 Std.

Auf dem Fußweg zur Zimitzalm, 983 m. Nun links auf einem Weg weiter im Tal zu einer Forststraße, die man bald wieder verlässt, worauf man links auf einem Steig ansteigend zum östl. Ende der Reichenstein-S-Wand gelangt. Nun über eine Steilstufe (Boastlbaum) ins Erlenkar und scharf links zum Beginn des Salzgrabens. Über eine Felsstufe und durch plattige Rinnen zur ersten Verflachung und rechts über Schutt zu einer Karschwelle. Rechts in die Flanke und schräg links unter die Gipfelwand. Durch sie oder sie nördl. umgehend zum Gipfel.

■ 955 Von Grundlsee

4 Std.

Wie ►940 auf den N-Rücken des Häuselkogels. Der S-Flanke des Breitwiesberges entlang ins Reichensteinkar (Rote Lacke) und, etwas ansteigend, leicht zum Gipfel.

■ 956 Vom Albert-Appel-Haus

1½ Std.

Auf dem Weg nach Grundlsee bis zur Wegeteilung nach der Brunnwiesalm. Nun links (östl.) ab auf den Gipfel.

959 Breitwiesberg, 1902 m

Unbedeutender Gipfel südl. der Breitwiesalm. Leicht erreichbar.

■ 960 Vom Albert-Appel-Haus

1½ Std.

Auf dem Weg nach Grundlsee zur Brunnwiesental, 1579 m. Hier links (östl.) zur Breitwiesalm, 1619 m; rechts über den N-Rücken auf den Gipfel.

963 Stiegenkogel, 1978 m

Gipfel im Kammrücken, der das Widderkar im W abschließt. Südl. davon der Stierkopf, ca. 1800 m, im Zuge der Langen Wand. Zwischen den beiden Gipfeln führt ein Durchstieg, die »Steinerne Stiege«, aus dem Widderkar zur Breitwiesalm. Daher auch der Name.

■ 964 Vom Ghs. Ladner am Grundlsee

4 Std.

Wie ►954 zum Beginn des Widderkars. Auf einem Jagdsteig nördl. immer entlang dem westl. Begrenzungskamm zu einer Jagdhütte, 1636 m; 3 Std. Nun links (westl.) über die »Steinerne Stiege« auf die Höhe und rechts leicht zum Gipfel.

■ 965 Vom Albert-Appel-Haus

2¼ Std.

Auf dem Weg zum Grundlsee bis zur Brunnwiesental, 1579 m, dann gegen O zur Breitwiesalm, 1619 m. Weiter auf einem Jagdsteig (Steindauben) östl. zur »Steinernen Stiege«. Diese nicht hinunter, sondern links zum Gipfel.

968 Widderkarkogel, 1950 m

Gipfel unmittelbar westl. des breiten Sattels (östl. davon der Hintere Bruderkogel), mit dem das Hohe Widderkar im N ausläuft. Schöner, unbehinderter

Rundblick (westl. im Kammverlauf gegen den Redenden Stein noch einige Gipfel, die zum Widderkarkogel gehören, aber nicht mehr dessen Höhe erreichen).

■ **969 Vom Ghs. Ladner am Grundlsee**

4¼ Std.

Wie ►964 zur Jagdhütte, 1636 m. Pfadlos weiter ins Hohe Widderkar und dann links haltend über die geröllübersäten Hänge ansteigend auf den Gipfel.

■ **970 Vom Albert-Appel-Haus**

2¾ Std.

Auf dem bez. Weg in Richtung Pühringer Hütte am Redenden Stein vorbei bis zu einer Quelle (Jägerbründl). Nun rechts über Schrofen zum Gipfel.

973 Redender Stein, 1900 m

Lang gezogener, in O-W-Richtung streichender Bergrücken, der im W mit einem charakteristischen Felsgipfel abschließt (an der N-Seite mehrfaches Echo).

■ **974 Vom Albert-Appel-Haus**

1 Std., bez.

Südöstl. an den W-Fuß des Berges heran, rechts um dessen W-Flanke herum und über den nach S abfallenden Rücken leicht auf den Gipfel (Vermessungszeichen).

■ **975 Von der Pühringer Hütte**

4 Std.

Auf dem bez. Weg in Richtung Albert-Appel-Haus bis zum W-Fuß des Redenden Steins. Nun links abzweigend und wie bei ►974 zum Gipfel.

978 Großer Gsollberg, 1881 m

Der letzte Gipfel einer mit dem Schönleiten-Loser im Gebiet der Schoberwiese ohne ausgesprochene Kambildung beginnenden und nach NO ziehenden Bergkuppenreihe, die für die Sommertouristik von geringer Bedeutung ist. Zwischen den beiden angeführten Gipfeln liegen noch – von SW beginnend – der Höllwieser- oder Ribeiskogel, 1861 m, der Schönberg, 1863 m, und schließlich der Kleine Gsollberg, 1840 m. Sie alle können vom bez. Weg Bad Aussee – Albert-Appel-Haus leicht erstiegen werden.

■ **979 Von Bad Aussee**

4 Std.

Wie ►100 zur Vereinigung mit dem von Grundlsee heraufführenden Weg. Nun links (westl.) abzweigend leicht auf den Gipfel.

982 Salzofen, 2070 m

Ein Berg auf der Hochfläche des Toten Gebirges, dessen W-Flanke mit mäßig geneigten Rasenhängen zum Kessel des einsamen Dreibrüdersees überleitet, während er gegen den Weg Elmgrube – Abblasbühel mit einer senkrechten Steilwand von rund 1 km Breite abstürzt.

Diese Steilwand verläuft zwar etwas gewellt, wird aber doch am besten zur Gänze als O-Wand bez. Ein großes Schuttfeld zieht zum südl. Teil, ein kleineres zum nördl. Teil der Wand hinauf.

Zu den Einstiegen der Kletterführer von der Elmgrube 30–50 Min. Abstieg auf den Normalwegen.

■ **983 Normalanstieg von der Pühringer Hütte**

2 Std.

Wie ►216 auf den Abblasbühel, 1837 m. Nun links über den steilen Hang auf den Sattel, ca. 2000 m, zwischen Salzofen und Wildgöbl. Nun scharf links und immer in der Kammhöhe bleibend, leicht auf den höchsten Punkt.

■ **984 Vom Ghs. Ladner am Grundlsee**

a) Über die Elmgrube, 4 Std.

b) Über die Gößler Alm, 4½ Std.

a) Wie ►107 zur Elmgrube, 1621 m. Bei der Wegteilung links und wie oben zum Gipfel.

b) Wie ►108 zur kleinen Halterhütte, 1930 m, an der W-Flanke des Salzofens und nach ¼ Std. rechts über die freien Rasenhänge rechts der auffallenden Salzofenhöhle zum Gipfel.

□ **985 Ostwandkamin**

R. Kittl, A. Bischofberger.

IV, 140 m, 1½ Std.

□ **986 Schwarze Wand**

T. Rosifka, A. Bischofberger, 1969.

V–, 150 m, 2 Std.

■ 987 Wandpromenade-Bogenspalt

A. Bischofberger, H. Schuster, von S nach N; in umgekehrter Richtung: A. Bischofberger, 1970.

III, 5 SL, 1 Std.

Die eigenartige Gliederung dieser Wand ermöglicht einen eindrucksvollen Spaziergang an senkrechter Felswand. Vom südl. Schuttfeld knapp unter den Wänden nach links, dann links aufwärts über Rasen in eine Geröllrinne, die den mächtigen Vorbau von der eigentlichen Wand trennt (hier E.). Man steigt die Wand zur Rechten etwa 10 m steil empor und gewinnt einen rechts aufwärts ziehenden Spalt. In diesem hinauf, dann Quergang in einen tiefen, finsternen Spalt. Nach etwa 20 m gelangt man wieder ans Tageslicht (hier Abzweigung Rampenweg). Jetzt eine gute SL ziemlich horizontal weiter, dann absteigen über die Einstiegsrippe der Schwarzen Wand (es ist leichter, stellenweise den Kamin zwischen Rippe und Wand zu benutzen).

□ 988 Ostwandrampe

H. Stelzig, A. Bischofberger, 1971.

IV, A1 (1 Stelle), 150 m, 2 Std.

□ 989 Ostwandriss

F. Wimmer, A. Bischofberger, 1971.

V, A0/A1, 130 m, 2½ Std.

992 Ostwandturm, ca. 1950 m

Dieser Turm ist östl. von P. 2064 m der O-Wand vorgelagert. Er steht in der Mitte zwischen nördl. und südl. Schuttfeld und ist in der Draufsicht nur schwer erkennbar, sehr gut aber beim Abstieg vom Abblasbühel zur Elmgrube.

□ 993 Ostwandturm – Ostwand

R. Kittl, A. Bischofberger, 1969.

IV+, A1 (1 Stelle), 90 m, 1 Std.

■ 994 Ostwandturm aus der Scharte

A. Bischofberger im Aufstieg, 1970.

III, sehr kurze, schöne Kletterei.

Vom südl. Schuttfeld unter den Steilwänden unschwierig nach rechts über Bänder und Schrofen in die Turmscharte. Jetzt links aufwärts in einen Spalt und auf die S-Schulter, dann gerade hinauf auf die Spitze. Bei der ersten Ersteigung des Turms durch Kittl und Bischofberger wurde im Abstieg von der

S-Schulter in die Scharte abgeseilt (Hakenversteck ziemlich tief) und der weitere Abstieg durch die NO-Schlucht genommen (40-m-Abseilstelle, wenig empfehlenswert).

997 Scheiblingkogel, 2062 m

Ungefähr in der Mitte zwischen Salzofen und Wildgöbl. Schöner Blick in den Kessel des Dreibrüdersees.

■ 998 Von der Pühringer Hütte

1¼ Std.

Wie ►983 in den Sattel, ca. 2000 m, zwischen Salzofen und Wildgöbl und links auf den schon sichtbaren Gipfel.

1001 Wildgöbl, 2062 m

Sehr schöner, häufig besuchter Aussichtsberg mit umfassendem Blick nach allen Richtungen.

■ 1002 Von der Pühringer Hütte

2 Std.

Wie ►983 in den Sattel, ca. 2000 m, zwischen Salzofen und Wildgöbl und rechts über den breiten Rücken auf den Gipfel.

1005 Hinterer Bruderkogel, 2033 m; Vorderer Bruderkogel, 1993 m

Wenig bekannte und besuchte Gipfel im Kammverlauf vom Wildgöbl zum Redenden Stein. Schöner Blick über das SW-Plateau.

■ 1006 Von der Pühringer Hütte

3½ Std.

Wie ►983 in den Sattel, ca. 2000 m, zwischen Wildgöbl und Salzofen. Nun westl. möglichst rechts an den nach W ziehenden Kamm haltend, über rasendurchsetzte Karrenfelder an die O-Flanke des Hinteren Bruderkogels heran und über grobes Blockwerk unschwierig auf den Gipfel. Der Vordere Bruderkogel ist über den nach S ziehenden Verbindungsgrat ebenfalls unschwierig zu erreichen.

■ 1007 Vom Albert-Appel-Haus

¾ Std.

Wie ►965 zur Steinernen Stiege und hinab ins Widderkar zur Jagdhütte, 1636 m. Auf Steigspuren, das Widderkar nach O querend, steil durch Latschengassen auf den weiten Sattel, ca. 1770 m, zwischen den Dreibrüder-Kögel rechts und dem Vorderen Bruderkogel links. Links durch Felskare und Latschengassen zum breiten Kammrücken. Über diesen auf den Vorderen und über den Verbindungsgrat auf den Hinteren Bruderkogel.

■ 1008 Nordwestwand

H. Buchegger, H. Heller, 1976.

I, II, 180 m, ¾–1 Std. v. E.

E. beim Eingang ins Widderkar am Weg Albert-Appel-Haus – Pühringer Hütte rechts (S) neben einem auffallenden Turm genau in der Gipfelfalllinie. Das Schuttfeld gerade aufwärts bis unter eine glatte Wand. Unter dieser ansteigend, anschließend etwa 50 m empor. Abermals unter einer glatten Wand rechts (S) querend zu einem kleinen Plateau. Bis hierher unschwierig, aber mühsam. Der weitere Anstieg erfolgt durch eine senkrechte Rissreihe. Es ist am besten, sich immer in der rechten Rissreihe zu halten. Den letzten Riss so lange gerade empor, bis er zu eng wird. Nun aus dem Riss heraus nach links und in die Wand, die letzten Meter gerade empor zu einer Wiese auf dem Grat (II, guter Fels). Nun links (N) haltend, einen kurzen Felsaufbau überklettern, zum W-Grat. Auf diesem, über drei kleinere Erhebungen unschwierig zum Gipfel (Bericht der Erstbegeher).

1011 Dreibrüder-Kögel, 1924 m

Isoliert aufragender, in N-S-Richtung streichender, wild zerklüfteter Bergkamm mit mehreren turmartigen Gipfeln (Hauptgipfel 1924 m). Der Kamm bildet den überaus eindrucksvollen W-Abschluss des Dreibrüderseeskessels.

■ 1012 Vom Ghs. Ladner am Grundsee über die Gößler Alm zum Südgipfel

¾ Std.

Wie ►108 zur Gößler Alm, 1585 m. Nun auf dem bez. Weg Nr. 213 rechts weiter und auf den Aiblsattel, 1746 m. Zum Fuß des S-Gipfels und auf den S-Kamm, über Rasen und durch Latschenkämme zum Gipfel.

■ 1013 Vom Ghs. Ladner über die Zimitzalm

II, 4 Std.

Wie ►954 zum Beginn des Salzgrabens. Nun rechts weiter in das Widderkar. Auf dem Jagdsteig noch ein kurzes Stück, dann scharf rechts über mäßig geneigte, teilw. latschendurchsetzte Rasenhänge auf den Aiblsattel, 1746 m,

und wie ►1012 auf den S-Gipfel. Will man auf den Mittel- und den N-Gipfel, folgt man dem Jagdsteig im Widderkar bis auf die Höhe des Mittelgipfels und steigt über die W-Flanke durch Latschengassen, dann über Schutt und Steilhänge zur Einschaltung zwischen Mittel- und N-Gipfel hinauf. Nun entweder links unschwierig auf den N-Gipfel oder rechts über den sich zum Grat verschmälernden Kamm auf den S-Gipfel.

■ 1014 Überschreitung der Dreibrüder-Kögel

S. Huber, F. Weinzierl.

II, 1½ Std.

Wie ►1012 auf den S-Gipfel. Von diesem leitet ein Kamin ausgesetzt und brüchig rund 50 m hinab in eine Scharte. Weiter hinab an brüchigen Gratzacken zur tiefsten Scharte, ca. 1830 m. Von dieser in der O-Flanke zu einem schönen, teilw. mit Latschen bewachsenen Band und aufwärts in eine höhere Gratscharte, ca. 1860 m. Aus dieser über steile, brüchige Schrofen auf den Grat und auf diesem zum Mittelgipfel. Weiter über die unschwierige Schneide hinab in eine Scharte und zum N-Gipfel hinüber.

Steirerseekamm

Die letzte bedeutende Kammbildung der Prielgruppe war schon Georg Geyer und Josef Moriggl nach einem der schönsten auf der Tauplitzalm liegenden Bergseen, dem Steirersee, benannt. Der touristisch interessante Teil beginnt mit dem mächtigen, lang gestreckten Loweahn oder Lawinenstein im Westen, zieht östlich über den Schneiderkogel – vom Öderntörl unterbrochen – zum Traweng, lässt dann mit dem Steirertor einen weiteren Übergang ins Öderntal offen, an dessen Ostseite sich die kühne Felsgestalt des Sturzhahn aufbaut. Von diesem streicht der Kamm über den Löckenkogel zu den Tragln. Einige seiner Gipfel, so der Traweng und der Sturzhahn, weisen schroffe Wandbildungen auf, durch die bekannte Kletterwege führen. Stützpunkte außer den Talorten Bad Mitterndorf und Tauplitz sind das Hollhaus im Westen und das Linzer Tauplitzhaus im Osten sowie zahlreiche Hotels und private Schutzhütten auf der weiträumigen Tauplitzalm.

1018 Lawinenstein (Loweahn), 1965 m

Der erst seit jüngster Zeit gebräuchliche Name Lawinenstein ist eine Verballhornung des sehr alten, vielleicht vorslawischen Namens Loweahn, wie dieser Berg auch heute noch von den Einheimischen genannt wird. Im Sommer leicht erreichbarer Aussichtsberg, im Winter herrlicher Skiberg (Sessellift).

■ 1019 Vom Hollhaus

1 Std.

Vom Hollhaus, 1621 m, auf dem bez. Weg Nr. 274 entweder westl., erst etwas absteigend, dann über den breiten Rücken zum höchsten Punkt mit Gipfelzeichen oder auf der Mautstraße kurz bergab, dann rechts auf einem Steig zur Lopernalm und über die S-Flanke zum Gipfel.

1022 Schneiderkogel, 1765 m

Unbedeutende Erhebung westl. des Ödermtörls. Skiberg.
Vom Hollhaus, 1621 m, nördl. ½ Std. zum Gipfel.

1024 Traweng, 1981 m

Mehrgipfeliges Kamm nördl. der Tauplitzalm mit gewaltiger N-Wand. Der eigenartige Name ist nicht leicht zu erklären. Tra = für Vieh betretbarer Grund, Weng = Wang, natürliche Grasfläche.

■ 1025 Vom Linzer Tauplitzhaus

1 Std., bez.

Vom Linzer Tauplitzhaus, 1636 m, zum Fuß des Berges. Bei der Grazer Hütte, 1620 m, beginnt der bez. Weg, er führt schräg links über Schutt und Schrofen auf den Mittelgipfel und über den Kamm zum W-Gipfel. Prachtvoller Rundblick.

■ 1026 Ostgrat

R. Damberger, G. Obermüller, S. Niederdöckl, 1908 (ÖAZ 31, 172).

II, 150 m, 1 Std.

Vom Linzer Tauplitzhaus, 1636 m, in Richtung Steirersee und auf einem Steiglein zum Steirertörl, 1830 m, zwischen Traweng und Sturzahn. Längs des Kamms nach links und vor dem ersten Turm auf den Grat; 1 Std. Über zahlreiche Grattürme – teilw. rechts oder links ausweichend – zum Fuß der Gipfelwand (die auch direkt erklettert werden kann). Auf luftigem Band nach rechts in einen Schuttkessel. Schräg rechts weiter, durch einen kurzen Riss und glatte Platten zum Gipfel.

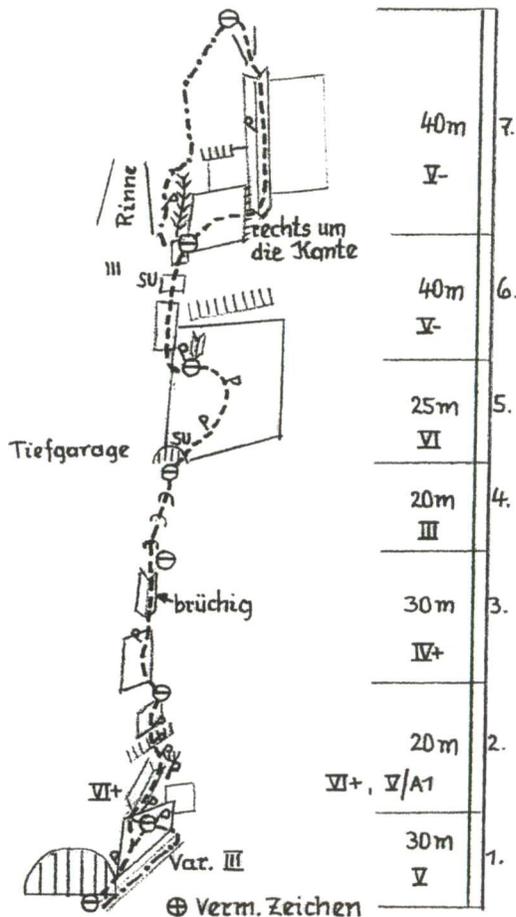
■ 1027 Direkter Ostfeiler – »Hin und Her«

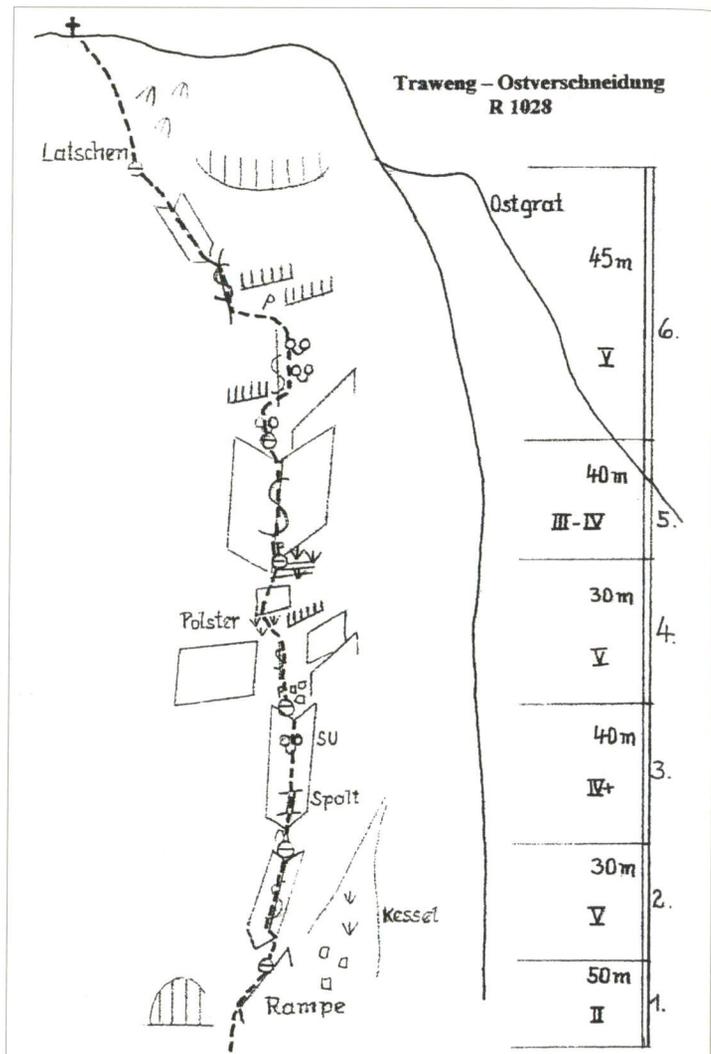
K. Steinmetz, I. Steiner, 1994.

VI+/A1, 210 m, s. Topo. Alpine Tour mit einer technischen SL, KK und Friends erforderlich. Vgl. Topo S. 247.

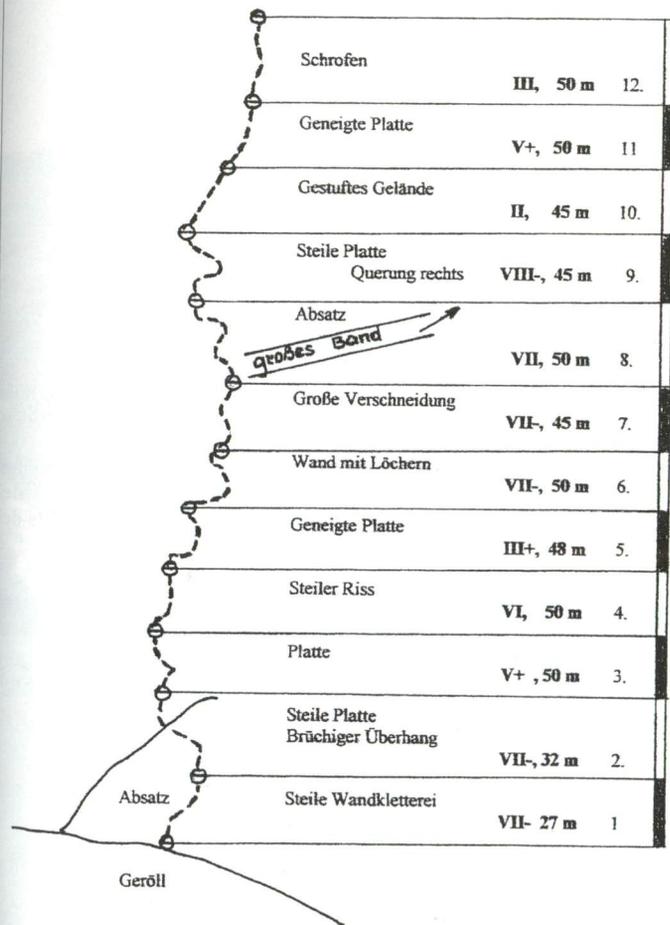
Zustieg wie zum O-Grat, ►1026.

Traweng – Dir. Ostfeiler „Hin und Her“ R 1027





Traweng Nordwand „Geisterschreck“, R 1032



■ 1028 Ostverschneidung

H. Roth, K. Hoi, 1994.

V, 240 m. Vgl. Topo S. 248.

Zustieg wie zum O-Grat, ► 1026.

□ 1029 Nordwand-Diagonale

L. Schlömler, H. Pürcher, 1963.

VI/A3, 250 m, 4–5 Std.

□ 1030 Nordwand

P. Preuß, P. Relly, 1910.

V, 500 m, 3½ Std.

□ 1031 Variante zur Nordwandföhre

V, 500 m, 4 Std.

■ 1032 Nordwand – »Geisterschreck«

Gruber, P. Rauscher, 1995.

VIII– (obl. VI+/A0), **450 m, 4½–6½ Std.** Material: 10 Expressschlingen, Keile werden nicht benötigt. Die Route ist mit 10-mm-HSA eingebohrt. An den Ständen stecken jeweils ein Torstahlbügel und ein BH. Vgl. Topo S. 249.

Zustieg: Von der Tauplitzalm, 1640 m, auf markiertem Weg zur Ödernalm, 1214 m, dann rechts auf schmalem Steig ansteigend zum Fuß der Traweng-N-Wand; etwa ½ Std. von der Ödernalm. E. etwa 100 m rechts der mittleren Hauptwand bei einer steilen Platte.

Route: Siehe Topo.

1034 Sturzhahn, 2028 m

Kühne Felsgestalt östl. des breiten Steirertörls, das ihn vom Traweng trennt. Auch Traglsturz oder Traglhahn genannt. Beliebtester Kletterberg des Steirerseekamms.

■ 1035 Ostgrat

H. Heß, 1887; erste Besteigung überhaupt (ÖAZ 1887, 208).

II, 150 m, 1½ Std.

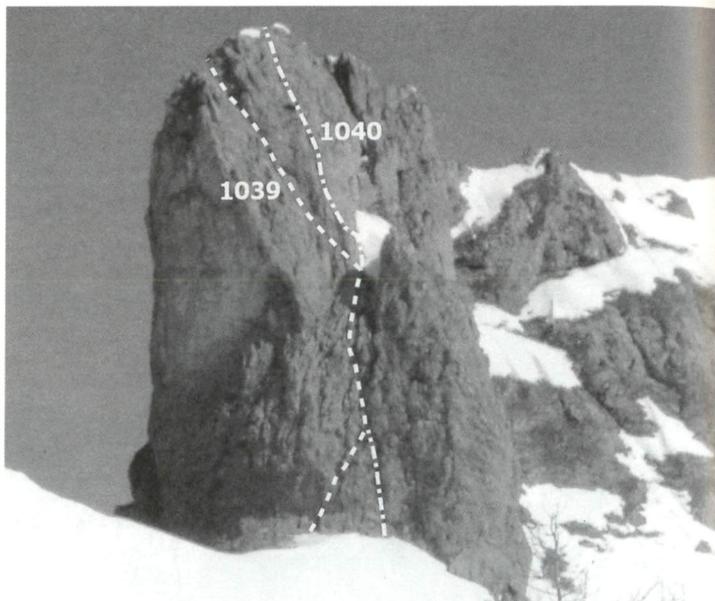
Sturzhahn von Westen:

R 1036 Nordwand

R 1037 Westwand

R 1039 Südwand





Sturzhahn von Süden: R 1039 Südwand, R 1040 Direkte Südwand.

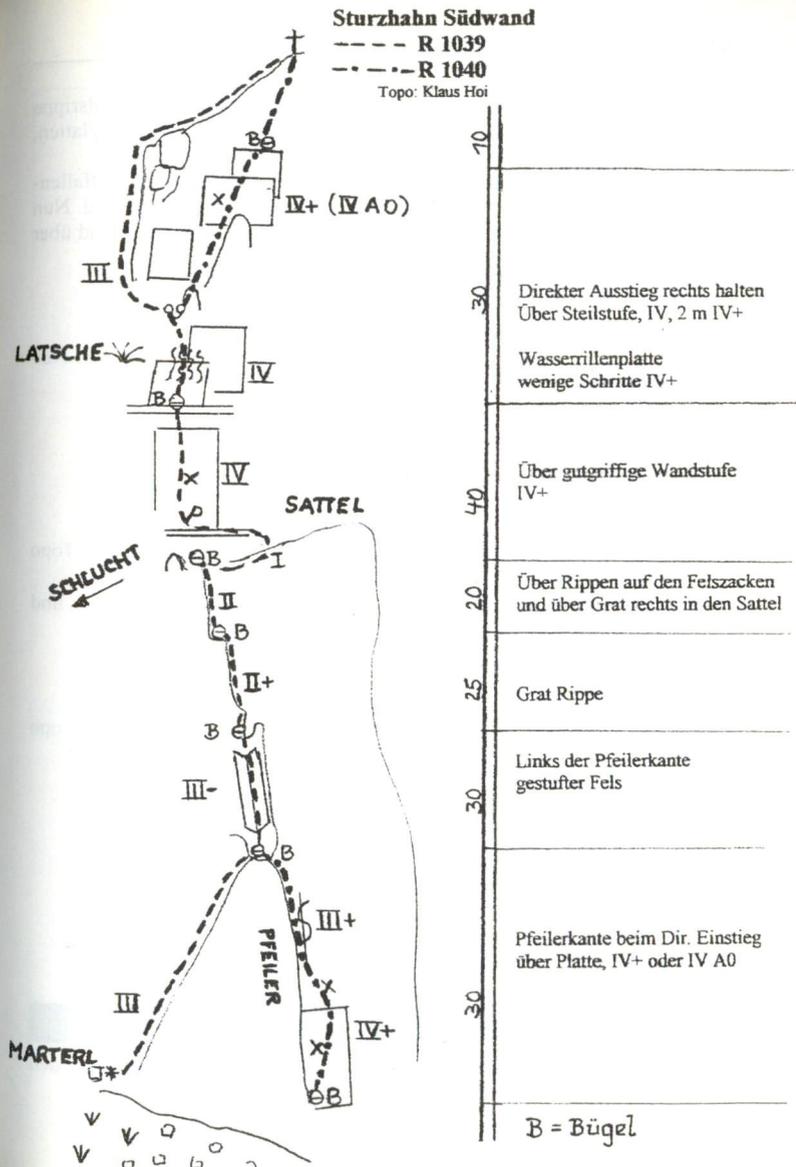
Vom Linzer Tauplitzhaus, 1371 m, in Richtung Tragln, bis man links über steile Grashänge zur S-Wand des Sturzhahns aufsteigen kann. Nun über Gras nach O, um den S-Grat herum und zu einer markanten Höhle; 1 Std. Hier E. Über steile Schrofen zu einer Rampe. Nun zwei Möglichkeiten: Entweder über die Rampe auf den Grat und über diesen zur Scharte östl. des Gipfelaufbaus oder direkt links in die Scharte. Dem Grat folgend in die rechte Flanke. Durch einen flachen Kamin 15 m empord auf den Grat, fast eben zum Gipfel.

■ 1036 Nordwand

R. Damberger, G. Obermüller, S. Niederdöckl, 1908 (ÖAZ 31, 172).

III, 200 m, 1 Std. Vgl. Foto S. 251.

Wie ►1026 zum Steirertörl, 1830 m, und über Rasenflecke an den W-Fuß der Wand. Links knapp unter den Steinwänden durch eine brüchige Rinne hinab zu dem vom Haberboden heraufziehenden schrofendurchsetzten Rasen-



hang. Hier E. Entweder durch einen Stemmkamin oder über eine Felsrippe rechts an der N-Wand in der Falllinie des Gipfels empor zu einer glatten, überhängenden Wand.

Auf einem Band links zu einer Rinne und in dieser zu einer großen, auffallenden Höhle. Aus dieser schräg links hinauf zur senkrechten Gipfelwand. Nun rechts durch eine brüchige Steilrinne auf einen kleinen Schuttplatz und über die gut griffige Wand zum Gipfel.

1037 Westwand

H. Harrer, K. Wallenberger, 1935.

VI-/A1, 200 m, 3 Std. Eindrucksvolle Kletterei, Standplätze mit BH. Vgl. Foto S. 251.

1038 Südwestwand

L. Schlömmer, H. Perner, 1968.

VI/A2/A3, 200 m, 5½ Std. Standplätze mit BH.

■ 1039 Südwand

IV (1 Stelle), III, 200 m, 2 Std. Teilw. eingebohrt. Vgl. Fotos S. 251, 252, Topo S. 253.

Vom Linzer Tauplitzhaus, 1371 m, wie ►1026 zum Steirertörl, 1830 m, und über Gras nach rechts zum Wandfuß; 1 Std. E. bei zwei Gedenktafeln.

■ 1040 Direkte Südwand

K. Hoi, U. Werner.

IV+ (IV/A0), 200 m. Mit BH und Bügeln abgesichert. Vgl. Foto S. 252, Topo S. 253.

Wesentlich schöner als ►1039. Zustieg siehe dort.

1041 Südostwand

R. Czegka, 1921.

IV, 200 m, 1½ Std.

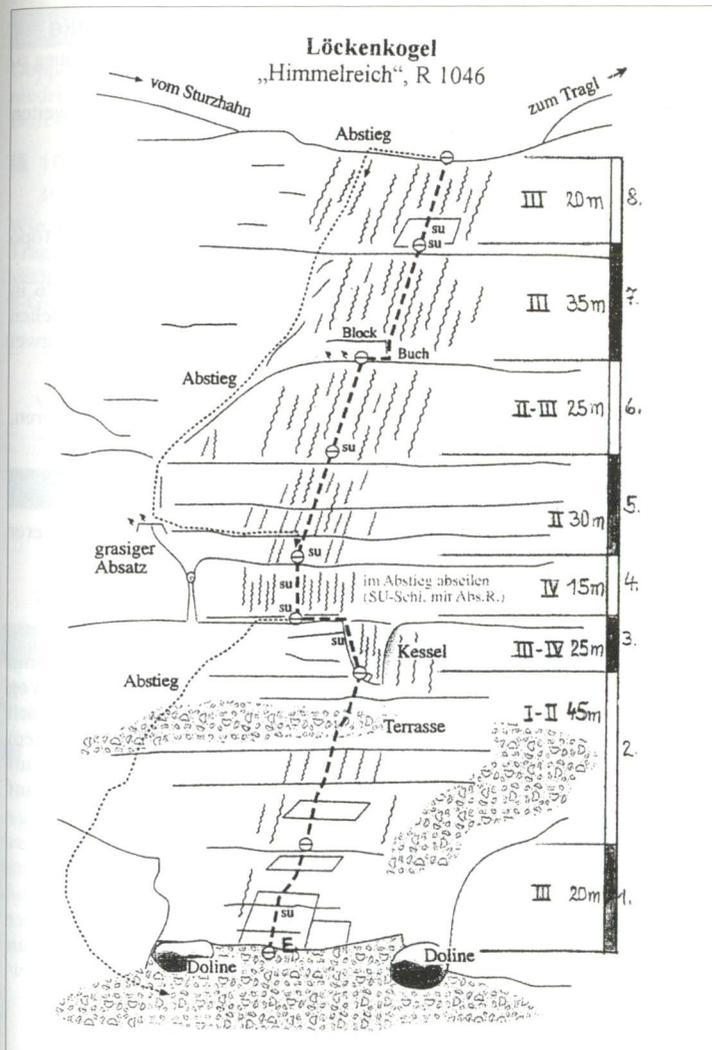
1042 Ostwand

L. Schlömmer, S. Graf, 1963.

V+ (1 Stelle), IV, 150 m, 3½ Std.

1044 Löckenkogel (Leckkogel), 2060 m

Wenig markanter Gipfel im Kammverlauf zwischen Sturzhahn und den Tragln mit einer sehr plattigen und gebänderten SO-Wand.



■ 1045 Vom Linzer Tauplitzhaus über die Südostflanke

II (Stellen), meist Gehgelände, 2 Std. Schöner Anstieg, kann auch als Aufstieg zu den Tragl benützt werden.

Zustieg wie zur SO-Wand; nun links über Bänder aufwärts in einen weiten Sattel und links zum Gipfel.

■ 1046 Südostwand (Himmelreich)

R. u. H. Nowy, 1994.

IV (2 Stellen), meist II und III, 200 m. Sehr schöner und fester Fels. Vgl. Topo S. 255.

Zustieg: Vom Linzer Tauplitzhaus, 1371 m, auf dem bez. Weg Nr. 276 in Richtung Großer Tragl, bis nach ca. 1 1/2 Std. der Weg das erste Mal zwischen Dolinen durchführt. Hier links zur Wand. Der E. befindet sich zwischen zwei Dolinen.

Route: Siehe Topo.

Abstieg: Vom Ausstieg waagrecht nach links in einen grasigen Sattel queren, dann schräg links über gebänderten Fels zum Wandfuß absteigen (II).

1047 Großer Tragl, 2179 m; Kleiner Tragl, 2164 m

Zwei Gipfel mit schöner Aussicht, Ersterer über die Hochfläche, Letzterer nach S gegen das Mitterndorfer Becken. Bekannte Skiberge.

■ 1048 Vom Linzer Tauplitzhaus über den Traglhals

3 Std., bez.

Auf dem bez. Weg Nr. 218 gegen O zur Steirerseealm, ca. 1550 m, hinab und links noch ein kurzes Stück weiter zur Weggabelung. Nun links auf Weg Nr. 276 durch Latschengassen hinauf zum Fuß der Wände und flach nach rechts, bei tiefen Dolinen vorbei, weiter zum Traglhals, ca. 2020 m, einem flachen Sattel im O des Großen Tragl. Nun links über den breiten Rücken auf den Großen Tragl, über den flachen Sattel zwischen den Gipfeln in 1/2 Std. auf den Kleinen Tragl.

■ 1049 Vom Linzer Tauplitzhaus über den Löckenkogel

II, 3 Std., nicht bez., schöner Anstieg!

Wie bei ►1046 zum Einstieg der Löckenkogel-SO-Wand, dann links über Bänder in leichter Kletterei aufwärts in einen weiten Sattel, 2010 m. Nun rechts gegen N über Wiesen auf den Kleinen Tragl und in der Folge über einen flachen Sattel zum Großen Tragl.

1050 Scheiblingtragl, 2151 m

Doppelgipfeler, von N nach S streichender Berg. Der S-Gipfel ist etwas niedriger (2165 m) und mit dem N-Gipfel durch einen Sattel verbunden. Durch die plattige S-Wand führen drei Kletterrouten.

■ 1051 Vom Linzer Tauplitzhaus

3 1/4 Std.

Wie ►1048 zum Traglhals, ca. 2020 m. Nun nicht links auf den Großen Tragl, sondern westl. über die Hochfläche an den Fuß des Berges heran und leicht auf den N-Gipfel. Von diesem südl. über einen Sattel in 1/2 Std. auf den S-Gipfel.

- 1052 Südwand – »Stamperl«

I. Steiner, K. Steinmetz, 1993.

VI-, 90 m.

- 1053 Südpfeiler – »Mrs. Handsome«

I. Steiner, K. Steinmetz, 1993.

VI-, 100 m.

- 1054 Südpfeiler – »El Nebuloso«

I. Steiner, K. Steinmetz, 1993.

V, 100 m.

1055 Roßkogel, 1890 m

Im Sommer unbedeutend und wenig besucht. Im Winter besonders von der Tauplitzalm mit Ski häufig bestiegen.

■ 1056 Vom Linzer Tauplitzhaus

2 Std., bez.

Auf Weg Nr. 218 gegen O zur Steirerseealm, ca. 1550 m, hinab und links weiter zu einer Wegteilung. Hier rechts weiter, die Steirerseeiten querend, zum Schwarzensee und flach ansteigend zur Leistalm, 1647 m. Nun rechts durch schütter bewaldetes Gelände zum Gipfel.

Türkenkogelgruppe

Westlich vom Öderntal setzt sich der Steirerseekamm, geologisch gesehen, mit dem Türkenkogel und dem Hohen Zlaimekogel fort. Nördlich von diesen bildet das Ressenhorn die Südumrahmung des Grundlseees. Ganz im Südwesten der Gruppe, von den vorgenannten Erhebungen durch das Weißenbach- und das Rödschitzbachtal getrennt, erheben sich um die Obere Teltschenalm noch einmal einige erwähnenswerte Gipfel, von denen der Feuerkogel wegen der zahlreichen Hallstätter Ammonitenfunde sehr bekannt ist. Schönes Skitourengebiet zwischen Ausseer und Mitterndorfer Becken. Von Bad Aussee, Grundlsee, Pichl und Mitterndorf leicht zu erreichen.

1061 Ressenhorn, 1303 m

Das Ressenhorn ist ein bewaldeter Berg unmittelbar am S-Ufer des Grundlseees und touristisch unbedeutend.

1062 Grasberg, 1626 m

Der Grasberg ein aussichtsreicher und teils felsiger Gipfel zwischen Türkenkogel und Grundlsee.

■ 1063 Von Bad Aussee über die Weißenbachalm

4½ Std.

Wie bei ►1067 in Richtung Türkenkogel. Wo der bez. Weg auf der Kammhöhe gegen O führt, links ab und auf einem Steig zwischen Felsen hindurch zur Grasbergalm hinunter und jenseits über ein Steiglein zum Gipfel.

1066 Türkenkogel, 1756 m

Schmalere Bergkamm mit schönem Blick zum Grundl- und Toplitzsee.

■ 1067 Von Bad Aussee

4½ Std., bez.

Auf der Fahrstraße über St. Leonhard zur Ortschaft Strassen und zu einer Straßengabelung (bis hierher ist die Zufahrt mit eigenem Fahrzeug oder Linienbus möglich).

Nun links ein kurzes Stück, dann rechts (Wegtafel) auf einem Fahrweg hinauf zu einem Schranken. Hier rechts auf der Forststraße talein zur Weißenbachalm, 1376 m, links schräg ansteigend auf die Kammhöhe und über diese gegen O zum Gipfel.

■ 1068A Abstieg zur Zleimalm

Auf einem Steig (nicht bez.) zuerst gegen O, dann nach S zur Zleimalm, 1350 m, hinunter. Von dort kann man gegen W, anfangs über Moorwiesen, später auf einer Forststraße wieder zur Weißenbachalm gelangen.

1071 Kampl, 1685 m

Aussichtsreicher und leicht erreichbarer Berg im NW von Bad Mitterndorf.

■ 1072 Von Obersdorf über die Seidenhofalm

2½ Std., bez.

Von der Ortschaft Melzen, 820 m, zuerst auf breitem Weg, dann auf einem Steig durch Wald gegen NW hinauf zur schön gelegenen Seidenhofalm, 1570 m, und über Almwiesen hinauf zum Gipfel.

■ 1073 Von Obersdorf über die Teltschenalm

3 Std., bez.

Auf der Straße gegen NO zum Gehöft Weichbold, dann auf breitem Weg zur Teltschenalm und zur Weggabelung vor dem Feuerkogel. Nun links über den N-Rücken zum Gipfel.

■ 1074 Von Bad Mitterndorf

4 Std., bez.

Gegen NW zur Ortschaft Reith, ca. 830 m, dann flach weiter zur Teltschenalm und wie ►1073 weiter.

■ 1075 Von Kainisch

3 Std., bez.

Wie bei ►1081 zur Langmoosalm, 1530 m; rechts über Wiesen zum Gipfel.

■ 1076 Von Bad Aussee

3½ Std., bez.

Wie bei ►1067 zur Weggabelung bei der Weißenbachalm, 1376 m. Nun rechts auf einem Steig durch den Eisengraben in das Kar östl. des Feuerkogels und über Almwiesen zum Gipfelkreuz.

1079 Röthelstein, 1614 m

Schöner Aussichtsberg. Bekannt durch die reichen Fundstätten von Versteinerungen, besonders im Gebiet der Langmoosalm, 1530 m. Östl. von dieser der touristisch unbedeutende Feuerkogel, 1632 m.

■ 1080 Vom Radlingpass

2 Std., bez.

Etwas nördl. des Radlingpasses zweigt gegen O der bez. Steig ab, der durch Wald hinauf zu einer Abzweigung führt. Nun links hinauf bis vor die Langmoosalm, 1530 m, dann abermals links steil ansteigend auf den Kamm und gegen W mehrmals auf- und absteigend zum Gipfel

■ 1081 Von Kainisch

2½ Std., bez.

Auf der Straße gegen N bis zu den obersten Bauernhöfen, dann auf breitem Weg durch Wald hinauf zu einer Abzweigung. Nun links (rechts führt ein Weg zur Talalm) hinauf zur Langmoosalm, 1530 m, dort links abzweigen auf den Kamm und flach gegen W zum Gipfel.

Warscheneckgruppe

Im Osten und Süden decken sich die Grenzen der Warscheneckgruppe mit Pyhrnpass und Ennstal im Allgemeinen mit den Grenzen des Toten Gebirges. Im Westen ist sie durch die Linie Tauplitz – Salzsteigjoch – Stodertal eindeutig von der Prielgruppe getrennt, durch das Tal der Teichl bis zu deren Vereinigung mit der Steyr wird sie vom wesentlich niedrigeren Sengsengebirge geschieden. Während die Prielgruppe durch schroffe Wandabstürze im Norden und Osten sowie ein im Allgemeinen ziemlich gleich hohes Plateau gekennzeichnet ist, steigen die höchsten Erhebungen der Warscheneckgruppe zumeist über bewaldeten Vorbergen empor. Von Westen bzw. Südwesten kommend, treffen sich bei der Kreuzspitze Hirscheck- und Mölbingkamm und setzen sich im Warscheneckkamm nach Osten fort, während der Hochangern im Süden einen isolierten Stock bildet, dem wieder einige Einzelgipfel vorgelagert sind. Dementsprechend gliedert sich die Gruppe in drei Hauptkämme: Hirscheck-, Mölbing- und Warscheneckkamm sowie das Hochangernplateau und die südlichen Vorlagerungen um den Spechtensee.

Hirscheckkamm

Der Kamm beginnt am Salzsteigjoch und bildet die natürliche Verbindung zu der westlich der Warscheneckgruppe gelegenen Prielgruppe und schließt das Stodertal gegen Süden ab. Er zieht in allgemein östlicher Richtung, unterbrochen von der Hochstein- und der Türkenkarscharte, zur Kreuzspitze, wo er

mit dem von Süden kommenden Mölbingkamm zusammentrifft. Während nach Süden ins Grimmingbachtal die Gipfel des Hirscheckkamms mäßig steil mit Gras- und Latschenhängen hinunterziehen, stürzen sie nach Norden ins Stoder- und Weißenbachtal mit felsigen Flanken ab, die in wilde Schluchten und Gräben münden. Die Übergänge über die Türkenkar- und Hochsteinkarscharte sind jedoch leicht zu begehen und bilden die Verbindung von Hinterstoder ins Grimmingtal. Die Haupterhebungen sind im Westen der Almkogel (Eisenberg), anschließend Hirscheck, Türkenkarkopf (Scheibenberg) und Schönberg mit dem Verbindungsgrat zur Kreuzspitze. Höhenstützpunkte sind die Huttererböden-Hütte, das Hößhaus, die Hochmölbing- und die Liezener Hütte.

1086 Almkogel (Eisenberg), 2116 m

Die erste Erhebung östl. des Salzsteigjochs. Nach N bricht der Berg mit felsigen Flanken ins hinterste Stodertal ab, nach S leiten die Grashänge zur Alm »In der Hütten«. Nordöstl. vom Gipfel zieht ein schmaler Grat zum Sneslitz und weiter zur Hochsteinscharte. Schöner Skiberg von der S-Seite.

■ 1087 Von der Baumschlagereith über den Salzsteig

3½ Std., bis Salzsteigjoch bez.

Von Hinterstoder zur Baumschlagereith, 724 m, und zum Salzsteigjoch, 1733 m. Nun links (östl.) über Latschen und Almböden, im oberen Teil etwas steiler, leicht zum Gipfel (s. auch ►276).

■ 1088 Von Hinterstoder über die Hochsteinscharte

4½ Std.

Zuerst auf der Straße in Richtung Baumschlagereith. Etwa 1 km vor dieser zweigt links eine Forststraße ab; 1½ Std. von Hinterstoder. Auf ihr 10 Min., bis rechts ein breiter Almsteig über ein Bachbett führt. Weiter durch steiles Waldgelände auf die Hochsteinalm, 1296 m, und die höher gelegene Schelcherbauernalm. Über steile Wiesen ½ Std. hinauf, bis ein schlecht kenntlicher Steig beginnt. Auf diesem nach rechts zur Hochsteinscharte, 1755 m. Von dieser über Latschen- und Grashänge rechts hinauf zum Sneslitz und über den flachen Grat zum Gipfel.

■ 1089 Vom Linzer Tauplitzhaus

3½ Std., bez.

Wie ►224 bis kurz vor die Hütten der Interhüttenalm, 1702 m. Nun links über Grashänge zum Weitenfeld und von diesem in kurzer Zeit auf den Gipfel (Mark. Nr. 218, 277).

■ 1090 Von Tauplitz

4 Std., bez. Sehr schöner Anstieg.

Von Tauplitz, 896 m, auf der Straße ins Gnanitztal, bis man kurz nach der Gretlhütte (Jagdhütte) einen kleinen Parkplatz vor einer Schranke erreicht (990 m, bis hierher mit Pkw befahrbar, zu Fuß ca. 1 Std.). Auf der Almstraße weiter talein, bei einer Wegeteilung links halten und durch die gewaltige Schlucht des Grimmbachs hinauf bis zur Einmündung des von der Tauplitzalm kommenden Steiges (Weg Nr. 218). Nun links hinab zum Steg über den Grimmbach und jenseits hinauf zur Interhüttenalm, ca. 1700 m. Weiter über den Almboden in Richtung Tauplitzalm (ca. 10 Min.), dann vor einem Bach rechts auf bez. Steig durch Latschengassen, später über Wiesen hinauf zum besonders aussichtsreichen Gipfel.

1092 Snészitz (Schneehitzspitz), ca. 2030 m

Nordöstl. Vorgipfel des Almkogels, mit diesem durch einen flachen Grat verbunden (Name vom slawischen »snészita« = Ort mit viel Schnee).

■ 1093 Von Hinterstoder über die Hochsteinscharte

4 Std.

Wie ►1088 zur Hochsteinscharte, 1755 m, und rechts (westl.) über Latschen und Grashänge zum Gipfel.

■ 1094 Vom Linzer Tauplitzhaus

4 Std.

Wie ►1089 auf den Almkogel, 2116 m, und über den flachen Grat zum Gipfel.

■ 1095 Nordgrat

Z. Baumgartner, A. Pucher, 1919 (ÖAZ 43, 1921, 156).

II, 500 m, sehr brüchig, 3–4 Std. Der Snészitz entsendet nach N einen wild zerrissenen Zackengrat, der einen landschaftlich sehr reizvollen Anstieg, jedoch in brüchigem Fels, vermittelt. Am besten über die Hochsteinalm zu erreichen.

Wie bei ►1088 zur Hochsteinalm, 1296 m, und weiter zur höher gelegenen Lögerhütte. Ein schmaler, teilw. mit Seilsicherungen versehener Jagdsteig quert die Schlucht, die von der Hochsteinscharte herabzieht. Auf dem Steig weiter, bis man leicht zu einer mit Latschen bewachsenen Scharte emporsteigen kann.

Die ersten Türme des Grats werden umgangen, indem man von der Scharte nach rechts auf ein Schuttkar quert und so weit hinaufsteigt, bis man sich vor

dem ersten hoch aufragenden Turm befindet; 1½ Std. von der Hochsteinalm, 3½ Std. vom Stodertal.

Vor dem ersten hohen Turm links hinauf in ein Schartl und Quergang nach rechts (40 m). Nun gerade hinauf, durch ein enges Loch und weiter auf einer Rampe zu einem Spalt auf der O-Seite. Durch den Spalt und kurz hinauf zu Latschen. Nun quert man auf grasigen und brüchigen Bändern, so drei Türme umgehend, so weit, bis man durch eine breite Rinne bequem auf den Grat gelangt.

Im grasigen Gelände auf der O-Seite bis zu den letzten Türmen hinauf. Vor dem ersten Turm nach rechts und links von ihm durch eine Rinne hinauf in eine Scharte. Nun schwieriger und brüchiger Quergang nach links. Weiter, immer etwas links haltend, zum Ausstieg und nach rechts über Wiesen auf den Gipfel.

1098 Hirschcheck, 2068 m

Mäßig steiler, mit Latschen und Gras bewachsener Gipfel zwischen Hochstein- und Türkenkarscharte. Skiberg.

■ 1099 Von Hinterstoder über die Hochsteinalm

4½ Std.

Wie ►1088 zur Hochsteinalm, 1296 m, und über den steilen N-Hang leicht auf den Gipfel.

■ 1100 Von Hinterstoder über die Türkenkarscharte

5 Std.

Wie ►162 zur Türkenkarscharte, 1741 m, und rechts über den O-Grat zum Gipfel.

■ 1101 Vom Linzer Tauplitzhaus

4 Std.

Wie ►224 zur Interhüttenalm, 1702 m. Nun links ab, auf einem Steiglein über die Wiesenhänge hinauf zur Hochsteinscharte, 1755 m, und rechts (östl.) auf den Gipfel.

■ 1102 Von der Hochmölbingshütte

3 Std.

Wie ►228 ins Grimmbachtal zu einer Wegeteilung. Rechts hinauf zur Grobeckalm, 1601 m, dann etwas links zur Türkenkarscharte, 1741 m, und über den O-Grat leicht auf den Gipfel.

1105 Kleine Scheibe (Türkenkarkopf), 1836 m; Große Scheibe, 1848 m

Merklich niedriger als ihre Nachbarn. Während sie nach N ins Weißenbachtal mit schroffen Felsflanken abfallen, leiten latschenbewachsene Hänge nach S ins Türkenkar.

Besteigung von der Türkenkarscharte über den nach NO gerichteten Latschenrücken zuerst auf die Kleine, dann auf die Große Scheibe. Mühsam, wenig lohnend.

1108 Zodererberg, 1881 m

Unbedeutende flache Erhebung östl. der Großen Scheibe und von dort über Latschenhänge erreichbar.

1111 Schönberg, 2142 m

Ein etwas nach N ins Weißenbachtal vorgeschobener Gipfel, der östl. durch einen steilen Grat mit der Kreuzspitze, 2327 m, verbunden ist.

Als Gipfel unbedeutend, Besteigung von der Kreuzspitze über den brüchigen Verbindungsgrat, II, ½ Std.

1114 Kreuzspitze, 2327 m

Der östl. Abschluss des Hirscheckkamms, der hier mit dem Mölbingkamm zusammentrifft und nach O im Warscheneckkamm seine Fortsetzung findet. Schönster Aussichtsberg der Gruppe mit herrlichem Ausblick auf das Warscheneckplateau und die Prielgruppe.

■ 1115 Von der Hochmölbingshütte

2½ Std.

Von der Hütte, 1684 m, über den Kleinsmölbung zum Hochmölbung, 2336 m, und über den flachen S-Grat in 10 Min. zum Gipfel.

■ 1116 Von der Liezener Hütte

2½ Std.

Wie ► 1158 zum Hochmölbung, 2336 m, und über den flachen Verbindungsgrat in 10 Min. zum Gipfel.

■ 1117 Von der Huttererböden-Hütte

3½ Std.

Wie ► 1171 zum Schrocken, 2281 m, und südwestl. über einen flachen Grat zum Gipfel.

■ 1118 Nordostwand

W. Reisetbauer, S. Schieder, F. Lehner, W. Rankel, 1970.

II, 400 m, 2½ Std.

Am Beginn des ersten Steilaufschwungs am Schrocken-N-Grat rechts über steile Schrofen in den Weißenbachgraben. E. im linken Teil der zerklüfteten NO-Wand der Kreuzspitze. Über einige Steilrinnen und Felsstufen empor, bis eine große schotterige Steilflanke auf den Grat zwischen Kreuzspitze und Schrocken leitet. Nach rechts in 2 Min. zum Gipfel.

Mölbingskamm

Mit dem nordöstlich von Tauplitz-Klachau gelegenen und als Aussichtsberg bekannten Hechlstein, dem im Westen noch der Gwöhnlistein vorgelagert ist, beginnt ein von Südwesten nach Nordosten streichender Kamm, der über den Feldl und den Bärenfeuchtmölbung zum Sonnwendköpferl zieht. Durch den auslaufenden Langpoltengraben unterbrochen, setzt er sich mit dem Raidling über die Senke der Niederhüttenalm in die Gegend des Gütenfeldes fort, bei dem eine ausgeprägte Gratbildung ansetzt, die als scharfe Schneide über den Klein- und den Mittermölbung zum Hochmölbung emporzieht. Als Aussichtsberg gebührt diesem gegenüber dem Warscheneck entschieden der Vorzug. Als Stützpunkte kommen in Frage: Hochmölbung- und Liezener Hütte, Huttererböden-Hütte und Hübhaus sowie allenfalls die Luckerhütte (Notunterkunft) und das Linzer Haus auf der Wurzeralm.

1123 Gwöhnlistein, 1645 m

Am Fuß des Berges das Gehöft Geweßler oder Gweßler.

■ 1124 Von Tauplitz bzw. Klachau

2½ Std., bez.

Von Tauplitz, 833 m, bzw. Klachau auf einem der bez. Wege zum Gehöft Lurger und weiter zum Gehöft Geweßler. Weiter auf bez. Steig gegen NO durch Wald hinauf in den Sattel zwischen Gwöhnlistein und Hechlstein und links zum höchsten Punkt.

■ 1125 Von Wörschachwald

2 Std., bez.

Von der kleinen Kirche in Wörschachwald, 1017 m, gegen N zum Gehöft Hechl, weiter links haltend zum Gehöft Geweßler und wie bei ►1124 zum Gipfel.

1128 Hechlstein, 1814 m

Am S-Fuß des Berges das Gehöft Hechl, wahrscheinlich nach diesem benannt. Charakteristischer Felsgipfel mit schmalen Gratschneiden. Lohnendes Wanderziel!

■ 1129 Von Wörschachwald

2½ Std., bez.

Vom Ghs. Wörschachwalderhof auf bez. Weg gegen N zu einem Ww. Nun rechts ein kurze Stück auf breitem Weg, dann links abzweigen und steil hinauf auf den Bergkamm. Über diesen gegen W zum Gipfelaufbau und zuletzt steil zum Gipfel.

■ 1130 Westgrat

K. Greenitz, 1902.

Früher II, jetzt I, im oberen Teil mit Drahtseilen versicherter Klettersteig, 1 Std. vom Sattel zwischen Gwöhnlistein und Hechlstein, bez., s. auch ►274.

Von Wörschachwald, 1017 m, wie bei ►1125 in den Sattel zwischen Gwöhnlistein und Hechelstein. Nun rechts auf bez. Steig aufwärts, dann längere Querung nach rechts und über Schrofen gerade hinauf zum Grat. Zuletzt direkt am Grat mit Hilfe von Drahtseilen ziemlich ausgesetzt zum Gipfel.

1133 Feldl, 1696 m

Touristisch unbedeutende Erhebung nordwestl. von der Stoirinalm.

■ 1134 Von der Spechtenseehütte

1½ Std.

Von der Hütte, 1046 m, über die Straße hinauf zum Gehöft Stadler und gleich darauf zum Almweg zur Stoirinalm, 1432 m. Auf diesem zur Alm, bei den letzten Hütten leicht nordwestl. über die Grashänge auf den Kamm und nach links auf den Gipfel.

1137 Bärenfeuchtmölbung, 1770 m

Benannt nach der gleichnamigen Alm an seiner SO-Seite. Lohnendes Wanderziel.

■ 1138 Von der Spechtenseehütte

1½ Std., teilw. bez.

Auf der Straße gegen O leicht abwärts, bis links eine Forststraße abzweigt. Bis hierher Zufahrt mit Pkw möglich. Links auf der Forststraße weiter, dann durch Wald hinauf zur schön gelegenen Bärenfeuchtenalm, 1474 m (im Sommer bew. Almhütte mit Jausenstation). Weiter über die Almwiese hinauf zu einem Gedenkkreuz. Von hier auf einem unbez. Steig gerade über die steile S-Flanke zum aussichtsreichen Gipfel.

1141 Sonnwendköpplerl, 1746 m

Schöner Skiberg. Wie ►160 zur Schneehitzalm, 1611 m, und östl. über die sanften Hänge in ¼ Std. auf den höchsten Punkt.

1144 Raidling, 1911 m

In O-W-Richtung streichender Bergrücken zwischen dem Lampoltengraben und der Niederung der Niederhüttenalm. Sehr schöner Aussichts- und Skiberg.

■ 1145 Von der Hochmölbingshütte

½ Std., bez.

Auf bez. Steig über die bewaldete N-Flanke leicht auf den Gipfel (von der Liezener Hütte, 1762 m, in 20 Min. zum höchsten Punkt).

Abstieg: Vom Gipfel kann man auch direkt über die S-Flanke zum »Klamml« absteigen. Auf gut sichtbarem Steig geht es zuerst auf dem Gratrücken gegen SO, dann durch die steile und teilw. felsige S-Flanke direkt zum Lampolten-sattel, 1580 m (Klamml), hinunter.

1148 Kleinmölbung (Niedermölbung), 2160 m

Der vom Mittermölbung herunterziehende Grat weist mehrere Gipfel auf und fällt von dem letzten und zugleich höchsten stark zum Gütenfeld ab. An der NW-Flanke ziehen steile Latschen- und Grashänge in den Grimminggraben hinab.

■ 1149 Von der Hochmölbingshütte

1½ Std., bez.

Siehe unter ►1157.

■ 1150 Von der Liezener Hütte

1½ Std.

Nach N hinab, über den Bach und zu einer Gedenktafel. Durch einen Graben hinauf auf das Gütenfeld. Über das Almplateau nach NW zum bez. Weg und über den Gratrücken auf den Gipfel.

1153 Mittermölbings, 2318 m

Der flache Grat, der vom Hochmölbings nach S zum Mittermölbings zieht, gabelt sich bei diesem. Während der westl. Ast über mehrere Grattürme zum Kleinmölbings zieht, verläuft der östl. Ast über den Speikboden zur Brunnalm. Besteigung s. unter Hochmölbings, ►1156.

1156 Hochmölbings, 2336 m

Der nördl. Teil des Mölbingskamms prägt sich ab dem Kleinmölbings zu einem scharfen Grat aus, der über dessen höchsten Punkt, den Hochmölbings, zur Kreuzspitze führt. Nach O bricht der Hochmölbings mit einer breiten, von Kaminen und Rinnen durchzogenen Wand zur Mölbingschütt ab, an der W-Seite leiten steile, grasige Hänge in den obersten Grimminggraben. Bekannter und viel besuchter Gipfel mit schöner Aussicht.

■ 1157 Von der Hochmölbingshütte

2½ Std., bez.

Auf bez. Weg Nr. 219 gegen NO auf das Gütenfeld, einer riesigen, fast ebenen Almwiese, dann über den Gratrücken auf den Kleinmölbings, 2160 m. Nun auf dem Grat weiter, einige Türme überschreitend, auf den Mittermölbings, 2318 m, und in kurzer Zeit auf den Hochmölbings.

■ 1158 Von der Liezener Hütte über das Gütenfeld

2½ Std.

Wie ►1150 auf den Kleinmölbings, 2160 m, und weiter wie ►1157.

■ 1159 Von der Liezener Hütte über die Brunnalm

3 Std., bez.

Auf bez. Weg Nr. 218 gegen O und NO über das Karstplateau zur Brunnalm, 1783 m; ¾ Std. Nun links hinauf zum Querlstein und über den vom Mittermölbings herabziehenden Rücken auf den Speikboden. Weiter über den Mittermölbings, 2318 m, zum Gipfel.

■ 1160 Von der Liezener Hütte über das Gamperkast

2½ Std., nicht bez.

Von der Hütte wie bei ►1150 auf das Gütenfeld, dann weiter über das Almplateau gegen NO in das zwischen Kleinmölbings und Querlstein eingebettete Kar »Gamperkast« mit dem kleinen Goldsee, 1930 m. Nun rechts hinauf auf den Speikboden und weiter über den Mittermölbings, 2318 m, zum Gipfel.

■ 1161 Von der Huttererhöb (Bergstation der Höbseilbahn)

2½ Std.

Wie bei ►1171 auf den Schrocken, 2281 m, und in leichter Gratwanderung über die Kreuzspitze, 2327 m, zum Gipfel.

■ 1162 Ostwand

T. Sauseng, Dr. M. Etthofer, 1921.

II, 300 m, 2 Std. Viel loses Gestein.

Von der Liezener Hütte, 1762 m, gegen NO zur Brunnalm, 1783 m. Weiter zur Mölbingschütt unter der O-Wand; 1¼ Std. Hier E. Durch den Kamin, der in Gipfelfalllinie hochzieht, empor und weiter über Schrofen auf den Gipfel.

■ 1163 Südostwand

T. Sauseng, F. Vasold, 1921.

II, 300 m, 2 Std.

Von der Liezener Hütte, 1762 m, gegen NO zur Brunnalm, 1783 m, und weiter zur Mölbingschütt unter der O-Wand; 1¼ Std. Hier E. durch die große Schlucht, die die untere Hälfte der SO-Wand durchzieht. Durch die Schlucht bis zu einem gelben Überhang. Neben diesem rechts empor und über Schrofen auf den Grat, den man rund 50 m südl. vom Gipfel erreicht.

■ 1164 Überschreitung des Mölbings- und Warscheneckkamms

Eine der großzügigsten Fahrten in der Warscheneckgruppe. An herrlicher, unbehinderter Aussicht kommt ihr keine andere gleich. Am besten von der Liezener oder Hochmölbingshütte über das Warscheneck zur Zeller Hütte, Dümmlerhütte oder zum Linzer Haus auf der Wurzeralm. Die Tour erfordert in der angegebenen Richtung ungefähr 7 Std. bis zu den Zielstützpunkten. Acht Zweitausender können dabei überschritten werden. Nennenswerte Schwierigkeiten sind nirgends vorhanden.

Bis zur Elmscharte hält man sich stets am Kamm und überschreitet so Kleinmölbings, 2160 m, Mittermölbings, 2318 m, und Hochmölbings, 2336 m, Kreuzspitze, 2327 m, und Schrocken, 2281 m. Weiter zur Elmscharte, 2203 m, und über den W-Grat des Pyhrnerkamms, 2241 m, (die Türme kann

man nördl. oder südl. umgehen) auf den Gipfel. (Man kann den Pyhrnerkampl auch umgehen, indem man von der Elmscharte rechts dem bez. Weg hinab zu den Wetterlucken folgt.) Vom Pyhrnerkampl rechts hinab über Grashänge zu den eben genannten Wetterlucken. Der Torstein, 2236 m, kann südl. umgangen werden. Es empfiehlt sich aber eine Besteigung (1/2 Std. mehr) auf leichtem Weg und man gelangt zur Scharte »Zwischenwänden«, 2004 m. Aus dieser über einen Geröllhang auf den Roßarsch, 2205 m, und zum Warscheneck, 2388 m. Von diesem leicht auf einem der bez. Wege zu den eingangs angeführten Schutzhütten.

Warscheneckkamm

Der Warscheneckkamm beginnt mit der Kreuzspitze, zieht nordöstlich über Schrocken, Pyhrnerkampl und Torstein zum Warscheneck und Toten Mann, von dem er merklich an Höhe verliert und über Rote Wand, Mitterberg und Stubwieswipfel zum Schwarzenberg abfällt. Dem Warscheneckkamm sind im Norden bewaldete Kämme vorgelagert wie Hutterer Höß, Wildalmleiten und Lagelsberg.

Als Stützpunkte kommen im Norden Huttererböden-Hütte und Hößhaus, ferner Zeller und Dümmlerhütte und im Osten das Linzer Haus auf der Wurzeralm in Betracht.

Die bedeutendste Erhebung dieses Kamms ist das Warscheneck, 2386 m; für den Kletterer sind Stubwieswipfel, Ramesch und Pyhrnerkampl am interessantesten.

1169 Schrocken, 2281 m

Flache, besonders von den Huttererböden sowie im Zuge der Überschreitung des Mölbing- und Warscheneckkamms gerne besuchte Felspyramide.

■ 1170 Von der Huttererböden-Hütte über die Elmwiese 3 Std.

Zur Bergstation der Hinterstoder-Höß-Seilbahn; 1 1/2 Std. Nun östl. über die großen Almwiesen des Hößplateaus zu einer flachen Einsattelung. Zuerst durch eine Rinne absteigend, später die steilen Hänge querend, erreicht man den weiten Kessel des Oberen Rottals. In diesem aufwärts, über die steilen Grashänge, die vom Schrocken herabziehen, zur Elmscharte, 2203 m, und nach rechts über den Grat zum Gipfel.

■ 1171 Nordgrat (Schrockengrat), »Hans-Rubenzucker-Weg«

1 Std., s. auch ►271. Von der Huttererböden-Hütte bzw. von der Seilbahn-Bergstation auf die Hintere Hutterer Höß und zum Gratansatz 2 1/2 bzw. 1 Std.

Auf einem Steig in der rechten Gratseite bis zu einigen Grattürmen empor. Nun mit Hilfe von Ketten über die Grattürme und anschließend steil zum Gipfel.

■ 1172 Von der Liezener Hütte 3 Std., bez.

Gegen NO auf Weg Nr. 218 zur Brunnalm, 1783 m (Wegteilung). Von dieser nördl. über die Großwiese zum Brunnersee und gerade weiter, zuletzt steil hinauf in die Elmscharte, 2203 m, und links über den Grat zum Gipfel.

1175 Hutterer Höß, 1853 m

Höß von hetzen = jagen. Mit Latschen und schütterten Baumbeständen bewachsener Höhenrücken, der dem Schrocken im N vorgelagert ist. Bekanntster Skiberg. Seilbahn von Hinterstoder über die Hutterer Böden auf den Gipfel.

■ 1176 Von der Huttererböden-Hütte bzw. Hößhaus 1 1/2 Std., bez.

Südl. durch schütterten Wald zu den Hutterer Almen, 1634 m, und nach links zum Gipfel.

1179 Pyhrnerkampl, Hauptgipfel, 2241 m; Ostgipfel, 2194 m

Pyhrn vom slawischen »pir(i)dno« = Berg oder Pass am Eck. Lang gezogener, teils felsiger, teils schrofiger Bergrücken zwischen Schrocken und Wetterlucken, mit zwei schönen Wandbildungen. Der Hauptgipfel bildet mit seiner N- und W-Wand den prachtvollen Talschluss des Rottals, der O-Gipfel entsendet einen scharfen Felsgrat ins Luigistal, von wo er als kühn geformtes Horn erscheint.

■ 1180 Anstiege auf den Hauptgipfel

■ 1181 Von der Huttererböden-Hütte

- a) Über die Elmwiese und den W-Grat, 1, 3 1/2 Std.
b) Über den Schrocken und den W-Grat, 1, 4 Std.

a) Wie ►1170 zur Elmscharte, 2203 m, und links (östl.) über die Türme des Grats zum Gipfel.

b) Wie bei ►1171 auf den Schrocken, 2281 m, dann links über den Grat zur Elmscharte und weiter die Grattürme überklettern zum Gipfel.

■ 1182 Von der Liezener Hütte

I, 3 Std.

Wie bei ►1172 in die Elmscharte, 2203 m, und rechts über den Grat zum Gipfel.

1183 Westwand

Gernot und Gisbert Rabeder, 1960.

V+ (1 Stelle), IV, **200 m**, fester Fels. Vgl. Foto S. 273.

1184 Nordwestwand

F. Albl, I. Novotny, E., G. und G. Rabeder, 1967.

V- (1 Stelle), III, **200 m**, **2 Std.** Vgl. Foto S. 273.

1185 Alte Nordwand

G. Rabeder, H. Gidl, 1956

IV, **250 m**, **2 Std.** Vgl. Foto S. 273.

1186 Direkte Nordwand

Ge. und Gi. Rabeder, 1958.

IV, **250 m**, **2½ Std.** Vgl. Foto S. 273.

■ 1187 Nordkamine

Erstbegeher nicht bekannt.

III, II, **250 m**, **2 Std.** Interessante Kaminkletterei in festem Fels. Vgl. Foto S. 273.

Zustieg: Wie ►1186. E. am Fuß der schluchtartigen Kamine, die in sanftem Bogen die N-Wand östl. begrenzen. Zum Kamin von links über ein kurzes Wandl und ein Band.

Route: In unschwierigem Fels unter einen sperrenden Block. Durch ein enges Loch oder (schwieriger) links durch eine glatte Rinne auf den Block und über unschwierige Felsstufen zu einem tiefen Kamin. Im Kamin oder in der rech-

Pyhrnerkampl von Norden:

R 1183 Westwand

R 1184 Nordwestwand

R 1185 Alte Nordwand

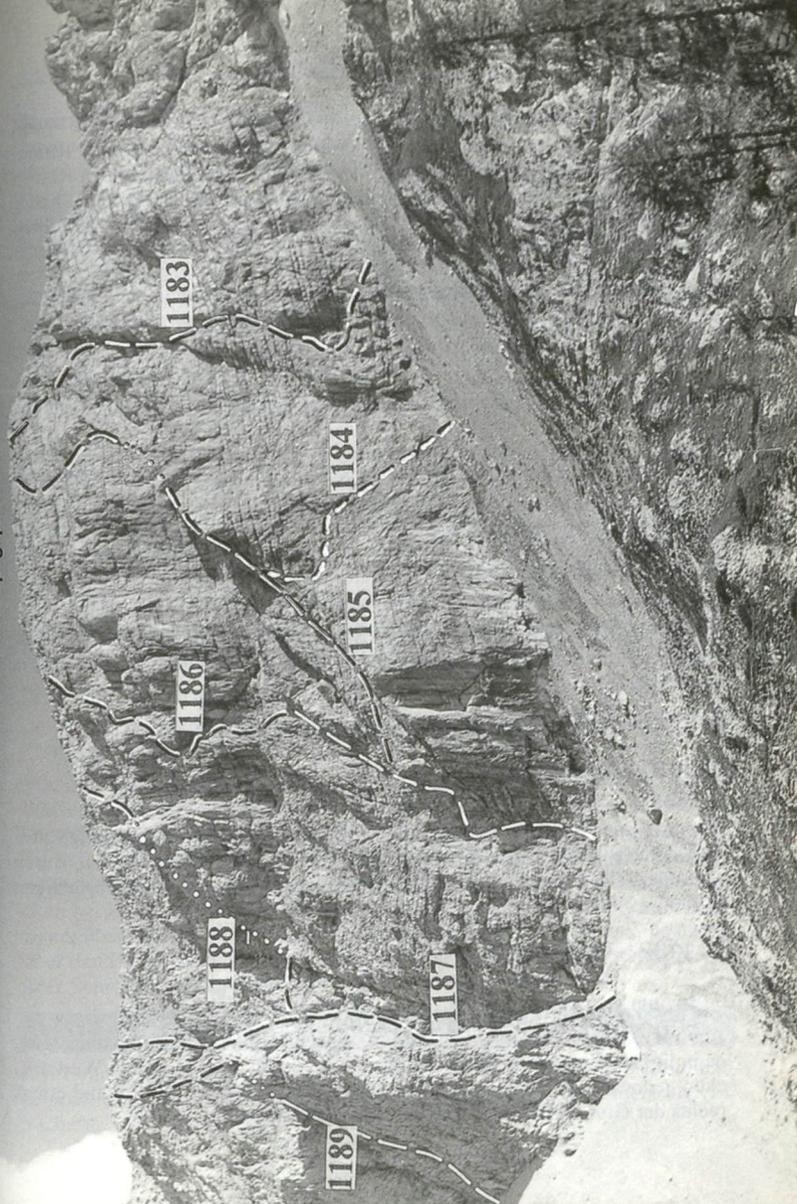
R 1186 Direkte Nordwand

R 1187 Nordkamine

R 1188 Direkte Nordkamine

R 1189 Nordschlucht

Pyhrnerkampl –
Hauptgipfel



ten Wand 50 m hinauf (teilw. III) bis zu einem Geröllplatz, wo sich die Wand stark gliedert. 10 m nach rechts und über ein plattiges Wandl in eine Rinne. Durch diese schräg links in einen geröllgefüllten Kessel. Durch einen Kamin 5 m hinauf, dann in einer Rechtsschleife, ein glattes Kaminstück umgehend, zu einer kurzen glatten Wandstelle (III). Nach dieser in unschwierige Schrofen und nach rechts zum Gipfel.

■ 1188 Direkte Nordkamine

G. Rabeder, D. Magauer, H. Gidl, F. Schmidjell, 1956.

IV (1 Stelle), III, 2 Std. Vgl. Foto S. 273.

Vom Stand oberhalb des schiefen Kamins bei ►1187 schräg rechts über unschwierigen Fels zu einem tief eingeschnittenen Kamin. In ihm 30 m empor unter eine Steilwand.

Von links her in einen blockgefüllten Riss. 15 m empor (III), durch ein Felsloch und über den folgenden Überhang auf einen Absatz (30 m, IV). Rechts um einen Block herum, links über eine plattige Felsrippe in die Gipfelschrofen und auf den höchsten Punkt.

■ 1189 Nordschlucht

II, 250 m, 1 Std. Vgl. Foto S. 273.

Östl. der N-Kamine mündet eine steile Schuttreiße ein. Durch sie 50 m empor und durch die erste sich rechts öffnende seichte Schlucht in schönem Fels zum Gipfel.

■ 1190 Anstiege auf den Ostgipfel, 2194 m

■ 1191 Nordgrat

I, 2 Std.

Der O-Gipfel ist mit der Wildalm, 1613 m, durch einen schrofigen, teilw. latschenbewachsenen Grat verbunden. Von der Wildalmleiten, 1917 m, durch Latschen in den Sattel hinab und über den schrofigen, teilw. sehr brüchigen Grat zum Gipfel.

■ 1192 Nordwand

R. Damberger, F. Fischer und H. Kirchmair, 1910.

III, 200 m, 2 Std. vom E.

Zustieg: Von der Zeller Hütte, 1575 m, auf dem Hüttenweg 100 m absteigen, dann links auf einem Steig ins Luigistal. und durch das Tal zu den Wetterlücken, jedoch nicht bis auf Schartenhöhe, sondern vorher rechts ab und etwas rechts der Gipfelfalllinie an den Fuß der Wand. Hier E.

Route: Am Rand einer Plattenpartie schräg rechts empor und um eine Ecke zu einer steilen Rinne. Diese hinauf.

Dann über gebänderte Wandln und Platten in die vom Gipfel zur Wandmitte herabziehende Schlucht. Diese empor bis zu einer kaminartigen Verengung mit Überhang. Rechts von einer schmalen hervortretenden Rippe durch einen kurzen Stemmamin, dann auf die Rippe und wieder im Kamin zu einem weiteren Überhang, bei dem der Kamin breiter wird. 5 m nach links auf eine kleine Kanzel (Steinmann). An der fast senkrechten Wand ausgesetzt empor auf ein Schuttband, von diesem rechts in die Fortsetzung der Schlucht und zum Gipfel.

■ 1193 Nordostgrat

Th. Fischer, H. Weidenhofer, 1913.

II, 200 m, 2 Std.

Zustieg: Wie ►1192 zu den Wetterlücken. Hier E.

Route: Zuerst in der S-Flanke des Grats bis zu einer kurzen Rinne. In dieser empor, bis rechts Rasen ansetzt, über den man den Grat erreicht (Steinmann). Der senkrechte Aufschwung wird in der N-Seite umgangen. Über eine steile Gratrippe in einen brüchigen Kamin. Durch diesen auf den Grat zurück (Steinmann). Auf und neben diesem hinauf zu einer waagrechten, sehr brüchigen Schneide. Weiter auf einem schmalen Band etwas hinab und wieder hinauf zu einem Steinmann. Von diesem erst steil, dann leichter zum Gipfel.

■ 1194 Südostwand

J. Pruscha, 1945.

III, 200 m, 1½ Std.

Wie ►1192 zum Fuß der Wand. Der Anstieg führt über den Pfeiler, der die Südschlucht westl. begrenzt. Links vom Pfeiler durch eine Rinne bis zu einem überhängenden Kamin. Über ein Band nach rechts und durch ein Fensterl auf die östl. Pfeilerseite. Über einen abgesprengten Block und durch einen senkrechten Riss auf den Pfeilerrücken. Über diesen um einen auffallenden Zacken herum in eine Scharte. Rechts von der Scharte durch einen Riss auf ein Band, über dieses und durch eine Steilrinne auf den Pfeiler zurück. Nun stets über den Pfeilerrücken, über Platten und Risse in prächtiger Kletterei, zuletzt über Schrofen auf den Gipfel.

1197 Wildalmleiten (Hanskamp), 1917 m

Der Pyhrmerkampl entsendet nach N einen Gratrücken, in dessen Verlauf diese noch beachtliche, mit Latschen bewachsene Erhebung erwähnenswert ist. Skiberg.

■ 1198 Von der Huttererböden-Hütte bzw. vom Höbhaus

3 Std., teilw. bez.

Über den Almboden nach O zum Landesjugendskiheim, auf einem steilen Fahrweg ins Rottal und weiter zur Steyrerbergerreith, 1193 m. Südl. durch steiles Waldgelände zur schön gelegenen Wildalm, 1613 m (bis hierher bez.). Von dieser weiter über den flacher werdenden Rücken zum höchsten Punkt.

■ 1199 Von Vorderstoder

3½ Std., teilw. bez.

Vom Ort, 810 m, auf der Straße gegen SW zum Baumschlagberg, dann auf einem bewaldeten Rücken hinauf zur schön gelegenen Wildalm, 1613 m (bis hierher bez.). Über den flacher werdenden Rücken zum höchsten Punkt.

1202 Torstein (Mitterberg), 2236 m

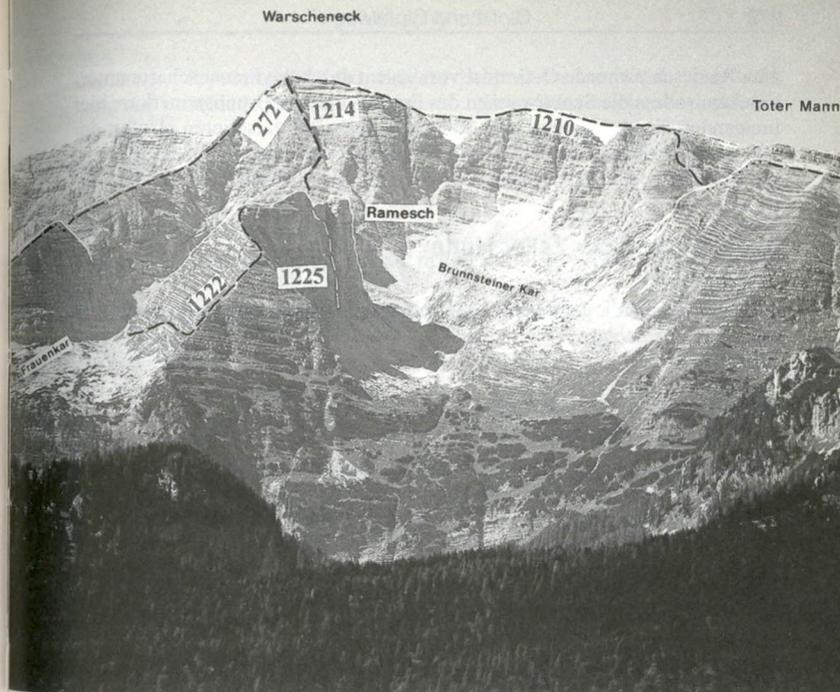
Geröllbedeckter Felskegel zwischen den Wetterlucken im W und der Scharte »Zwischenwänden« im O. Kann von beiden Scharten aus ohne Schwierigkeiten erstiegen werden.

1205 Liezener, 2367 m

Gipfel im Grat, der vom Warscheneck gegen SW zum Roßarsch zieht. Wird beim Abstieg vom Warscheneck in Richtung Hochmölbingshütte (Weg Nr. 219) überschritten.

1208 Warscheneck, 2388 m

Name vom althochdeutschen Wort »wähse« = scharf. Der höchste Berg der nach ihm benannten Gruppe. Er kann von mehreren Seiten ohne Schwierigkeiten erstiegen werden und ist deshalb einer der meistbesuchten Gipfel des Toten Gebirges. Drei günstig gelegene Schutzhütten erleichtern seine Besteigung wesentlich. Das ausgedehnte Kalkmassiv ist stark gegliedert und weist mehrere Nebengipfel auf. Die höchsten Teile nimmt eine lang gezogene Plateau ein, das vom Hauptgipfel zu den Nebengipfeln, und zwar dem Roßarsch, 2205 m, im W und dem Toten Mann, 2131 m, im O, zieht, sich aber auch in zwei nach N streichenden Kämmen fortsetzt. Der westl. Kamm zieht als breiter Rücken zum Lagelsberg, 2008 m, gegen Luigistal und Windhagerkar mit felsdurchsetzten Flanken abbrechend. Am N-Ende liegt die Zeller Hütte, 1575 m, von der der kürzeste Weg zum Gipfel des Warschenecks führt. Der zweite, zu den Drei Türmen, 1842 m, absinkende Kamm trennt das schmale Windhagerkar, das in seiner bewaldeten Tiefe einen kleinen See birgt, vom riesigen Glöcklkar. Dieses wird im O von einem mächtigen, bis hoch hinauf



Warscheneck und Ramesch von Osten:

Warscheneck:

R 272 Südostgrat
R 1210 von der Dümmlerhütte
R 1214 Ostgrat

Ramesch:

R 1222 Ostgrat
R 1225 Nordostwand

mit Lärchen und Latschen bewachsenen Rücken flankiert: dem Riegler Rameitsch, an dessen Fuß die Dümmlerhütte, 1495 m, steht. Von der Speikwiese setzt sich ein Sekundärgrat nach O zur Roten Wand, 1870 m, ab, der das Stoffferkar von den Steilhängen der Seeleiten trennt. Über diesen Grat führen die Anstiege vom Linzer Haus, 1371 m, und der Dümmlerhütte auf das Warscheneck. Auch die lange Front der nach SO gewandten Fels- und Schrofenmauern ist durch Grate und Kare gegliedert. Der SO-Grat reicht weit in das Plateau hinaus und endet mit dem kegelförmigen Widerlechnerstein, 2107 m. Der

zum Ramesch ziehende O-Grat ist vor diesem durch die Frauenscharte unterbrochen, sodass die Schuttwannen des Frauen- und des Brunnsteinerkars hier ineinander übergehen und den Ramesch vollständig isolieren. Unter der 500 m hohen Warscheneck-S-Wand ist noch das seichtere Weitkar eingebettet. Von den Kletterführten haben lediglich der SO-Grat und die S-Wand einige Bedeutung.

■ 1209 Von der Zeller Hütte

2½ Std., bez.

Auf bez. Weg südl. gegen den Lagelsberg, der jedoch links bleibt (er ist unschwierig zu ersteigen). Weiter über den Arbesboden auf den Kamm und zum Gipfelkreuz.

■ 1210 Von der Dümmlerhütte

3 Std., bez. Vgl. Foto S. 277.

Südl. erst durch schütterten Lärchenwald, später durch Latschen ansteigend zum Lahnerfeld, dann eben über dieses und eine Steilstufe auf einen Sattel (schöner Blick in den Kessel des Brunnsteinersees). Rechts die Seeleiten hinauf zu den Speikwiesen, über eine weitere Steilstufe auf den Toten Mann, 2131 m, und weiter zum Gipfel.

■ 1211 Vom Linzer Haus

3½ Std., bez.

Auf bez. Weg Nr. 201 gegen W zur Talstation des Frauenkarlifts. Auf dem breiten Wanderweg weiter zum Brunnsteinsee. Links um den See herum, die grasige Seeleiten empor in die Scharte westl. der Roten Wand. Nun links entlang dem Bergrücken zur Speikwiese, dann über eine Steilstufe auf den Toten Mann, 2131 m, und weiter zum Gipfel.

■ 1212 Von der Liezener und der Hochmölbinghütte

5 Std., bez.

Zuerst zur Brunnalm, 1783 m, dann gegen N bis unter die Elmscharte. Hier rechts abzweigend zu den Wetterlucken, aber dann südl. des Torsteins zur Scharte »Zwischenwänden«, 2004 m, und über den steilen Hang hinauf zum Roßarsch, 2205 m. Von diesem östl. in wenigen Min. zum Gipfel.

■ 1213 Ostwand

E.v. Loeffl, F. Bulle, 1913, im Abstieg.

II, I, 350 m, 1 Std.

Die stark gebänderte O-Wand, die das Brunnsteinerkar westl. abschließt, kann auf verschiedenen Wegen ohne wesentliche Schwierigkeiten durchstiegen werden.

■ 1214 Ostgrat

K. Greenitz, 1902.

II, 400 m, 2 Std., unbedeutend. Vgl. Foto S. 277.

Der O-Grat beginnt mit einem 100 m hohen Pfeiler oberhalb der Frauenscharte.

Wie ►1216 ins Frauenkar und rechts zur Frauenscharte (2 Std.) bzw. mit dem Frauenkarlift hierher. Über Platten zu einem überhängenden Wandgürtel des genannten Pfeilers. Auf schmalen Band nach rechts zu einer Wandrippe, die in der Verschneidung mit der Wand ein großes Loch bildet. 5 m hinauf, durch das Loch und nach rechts in eine kleine Scharte. Über steilen, festen Fels auf die schon unten auffallende Rasenterrasse und über den schwach ausgeprägten Grat zum Gipfel.

■ 1215 Südostwand,

R. Pachleitner, M. Sommerhuber, 1931.

I, 400 m, 1½ Std., wenig begangen.

Die SO-Wand ist jene stark gebänderte Wand zwischen SO-Grat und O-Grat, die den Abschluss des Frauenkars bildet.

Zustieg wie ►1216 zum Fuß des SO-Grats. Nach rechts um den Widerlechnerstein herum in das Frauenkar und über Schutt oder Schnee zum E. ganz links im hintersten Winkel des Frauenkars; 2 Std. Über schwarze, wasserübertroffene Platten 50 m hinauf, dann schräg rechts über breite Schutt- und Rasenhänge auf den schwach ausgeprägten O-Grat und über ihn zum Gipfel.

■ 1216 Südostgrat

500 m, 1½ Std., s. auch unter Klettersteige, ►272. Gratkletterei mit schönen Ausblicken, auch als Abstieg geeignet.

Vom Linzer Haus, 1371 m, über den Teichboden zur Talstation des Frauenkarlifts. Nun entweder mit dem Sessellift ins Frauenkar hinauf oder zu Fuß auf bez. Weg hierher; 2 Std. von der Wurzeralm. Über Gras und kurze Felsstufen auf den Widerlechnerstein, 2107 m, und über einige mit Seilen versicherte Gratstufen rechts oder links des Grats direkt zum Gipfel.

■ 1217 Südwand

J. Pruscha, 1945.

III, II, 500 m, 3 Std. Lohnende Fahrt in festem Fels.

Übersicht: Die S-Wand strebt aus dem Weitkar in zwei Steilstufen zum Gipfel. Man klettert stets in Gipfelfalllinie.

Zustieg: Vom Linzer Haus, 1371 m, wie bei ► 1216 zum Fuß der Schrofenhänge, die vom SO-Grat herabziehen. Durch den westl. Teil dieser Hänge leitet ein Gamssteig auf eine Grasterrasse, von der man bequem in das hinterste Weitkar und zum Wandfuß queren kann; 2½ Std. E. etwas östl. von den Trümmern eines Bergsturzes, wo die Wand mit geneigten Platten am tiefsten im Kar fußt.

Route: Über gestuften Fels auf ein plattiges Band, über dem sich die Wand steil aufbaut. In einer seichten Wandeinbuchtung 10 m hinauf zu einer kleinen Nische (III) und schräg rechts auf ein Band. Unter Überhängen waagrecht 15 m nach links und hinauf zu gutem Stand unter einer auffallenden rotgelben Wand. Überraschend leicht (I) schräg rechts durch einen Riss zwischen den Überhängen durch und über Schrofen in einen Winkel. Durch einen kurzen Riss und nach links in eine Plattenrinne. Durch diese 60 m hinauf (II) zu einem Schuttplatz. Die Wand legt sich nun stark zurück. Nach rechts hinaus und immer empor. Hinter einem turmartigen Vorbau schräg rechts durch eine Rinne auf einen Absatz (Steinmann). Nach links an den Fuß der Gipfelwand. Durch kurze Risse und Wandstufen schräg rechts auf ein breites Band (50 m, II). Nun nach rechts in eine Schlucht und über kurze Wandln zum Gipfelkreuz.

■ 1218 Nordwestwand

J. Pruscha, 1945 (Bergwelt, 1945, 3, 15).

II, 350 m, 2 Std., kaum begangen.

Als NW-Wand bezeichnete der Erstbegeher jene Wand, mit der das Gipfelplateau in das Windhagerkar abbricht. Von Roßleiten ins Windhagerkar; 3 Std. Aus der Karmitte reichen vier Schuttkegel zur Wand empor. E. am dritten Kegel von links, von dem eine Schlucht emporzieht. Links der Schlucht verläuft der Anstieg auf den First des linken Pfeilers. Weiter über den ansetzenden Kamm zur Hochfläche und zum Gipfel.

1221 Ramesch, 2119 m

Ramesch oder Romitsch, lat. »eremus« = der einsam Stehende. Der Name wurde früher slawisch gedeutet. Es gibt jedoch rätoromanische Parallelen. Der Ramesch – auch Echostein oder Kuhfotzen genannt – ist ein schmales, doppelgipfeliges Felsgebilde zwischen dem Frauen- und dem Brunnsteiner-

Ramesch von Nordosten:

R 1225 Nordostwand, R 1227 Direkte Nordostwand.



kar, dessen Form, von der Frauenscharte gesehen, an einen Dolomitenturm erinnert. Der W-Gipfel ist einige Meter niedriger als der Hauptgipfel. Besonders reizvoll ist die Überschreitung von O nach W oder die Durchsteigung der NO-Wand.

■ 1222 Ostgrat

Dr. Fickeis, F. Krischker, Fr. Liegl, 1900.

II, 250 m, 1 Std. Sehr schöner Anstieg. Vgl. Foto S. 277.

Von der Bergstation des Frauenkarlifts zuerst nach N zum Fuß der gebänderten S-Flanke und entlang dieser so lange absteigen, bis schöne, leicht kletterbare Felsen auf den O-Grat führen; ½ Std. Nun über den Grat zum O-Gipfel und weiter zum nahen Hauptgipfel.

■ 1223 Westgrat

K. Greenitz, 1902 (ÖAZ 25, 1903, 21).

I, ¾ Std.

Von der Bergstation des Frauenkarlifts in ½ Std. zur Frauenscharte, 1980 m. Nun über Schrofen zum ersten W-Grat-Aufschwung. Auf breitem Band nach rechts und durch Kamine auf das nächste Band. Auf diesem nach rechts (der W-Gipfel kann über eine Rippe erstiegen werden) bis unter eine rechteckige Scharte zwischen den Gipfeln. Über ein schmales ausgesetztes Band in der S-Seite nach rechts und an seinem Ende über Platten zum Hauptgipfel.

Den Abstieg (I) nimmt man am besten über die Frauenscharte. Vom Hauptgipfel zunächst über Platten nach S hinab auf ein schmales Band, das nach W führt und sich dann verbreitert. Man folgt ihm bis rund 50 m vor dem W-Grat, wo eine kaminartige Rinne auf das nächste Band hinabführt. Auf ihm an den W-Grat und über Schrofen hinab zur Frauenscharte; 1 Std.

■ 1224 Südflanke

K. Greenitz, 1902.

I, 200 m, ¾ Std., unbedeutend.

Wie ►1215 zum Eingang in das Frauenkar. Die durchwegs grasige Flanke wird etwas rechts der Gipfelfalllinie durchstiegen, eine kurze Felspartie in einer Rechtsschleife umgangen. Auf den O-Grat und über diesen zum Gipfel.

■ 1225 Nordostwand

R. Pöschl, H. Geiginger, K. Troitzl, 1927.

IV-, 200 m, 2½ Std., fester Fels. Vgl. Fotos S. 277, 281.

Zustieg: Vom Linzer Haus, 1371 m, auf dem Weg zum Warscheneck bis dorthin, wo der Weg die Latschenzone verlässt. Auf einem waagrechten

Grasband zwischen Latschen nach links, weiter über steile Wiesen ins Brunnsteinerkar und zum Fuß der Wand; 2 Std. E. am Fuß der auffallenden Kaminreihe, die die ganze Wand schräg durchreißt.

Route: Der erste Kaminüberhang wird in einer Rechtsschleife umgangen. Bei einem gelben Fleck quert man links in den Kamin. Durch den engen Kamin 25 m hinauf und nach rechts zu großem Stand (III). Über eine Steilstufe und nach links in den Kamin. Über einen grobgriffigen Überhang und eine plattige Verschneidung zu Stand (35 m, IV-). Durch eine lange, grasige Verschneidung und die nun gestufte Kaminreihe (III) – zwei Klemmblöcke unterkriechen – bis 20 m unterhalb eines Felsdachs. Nach rechts in eine schrofige Rinne und 40 m empor zu einem glatten, 15 m hohen Kamin. Durch ihn (IV-) und über unschwieriges Gelände bis unter die steile Gipfelwand. Auf breitem Schuttband 30 m nach links und über vier kurze Steilstufen (III) in die Scharte zwischen den Gipfeln und rechts zum Hauptgipfel.

■ 1226 Direkter Ausstieg zu ►1225

V-

Unter der Gipfelwand auf dem breiten Schotterband nicht nach links, sondern 5 m nach rechts zu Stand. Nun über Risse ca. 10 m hinauf und dann nach links in den Kamin (V-). Im Kamin 20 m gerade hinauf, nach rechts heraus in leichteren Fels (III) und weiter zum W-Gipfel. Ausstieg ca. 10 m links des Gipfels.

1227 Direkte Nordostwand

R. u. G. Klappert, H. Fiederer, 1971.

V+, A1, 250 m, 4-6 Std. Vgl. Foto S. 281.

1228 Nordwestriss

Reschitzegger u. Gefährten.

IV/A0 bzw. V-, 3 Std.

1229 Mittelgipfel – Nordostwand

W. u. G. Reisetbauer, 1982.

V- (1 Stelle), IV+/A0, 2-3 Std.

■ 1230 Rameschpromenade

Reinhard und Günther Klappert, 1969.

III und II.

Etwa auf der Höhe der ersten Terrasse der NO-Wand durchzieht ein ausgehntes Bändersystem die Wand.

Dieses bietet eine Unterbrechungsmöglichkeit der Route ►1227 einerseits in Richtung W-Kante und somit den Normalweg, andererseits in Richtung der Route ►1225 (Trotzlführe), welche nach ihrer 2. SL erreicht wird. Nun entweder:

a) Von der ersten Terrasse der NO-Wand nach links in die alte NO-Wand-Führe schräg links ansteigend über eine plattige Wand (III) erreicht man ein ausgeprägtes Band und über dieses die Verschneidung der Trotzlführe. Oder:

b) Von der ersten Terrasse nach rechts auf die W-Kante: Durch die plattige Rinne hinter der Kulisse auf deren Kopf. Von hier weiter nach rechts auf einem mehrere Meter breiten, waagrechten Band (etwa 80 m) bis zum Ende des Bandes, dann durch einen brüchigen Risskamin schräg rechts aufwärts (III-) und Ausstieg auf den markanten zweiten Absatz der W-Kante; weiter über grasige Bänder zum Normalweg in der SW-Flanke.

1231 Rote Wand, 1872 m

Im Zuge des vom Warscheneck über den Toten Mann nach O streichenden Grats erhebt sich die Rote Wand, auch Echowand genannt. Sie fällt dem Bergwanderer, der vom Linzer Haus auf der Wurzeralm zum Warscheneckgipfel aufsteigt, durch ihre pralle S-Wand auf.

■ 1232 Von der Dümplerhütte

1 Std.

Auf dem bez. Weg in Richtung Warscheneck auf den Sattel zwischen Roter Wand und Mitterberg und rechts zum Gipfel.

■ 1233 Vom Linzer Haus auf der Wurzeralm

1 Std.

Auf dem Weg Nr. 201 durch das Brunnsteinerkar, weiter über die Seeleiten in die Scharte und rechts haltend auf den Gipfel.

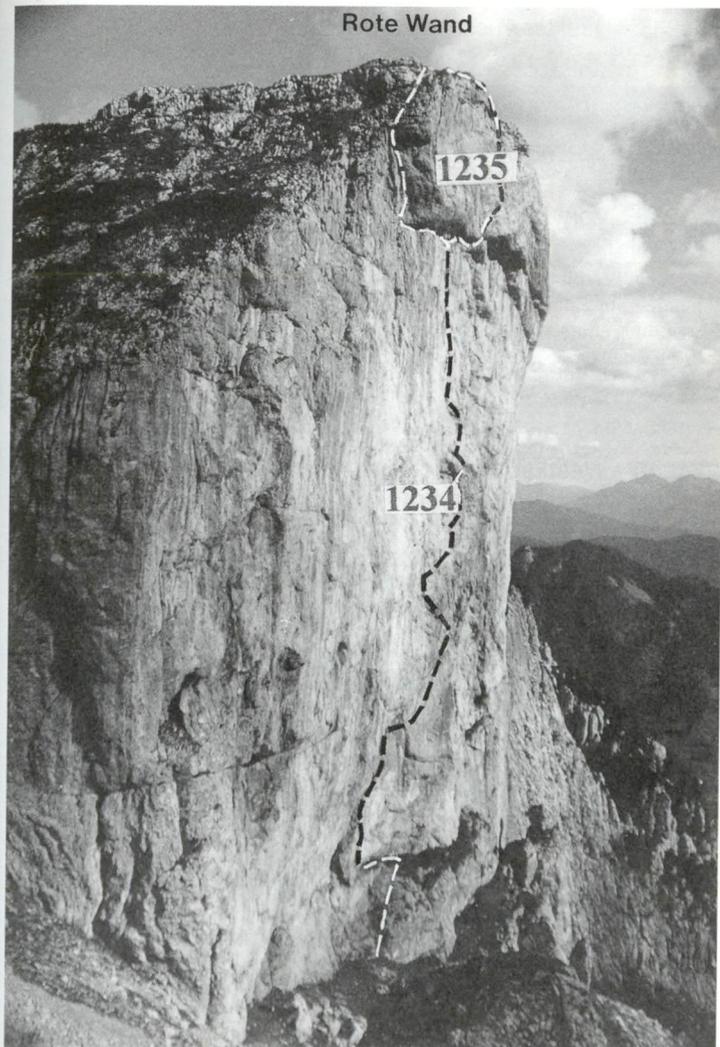
■ 1234 Unmittelbare Südwand

W. Retschitzegger, A. Pable, 1973.

VI-/A3, überwiegend technische Kletterei, mit BH gut eingerichtet. Vgl. Foto S. 285.

Rote Wand von Südwesten:

R 1234 Unmittelbare Südwand, R 1235 Direkter Ausstieg zu R 1234.



- 1235 Direkter Ausstieg zu ►1234

V+, A3, 1 SL. Vgl. Foto S. 285.

1237 Stubwieswipfel, 1786 m

Hausberg des Linzer Hauses auf der Wurzeralm. Die eindrucksvolle, reich gegliederte S-Wand bildet den nördl. Abschluss der Wurzeralm. Kletterberg.

■ 1238 Vom Linzer Haus

1½ Std., bez.

Über den Teichboden zur Filzmoosalm, 1373 m. Nun nordöstl. auf einem schmalen Steig durch schütterten Wald auf die N-Seite des Berges und gegen S steil durch Latschengassen zum Gipfel.

- 1239 Linke Südwand – »Schabernack«

H. Dorfner, E. Gauster, 1983.

IV, V, 2 Std.

■ 1240 Westkamin

R. Pöschl, H. Burgasser, K. Troitzl, 1927 (ÖAZ 1928, 70).

III, 150 m, 2 Std. Vgl. Foto S. 287, Topo S. 289.

Zustieg: Vom Linzer Haus, 1371 m, zur Filzmoosalm, 1373 m. Ein Stück noch am bez. Weg weiter, dann rechts ab und durch eine steile Waldschneise empor bis zu einem Zaun. Diesen übersteigen und auf Steiglein nach rechts unter den Wänden zum E.; 1 Std.

Route: Schräg rechts durch gestufte Risse und Kamine (80 m, II) zu einem auffallenden Latschenfleck. Durch diesen und schräg rechts zum Beginn des tief eingeschnittenen Kamins. Über Platten und einen Überhang in den Kamingrund. Nun im Kamin spreizend und stemmend, unter zwei Klemmblocken durch, zuletzt sehr glatt empor, zu Stand. Außen am Kaminrand lehnt eine schräge Platte, die man aber nicht berührt. Einige Meter empor, nach rechts um eine Ecke, durch ein enges Loch auf den Gipfelgrat und in wenigen Minuten zum Gipfel.

Stubwiesgipfel von Südwesten:

R 1240 Westkamin

R 1241 Südverschneidung

R 1242 Westriss

R 1243 Südwand – Linzer Riss

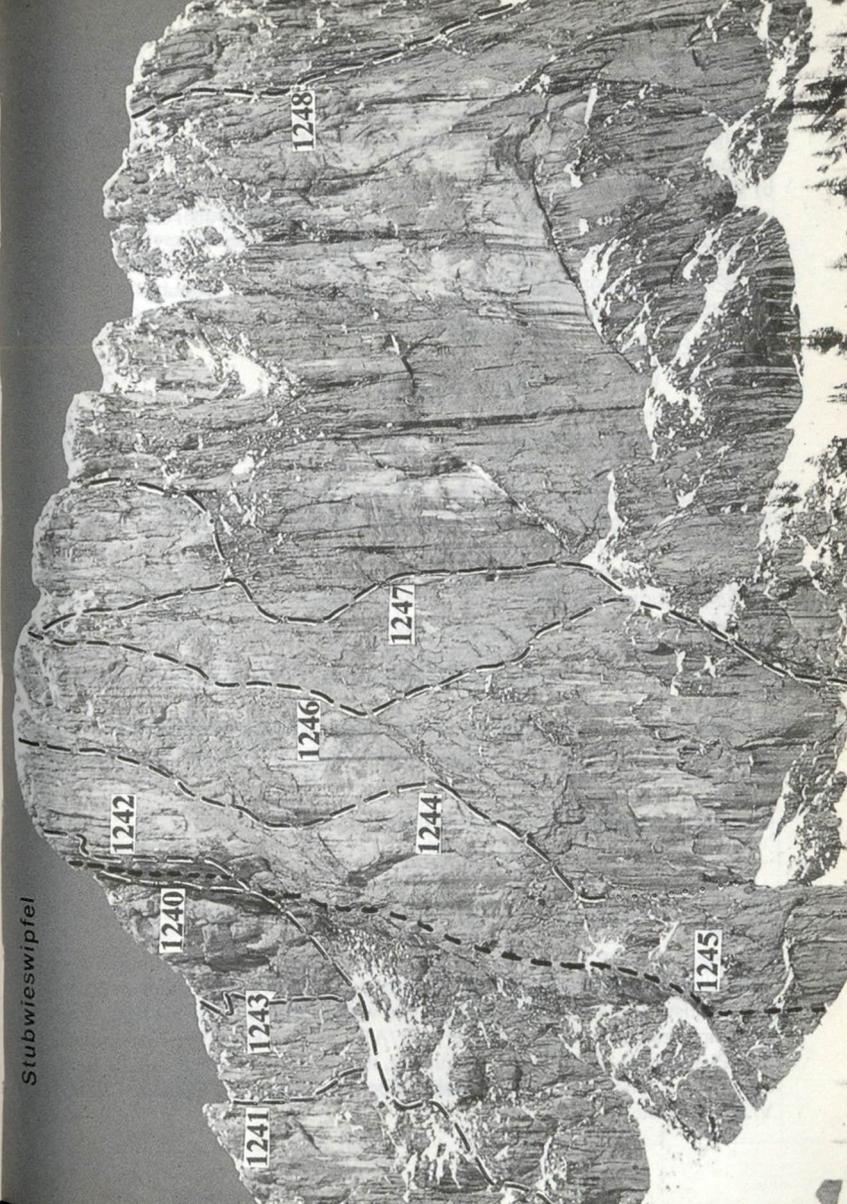
R 1244 Südwestpfleiler

R 1245 »Nizhoni«

R 1246 Südwand-Diretissima

R 1247 Südwand

R 1248 Südostwand



Stubwieswipfel

Varianten: a) Vom Klemmblock beim Wandbuch waagrecht hinaus, die schräge Platte empor (II) zum Gipfelgrat (40 m). Man befindet sich nun 10 m oberhalb des Normalausstiegs.

b) Vom Wandbuch waagrecht hinaus zum Kaminrand, dann aber spreizt man zum linken Kaminrand hinüber und klettert an guten Griffen über einen Überhang auf einen Absatz am Gipfelgrat (III, 35 m).

□ 1241 Südverschneidung

P. Holl, A. Scholz, 1968.

V. Vgl. Foto S. 287, Topo S. 289.

■ 1242 Westriss (früher Südriss)

H. Nosko, O. Sanz, 1968.

V+/A0, 150 m, 2–3 Std. Kurze, aber schöne Route in festem Fels. Vgl. Foto S. 287, Topo S. 289.

Anstieg durch die Rissreihe in der Wand rechts des Westkamins. Am W-Kaminweg, ►1240, empor auf den großen Latschenfleck und weiter im Kamin bis über den ersten Klemmblock (kleiner Überhang). Von hier kurz nach rechts, dann aufwärts an die Kante (20 m, V/A0). 8 m schräg rechts aufwärts (III) zum Beginn des Rissystems. Immer in diesem 30 m hinauf (nicht nach rechts ausweichen) bis zu seinem Ende (38 m, V/A0). Auf der Platte 4 m leicht absteigend nach rechts um eine Kante queren (III+) und nun den Riss 10 m hinauf (IV+) zu Stand bei Blöcken (15 m, IV+). 50 m leicht auf den Gipfel.

Variante: Vom Stand am Ende des Rissystems nicht absteigend, sondern direkt empor (V, A0) in eine kurze Verschneidung. Diese empor in leichteres Gelände und zum Gipfelgrat.

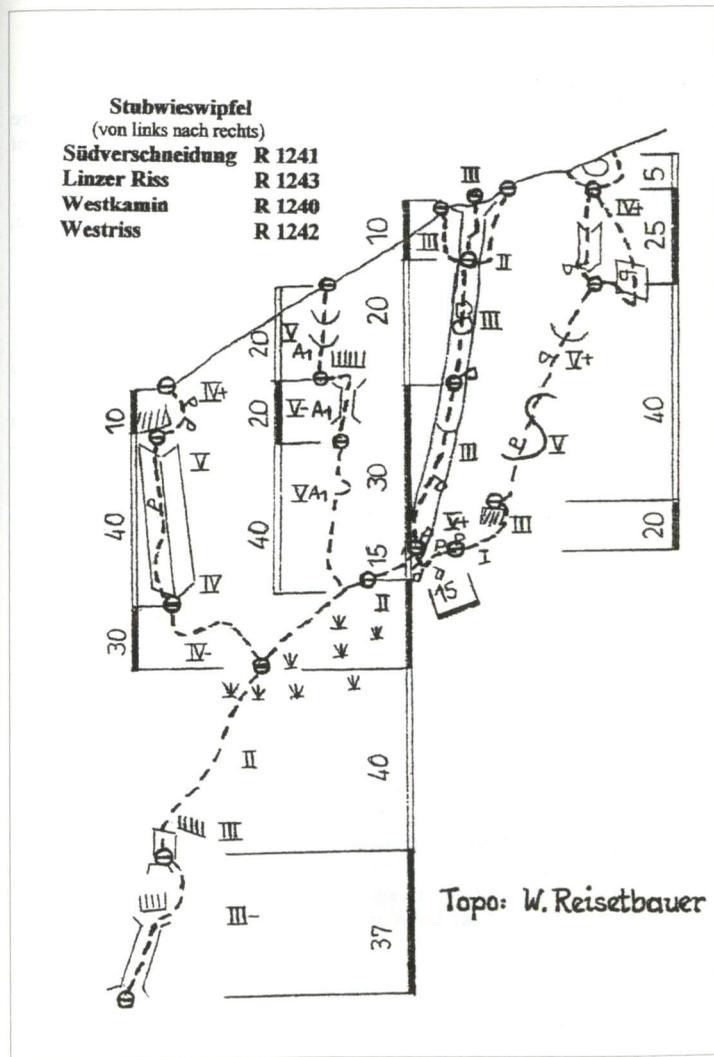
■ 1243 Südwand – Linzer Riss

E. Gauster, U. Zeilinger, 1979.

V/A1, 80 m, 2 Std. Vgl. Foto S. 287, Topo S. 289.

Der Linzer Riss durchzieht die S-Wand zwischen S-Verschneidung und W-Kamin.

Zustieg wie zum W-Kamin. Etwa 40 m vor dem Beginn des W-Kamins ist der E. Nach links zum Beginn eines Piazzrisses und diesem empor, dann an einer Hangelleiste nach rechts auf ein Band und wieder nach links in den Riss, diesen empor zu schlechtem Stand (40 m, V/A1). Nach links um die Kante, über eine Platte sowie über Überhänge hinweg, bis ein Riss nach rechts in die Latschen führt. Über den abschließenden Überhang in flaches Gelände (20 m, V/A1). (Gauster)



■ 1244 Südwestpfeiler

R. Götz, C. Rodler, 1966.

VI, A1, 250 m, 6–8 Std. Vgl. Foto S. 287, Topo S. 291.

E. rund 70 m links der S-Wand (▶1247) bei einer großen Höhle. Die Führe verläuft etwas links der Gipfelfalllinie durch einen tiefen Kamin und erreicht schräg rechts über schwierige Platten den Gipfel.

Direkter Ausstieg zu ▶1244: A. Imitzer, H. Rieser, 1974, VI/A1.

Nach dem tiefen Kamin über einen Überhang und eine glatte Platte zu Nische. Nun im überhängend beginnenden Riss direkt zum Gipfel.

■ 1245 Südwestpfeiler – »Nizhoni«

K. Steinmetz, M. Hengl, 1994.

VII, 260 m. Lohnende und abwechslungsreiche Kletterei in festem Fels. Material: 3 Friends, Gr. 2½–3½, und 1 Hex., Nr. 8, Sort. KK. Vgl. Foto S. 287, Topo S. 292.

Die Route führt im unteren Teil über einen wenig ausgeprägten Pfeiler, dann über Platten zu einer tiefen Rille rechts vom W-Kamin und über klobigen, guten Fels zum Ausstieg.

□ 1246 Südwand-Direttissima

W. Schwarz, G. Beschorna, Wurzer, 1969.

VI, A2, A3, 350 m, 7–11 Std. Vgl. Foto S. 287

□ 1247 Südwand

R. Götz, F. Haas, 1957.

VI, 300 m, 5–6 Std. Vgl. Foto S. 287

■ 1248 Südostwand

H. Burgasser, R. Leiß, 1933.

IV+, 300 m, 3–4 Std. Schöne Kletterfahrt in meist festem Gestein. Vgl. Fotos S. 287, 295, Topo S. 293.

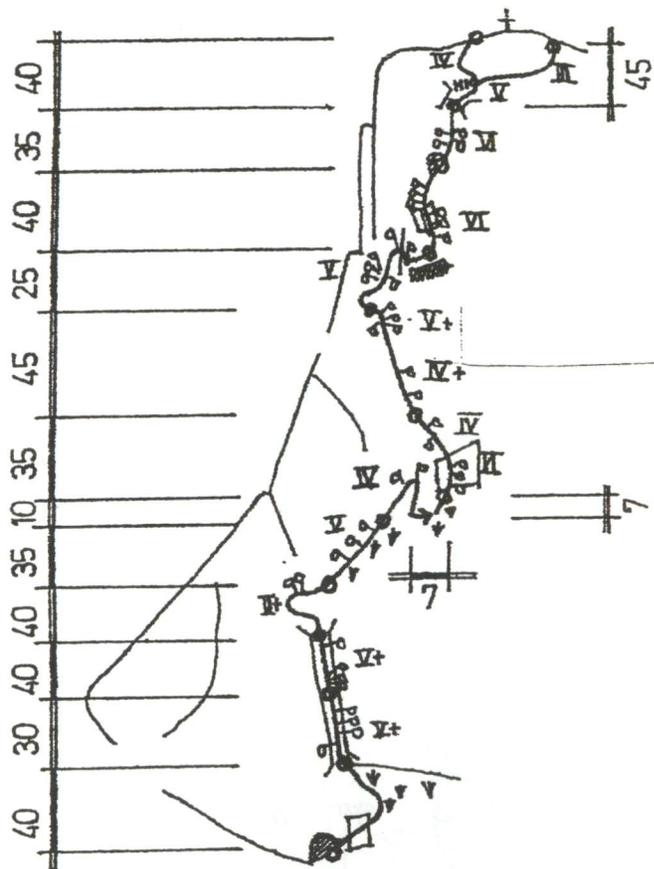
Übersicht: Die Führe durchzieht den östl. Teil der Wand dort, wo eine große, steile Grasrampe hinaufzieht. Linke Ausstiegsvariante schöner!

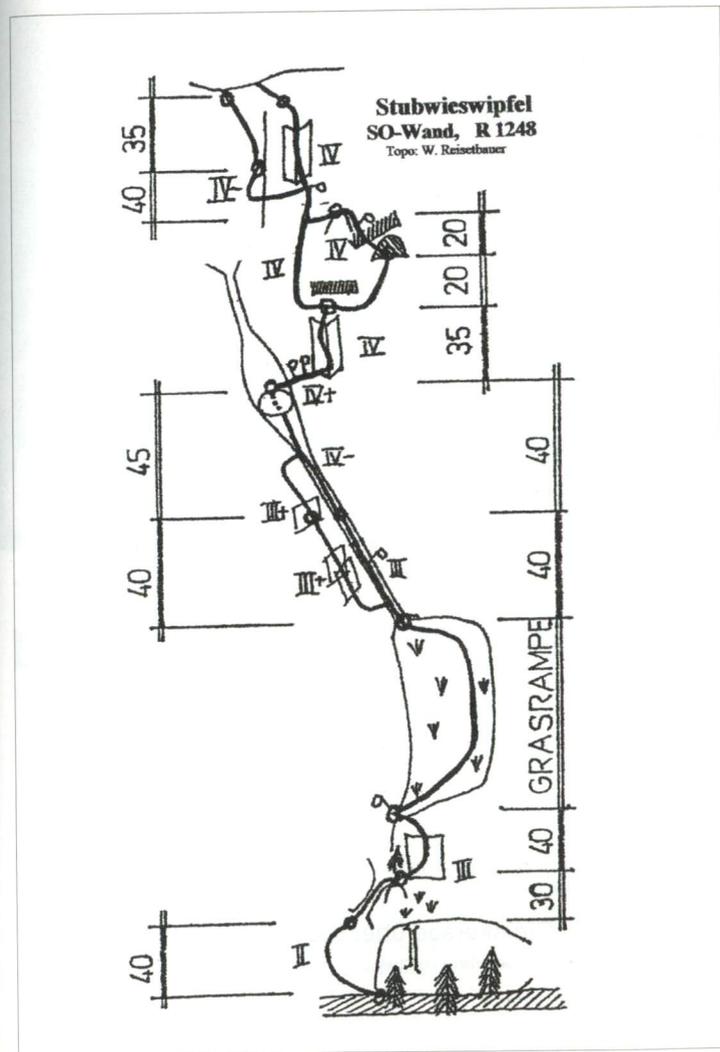
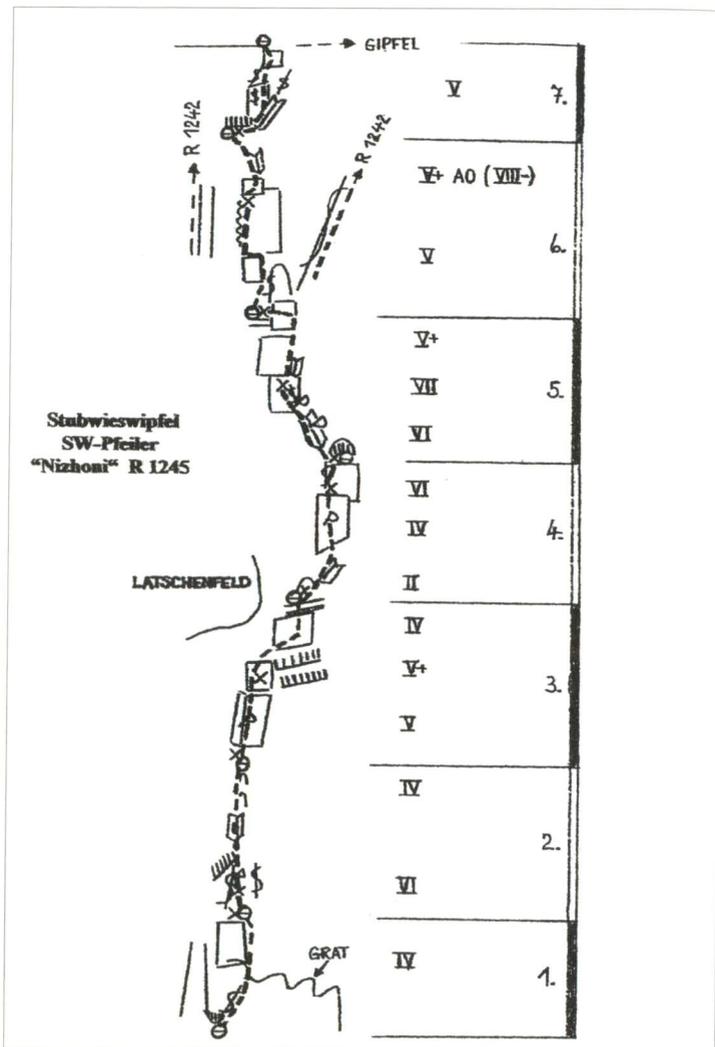
Zustieg: Vom Linzer Haus, 1371 m, bis kurz vor die Filzmoosalm. Gerade durch Wald und Latschen zum Beginn der steilen Wand und auf schmalen Steig nach rechts bis zu einer Baumgruppe unterhalb der großen Grasrampe. Hier E.; ¾ Std.

Route: Siehe Topo.

Stubwieswipfel SW-Pfeiler R 1244

Topo: W. Reisetbauer





- 1249 Direkte Südostwand (Ausstiegsvariante)
Vermutlich W. Reisetbauer, W. Groher, 1973.
- 1250 Südostfeiler
K. Hoi, F. Taxböck, 1963.
VI/A2, 200 m. Vgl. Foto S. 295.
- 1251 »Mensch-ärgere-Dich-nicht«
R. Schirl, M. Steinböck, 1983.
VI, 240 m, 5 Std.
- 1252 »Vergissmeinnicht«
R. u. M. Steinböck, R. Schirl, 1983.
VI-, A0, 220 m, 4 Std.
- 1253 »Domino«
M. u. R. Steinböck, 1984.
VI+, A0 (1 Stelle), 350 m.
- 1254 Südwand-Diagonale
VI-/A1.
- 1255 Südostverschneidung
V, 200 m.

1265 Seespitz, 1574 m

Bewaldeter Berg im S des Gleinkersees, der mit steilen und felsigen Flanken gegen N und O abstürzt. Schöner Aussichtspunkt.

■ 1266 Vom Gleinkersee über den Seegraben

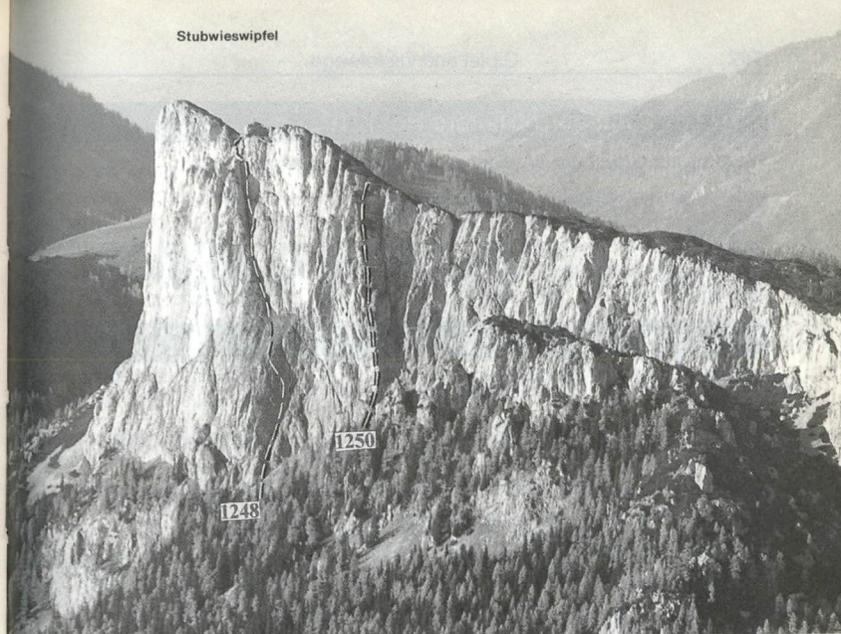
2 Std., bez.

Am Weg in Richtung Dümmlerhütte (Weg Nr. 218) entlang dem See, dann durch den Seegraben steil aufwärts bis zur Wegteilung, ca. 1150 m. Nun links auf bez. Steig weiter zur Weierbaueralm und von dort flach ansteigend gegen N zum Gipfelkreuz.

■ 1267 Vom Gleinkersee über die Nordostflanke

2 Std., spärlich bez., beliebter Anstieg.

Stubwieswipfel



Stubwieswipfel von Südosten:

R 1248 Südostwand, R 1250 Südostfeiler

Vom Ghs. beim Gleinkersee auf einer Forststraße 1 km in Richtung Spital am Pyhrn, bis von rechts eine weitere Forststraße einmündet. Auf dieser 400 m bergauf, dann links auf einem Steig durch die sehr steile NO-Flanke hinauf zur Weierbaueralm und gegen N flach zum Gipfelkreuz.

Hochangern und Weißenbacher Mauern

Südlich der Senke, die von der Brunnalm über den Angersattel (Luckerhütte) zur verfallenen Burgstallalm und weiter zur Wurzeralm führt, erhebt sich noch einmal eine geschlossene Berggruppe: Der Hochangern mit den gegen Südwesten streichenden Weißenbacher Mauern.

Als Stützpunkt dieses relativ früh erschlossenen, aber bald wieder der Vergessenheit anheim gefallenen Gebietes kommen Hochmölling- und Liezener Hütte im Westen, die Luckerhütte (als Notunterkunft) und das Linzer Haus auf der Wurzeralm im Osten in Frage.

1271 Schafberg (Hintere Höh), 1932 m

Westlichster Gipfel der Weißenbacher Mauern. Schöne Aussicht.

■ 1272 Von der Liezener Hütte

¼ Std.

Zur Weggabelung beim Fiedlbrunn und südöstl. durch Latschengassen auf den Gipfel.

1275 Betstein, 1836 m

Flacher Gipfel im O der Steinfeldalm.

■ 1276 Von der Liezener Hütte

1 Std.

Auf dem Weg zur Brunnalm etwa ½ Std., bis sich der Weg nach N dreht. Nun östl. zur Steinfeldalm, 1820 m, und weiter zum Gipfel.

■ 1277 Über das Hochtorn

3½ Std.

Von Weißenbach, 654 m, wie bei ►166 zum Hochtorn, ca. 1700 m. Dort auf einem unbez. Steig gegen O schräg ansteigend auf den Höhenrücken und östl. auf den Gipfel.

1280 Kosennspitz, 1962 m

Schöner Aussichtsberg, der mit schroffen Wänden ins Weißenbachtal niederzieht. Gegen N leiten flache Latschenhänge auf das Plateau über.

■ 1281 Von der Hintereggeralm

2½ Std., bez., sehr lohnend.

Von der Kinkhütte, 1220 m, zuerst auf breitem Weg (Weg Nr. 217), dann auf steilem Steig durch teils felsiges Gelände bis zu einer Weggabelung unterhalb einer Doline. Nun links haltend auf die Hochfläche und flach nach W zum aussichtsreichen Gipfel.

■ 1282 Über den Loansteig

II, 3½ Std. Schöner Anstieg, jedoch schwer auffindbar!

Von Weißenbach, 654 m, auf der Forststraße in Richtung Hintereggeralm, bei der alten Sensenschmiede vorbei und ansteigend bis zu einer scharfen Rechtskurve, wo links ein Traktorweg abzweigt, ca. 1060 m. Auf dem Traktorweg

nach links bis zu seinem Ende vor dem auffallenden Lueggraben. Dieser wird gequert, und jenseits befindet sich der E. zum Loansteig, gleich links einer glatten Rinne. Über eingehauene Stufen zum unteren Ende einer glatten Rinne. Diese quert man und verfolgt lange Zeit einen Waldstreifen nach W bis zum unteren östl. Winkel eines Waldgehänges, das von kleinen Mauern waagrecht durchzogen wird (Steigspuren). Die unterste, das Groissingerwandl, ersteigt man hart an der Wand des Kosennspitzes auf ausgesprengten Tritten nach rechts; darauf folgt ein schmales Grasband nach links, über das man eine Waldstufe erreicht (Untere Ochsenhalt). Die zweite kleine Mauer wird rechts umgangen und man steht auf der Oberen Ochsenhalt. Gerade weiter über eine kleine Mauer zum Eintriebsattel. Weiter durch Latschengassen zuerst nördl., später östl. (alte Markierung) auf den Gipfel.

■ 1283 Durch den Lueggraben und die Südostflanke

K. Greenitz, 1903.

II, 5–6 Std., lange Kletterei.

Wie bei ►1282 zum E. des Loansteigs. Vom E. wenige Meter nach rechts zum unteren Ende einer glatten Rinne. Durch diese aufwärts zu einer Terrasse. Den Lueggraben querend und über die östl. Seitenwand zu einer Mulde im Gehänge. Rechts des Lueggrabens aufwärts, erst über Fels, dann über steile Grashänge; zurück in den Graben und aufwärts zu einer großen Höhle (Luegloch). Links in die SO-Flanke und über Felsstufen und Latschen zum Gipfel.

■ 1284 Durch den Lueggraben und das Wildenstein-Gschlößl

II, 5–6 Std.

Wie bei ►1283 den Lueggraben aufwärts bis zum Beginn der Grashänge unter dem Luegloch. Nun quert man auf einem Band nach rechts, unter dem Wildenstein-Gschlößl (turmartiger Vorbau), vorbei, und ersteigt dieses von SO. Von hier kann man auf die Hochfläche aufsteigen, von der man gegen W den Gipfel erreicht.

■ 1285 Südgrat

H. u. H. u. H. Wißmann, 1924 (ÖAZ 1924, 211).

III, 200 m, 2 Std.

Im Lueggraben (►1283) so weit empor, bis die westl. begrenzende Wand leicht ersteigbar wird. Über diese und eine Geröllhalde aufwärts und nach links zum S-Grat; 3 Std. Auf diesem durch Latschen aufwärts zu einem Vorsprung. Auf dem schmalen Grat etwa abwärts zu einem Gratabbruch. Die erste Stufe schräg links aufwärts, die zweite hängt mit Ausnahme einer glatten

Rinne über und kann nur rechts überwunden werden. Der nächste Absatz wird rechts umgangen, dann biegt man ein wenig in die östl. Flanke und erreicht eine steile Wiese über einer hohen Wand. Am oberen Ende dieser Wiese rechts über wenige schmale Grasstufen zum unteren Ende einer Rinne, der man bis zum Gipfel folgt.

1288 Nazogl, 2057 m; Angerkogel, 2114 m

Schöne Aussichtsberge am Plateau des Hochangern.

■ 1289 Von der Hintereggeralm über die Höllerer Riesen

2¼ Std., bez. Weg Nr. 217.

Wie bei ►1281 zur Weggabelung knapp unterhalb des Plateaurands bei einer Doline. Hier rechts haltend in kurzer Zeit auf den Nazogl und gegen N über flache Wiesen zum Angerkogel.

■ 1290 Von der Hintereggeralm über das Aipl

3 Std., bez. (Weg Nr. 287).

Von der Klinkhütte, 1220 m, auf der Almstraße gegen NO, dann auf einem Steig durch Wald aufwärts zur Aiplhütte (Jagdhütte), ca. 1700 m. Nun links zwischen Kühfeld (rechts) und Schwarzkoppen hindurch zur verfallenen Angeralm, ca. 1880 m, und zur Weggabelung.

Nun gegen S leicht ansteigend in eine kleine Scharte (von hier in wenigen Min. weglos zum Gipfel des Angerkogels) und weiter gegen S über das Plateau zum Nazogl.

■ 1291 Von der Luckerhütte

1 Std.

Südl. durch schütterere Baumbestände leicht ansteigend zur verfallenen Angeralm, ca. 1880 m, und weiter wie bei ►1290.

1294 Predigtstuhl, 1919 m; Torkoppen, 1901 m

Unbedeutende Gipfel östl. des Nazogls, von diesem leicht zu erreichen.

1297 Geißfeld, 1738 m; Kühfeld, 1923 m

Wenig bedeutende Gipfel im O des Hochangern.

■ 1298 Von der Hintereggeralm

2 bzw. 2½ Std.

In den Sattel zwischen Torkoppen und Geißfeld und pfadlos östl. auf das Geißfeld.

Zum Kühfeld gelangt man, indem man vom Sattel dem Weg weiter zum Aipl folgt und dann gegen N zum Gipfel aufsteigt.

1301 Kitzspitze, 1977 m

Unbedeutender Gipfel im N des Hochangern. Bekannter Skiberg.

■ 1302 Von der Luckerhütte

1 Std.

Östl. leicht ansteigend auf den von allen Seiten freien Gipfel.

■ 1303 Vom Linzer Haus

2 Std.

Wie bei ►242 zur verfallenen Burgstallalm (Jagdhütte), 1666 m. Nun allgemein südwestl. flach ansteigend auf den Gipfel.

1306 Eisernes Bergl, 1955 m

Auch Rotenburgstallspitz oder Haidnisch Burgstall genannt. Seltsam abgestutzer Berg mit rötlichem Gestein zwischen Warscheneck und Hochangern.

■ 1307 Vom Linzer Haus

2 Std.

Wie ►242 gegen die Luckerhütte, am S-Absturz des Eisernen Bergls vorbei und von W auf den Gipfel.

■ 1308 Nordostwand

B. J. Rammelmüller, M. Aichinger, 1987.

IV (1 Stelle), III, 100 m, 1 Std.

Zustieg: Vom Linzer Haus, 1371 m, auf der Wurzeralm auf bez. Weg in Richtung Luckerhütte und entlang der O-Wand über Schuttfelder zu einer Schlucht (Steinmann); 1½ Std.

Route: 1. SL: Mittels einer Rechtsschleife in die Schlucht (II, 40 m). 2. SL: Durch diese empor (III+, 30 m). 3. SL: Weiter zu einem Risskamin und durch ihn in schöner Kletterei zu einem Schuttplatz (IV, 30 m). 4. SL: Nun nach rechts (Steinmann) um eine Ecke und über eine Platte hinauf (IV-, 30 m). Weiter unschwierig zum Gipfel.

Abstieg: Man folgt den Steindauben zuerst gegen W, dann nach N. Nun über die N-Flanke unschwierig hinab zum E.

1311 Wurzerkampl, 1706 m

Schöner Aussichtsberg im S der Wurzeralm.

■ 1312 Von der Wurzeralm

1 Std., bez.

Von der Bergstation der Standseilbahn auf breitem Weg gegen W zum Skilift und links hinauf in den Gammeringsattel, ca. 1570 m. Hier zweigt links ein bez. Steig ab, auf dem man in kurzer Zeit zum Gipfel gelangt.

Spechtenseeberge

Südlich des zum Hechelstein streichenden Mölbingkamms und des Hochanergern mit den Weißenbacher Mauern erheben sich einige wenige aus den Waldkuppen herausragende, isolierte Gipfel. Der bekannteste davon ist der Hochtausing im Osten des Spechtensees sowie Noyer und Brandangerkogel im Süden des Sees.

1316 Brandangerkogel, 1508 m

Teils bewaldeter Gipfel im N von Pürgg mit schöner Aussicht zum Grimming und zum Dachstein.

Zwischen Gipfel und Pürgg gibt es zwei sehr steile und markante Felswände, die Linke und Rechte Pürgger Wand genannt werden. Durch beide Wände gibt es Kletterrouten, die wegen der niedrigen und gegen S gerichteten Lage fast das ganze Jahr gemacht werden können.

■ 1317 Von Pürgg

1½ Std., bez.

Vom Ort, 790 m, gegen NO zum Gehöft Taler, dann steil durch Wald östl. der Pürgger Wand hinauf zu einer Weggabelung. Hier rechts auf einem Steig bis man auf eine Forststraße trifft. Nun links weglos durch Wald in kurzer Zeit zum Gipfel.

■ 1318 Von Stainach im Ennstal

2½ Std., bez.

Vom Ortszentrum, 642 m, entlang dem Leistenbach kurz aufwärts, dann links auf breitem Weg in Richtung Leistenalm. Kurz vor Erreichen der Almhütten geht es links auf einem unbez. Almweg hinauf, dann in einem Bogen gegen S, wo man auf eine Forststraße trifft. Diese verfolgt man gegen W bis zu einer



Brandangerkogel: R 1320 Rechte Pürgger Wand – »Bivi und Uhu«.

Kehre, wo man auf den von Pürgg heraufkommenden Weg trifft, über den man sodann zum Gipfel aufsteigt.

■ 1319 Vom Ghf. Dachsteinblick

1 Std., bez.

Zum Ghf. Dachsteinblick gelangt man auf asphaltierter Straße von Wörschachwald (2 km). Von hier den Brandangerkogel zu besteigen gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder auf bez. Steig gegen O durch Wald zur Brandangeralm, 1450 m, und von dort gegen SO zum Gipfel oder zuerst auf breitem Weg gegen SO zu einer Forststraßengabelung hinauf, dort auf einem Steig durch Wald auf der S-Seite des Berges herum zur O-Seite, bis man auf eine Forststraße trifft. Dort links weglos hinauf zum Gipfel.

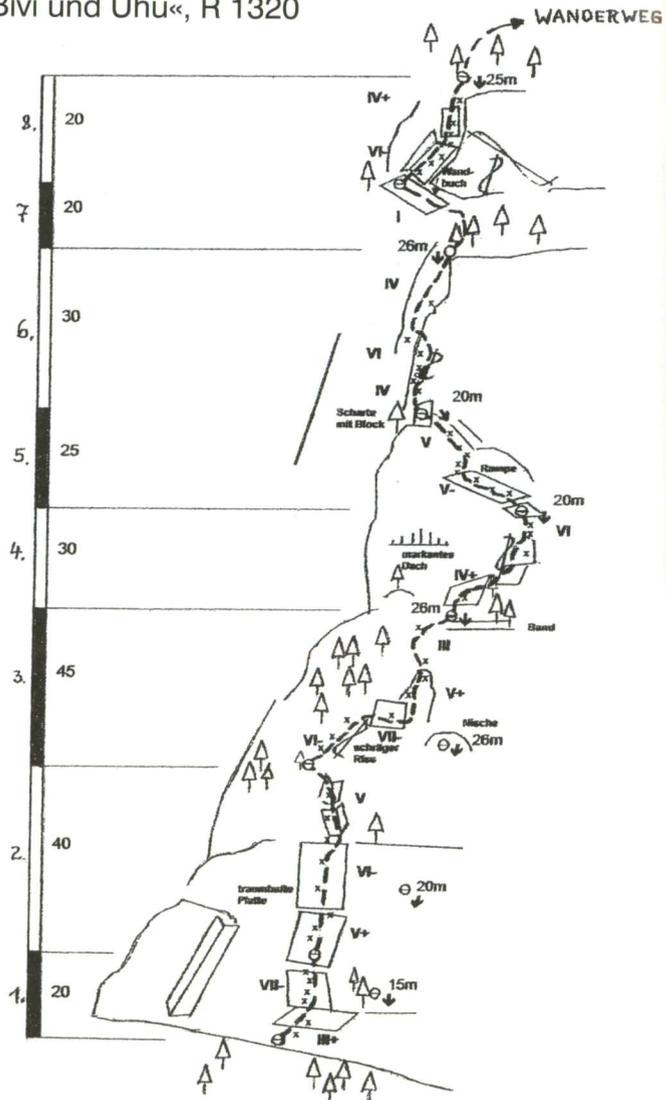
■ 1320 Rechte Pürgger Wand – »Bivi und Uhu«

K. Schall, E. Eder, 1997.

VII-, 200 m, 2–3 Std. Vgl. Foto S. 301, Topo S. 302.

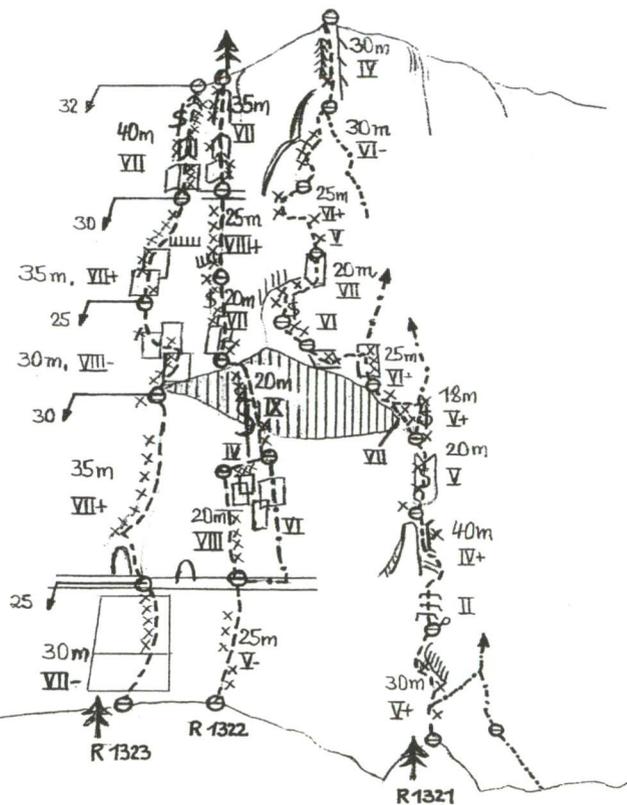
Rechte Pürgger Wand –

»Bivi und Uhu«, R 1320



Brandangerkogel – Linke Pürgger Wand

Südwestwand, R 1321
»Freitag, der 13.«, R 1322
»Alcatraz«, R 1323



Allgemeines: Es handelt sich um eine äußerst schöne und abwechslungsreiche Kletterei, die fast das ganze Jahr hindurch möglich ist. Ein Rückzug ist jederzeit möglich. Der Abstieg erfolgt am besten durch Abseilen (Achtung: Ein 55-m-Seil ist sehr zu empfehlen!). Die Route ist komplett eingerichtet.

Zustieg: Vom Ortsparkplatz Pürgg (der Ort ist autofreie Zone) geht man etwa 200 m in Richtung Zentrum, bis eine Straße zum Schwimmbad links abzweigt. Diese verfolgt man nur ein kleines Stück und steigt auf einem Wanderweg sich rechts haltend über Wiesen bis zu einem Waldrand hinauf. Hier verlässt man den Wanderweg und steigt weglos zuerst am Waldrand, dann durch den immer steiler werdenden Wald sich leicht links haltend bis zu einer markanten Felswand hinauf. Den Wandfuß verfolgt man nach links, bis das Gelände freier wird und sich die Felswand etwas zurücklegt. Hier befindet sich der E.; ¼ Std. von Pürgg.

Route: Siehe Topo.

■ 1321 Linke Pürgger Wand – Südwestwand

Erstbegeher unbekannt.

VII (1 Stelle zwingend), sonst anhaltend zwischen V+ und VI+ (VI, A1), **200 m, 5–8 Std.** Material: 8 Expressschlingen, KK und Friends, Gr. 1 und 2. Vgl. Topo S. 303.

Allgemeines: Ausgesetzter und interessanter Anstieg, der direkt oberhalb des markanten 15-m-Dachs nach links führt. Dadurch ist ein Rückzug nur schwer möglich. Vom Standplatz der 4. SL gibt es die letzte Abseilmöglichkeit mit 50-m-Doppelseil. Meist gute BH-Sicherung.

Zustieg: Von Pürgg (½ Std., 200 Hm) auf der Straße zum Schwimmbad bis zu ihrem Ende. Von dort führt ein Wanderweg weiter, den man verlässt, sobald man direkt zu den SW-Wänden aufsteigen kann. Der E. ist am obersten Punkt eines kleinen Vorbaus rechts des riesigen rotgelben Dachs.

Route: Siehe Topo.

■ 1322 Linke Pürgger Wand – »Freitag der Dreizehnte«

H. Gregoritsch, A. Danklmayer, H. Offenbacher, 2002.

IX, 160 m. Vgl. Topo S. 303.

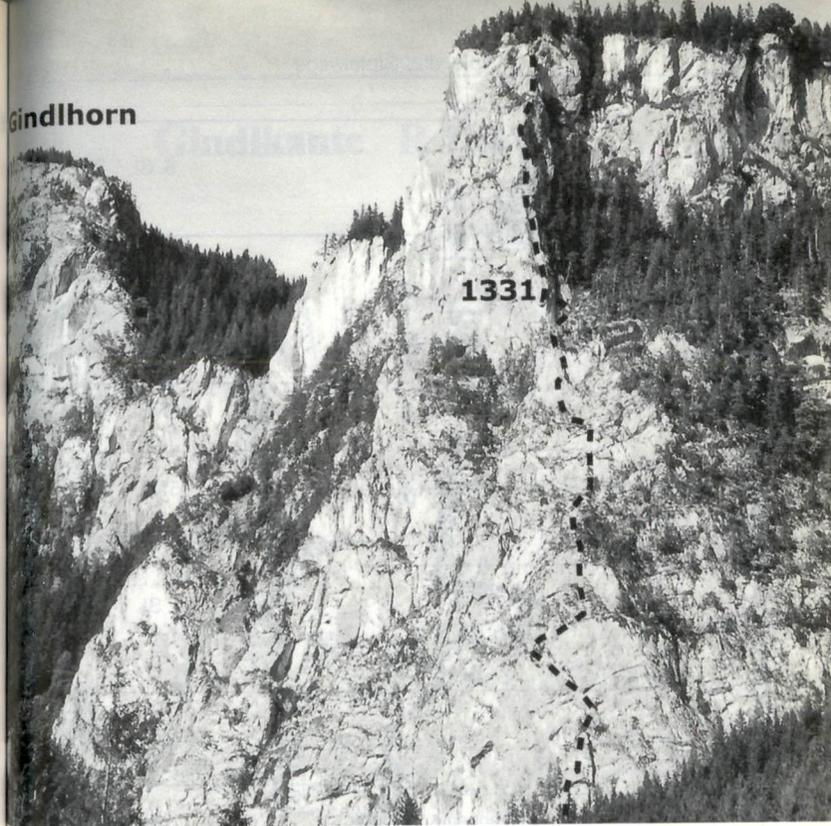
Diese Route führt direkt durch den riesigen roten Dachüberhang. Zustieg s. ►1321.

■ 1323 Linke Pürgger Wand – »Alcatraz«

K. Steinmetz, I. Steiner, 1998.

VIII–, 170 m. Material: 11 Expressschlingen, Helm empfehlenswert! Vgl. Topo S. 303.

Zustieg: Siehe ►1321.



Gindlhorn und Gindlkante (R 1331).

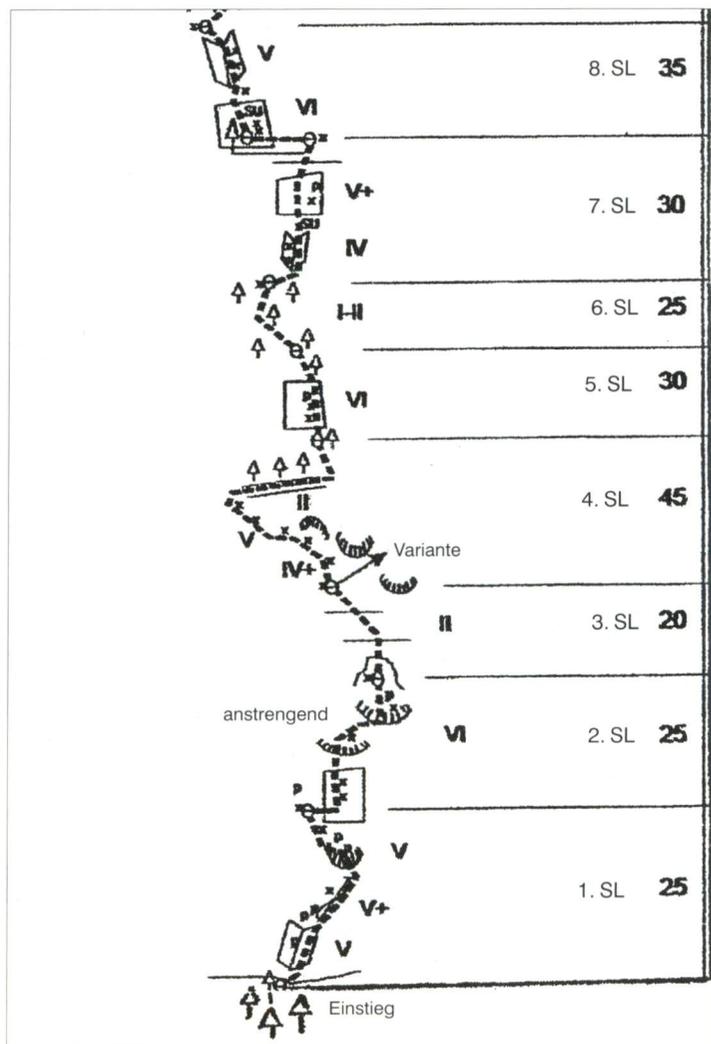
Abstieg: Abseilen mit mind. 60-m-Seil (Achtung: Erste Abseilstelle ist 32 m) ist gut möglich oder Abstieg über die Rinne nordwestl. der Wand.

1328 Gindlhorn, 1259 m

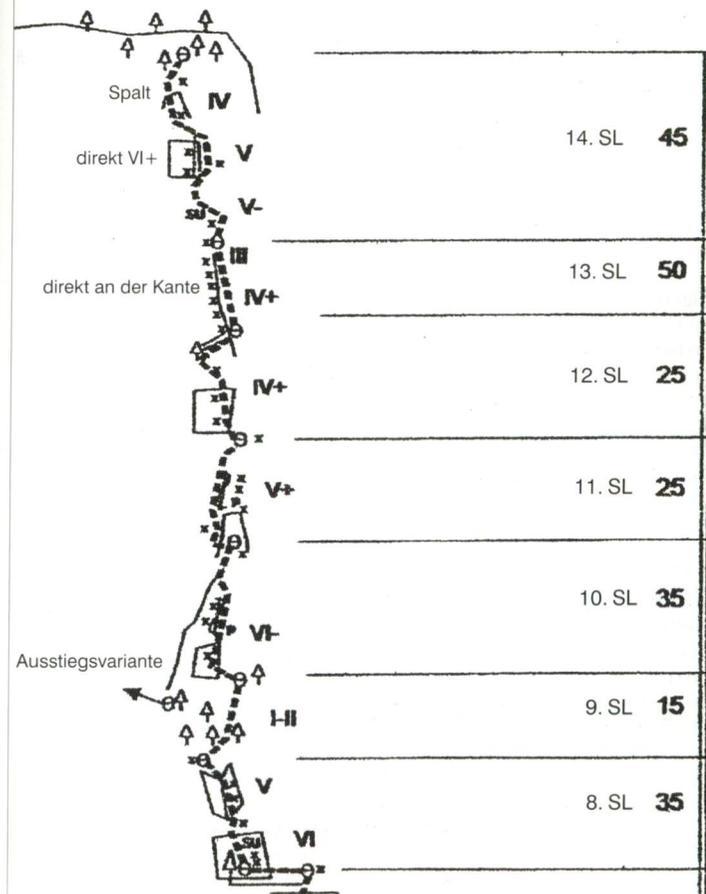
Felsiger Gipfel mit schöner Aussicht. Der höchste Punkt der breiten Felswände im W des Brandangerkogels.

■ 1329 Von Pürgg

1¼ Std., bez., schöner Anstieg.



Gindlkante R 1331



Vom Ortszentrum, 790 m, auf bez. Weg Nr. 278 beim Schwimmbad vorbei, dann durch Wald hinauf zu den Felswänden. Nun über die sog. »Himmelsleiter« steil hinauf zur Schröflhütte, 1140 m, dann auf einem Forstweg bis zu einer Gabelung. Hier links auf einem Steig steil hinauf zum Gipfel.

■ 1330 Vom Ghf. Dachsteinblick

½ Std., bez.

Zum Ghf. gelangt man auf einer asphaltierten Straße von Wörschachwald (2 km). Nun auf breitem Weg gegen SO hinauf zu einer Forststraßengabelung. Hier rechts auf einem Steig steil hinauf zum Gipfel.

■ 1331 Gindlkante

K. Hoi und Gef.

VI+, 300 m, 2–3 Std. Oft begangene Kletterei in fast immer festem Gestein. Durch die sonnige Lage fast das ganze Jahr begehbar. Material: 7 Expressschlingen, Friends, Einfachseil, Bandschlingen für Sanduhren und Standplätze (Bäume). Vgl. Foto S. 305, Topo S. 306/307.

Allgemeines: Die Route führt auf den breiten, teilw. mit Bäumen bewachsenen Felspfeiler, der südl. des Gindlhorns am weitesten gegen SW vorspringt.

Zustieg: Vom Parkplatz in Pürgg, 790 m, auf der Straße 150 m zurück und einem Wanderweg folgend. Dieser steigt zunächst leicht an; kurz nachdem er abwärts geht, zweigt man rechts auf einem Steig ab (30 m vorher ist eine Stromleitung) und kommt so zu einer Forststraße. An deren Ende gelangt man auf Steigspuren rechts aufwärts zum E.; 25 Min.

Route: Siehe Topo.

■ 1332 Jungfrausturz-Südwestpfeiler

K. Hoi und Gef.

VII (1 SL, 1 Stelle), sonst anhaltend **V+**, 1 SL A1 (VI obl.), 100 m, 2–3 Std. Material: 10 Expressschlingen, KK, Friends bis Gr. 2. Vgl. Topo S. 310.

Jungfrausturz wird jener schlanke frei stehende Felsturm im S des Gindlhorns genannt.

Zustieg: Es gibt zwei Möglichkeiten: a) Von Pürgg, ½ Std., ca. 200 Hm. Etwa 200 m vor dem Parkplatz in Pürgg, 790 m, folgt man dem Wanderweg Nr. 278 in nordwestl. Richtung, bis man woglos direkt zum Pfeiler aufsteigen kann. Um das horizontale Band in Wandmitte zu erreichen, quert man 50 m nach links, bis eine markante Rampe schräg rechts nach oben führt (links davon markante Verschneidung, s. Skizze).

b) Von Pürgg (Parkplatz) etwa 150 m Richtung Ortsmitte bis zur Abzweigung zum Schwimmbad. Dieser Straße folgt man bis zu ihrem Ende. Nun führt ein Wanderweg weiter, der fast am Gipfel des Pfeilers vorbeiführt. Man

folgt dem Weg so lange, bis man den Gipfel über eine horizontale Gratrippe erreichen kann. Vom Gipfel (Bandschlinge um Baum) einmal 20 m und einmal 50 m abseilen. Die zweite Abseilstelle ist mit Kette eingerichtet.

Route: Diese verfolgt zunächst 20 m ein nach rechts aufwärts ziehendes Band (brüchig und grasig) bis zu BH und führt dann durch die gewaltigen Überhänge direkt in der Wandmitte.

■ 1333 Jungfrausturz-Südwestwand

K. Hoi und Gef.

VII, 200 m, 3 Std. Sehr schöne Klettertour mit einigen gebohrten Grifflöchern und geklebten Griffen. Material: 10 Expressschlingen, 3 Sanduhrschlingen. Vgl. Topo S. 310.

E. wenige Meter links von ►1332.

■ 1334 Jungfrausturz-Westwand – »Techno-Route«

F. Gruber u. Gef. 1997.

VIII-, 100 m, 2–3 Std. Kurzer, ausgesetzter Anstieg, der mitten durch die Überhänge der W-Wand führt. Material: 10 Expressschlingen, KK-Sort., Friends bis Gr. 2. Vgl. Topo S. 311.

Zustieg: Am besten auf markiertem Wanderweg zum Gipfel des Jungfernturzes. Nun abseilen (Bandschlinge um Baum) einmal 20 m und einmal 50 m. Die zweite Abseilstelle ist mit Kette eingerichtet. Man kann aber auch über die anderen Kletterrouten das markante Band in der Wandmitte erreichen. Von dort 50 m nach links queren, bis eine markante Rippe schräg rechts nach oben führt (links davon eine markante Verschneidung).

Route: Zunächst 20 m ein rechts aufwärts ziehendes Band (brüchig und grasig) verfolgen bis zu BH, dann gerade durch die gewaltigen Überhänge in Wandmitte.

1337 Leistenstein, 1480 m

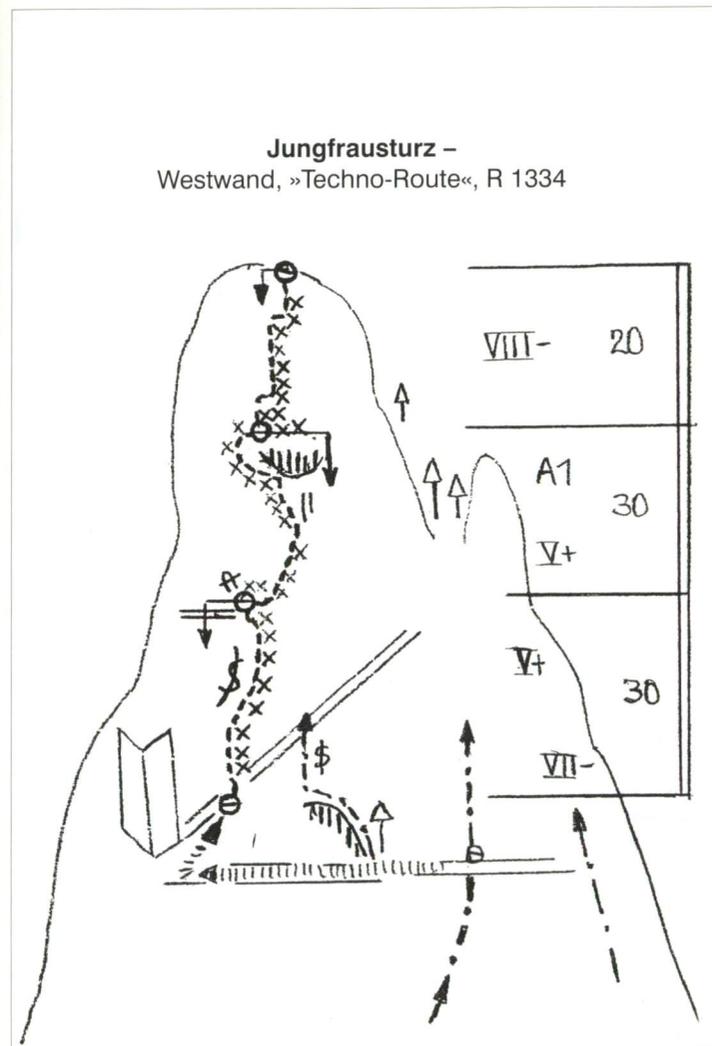
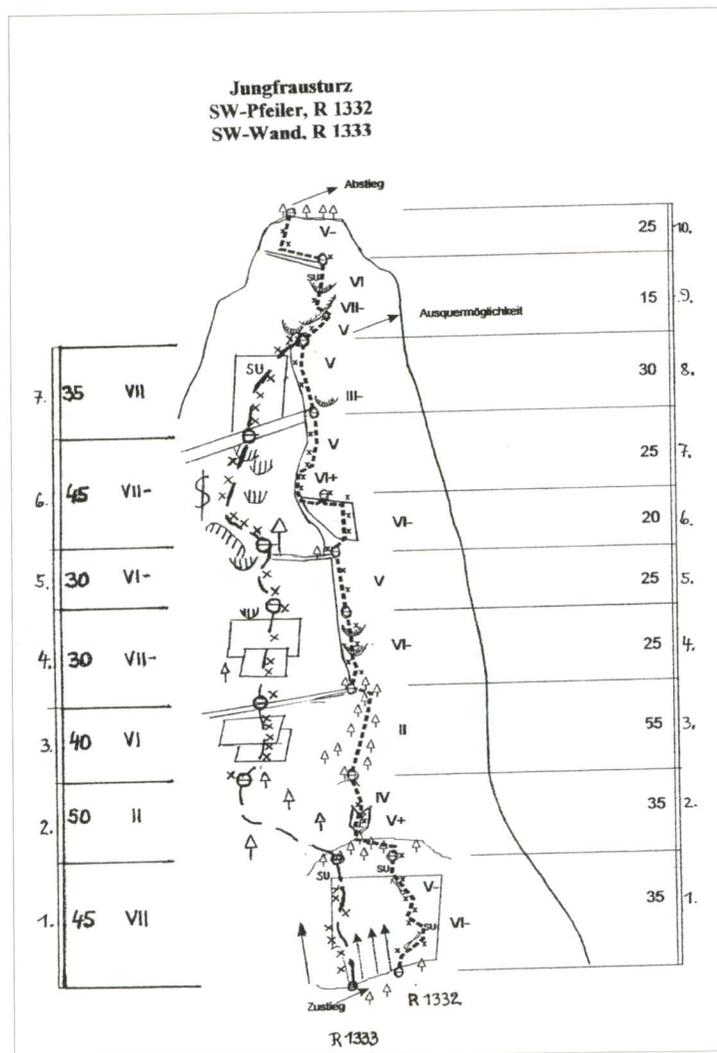
Felsiger Gipfel im NW der Leistenalm und von dort über Almwiesen, zuletzt über Felsen, in 1 Std. erreichbar.

1340 Noyer (Noyerberg), 1492 m

Schöne Halbtagswanderung von der Spechtenseehütte oder von Stainach im Ennstal.

■ 1341 Von Stainach im Ennstal über die Leistenalm

2 Std.



Wie ►144 auf die Leistenalm. Bei der nächsten Wegteilung rechts und nordöstl. in ¼ Std. auf den Noyersattel. Von diesem südöstl. ansteigend zum Gipfel.

■ 1342 Von Stainach im Ennstal über den Sinirboden

2½ Std.

Auf bez. Weg Nr. 279 zum Sinirboden auf der O-Seite des Berges und scharf links (der Weg führt geradeaus weiter) pfadlos und steil zum Gipfel.

1345 Aicherlstein (Eicherlstein), 1180 m

Im NW von Wörschach aufragende, teils felsige Kuppe.

■ 1346 Von Wörschach im Ennstal

2 Std.

Von Maitschern, 659 m, einer Ortschaft im SW von Wörschach, geht man auf einer Forststraße hinauf und kommt so auf die N-Seite des Berges. Bei einer Abzweigung geht man links und gelangt zur Aicherlkaralm, ca. 1050 m. Nun gegen SO weglos zum Gipfel.

■ 1347 Von der Spechtenseehütte

2 Std.

Zuerst auf Weg Nr. 279 (auch 09) gegen S, dann gegen SO auf einer Forststraße und auf einem Steig weiter, bis man wieder auf eine Forststraße trifft. Hier links vom bez. Weg (nach Stainach) ab und nordöstl. auf der Straße zur Aicherlkaralm, ca. 1050 m. Nun gegen SO weglos zum Gipfel.

■ 1348 Von Stainach im Ennstal

2½ Std.

Auf bez. Weg Nr. 279 (auch 09) an die O-Seite des Noyer bis zu einer Forststraße. Nun vom bez. Weg ab, auf der Straße gegen NO zur Aicherlkaralm, ca. 1050 m, und von dort weglos gegen SO zum Gipfel.

1351 Hochtausing, 1823 m

Isolierter, aus den Waldkuppen kühn aufragender Gipfel mit steiler N- und S-Wand. Kletterberg, der häufig besucht wird.

■ 1352 Von Wörschach über den Ostgrat

H. Heß, A. Hienzel, F. Krenzer, 1884 (ÖAZ 1884).

I–II, 3½ Std., bez., teilw. mit Seilen versicherter Klettersteig. Vorsicht bei Nässe! Vgl. Foto S. 315.

Wie ►156 zur O-Flanke des Berges und zur Weggabelung. Links hinauf zum Gratansatz, dann lange steil hinauf (mehrere mit Fixseilen gesicherte Stellen), zuletzt links des Grats zum Gipfelkreuz.

■ 1353 Tonisteig (Westgrat)

Siehe unter »Klettersteig«, ►273.

■ 1354 Östliche Nordwand

Z. Scheiber, F. Wulz, K. Pammer, 1925.

III, 300 m, 3 Std., schrofig. Vgl. Foto S. 315.

Wie ►156 an den Fuß des Berges (Vordere Lampoltenalm) und zum E. über den mittleren der drei Lawinenreste am Fuß der Wand, und zwar rechts von der Geröllhalde; 2 Std.

Nun über rasendurchsetzte Schrofen erst rechts, dann links zu einem Riss, der sich zur Schlucht erweitert (Steinmann). Durch diese rechts hinauf zu einem Band und diesem folgend zum Ausstieg östl. des Gipfels.

□ 1355 Direkte Nordwand

T. Kerschbaumer, G. Gassner, 1983.

VI (2 Stellen), V+, A0, A1, 300 m.

■ 1356 Nordwand-Traverse

K. Greenitz, H. Reinl, 1904.

III, 2 Std. Vgl. Foto S. 315.

Vom nordöstl. Ende der Terrasse im W-Grat, ►1361, quert man gegen O und gelangt um eine scharfe Rippe auf ebenem Band zu einer Baumgruppe auf einem vorspringenden Absatz, etwa in Falllinie des Gipfels.

Entweder über unschwierige Schrofen gerade zum Gipfelgrat oder einige Meter nach links und über steile Schrofen gerade empor in eine seichte Wandensenkung und steil aufwärts auf die Schuttterrasse unter dem Gipfel.

Durch unschwierige Kamine und Rinnen auf den Grat und nach rechts zum Gipfel.

□ 1357 Westliche Nordwand

Z. Scheiber, E. Wakonig, K. Pammer, 1925.

IV, 300 m, 3 Std. Vgl. Foto S. 315.

■ 1358 Westliche Nordwand – »Schnapstee«

F. Schmidt, K. Steinmetz, R. Edelsbacher, 1993.

VIII, 270 m. Vgl. Foto S. 315, Topo S. 316.

■ 1359 Nordwestkamin

T. Kerschbaumer, 1985.

V/A0 (VI-), 100 m. Sehr schöne Kletterei in bestem Fels. Vgl. Foto S. 315.

Zustieg wie bei ►273 zum W-Grat-Einstieg. Nun 30 m auf der N-Seite abwärts zum E.

■ 1360 »Schlitzohr«

W. Germ, T. Kerschbaumer, 1988.

VI+, 40 m, E. gleich rechts des NW-Kamins, ►1359.

■ 1361 Direkter Westgrat

T. Sauseng, F. Vasold, Artner, 1912.

V, 2 Std., kurze Kletterei. Vgl. Foto S. 315, Topo S. 317.

Zustieg: Wie zum Tonisteig, ►273. E. in der Scharte vor dem Steilaufschwung des W-Grats.

Route: Einen glatten Überhang 5 m empor zu einer Zirbe. Links von ihr durch einen 6 m hohen glatten Riss und 7 m nach links bis knapp an den N-Abbruch zu einem Sicherungsblock.

Auf die nächste Stufe hinauf zu einer Nase im Grat und über unschwierige Felsen zum Gipfel.

Eine Variante links des W-Grats ist mit Bohrhaken versehen (V+).

■ 1362 »Kleine Heimat«

T. Kerschbaumer, W. Germ, 1990.

VI+, 3 SL, eingebohrt.

Vom Sattel beim W-Grat-Einstieg und dem Beginn des Tonisteigs geht es 50 m gegen S durch eine Rinne bis zu deren Ende und links zum E. Die eingebohrte Route führt bis zum Tonisteig hinauf.

Nach 2 SL gibt es links eine Variante (»Windstärke 7«, VII+).

■ 1363 »Panik«

T. Kerschbaumer, G. Gassner, 1987.

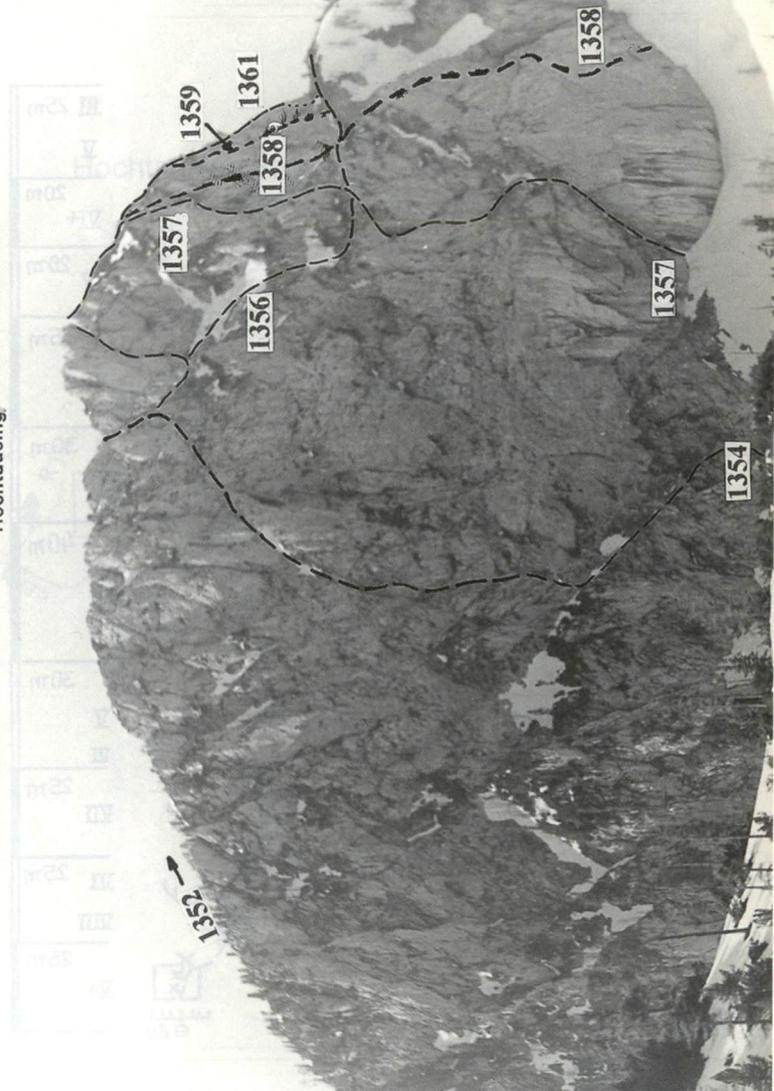
VIII+, 1 SL. Vgl. Topo S. 317.

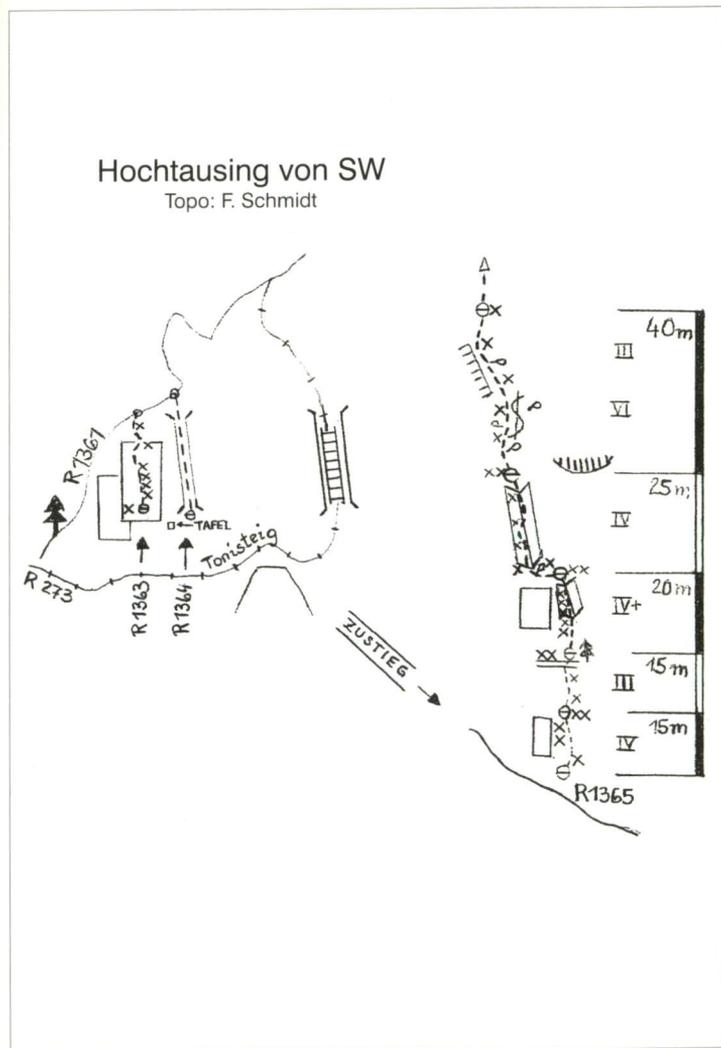
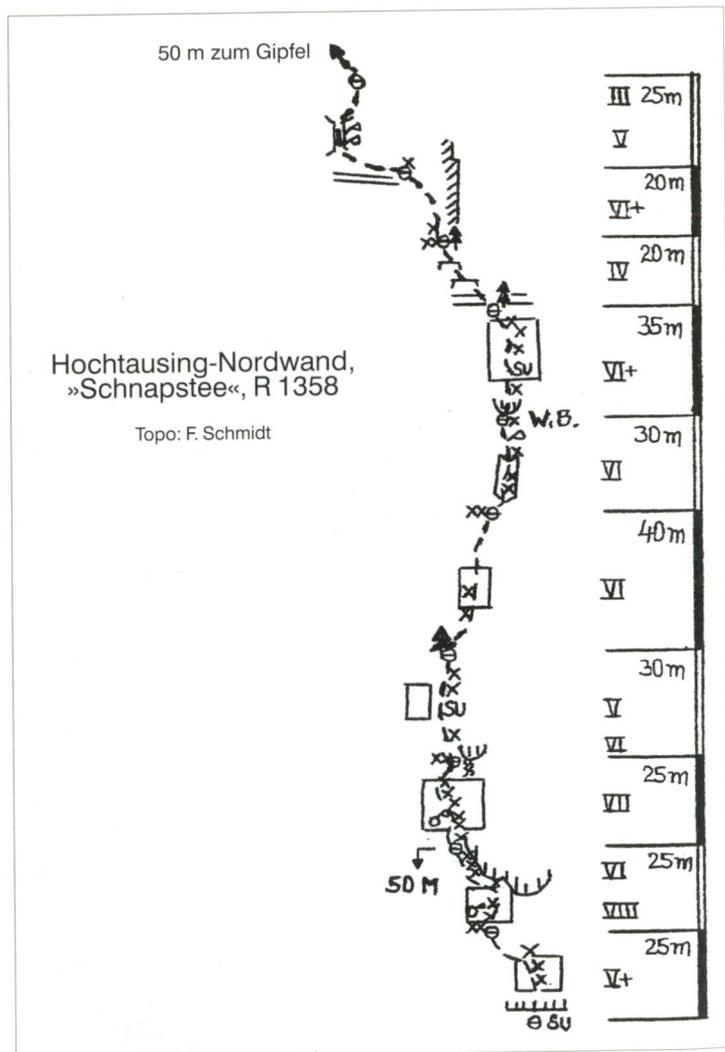
Wie bei ►1364 zum E.

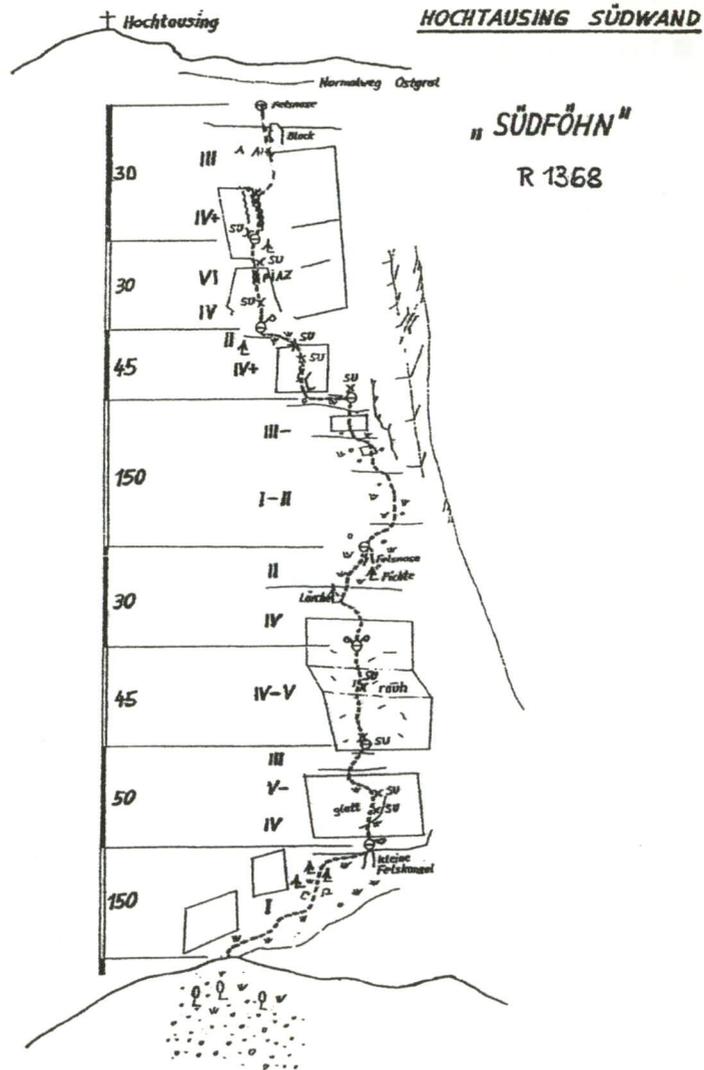
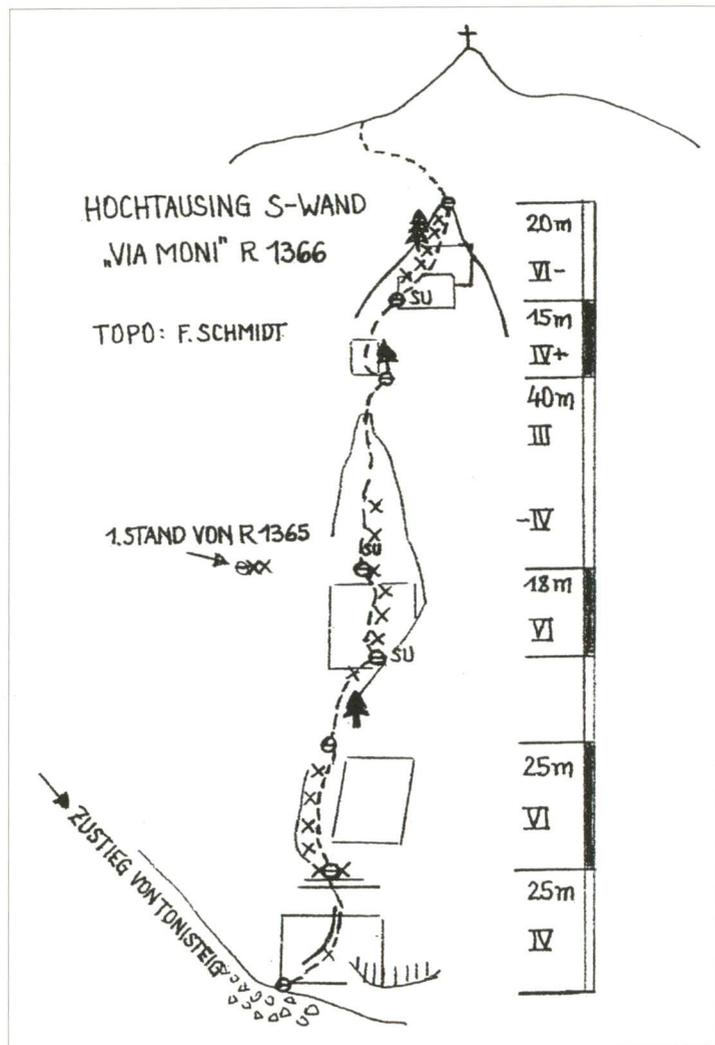
Hochtausing von Norden:

- | | |
|---------------------------------------|---------------------------|
| R 1352 von Wörschach über den Ostgrat | R 1357 Westliche Nordwand |
| R 1354 Östliche Nordwand | R 1358 »Schnapstee« |
| R 1356 Nordwand-Traverse | R 1359 Nordwestkamin |
| | R 1361 Direkter Westgrat |

Hochtausing







■ 1364 Südwestkamin

R. Herbst, M. Scholz, F. Mauerhofer, 1925.

V+, 3 Std. Vgl. Topo S. 317.

Wie bei ►1361 zur Zirbe. Auf einem Band und über Schrofen rechts aufwärts um die Ecke zum Beginn des Kamins (Gedenktafel). 30 m durch den überhängenden Kamin empor zu Stand, wo sich der Kamin gabelt. Durch den rechten zum Ausstieg, 15 m unter der Nase im W-Grat und über unschwierige Felsen zum Gipfel.

■ 1365 Südwestverschneidung

VI, 130 m. Vgl. Topo S. 317.

Zustieg am besten über den Tonsteig. Wo dieser nach einer Scharte kurz abwärts führt, steigt man rechts weiter abwärts und kommt so zum Beginn der S-Verschneidung.

■ 1366 Südwand – »Via Moni«

M. Steinberger, F. Schmidt, 1993.

VI, 150 m, eingebohrt. Vgl. Topo S. 318.

Zustieg wie zu ►1365.

■ 1367 Variante zur Südwestverschneidung

Verbindung zwischen SW-Verschneidung und »Via Moni«, 2 SL V, eingebohrt.

■ 1368 Südwand – »Südföhn«

R. Edelsbacher, K. Steinmetz, 1993.

VI, ca. 250 m, eingebohrt. Vgl. Topo S. 319.

Vom Schönmoos in Richtung Hochmölbingshütte bis kurz vor der Abzweigung des O-Grat-Anstiegs. Nun links auf einer Forststraße ein kurzes Stück leicht abwärts, dann rechts ansteigend zum Wandfuß. Die Route verläuft links der markanten Verschneidung.

□ 1369 Südwand

Z. Scheiber, F. Wulz, K. Pammer, 1925.

IV, 300 m, 2–3 Std., schrofig.

Klettergärten und Sportklettergebiete

1380 Klettergarten Rettenbachtal (Bad Ischl)

Großer Klettergarten mit über 150 Routen, hauptsächlich nach S ausgerichtet, daher fast das ganze Jahr über begehbar. Im Hochsommer jedoch ziemlich warm. Ca. 20 Routen zwischen III und VI, alle anderen zwischen VI+ und XI-. Es gibt drei Gebiete: den Turm (Nadel), östl. davon die Blöcke (Steine) und oberhalb die Hauptwand. Die meisten Routen sind beschildert.

Anfahrt: Von Bad Ischl gegen SO zum Ghf. Rettenbachmühle (4 km). Von dort auf der Straße in Richtung Rettenbachalm, bei den letzten Häusern vorbei und sogleich zu zwei kleinen Parkbuchten rechts der Straße (500 m vom Ghf. Rettenbachmühle).

Zugang: Von der Straße links ab und ein kurzes Stück auf breitem Weg schräg rechts aufwärts, dann auf einem Steig gerade hinauf zum Turm und weiter zur Hauptwand.

1381 Klettergarten Rettenbachalm (Bad Ischl), »Spiegelwand«

Südseitig ausgerichteter Klettergarten mit ca. 20 Routen, Schwierigkeit VII-bis X+.

Anfahrt: Von Bad Ischl auf einer schmalen Straße gegen SO durch das Rettenbachtal talein bis zu Rettenbachalm (Ghs., Parkplatz).

Zugang: Vom Parkplatz auf der Straße 100 m zurück, dann rechts auf einer Forststraße (Schranke) kurz aufwärts, bei der Gabelung links auf der Forststraße 200 m weiter, dann rechts auf einem Steig aufwärts, der in ein Bachbett mündet. In diesem weiter und in ca. ¼ Std. zur Wand.

1382 Sportklettergebiet Rindbachtal (Ebensee)

Dieses ebenfalls südseitig ausgerichtete Klettergebiet befindet sich knapp außerhalb des Toten Gebirges im Rindbachtal bei Ebensee. Der Rindbach fließt von O gegen W und mündet bei Ebensee in den Traunsee. Hier gibt es mehr als 100 Routen in vier Abschnitten, von Schwierigkeit IV bis IX, davon ca. 20 in der Schwierigkeit von IV bis VI.

Anfahrt: Von Ebensee zur Ortschaft Rindbach, weiter in Richtung Gasselöhle und zu einem kleinen Parkplatz bei einer Holzbrücke.

Zustieg: Kurz nach dem Parkplatz über einen Steg auf die andere Seite des Rindbachs, weiter am Ufer aufwärts und links hinauf zu den Felsen.

1383 Sportklettergebiet »Ewige Wand«

Diese überaus lang gestreckte Wand beherrscht das Blickfeld von Bad Goisern gegen N und zieht vom Tal bis hinauf zum Predigstuhl. Im überaus steilen Mittelteil erreicht die Wand eine Höhe von 150 m. Im unteren Teil ist ein breiter Wanderweg in die Felswand gesprengt. Ein kurzer, luftiger Klettersteig und mehrere Kletterrouten beginnen bei diesem Weg. Derzeit gibt es ca. 60 Routen, davon 10 mit Schwierigkeit von V bis VI, alle anderen zwischen VI+ bis X.

Anfahrt: Von Bad Goisern auf einer Bergstraße in Richtung Wurmstein. Bei einer Rechtskurve (Wildpark) entweder links abzweigend zum Ghs. Rathluck'n (Ausgangspunkt für den unteren Teil) oder auf der Straße weiter bis zu ihrem Ende beim Berghotel Predigstuhl (großer Parkplatz), Ausgangspunkt für den oberen Abschnitt.

Zustiege: Zum unteren Abschnitt vom Parkplatz Rathluck'n-Hütte abwärts zum Ghs. und auf dem Wanderweg flach ansteigend zur Wand. Zum oberen Abschnitt vom Hotel Predigstuhl links auf dem Radsteig in Richtung Predigstuhl, bis man zum Fuß der Wand gelangt.

1384 Sportklettergebiet »Predigstuhl«

Dieser bekannte Aussichts- und Kletterberg steht im N von Bad Goisern, s. bei ►355. Geklettert wird an der 80 m hohen Gipfelwand, die nach O und SO ausgerichtet ist, weshalb man fast das ganze Jahr dort klettern kann. Es gibt ca. 25 Routen mit eher alpinen Charakter in der Schwierigkeit von IV bis VIII. Die Absicherung erfolgt meist durch Torstahlbügel.

Anfahrt: Wie bei ►1383 zum Berghotel Predigstuhl.

Zustieg: Wie beim Klettersteig »Leadership«, ►262, beschrieben zu den E.

1385 Klettergarten »Zwerchwand«

Dieser Klettergarten besteht aus der eigentlichen Zwerchwand-S-Wand und den durch einen gewaltigen Felssturz im Jahr 1982 entstandenen großen Felsblöcken östl. davon.

Anfahrt: Wie bei ►1383 zum Berghotel Predigstuhl.

Zustieg: Auf dem bez. Weg in Richtung Hütteneckalm bis zum Bergsturz; ¼ Std. Der Wanderweg führt mitten durch die Felsblöcke. Kurz vorher geht es hinauf zur Zwerchwand-S-Wand. Hier gibt es viele Übungsmöglichkeiten (auch für Kinder) und viele Möglichkeiten für Neutouren.

1386 Sportklettergebiet »Losertörl-Westwand«

Dieses originelle Sportklettergebiet ist unter ►394 beschrieben, s. Topo S. 99.

1387 Sportklettergebiet »Däumling«

Der Däumling ist ein kecker Turm im Gipfelbereich des Tressenstein bei Bad Aussee, s. unter ►897.

1388 Klettergarten Burgstall-Pürgg

Die S-Wand des Burgstalls unterhalb von Pürgg ist ein beliebter Klettergarten und fast das ganze Jahr benützlich. Es gibt ca. 50 Routen, Höhe bis 120 m.

Anfahrt: Von Bad Mitterndorf (12 km) oder von Trautenfels (1,5 km) auf der Salzkammergut-Bundesstraße nach Untergrimming. Parkplatz bei einer Straßenerunterführung. Die Einstiege zu den unteren Routen befinden sich wenige Meter vom Parkplatz entfernt, zu den oberen Routen gelangt man über den Klettersteig, s. bei ►275.

Abstieg: Über den Klettersteig oder auf einem Wanderweg nach Pürgg und dort zum Parkplatz hinunter.

1389 Klettergärten beim »Prielschutzhaus«

Nördl. des Prielschutzhauses unterhalb der Kressenberg-S-Wand gibt es zwei kleine Klettergärten.

Klettergarten Südsporn: Der S-Sporn zieht östl. vom S-Grat des Großen Priel herab und teilt das Goldkar vom Kühkar. Hier wurde vor allem für behelfsmäßige und planmäßige Bergrettungsübungen ein Klettergarten angelegt, der mit M10-BH abgesichert ist.

Klettergarten Goldkar: Die 50 m hohe und 80 m breite wasserzerfressene Felswand ist mit M10-BH ausgerichtet und befindet sich ca. 10 Min. unterhalb der Kressenberg-S-Wand-Einstiege. Zugang wie bei ►477 beschrieben; ¼ Std.

Informationsteil

Adressen

Die Telefonnummern und Adressen der Tourismusverbände finden sich bei den Talorten; jene der alpinen

Vereine und Hüttenwirte der alpinen Vereine siehe bei den betreffenden Hütten.

Wichtige Informationen

Alpine Vereine

Deutscher Alpenverein:
Von-Kahr-Str. 2–4,
D-80997 München,
☎ 0049/(0) 89/14 00 30,
www.alpenverein.de

Österreichischer Alpenverein:
Wilhelm-Greil-Str. 15,
A-6010 Innsbruck,
☎ 0043/(0)5 12/59 54 70,
www.alpenverein.at

Rettungsdienste

Überall (europäischer Notruf): 112

Bergrettung Österreich: 140

Wetterdienst

www.alpenverein.at/wetter
Telefonansage in Österreich:
☎ 0900/91/15 66 81 (Regionalwetter)
☎ 0900/91/15 66 82 (Ostalpen)

Persönliche Beratung (Mo–Sa,
13–18 Uhr):
☎ 0900/530 188 (Steiermark)
☎ 0043/512/29 16 00 (Innsbruck)

Führerwesen

Wer nicht über genügend Erfahrung verfügt, muss sich auf hochalpinen Touren und Klettertouren einem Führer anvertrauen. Das große Gebiet des Toten Gebirges verfügt über viele Bergführer, die man im jeweiligen Talort erfragen und verpflichten kann (Auskunft im örtlichen TVB).

Auf Hütten ist dies ungewiss. Nur die behördlich autorisierten Bergführer bieten Gewähr für gute Führung; sie tragen das Bergführerabzeichen des Alpenvereins und besitzen ein Führerbuch.

Auskünfte:
Verband der Österreichischen Berg-

und Skiführer, Christian Damisch, Erlach 214, A-6200 Wiesing, ☎ 0043/(0)52 44/6 56 67;

Verband Deutscher Berg- und Skiführer, Untersbergstr. 34, D-83451 Piding, ☎ 0049/(0)86 51/7 12 21.

Rettungswesen

Das Wissen um die Gefahr ist der erste Schritt zur Unfallverhütung. Der Rat des Erfahrenen, wohlüberlegtes Handeln, eine tadellose Ausrüstung – dies alles kann helfen, Unfälle zu verhindern. Die Eintragung ins Hüttenbuch mit Angabe der geplanten Bergfahrt oder das Zurücklassen einer Nachricht erweisen sich oft als ungemein wertvoll bei Unfällen, denn die Suchaktion kann sonst so viel Zeit in Anspruch nehmen, dass es für die Rettungsaktion zu spät geworden ist. Helfen ist selbstverständliche Pflicht jedes Bergsteigers. Wer dazu zu unerfahren ist, steuert – möglichst nicht alleine – das nächsterreichbare Telefon an (Hütten, Berggasthäuser, Seilbahnstationen). Wenn niemand ein Mobiltelefon dabei hat oder man sich in einem Funkloch befindet, ist das »**Alpine Notsignal**« oft der erste Schritt zur Bergung:

Innerhalb einer Minute wird sechsmal in regelmäßigen Abständen, mit

jeweils einer Minute Unterbrechung, ein hörbares (akustisches) Zeichen (Rufen, Pfeifen) oder ein sichtbares (optisches) Signal (Blinken mit Taschenlampe) abgegeben. Dies wird so lange wiederholt, bis eine Antwort erfolgt. Die Rettungsmannschaft antwortet mit dreimaliger Zeichengebung in der Minute.

Telefonische Angaben müssen knapp und genau sein, um einen effektiven Rettungseinsatz zu ermöglichen.

Das »**5-W-Schema**« einprägen:

- WAS ist geschehen (Art des Unfalls, Anzahl der Verletzten)?
- WANN war das Unglück?
- WO passierte der Unfall, wo ist der Verletzte (Karte, Führer)?
- WER ist verletzt, wer macht die Meldung (Personalien)?
- WETTER im Unfallgebiet (Sichtweite)?

Hubschrauberbergung

Der Einsatz von Rettungshubschraubern ist von Sichtverhältnissen abhängig. Für die Landung beachten:

- Hindernisse im Radius von 100 m dürfen nicht vorhanden sein.

● Es ist eine horizontale Fläche von etwa 25 m x 25 m erforderlich. Mulden sind für die Landung ungeeignet.

- Gegenstände, die durch den Luftwirbel des anfliegenden Hubschrau-

bers umherfliegen können, vom Landeplatz entfernen.

● Der anliegende Hubschrauber wird mit dem Rücken zum Wind von einer Person eingewiesen (normal in

»Yes-Stellung«, bei Gefahr auf »X«, also gekreuzte Arme, wechseln).

● Dem gelandeten Hubschrauber darf man sich nur von vorne und erst auf Zeichen des Piloten nähern.

Literatur und Karten

Führer

Angerhofer, Josef: Führer durch das Stodergebiet. 1897.

Angerhofer, Robert: Hinterstoder und seine Berge. Linz, 1949.

Antensteiner, Karl: Kletterführer Touren ums Prielschutzhaus im Toten Gebirge. 1989.

Barth, Hans: Der Hochtourist. Bd. 3, Leipzig, 1927.

Biendl, Hans/Radio-Radiis, Alfred: Skifahrten in den Ostalpen. Wien, 1922.

Brieger, Theodor: Reiseführer durch das Ausseerland im Sommer und Winter.

Hauleitner, Franz: Rother Wanderführer Salzkammergut. München, 2004.

Huber, Sepp: Führer durch das Tote Gebirge. Wien, 1927.

Sonstige Literatur

Angerhofer, Josef: Das Stodertal. Linz, 1906.

Brieger, Theodor: Pyhrnbahngebiet, Stoder- und Steyrtal im Sommer und Winter.

Hödl, Hans: Wandererlebnis Totes Gebirge. 2001.

Loderbauer, Hannes: Wandern und Bergsteigen in Oberösterreich. Linz, 1963.

Krenmayr, Dr. Ludwig: 80 Jahre Sektion Wels – Führer durch das Arbeitsgebiet der Sektion Wels des ÖAV im Toten Gebirge. Wels, 1962.

Moriggl, Dr. Josef: Von Hütte zu Hütte, Bd. 6. Leipzig, 1914.

Rabeder, Gernot und Gisbert: Skiführer Totes Gebirge. Linz, 1970.

Diess.: Kleiner Führer Totes Gebirge. München, 1978.

Reinl, Hans: Skiführer durch das Salzkammergut. Wien, 1925.

Resch, Karl/Fürböck, Ing. Hans: Illustrierter Skiführer durch das Salzkammergut.

Schall, Kurt/Moser, Reini: Genusskletteratlas Österreich Ost. 2000.

Wallner, Sepp: Kletter- und Wanderführer durch die Prielgruppe. ÖTK Linz, 1947.

Knoll, Helmfried: Totes Gebirge, Windischgarsten. Tauplitz-Liezen, 1990.

Mandl, Franz: Almen im Herzen Österreichs. 2003.

Richter, Prof. Dr. E.: Die Erschließung der Ostalpen, Bd. 2. Berlin, 1893.

Wallner, Sepp: Das Warscheneckgebiet. Festschrift der Sektion ÖTK im ÖÖAV 1934.

Abhandlungen in Jahrbüchern und Zeitschriften

Benesch, Dr. Fritz: Aus dem Toten Gebirge. Zeitschrift DÖAV 1912, S. 184–191.

Frischauf, Dr. J.: Hochmölbling im Toten Gebirge. Jahrbuch des Steyrischen Gebirgsvereins 1873, S. 65ff.

Gemeiner, E.: Übergang über das Tote Gebirge. Jahrbuch ÖTK VII, 1876, S. 91ff.

Geyer, Georg: Das Tote Gebirge. Eine monographische Abhandlung. Jb. ÖTK IX, 1878.

Ders.: Das Tote Gebirge. Ein Bild aus den Nördlichen Kalkalpen. ZDÖAV, 1887.

Hauenschild, G.: Erinnerungen an das Warscheneck und seine Umgebung. Jb. ÖAV II, S. 182–220.

Ders.: Vom Priel auf die Spitzmauer. Jb. ÖAV IV, 1866, S. 118–140.

Huber, Sepp: Die Nordseite des Toten Gebirges. ZDÖAV 1923, S. 70ff.

Hüttig, Robert: Winter im Toten Gebirge. ZDÖAV 1926/1927.

Krahl, C.: Der große Priel und dessen Schutzhöhle. Jb. ÖTK VI, 1875, S. 33ff.

Krenmayr, Dr. Ludwig: Das Tote Gebirge. Jb. ÖAV, 1967.

Ders.: Die Geschichte einer Hütte.

Jb. ÖAV, 1971.

Ders.: Der Schermberg. Jb. ÖAV 1971.

Lamberger, J. M.: Großer Priel, 2514 m, direkt von der Klinerschlucht. ÖTK XII, 1892, S. 13ff.

Pavich von, A.: Der Hochmölbling. Jb. ÖTK IX, 1878, S. 173ff.

Prell, Gerhard: Totes Gebirge. Oberösterreichischer Landesverlag, 1976.

Ruthner von, Dr. Anton: Der Stoder und der Große Priel. Jb. ÖAV I, Wien 1865, S. 323ff.

Ders.: Aus Innerstoder. Jb. ÖAV V, S. 345ff.

Simony, Arthur und Oskar: Eine Besteigung der Spitzmauer. Jb. ÖAV IX, S. 39ff.

Stahl, Sepp: Kletterfahrten in Oberösterreichs Bergwelt. ÖAV 1966, S. 49–54.

Waller, Sepp: Das Stodertal und seine Berge. Jb. ÖAV 1956, S. 100ff.

Ders.: 90 Jahre Spitzmauerfahrten – ein Beitrag zur Erschließungsgeschichte des Toten Gebirges. ÖAZ 1948, S. 146–150.

Wissmann von, Dr. Hermann: Der Warscheneckstock. ZDÖAV 1924, S. 190ff.

Karten

Österreichische Karte 1:50.000 und 1:25.000, Bl. 66 Gmunden, Bl. 67 Grünau im Almtal, Bl. 68 Kirchdorf a. d. Krems, Bl. 96 Bad Ischl, Bl. 97 Mitterndorf, Bl. 98 Liezen.

f&b-Wanderkarte 1:50.000, Bl. 082 Bad Aussee – Totes Gebirge – Bad Mitterndorf – Tauplitz.

AV-Karte Totes Gebirge 1:25.000: Westblatt, Schönberg (Wildenkogel), Blatt Mitte Großer Priel – Tauplitz, Ostblatt Warscheneck-Gruppe.

Kompass-Wanderkarte 1:50.000, Nr. 19: Almtal – Steyrtal – Totes Gebirge, und Nr. 20: Dachstein – Ausseerland – Bad Goisern – Hallstatt.

INTERNATIONALE ALARMSIGNALE IM GEBIRGE
 SEGNALI INTERNAZIONALI D'ALLARME IN MONTAGNA
 SIGNAUX INTERNATIONAUX D'ALARME EN MONTAGNE
 INTERNATIONAL ALPINE ALARM SIGNALS

JA
 SI
 OUI
 YES



Rote Rakete oder Feuer
 Razzo rosso o luce rossa
 Fusée ou feu rouge
 Red flare or fire signal



Wir bitten um Hilfe
 Occorre soccorso
 Nous demandons
 de l'aide
 Yes, we need help

Rotes quadratisches Tuch
 Quadrato di tessuto rosso
 Carré de tissu rouge
 Red square cloth



NEIN
 NON
 NO



Wir brauchen nichts
 Non abbiamo bisogno
 di niente
 Nous n'avons besoin
 de rien
 No, we don't need
 anything

Diese Zeichen dienen der Verständigung mit der
 Hubschrauberbesatzung. Sie ersetzen nicht das Alpine Notsignal.

Alpine Auskunft

Mündliche und schriftliche Auskunftserteilung in alpinen
 Angelegenheiten für Wanderer, Bergsteiger und Skitouristen.

Deutscher Alpenverein

Montag bis Mittwoch von 9 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr
 Donnerstag von 9 bis 12 und von 13 bis 18 Uhr
 Freitag von 9 bis 12 Uhr
 D-80538 München, Praterinsel 5
 Telefon (089) 294940
 [aus Österreich und Südtirol 0049/89/294940]

Österreichischer Alpenverein

Donnerstag und Freitag von 8 bis 17 Uhr
 Alpenvereinshaus
 A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 15
 Telefon (0512) 59547
 [aus Deutschland und Südtirol 0043/512/59547]
 Tirol Informationsdienst
 Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr
 A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 17
 Telefon (0512) 5320-175, Fax -174
 [aus Deutschland und Südtirol 0043/512/5320-175]

Alpenverein Südtirol Sektion Bozen

Montag bis Freitag von 9 bis 12.30 und von 15 bis 17.30 Uhr
 Auskunftsbüro im Landesverkehrsamt Südtirol
 I-39100 Bozen, Vintlerdurchgang 16
 Telefon (0471) 978141
 [aus Deutschland und Österreich 0039/0471/978141]

Stichwortverzeichnis

Die Zahlen beziehen sich auf die jeweilige Randzahl des Stichworts.
Begriffe wie Großer, Kleiner, Hinterer etc. sind nachgestellt.

- Ahornkogel 918
 Aicherlstein (Eicherlstein) 1345
 Albert-Appel-Haus 98
 Almkogel (Eisenberg) 276, 1086
 Almsee 43
 Almtaler Haus 44, 111
 Almtaler Köpfl 559
 Altaussee 14
 Angerkogel 1288
 Anglmauer 517
 Augsteck, Hohes 422
 Augsteck, Niederes 419
- Backenstein** 931
 Bad Aussee 12
 Bad Goisern 8
 Bad Ischl 4
 Bad Mitterndorf 23
 Bärenfeuchtmölbings 1137
 Bergwerkkogel 285
 Bert-Rinesch-Steig 269
 Betstein 1275
 Blaa-Alm 16
 Bösenbühel 735
 Brandangerkogel 1316
 Brandleck 754
 Bräuningzinken 405
 Breitwiesberg 959
 Brieglersberg, Großer 784
 Brieglersberg, Kleiner 790
 Brotfall 443
 Bruderkogel, Hinterer 1005
 Burgstall – Klettersteig 275
- Däumling** 897
- Die Scheren (Schären) 649
 Dreibrüder-Kögel 1011
 Dümmlerhütte 181
- Ebenseer Hochkogelhütte** 86
 Eicherlstein (Aicherlstein) 1345
 Einserkogel
 (Kleiner Rabenstein) 604
 Eisernes Bergl 1306
 Elferkogel 591
 Elm (Elmberg) 876
 Ewige Wand 261, 365
- Fäustling (Edlerkogel)** 656
 Feigenthalhimmel 616
 Feldl 1133
 Feuertalberg 828
- Gamskogel** 308
 Gamsspitz 797
 Gastkarkogel (Brunnkogel) 852
 Geißfeld 1297
 Gindlhorn 1328
 Gößl am Grundlsee 20
 Grasberg 1062
 Greimuth 401
 Griefßkarscharte –
 gesicherter Steig 266
 Griefßkogel 341
 Großer Turm 758
 Grubstein 804
 Grünau im Almtal 42
 Grünberg 326
 Grundlsee 18
 Gsollberg, Großer 978

- Gwöhnlistein 1123
- Hangender Kogel** 330
 Hans-Rubenzucker-Weg 271
 Häuselkogel 939
 Hebenkas 762
 Hechlstein 274, 1128
 Hetzaukogel 643
 Hetzkogel 871
 Hintereggeralm 32, 149
 Hinterstoder 39
 Hirscheck 1098
 Hochanger 397
 Hochgleit 297
 Hochkareck 686
 Hochkasten, Großer 739
 Hochkasten, Kleiner 749
 Hochkogel (bei der Ebenseer
 Hochkogelhütte) 323
 Hochkogel (bei der Pühringer
 Hütte) 888
 Hochmölbings 1156
 Hochmölbingshütte 155
 Hochplanberg 768
 Hochplattenkogel 633
 Hochtausing 273, 1351
 Hoisenradalm 57
 Holl-Haus 123
 Hundskogel 928
 Hütteneckalm 62
 Hutterer Höß 1175
 Huttererböden-Hütte 170
- Ischler Hütte** 50
- Jakobinermütze (Pulverhörndl)** 638
- Kampl** 1071
 Karkogel 319
 Kirtagmauer 505
 Kitzspitze 1301
 Klammkogel 922
- Kleinmölbings
 (Niedermölbings) 1148
 Kolowratshöhe 345
 Kosennspitz 1280
 Kraxenberg,
 Großer und Kleiner 777
 Kressenberg 476
 Kreuz 487
 Kreuzspitze 1114
 Kühfeld 1297
- Lambacher Hütte** 71
 Langwand 304
 Langwies 3
 Lauffen 7
 Lawenstein (Loweahn) 1018
 Leadership-Klettersteig 262
 Leistenstein 1337
 Liezen 31
 Liezener 1205
 Liezener Hütte 165
 Linzer Haus 187
 Linzer Tauplitzhaus 130
 Löckenkogel (Leckkogel) 1044
 Loser 389
 Loser-Bergrestaurant 16
 Loserhütte 17, 81
- Meisenberg** 729
 Mittagkogel 287
 Mitterberg 773
 Mittermölbings 1153
 Möselhorn 333
- Nazogl** 1288
 Neuerkogel 575
 Neustein 882
 Noyer (Noyerberg) 1340
- Ofenkogel**,
 Vorderer und Hinterer 847
 Ofenlochkogel 843
 Ofensee 2

- Ostrawitz 664
 Öttlberg 663
- P**
 Petergupf 280
 Pichl 22
 Plankamira 862
 Predigkogel 348
 Predigstuhl 262, 263, 355
 Predigstuhl
 (Warscheneckgruppe) 1294
 Priel, Großer 269, 451
 Priel, Kleiner 525
 Prielschutzhaus 119
 Pühringer Hütte 104
 Pürgg 27
 Pyhrnerkampl 1179
 Pyramidenkogel 652
- R**
 Raidling 1144
 Ramesch 1221
 Rauchfang 427
 Redender Stein 973
 Reichenstein 944
 Ressenhorn 1061
 Rettenbachalm 6
 Rinner, Kleiner
 (Kleiner Augstkogel) 430
 Rinnerhütte (Rinnerkogelhütte) 90
 Rinnerkogel (Augstkogel) 433
 Röllsattel – Sepp-Huber-Steig 267
 Rosenkogel,
 Großer und Kleiner 352
 Rosenkogel, Hinterer 352
 Roßkogel (bei der Rinnerhütte) 622
 Roßkogel (beim Linzer Tauplitzhaus)
 1055
 Roßleiten 36
 Rote Kögel 867
 Rote Wand 1231
 Rotgschirr (Röllberg) 268, 568
 Röthelstein 1079
- S**
 Salzofen 982
- Salzsteigjoch 276
 Sandling 265, 375
 Sauzahn 535
 Schafberg (Hintere Höh) 1271
 Scheibe, Kleine
 (Türkenkarkopf) 1105
 Scheiblingkogel 997
 Scheiblingkogel, Großer 336
 Scheiblingkogel, Kleiner 336
 Scheiblingtragl 1050
 Schermberg 541
 Schneiderkogel 1022
 Schoberwiesberg 925
 Schönberg 1111
 Schönberg (Wildenkogel) 313
 Schönmoos 30
 Schrocken 271, 1169
 Schrott, Hohe 290
 Schrottüberschreitung 260
 Schwarzkogel 521
 Schwarzmooskogel, Hinterer 415
 Schwarzmooskogel, Vorderer 411
 Seespitz 1265
 Siniweler 953
 Snelsitz (Schneehitzspitz) 1092
 Sonnleitstein 840
 Sonnwendköpferl 1141
 Spechtenseehütte 142
 Speikkogel 300
 Spital am Pyhrn 33
 Spitzmauer 270, 669
 St. Agatha 11
 Stainach/Ennstal 28
 Steinkogl 1
 Steyrling 41
 Stiegenkogel 963
 Stodertaler Klettersteig 270
 Stubwieswipfel 1237
 Sturzhahn 1034
 Suniwel 793
- T**
 Tauplitz 24
 Tauplitzalm 25

- Temlberg 813
 Teufelsmauer 509
 Tonisteig 273
 Torkoppen 1294
 Törl-Wand-Klettersteig 263
 Torstein (Mitterberg) 1202
 Tragl, Großer 1047
 Traweng 1024
 Tressenstein 893
 Trisselwand 900
 Türkenkogel 1066
- U**
 Unsinniger Kirra
 (Unsinniger Schrei) 384
- V**
 Vorderstoder 37
- W**
 Warscheneck 1208
 Warscheneck – SO-Grat 272
 Weiße Wand 855
 Weißhorn 626
 Weitrubenkopf 724
- Welser Hütte 115
 Widderkarkogel 968
 Wildalmleiten (Hanskamp) 1197
 Wildenseehütte 94
 Wildgöbl 1001
 Wildkogel, Großer 341
 Wildkogel, Kleiner 341
 Windischgarsten 35
 Woising, Großer 610
 Wörschach 29
 Wörschachwald 26
 Wurmstein 10
 Wurzeralm 34
 Wurzeralmhaus 190
 Wurzerkampl 1311
- Z**
 Zehnerkogel 584
 Zeller Hütte 175
 Zodererberg 1108
 Zwerchwand 264, 370
 Zwillingkogel 499
 Zwölferkogel 597

**Allgäuer
WANDERBERGE**

**Berchtesgäbener
WANDERBERGE**
mit Chiemgauer Alpen

ROTHER
multimedia

**Münchener
WANDERBERGE**

**Tirolier
WANDERBERGE**

**Kletterziele
BAVERISCHE ALPEN**

**Felsparadies
DOLOMITEN**

**Mountainbike-Touren
ALLGÄUER ALPEN**

Allgäu

NEPAL

**Wanderungen
Dolomiten**
100 Touren

**Walliser
WANDERBERGE**

**Hochtouren
WALLISER ALPEN**



Jede CD enthält:

- ca. 100 Touren
- genaue Tourenbeschreibungen
- Wander-/Übersichtskarten zu jeder Tour
- 250 bis 800 Bilder
- Höhendiagramm zu jeder Tour
- genaue Topos bei Kletter-CDs
- integriertes Programm mit allen Abfragemöglichkeiten und Layout-Programm für den komfortablen Ausdruck



Die CDs sind selbst lauffähig,
können aber auch in die Bibliothek
des TourenDisk-Basisprogramms
integriert werden

www.rother.de

Bergverlag Rother · München

D-85521 Ottobrunn • Haidgraben 3 • Tel. (089) 608669-0 • Fax 608669-69

Bergverlag

www.rother.de

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000567476

22,90 [D]
€ 23,50 [A]